Bibliothek der
kgl. [illegible]

J. F. Cooper's

sämmtliche Werke.

166stes — 168stes Bändchen.

Der Hirschtödter.

Erster Theil.

Frankfurt am Main, 1841.

Druck und Verlag von Johann David Sauerländer.

Der Hirschtödter.

Ein Roman

von

James Fenimore Cooper.

Von allen Seiten drohte ihm Gefahr;
Entsetzen vor ihm mit der wilden Flucht
Und Kummer hinter ihm und Einsamkeit.

Aus dem Englischen übersetzt

von

O. von Czarnowski.

Erster Theil.

Frankfurt am Main, 1841.

Druck und Verlag von Johann David Sauerländer.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Dieſes Buch wurde nicht ohne vieles Mißtrauen in Beziehung auf deſſen wahrſcheinliche Aufnahme geſchrieben. — Einen und denſelben Charakter in fünf verſchiedenen Werken zu behandeln, heißt vielleicht die Gutmüthigkeit des Publikums zu ſehr in Anſpruch nehmen, und viele Perſonen mögen ſchon dieſes mit allem Grund für einen Verſuch halten, der zurückgewieſen zu werden verdiente. Auf dieſen natürlichen Einwurf kann der Verfaſſer nur erwiedern, daß, wenn er bei dieſer Gelegenheit ſich einen tadelnswerthen Fehler zu Schulden kommen ließ, ſeine Leſer einigermaßen dafür verantwortlich ſind. Der Beifall, deſſen die Schilderung des ſpätern Lebens und des Todes von „Lederſtrumpf" ſich erfreute, hat, wenigſtens in dem Geiſt des Verfaſſers, eine Art von Nothwendigkeit hervorgerufen, auch aus deſſen jüngern Jahren einige Nachrichten mitzutheilen. Mit einem Wort, die Schilderungen ſeines Lebens, ſo wie ſie vorliegen, waren bereits ſo vollendet, daß ſie den Wunſch erregen mochten, das Vorbild kennen zu lernen, wonach ſie alle gezeichnet wurden.

„Die Geſchichten von Lederſtrumpf" bilden jetzt, ſo zu ſagen, ein Drama in fünf Akten; vollendet in Bezie-

hung auf den Stoff und den Plan, wenn auch wahrscheinlich sehr unvollendet in Beziehung auf die Ausführung. Sie liegen jetzt dem lesenden Publikum vor, so wie sie sind. — Der Verfasser hofft, daß, wenn es entscheiden sollte, dieser besondere Akt, der letzte in der Ausführung, obgleich der erste in der Ordnung der Zeitfolge, sei nicht der beste von allen, es auch zu dem Schluß gelangen wird, daß er nicht unbedingt der schlechteste sei. — Mehr als einmal gerieth er in Versuchung, sein Manuscript zu verbrennen, und sich einem andern Gegenstand zuzuwenden, obgleich er in dem Verlauf seiner Arbeiten sich einer so eigenthümlichen Aufmunterung erfreute, daß sie der Erwähnung werth sein dürfte. Er erhielt nämlich einen anonymen Brief aus England, wie er glaubt, von einer Dame geschrieben, worin er zu derselben Unternehmung aufgefordert wurde, die er bereits mehr als zur Hälfte ausgeführt hatte, und er konnte nicht umhin, dieses Verlangen als eine Vorbedeutung auszulegen, daß man seinen Versuch zum Theil verzeihen, wenn auch nicht ganz billigen werde.

Ueber die Charaktere und die landschaftlichen Schilderungen in dieser Erzählung ist nur wenig zu bemerken. Die erstern sind natürlich fingirt, die letztern aber der Natur so getreu, als eine genaue Kenntniß des jetzigen Zustandes der beschriebenen Gegenden, und solche wahrscheinliche Vermuthungen über deren früheren Zustand, als die Einbildungskraft hervorrufen konnte, es dem Ver-

faſſer möglich machten. Der See, die Berge, die Thäler und Wälder werden alle für hinreichend genau geſchildert gehalten, während der Fluß, die Felſen und die Sandbänke getreue Nachbildungen der Natur ſind. Selbſt die einzelnen Stellen ſind noch vorhanden, ein wenig verändert durch die Civiliſation, aber den Beſchreibungen doch in ſo weit entſprechend, daß ſie leicht von Allen wieder erkannt werden können, die mit der beſondern Gegend, wovon jedes Mal die Rede iſt, genauer bekannt ſind.

Was die Wahrheit der Ereigniſſe dieſer Geſchichte im Ganzen oder in einzelnen Theilen betrifft, ſo iſt es die Abſicht des Verfaſſers, auf ſeinem Recht zu beharren, und nicht mehr davon zu ſagen, als er für nöthig hält. In dem großen Kampf um Wahrheit, der zwiſchen der Geſchichte und der Fiction geführt wird, ſteht die letztere ſo oft im Vortheil, daß er ganz geneigt iſt, den Leſer in Beziehung auf die Feſtſtellung dieſes Punktes ſeinen eignen Nachforſchungen zu überlaſſen. Sollte es ſich bei näherer Unterſuchung ergeben, daß irgend ein Geſchichtſchreiber von Beruf, oder öffentliche Documente, oder auch nur locale Ueberlieferungen den Behauptungen in dieſem Buche widerſprechen, ſo iſt der Verfaſſer bereit, zuzugeben, daß derartige Umſtände ſeiner Beobachtung gänzlich entgangen ſeien, und ſeine Unwiſſenheit einzugeſtehen. Sollte ſich andrerſeits ergeben, daß die Annalen von Amerika keine Sylbe enthalten, die mit dem in Widerſpruch ſtehen, was er jetzt der Welt vorlegt — und

er glaubt bestimmt, daß alle Nachforschungen dieses bestätigen werden — so wird er für seine Geschichte gerade so viel Autorität in Anspruch nehmen, als sie verdient. — Es gibt eine achtungswerthe Classe von Romanlesern — achtungswerth ihrer Zahl wegen, eben so sehr als aus allen andern Gründen — die oft mit dem Mann verglichen wurden, „welcher singt, wenn er liest, und liest, wenn er singt.“ Diese Personen sind ungemein reich an Einbildungskraft in Allem, was Thatsachen betrifft, und so buchstäblich genau, wie die Uebersetzung eines Schulknaben, in Allem, was sich auf die Poesie bezieht. Zum Besten aller solcher Personen wird ausdrücklich bemerkt, daß Judith Hutter nur Judith Hutter ist, und durchaus keine andere Judith, und im Allgemeinen, daß wenn sich eine Uebereinstimmung in einem Taufnamen oder in der Farbe des Haares ergibt, nichts weiter damit gemeint ist, als was sich aus der Uebereinstimmung eines Vornamens oder der Farbe des Haares füglich schließen läßt. Lange Erfahrung hat den Verfasser belehrt, daß dieser Theil seiner Leser am schwersten zu befriedigen ist, und er möchte zum Besten beider Parteien ihnen ehrerbietigst anrathen, daß sie den Versuch machen, Werke der Einbildungskraft so zu lesen, als beabsichtige man, Thatsachen darin zu berichten, wodurch sie dann vielleicht befähigt werden dürften, an die Möglichkeit von Fictionen zu glauben.

Erſtes Kapitel.

Ich finde Freude im pfadloſen Wald;
Entzücken an des Meer's einſamem Strand;
Geſellſchaft, wo ſich Niemand mir geſellt,
An tiefer See, wenn ihre Wogen rauſchen,
Die mir Muſik ſind, — und ich liebe dann
Nicht weniger die Menſchen, aber mehr
Noch die Natur, die mich vergeſſen läßt
Was ich geweſen, oder was ich bin,
Um mich dem großen Weltall zu vereinen,
Und Alles dann zu fühlen, was ich nie
Ausſprechen, doch auch nicht verbergen kann.

Childe Harold.

Ereigniſſe bringen oft auf die menſchliche Einbildungskraft die Wirkungen der Zeit hervor. So iſt Derjenige, der viel gereiſet und geſehen hat, geneigt zu glauben, daß er lange gelebt habe; und die Geſchichte, welche die meiſten wichtigen Ereigniſſe darbietet, nimmt am meiſten das Anſehen des Alterthums an. — Wir können uns auf keine andere Weiſe den ehrwürdigen Eindruck erklären, den ſchon jetzt die Annalen Amerika's auf uns machen. Wenn ſich der Geiſt den früheſten Zeiten der Geſchichte der Colonien zuwendet, ſo erſcheint uns dieſe Periode entfernt und dunkel, indem die großen Veränderungen, die der Erinnerung ſich aufdringen, den Urſprung der Nation in eine ſo ferne Zeit zurück verle-

gen, daß sie in den Nebeln des Alterthums sich zu verlieren scheint; und doch würden vier Lebenszeiten von gewöhnlicher Dauer genügen, um in der Form der Ueberlieferung von Munde zu Munde Alles mitzutheilen, was der civilisirte Mensch seit dem Bestehen der Republik unternommen und ausgeführt hat. Obgleich New-York allein an Bevölkerung die von jedem der vier kleinsten Königreiche in Europa, oder jene der ganzen schweizerischen Eidgenossenschaft bedeutend übertrifft, so begannen doch die Holländer vor wenig mehr als zwei Jahrhunderten erst ihre Niederlassung, indem sie das Land aus seinem vernachlässigten und verwilderten Zustand umgestalteten. — Was uns so durch einen schnellen Wechsel von Veränderungen ehrwürdig erscheint, wird uns vertraut und alltäglich, wenn wir es nur in Verbindung mit der Zeit ernstlich in Betrachtung ziehen.

Dieser Blick in die Perspektive der Vergangenheit wird den Leser vorbereiten, mit weniger Erstaunen, als er sonst gefühlt haben würde, die Gemälde zu betrachten, welche wir zu schildern beabsichtigen, und einige anderweitige Erörterungen mögen seine Phantasie zu dem genauen Zustand der Gesellschaft zurückführen, wohin wir ihn versetzen wollen. Es ist historisch bekannt, daß die Niederlassungen an den östlichen Ufern des Hudson, wie Claverack, Kinderhook und selbst Poughkeepsie, vor einem Jahrhundert nicht für sicher gegen die Einfälle der Indianer gehalten wurden, und es steht noch

jetzt an den Ufern deſſelben Fluſſes, und nur einen Musketenſchuß von den Werften von Albany, ein Wohngebäude von einem jüngern Zweige der Familie der van Renſſelaers, welches Schießſcharten zur Vertheidigung gegen denſelben liſtigen Feind hat, obgleich es in einer nicht ſo entfernten Zeit gebaut wurde. Andere ähnliche Zeugniſſe von dem früheren Zuſtand des Landes findet man in jenem Bezirk zerſtreut, den man jetzt für den Mittelpunkt amerikaniſcher Civiliſation hält, und ſie gewähren den überzeugendſten Beweis, daß Alles, was uns gegen feindliche Gewaltthätigkeiten und Angriffe ſichert, erſt ſeit wenig mehr als der Zeit entſtanden iſt, die häufig durch ein einzelnes menſchliches Leben ausgefüllt wird.

Die Ereigniſſe dieſer Geſchichte fallen zwiſchen die Jahre 1740 und 1745, als die bewohnten Theile der Colonie von New-York ſich auf die vier atlantiſchen Grafſchaften; auf einen kleinen Landſtrich an jeder Seite des Hudſon, von deſſen Mündung bis zu den Waſſerfällen in der Nähe ſeiner Quelle; und auf einige vorgeſchobene ſogenannte „Nachbarſchaften“ an dem Mohawk und dem Schohari beſchränkten.

Breite Landſtriche der urſprünglichen Wildniß erreichten nicht allein die Ufer des erſtern Fluſſes, ſondern zogen ſich auch über denſelben hinaus nach Neu-England, und gewährten dem geräuſchloſen Mokaſſin des eingebornen Kriegers, wenn er auf dem geheimen und blutigen Kriegspfad einherzog, Schutz und Sicherheit in

dem dichten Walde. Ein Ueberblick in der Vogelperſpektive von der ganzen Gegend, öſtlich vom Miſſiſippi, muß damals eine weite Ausdehnung von Wäldern mit einem verhältnißmäßig ſchmalen, angebauten Saum längs der Küſte, durchbrochen von den glänzenden Oberflächen der Seen und den Wellenlinien der Flüſſe, dargeboten haben.

In einem ſo umfaſſenden Gemälde erhabener Einſamkeit erſcheint der Bezirk, den wir zu ſchildern beabſichtigen, nur unbedeutend, obgleich wir uns durch die Ueberzeugung aufgemuntert fühlen, fortzufahren, daß, — mit geringen und unweſentlichen Ausnahmen — Derjenige, dem es gelingt einen genauen Begriff von irgend einem Theile dieſes weiten Landſtrichs zu erwecken, auch nothwendigerweiſe eine ziemlich entſprechende Anſchauung von dem Ganzen hervorrufen muß.

Welche Veränderungen auch der Menſch bewirken mag, ſo bleibt ſich doch ſtets der ewige Wechſel der Jahreszeiten gleich. — Sommer und Winter, die Zeit der Saat und Ernte kehren in ihrer beſtimmten Ordnung mit erhabener Regelmäßigkeit zurück, und gewähren ſo dem Menſchen eine der edelſten aller Gelegenheiten, die ihm dargeboten werden, die hohen Kräfte ſeines viel umfaſſenden Geiſtes zu beweiſen, indem er die Geſetze auffindet, die ihre genaue Gleichförmigkeit feſtſtellen, und ihre ſtets wiederkehrenden Veränderungen berechnet.

Jahrhunderte von Sommerſonnen hatten die Gipfel derſelben hohen Eichen und Fichten erwärmt, und ihre

Glut selbst den starken Wurzeln zugesendet, als man Stimmen im Dickicht eines Waldes einander zurufen hörte, dessen belaubte Oberfläche sich in dem glänzenden Licht eines unbewölkten Junitages badete, während die Stämme der Bäume sich in düsterer Großartigkeit in dem Schatten unterhalb erhoben. — Die Stimmen riefen in verschiedenem Ton, und gingen offenbar von zwei Männern aus, die ihren Weg verloren hatten, und in verschiedenen Richtungen ihren Pfad wieder aufsuchten. Endlich verkündete ein Ruf, daß es gelungen sei, und gleich darauf bahnte sich ein Mann seinen Weg durch das verwickelte Labyrinth eines kleinen Sumpfes, und trat in eine Oeffnung, die theils von den Verwüstungen des Windes, und theils von denen des Feuers entstanden zu sein schien. Dieser kleine freie Platz, von wo man einen Theil des Himmels übersehen konnte, obgleich er mit erstorbenen Bäumen angefüllt war, lag an dem Abhang eines der hohen Hügel oder niedrigen Berge, aus denen fast die ganze nächste Umgebung bestand.

„Hier ist Platz zum Athmen," rief der befreite Waldbewohner, sobald er sich unter freiem Himmel sah, und indem er seinen kräftigen Körper schüttelte, wie ein Bullenbeißer, der eben aus tiefem Schnee kommt. — „Hurrah, Hirschtödter; hier haben wir endlich Tageslicht, und da ist auch der See!"

Diese Worte waren kaum ausgesprochen, als der zweite Waldbewohner die Büsche des Sumpfes ausein-

ander bog, und auf dem offenen Platz erſchien. — Nachdem er ſchnell ſeine Waffen und ſeinen Anzug etwas geordnet hatte, trat er zu ſeinem Gefährten, der bereits zum Ausruhen Anſtalten traf.

„Iſt dir dieſer Ort bekannt?“ fragte der Mann, welcher „Hirſchtödter“ genannt wurde — „oder bewillkommſt du den Anblick der Sonne?“

„Beides, beides; ich kenne den Ort und bin nicht betrübt, einen ſo nützlichen Freund, wie die Sonne, zu ſehen. Da wir jetzt die Richtungen des Compaſſes wieder aufgefaßt haben, ſo wird's nicht unſre Schuld ſein, wenn er wieder in Verwirrung geräth, wie es eben geſchah. Mein Name iſt nicht Hurry Harry, wenn dieß nicht derſelbe Ort iſt, wo die Landjäger im letzten Sommer kampirten, und eine Woche zubrachten. Sieh dort das abgeſtorbene Buſchwerk von ihrer Laube, und hier iſt die Quelle. So lieb mir auch die Sonne iſt, ſo braucht ſie mir doch nicht zu ſagen, daß wir Mittag haben; mein Magen iſt eine ſo gute Uhr, als es in der Colonie nur geben mag, und er zeigt ſchon auf halb eins. Oeffne daher den Querſack, damit wir unſre Uhren wieder für ſechs Stunden aufziehen.“

In Folge dieſer Aufforderung begannen Beide die nothwendigen Vorbereitungen für ihr gewöhnliches einfaches aber kräftiges Mahl.

Wir wollen dieſe Pauſe im Geſpräch benutzen, um

dem Leſer einen Begriff von dem äußern Anſehn dieſer Männer zu geben, die beide beſtimmt ſind, in unſerer Geſchichte keine unbedeutende Rollen zu ſpielen. Es würde nicht leicht geweſen ſein, ein edleres Vorbild kräftiger Männlichkeit zu finden, als ſich in der Perſon Deſſen darbot, der ſich Hurry Harry nannte. Sein wirklicher Name war Heinrich March, aber da die Grenzbewohner von den Indianern die Gewohnheit angenommen hatten, ſich Zunamen zu geben; ſo wurde die Benennung Hurry ihm öfter beigelegt, als ſein eigentlicher Name, und oft nannte man ihn auch Hurry Skurry, ein Beiname, den er von ſeinem wilden unruhigen Weſen erhielt, und von einer gewiſſen Raſtloſigkeit, die ihn fortwährend ſo in Bewegung erhielt, daß er in der ganzen Reihe zerſtreuter Wohnungen zwiſchen der Provinz und den Canada's allgemein bekannt war. Hurry Harry war mehr als ſechs Fuß vier Zoll groß, und da ſeine körperlichen Verhältniſſe zugleich ſehr regelmäßig waren, ſo beſtätigte ſeine Kraft vollkommen die Erwartungen, die ſeine rieſenhafte Erſcheinung erregte. Sein Geſicht nahm ebenfalls für ihn ein, denn es war gutmüthig und ſchön. Sein Benehmen war offen und frei, und obgleich es nothwendig etwas von dem rauhen Weſen des Grenzlebens hatte, ſo verhinderte doch das Großartige einer ſo edlen körperlichen Erſcheinung, daß es nicht den Eindruck des Gemeinen oder Niedrigen machte.

Hirſchtödter, wie Hurry ſeinen Gefährten nannte,

war ein ganz verschiedener Mann, sowohl dem Ansehn, als dem Charakter nach. Er stand ungefähr sechs Fuß hoch in seinen Mokassins, aber sein Wuchs war verhältnißmäßig leicht und schlank, und doch zeigte er Muskeln, welche ungewöhnliche Behendigkeit und Gewandtheit, wenn nicht ungewöhnliche Kraft verriethen. Sein Gesicht würde wenig Empfehlendes gehabt haben, außer der Jugend, wenn sich nicht ein Ausdruck darin gezeigt hätte, der selten ermangelte, Diejenigen für ihn zu gewinnen, die Zeit hatten, es zu beobachten, und sich dem Gefühle des Zutrauens hinzugeben, das es hervorrief. Dieser Ausdruck war einfach jener unbefangener Aufrichtigkeit, mit einem Ernste und einer Kraft des Gefühls, die ihn noch mehr hoben. Bisweilen erschien diese Miene der Ehrlichkeit so einfach, daß sie den Verdacht eines Mangels der gewöhnlichen Mittel, zwischen Verstellung und Wahrheit unterscheiden zu können, erwecken mochten, aber Wenige kamen in ernstliche Berührung mit dem Manne, ohne bald dieses Mißtrauen in Beziehung auf seine Ansichten und Beweggründe aufzugeben.

Diese Grenzbewohner waren beide noch jung, indem Hurry das Alter von 26 bis 28 Jahren erreicht hatte, während Hirschtödter einige Jahre jünger war. Ihr Anzug bedarf keiner besonderen Beschreibung, doch wollen wir hinzufügen, daß er meist aus zubereiteten Hirschhäuten bestand, und die gewöhnlichen Anzeichen hatte, denen anzugehören, die ihr Leben zwischen den Grenzen der

civilisirten Gesellschaft und der unermeßlichen Wälder zubrachten. Es zeigte sich aber dennoch in der Anordnung von Hirschtödters Anzug einige Aufmerksamkeit auf das Gefällige und Malerische, besonders in dem Theile, der mit seinen Waffen und der Ausrüstung in Verbindung stand. Seine Flinte war in vollkommenem Zustande, der Handgriff seines Jagdmessers war zierlich geschnitzt; sein Pulverhorn war mit leicht in das Material eingeschnittenen, entsprechenden Zierrathen versehen, und seine Jagdtasche war mit Wampum geschmückt. Hurry Harry dagegen trug Alles, entweder in Folge seiner angeborenen Rastlosigkeit oder eines geheimen Bewußtseins, wie wenig sein äußeres Ansehen künstlicher Nachhülfe bedürfe, auf nachlässige, sorglose Art, als empfinde er eine edle Verachtung gegen die unbedeutenden Außendinge des Anzuges und der Zierrathen. Vielleicht wurde die besondere Wirkung seiner schönen Gestalt und seines hohen Wuchses durch diese unerkünstelte und verächtliche Miene der Gleichgültigkeit mehr erhöht als vermindert.

„Komm, Hirschtödter, greif' zu, und beweise, daß du einen Delaware-Magen hast, wie du sagst, daß du eine Delaware-Erziehung gehabt hättest," sagte Hurry, indem er ihm dadurch mit gutem Beispiel vorging, daß er seinen Mund öffnete, um ein Stück kalten Wildbraten darin aufzunehmen, das ein ganzes Mahl für einen europäischen Bauer gewesen sein würde; „greif' zu, Bursche, und beweise deine Mannbarkeit an diesem armen

Teufel von einer Dammhirſchkuh mit deinen Zähnen, wie du ſchon mit deiner Flinte gethan haſt.“

„Nein, nein, Hurry, es iſt keine große Männlichkeit, eine Dammhirſchkuh zu tödten, und noch dazu außer der Jagdzeit; wenn es auch mannhaft ſein möchte, einen Panther oder eine Tiegerkatze umzubringen,“ erwiederte der Andere, indem er ſich zum Eſſen bereit machte. „Die Delawaren haben mir meinen Namen gegeben, nicht ſo ſehr wegen eines kühnen Herzens, als wegen eines ſchnellen Auges und eines behenden Fußes. Es mag keine Feigheit ſein, eine Dammhirſchkuh umzubringen, aber es iſt auch gewiß keine große Kühnheit.“

„Die Delawaren ſelbſt ſind keine Helden,“ murmelte Hurry zwiſchen den Zähnen, weil er den Mund zu voll hatte, um ihn ganz öffnen zu können, „ſonſt würden ſie nie den elenden Landſtreichern, den Mingos, erlaubt haben, ſie zu Weibern zu machen.“

„Die Sache iſt nicht richtig aufgefaßt; wurde nie richtig aufgeklärt,“ ſagte Hirſchtödter in ernſtem Tone, denn er war eben ſo eifrig als Freund, wie ſein Gefährte gefährlich als Feind; „die Mengwe erfüllen die Wälder mit ihren Lügen, und entſtellen Worte und Verträge. Ich habe jetzt zehn Jahre mit den Delawaren gelebt, und weiß, daß ſie ſo männlich ſind, wie irgend eine andere Nation, wenn die rechte Zeit zum Schlagen da iſt.“

„Höre, Maſter Hirſchtödter, da wir von der Sache ſprechen, können wir eben ſo gut uns aufrichtig darüber

erklären. Beantworte mir eine Frage. Du haſt ſo viel Glück mit dem Wilde gehabt, daß du einen Beinamen davon erhielteſt, aber haſt du je auf etwas Menſchliches oder mit Verſtand Begabtes geſchoſſen; drückteſt du je auf einen Feind los, der fähig war, wieder auf dich loszudrücken?"

Dieſe Frage veranlaßte einen ſeltſamen Kampf zwiſchen der Scham und dem richtigen Gefühle in der Bruſt des Jünglings, welcher Kampf ſich leicht in den Zuckungen ſeines offenen Geſichts verfolgen ließ. Er war jedoch kurz, indem die Aufrichtigkeit ſeines Herzens bald den falſchen Stolz und das Schamerröthen des Grenzbewohners beſiegte.

„Ich that es, die Wahrheit zu ſagen, nie," antwortete Hirſchtödter, „weil ſich bisher keine geeignete Gelegenheit dazu darbot. Die Delawaren haben ſich ſeit meinem Aufenthalt bei ihnen friedlich gehalten, und es ſcheint mir ungeſetzlich zu ſein, einem Menſchen das Leben zu nehmen, außer in offenem und ehrlichem Kampfe."

„Wie; fandeſt du nie einen Burſchen, der deinen Biberfallen und Häuten nachſtellte, und dem du mit eigenen Händen ſein Recht konnteſt wiederfahren laſſen, ohne die Behörden in den Anſiedelungen zu beunruhigen, und dem Schurken ſelbſt Koſten mit dem Prozeß zu machen?"

„Ich bin kein Biberfänger, Hurry," erwiederte der junge Mann in ſtolzem Tone; „ich lebe von der Flinte,

einer Waffe, worin ich es mit jedem Manne von meinen Jahren zwischen dem Hudson und dem St. Lorenzstrome aufnehmen will. Ich verkaufe nie ein Fell, das ein anderes Loch im Kopf hat, als jene, welche die Natur machte, um dadurch zu sehen, oder Athem zu holen."

„Nun ja, das ist ganz gut, in Allem, was die Thiere des Waldes betrifft, aber gegen Scalpe und Hinterhalte hat es wenig zu sagen. Einen Indianer aus einem Hinterhalte zu erschießen, heißt nach seinen eigenen Grundsätzen handeln, und je schneller du jetzt, da wir einen ehrlichen Kampf, wie du es nennst, vor uns haben, diesen Flecken aus deinem Gewissen tilgst, um desto gesunder wird dein Schlaf sein, wenn auch nur aus dem Grunde, weil du weißt, daß ein Feind weniger im Gebüsch auf dich lauert. Ich werde nicht lange in deiner Gesellschaft bleiben, Freund Natty, wenn du mit deiner Flinte nur auf vierfüßige Thiere zu zielen beabsichtigst."

„Unsere Reise ist, wie du sagst, bald beendigt, Master March, und wir können uns heute Abend trennen, wenn du sonst willst. Ich habe einen Freund, der mich erwartet, und der es für keine Schande halten wird, mit einem Menschen umzugehn, der noch nie seines Gleichen getödtet hat."

„Ich möchte wohl wissen, was diesen lauernden Delaware so früh im Jahre in diesen Theil des Landes geführt hat!" murmelte Hurry für sich, auf eine Art, die zugleich Mißtrauen und eine Gleichgültigkeit, dasselbe

zu verrathen, andeutete. „Wo ſagteſt du mir, daß der junge Häuptling mit dir zuſammen kommen würde?“

„An einem kleinen runden Felſen in der Nähe des Seeufers, wo die Stämme, wie man mir ſagt, ſich verſammeln werden, um ihre Verträge abzuſchließen und ihre Kriegsbeile zu begraben. Von dieſem Felſen hörte ich oft die Delawaren ſprechen, obgleich der See und der Felſen mir nicht bekannt ſind. Der Bezirk wird ſowohl von den Mingos, als von den Mohikans in Anſpruch genommen, und es iſt eine Art von gemeinſchaftlichem Gebiete, um in Friedenszeit darin zu fiſchen und zu jagen; doch der Himmel mag wiſſen, was in Kriegszeiten daraus werden wird.“

„Gemeinſchaftliches Gebiet?“ ſagte Hurry, laut lachend. „Ich möchte wohl wiſſen, was der „ſchwimmende Tom Hutter“ dazu ſagen würde? Er betrachtet den See als ſein Eigenthum, weil er ſeit fünfzehn Jahren im Beſitz iſt, und er wird ihn ohne einen Kampf weder den Mingos noch den Delawaren überlaſſen.“

„Und was würde die Colonie zu einem ſolchen Kampfe ſagen? Die Gegend hier muß irgend einen Beſitzer haben, denn die Coloniſten maßen ſich ihre Anſprüche an die Wildniß an, ſelbſt, wo ſie in eigener Perſon nie wagen, ſie zu verfolgen.“

„Das mag in andern Theilen der Colonie angehn, Hirſchtödter, aber hier geht es nicht. Niemand kann einen Fuß breit Land in dieſer Gegend ſein Eigenthum

nennen. Es wurde nie über die Hügel oder Thäler hier umher eine Feder aufs Papier geſetzt, wie der alte Tom mir mehr als einmal ſagte, und ſo hat er ein beſſeres Recht darauf, wie irgend ein lebender Menſch, und was Tom in Anſpruch nimmt, das wird er auch zu behaupten wiſſen."

„Nach Dem, was ich von dir gehört habe, Hurry, muß dieſer ſchwimmende Tom ein ganz ungewöhnlicher Menſch ſein, weder ein Mingo, noch ein Delaware, noch ein weißes Geſicht. Wie du mir ſagſt, iſt er auch lange im Beſitz, und viel länger, als man es ſonſt auf den Grenzen duldet. Was iſt die Geſchichte und die Art des Mannes?"

„Nun, was die menſchliche Natur des alten Tom betrifft, ſo iſt ſie nicht wie die menſchliche Natur anderer Leute, ſondern mehr wie die einer Biſamratte, denn er iſt in ſeinem Weſen mehr dieſem Thiere ähnlich, als irgend einem andern Geſchöpf. Einige glauben, er ſei in ſeiner Jugend ein Freibeuter auf dem Salzwaſſer geweſen, und der Gefährte eines gewiſſen Kidd, der wegen Seeräuberei gehangen wurde, lange, ehe du und ich geboren waren, oder uns kennen lernten, und daß er in dieſe Gegenden gekommen ſei, weil er glaubte, die Schiffe des Königs würden ihn nie über dieſe Berge verfolgen, und er könne ſich daher ruhig ſeiner Beute in dieſen Wäldern erfreuen."

„Dann hatte er unrecht, Hurry; ſehr unrecht.

Ein Mann kann ſich nirgends ruhig ſeiner Beute erfreuen.“

„Das kommt darauf an, was für eine Gemüthsart er hat. Ich habe welche gekannt, die ſich deſſen nie erfreuten, außer in einer luſtigen Geſellſchaft, und wieder Andere, die ſich in einen Winkel zurückziehen mußten. Einige Menſchen haben keine Ruhe, wenn ſie nicht Beute finden, und Andere, wenn ſie welche finden. Die menſchliche Natur iſt darin ſehr verſchiedenartig. Der alte Tom ſcheint keiner von dieſen Secten anzugehören, denn er erfreut ſich ſeiner Beute, wenn er wirklich welche hat, mit ſeinen Töchtern auf ſehr ruhige und behagliche Weiſe, und wünſcht ſich weiter nichts.“

„Ja, er hat auch Töchter, ich hörte die Delawaren, die in dieſer Gegend gejagt haben, ihre Geſchichte von den jungen Frauenzimmern erzählen. Iſt keine Mutter da, Hurry?“

„Sie war natürlich einmal da, aber ſie iſt ſchon ſeit zwei Jahren geſtorben und verſenkt.“

„Wie?“ fragte Hirſchtödter, indem er ſeinen Gefährten etwas erſtaunt anſah.

„Geſtorben und verſenkt, ſage ich, und ich denke, das iſt deutlich genug. Der alte Burſche verſenkte ſeine todte Frau in den See, wie ich bezeugen kann, da ich ſelbſt die Ceremonie mit anſah, aber ob Tom es that, um ſich das Graben in der Erde zu erſparen, was unter

den Wurzeln keine leichte Arbeit ist, oder in der Meinung, daß das Wasser die Sünden schneller abwasche als die Erde, das kann ich nicht sagen."

„War die arme Frau so ungewöhnlich lasterhaft, daß ihr Mann sich so viele Mühe mit ihrer Leiche gab?"

„Sie war nicht unvernünftig, obgleich sie ihre Fehler hatte. Ich denke, Hirschtödter, Judith Hutter war so reizend, und versprach so gute Nachfolge, wie irgend eine Frau, die so lange außer dem Bereich von Kirchenglocken gelebt hatte, und ich glaube, der alte Tom versenkte sie wohl eben so sehr aus dem Grunde, sich Mühe zu ersparen, als um sich Mühe zu machen. Es war allerdings etwas Stahl in ihrem Charakter, und da der alte Hutter Feuerstein genug hat, so schlugen sie dann und wann Funken, aber im Ganzen konnte man sagen, daß sie ziemlich friedlich zusammen lebten. Wenn sie Feuer schlugen, so gewannen die Zuhörer solche Einsicht in ihr vergangenes Leben, wie wenn man in die dunkeln Theile der Wälder blickt, sobald ein Streif des Sonnenlichts sich bis zu den Wurzeln der Bäume hinab verirrt. Ich werde aber immer Judith achten, denn es ist Empfehlung genug für eine Frau, die Mutter eines solchen Wesens zu sein, wie ihre Tochter Judith Hutter ist."

„Ja, Judith war der Name, den die Delawaren erwähnten, obgleich sie ihn nach ihrer eigenen Art aussprachen. Nach ihrem Gespräche glaube ich aber nicht,

daß das Mädchen meiner Phantaſie ſonderlich gefallen würde.“

„Deiner Phantaſie,“ ſagte March, indem er ſowohl über die Gleichgültigkeit, als über die Anmaßung ſeines Gefährten zürnte, „was zum Teufel haſt du mit der Phantaſie zu thun, und noch dazu, in Beziehung auf ein Mädchen, wie Judith? Du biſt nur noch ein Knabe — ein Sprößling, der kaum Wurzel gefaßt hat. Judith hatte ſeit ihrem fünfzehnten Jahre, — was jetzt faſt fünf Jahre her iſt — Männer unter ihren Verehrern, und ſie wird ein halb erwachſenes Geſchöpf, wie Du biſt, kaum eines Blickes würdigen.“

„Wir ſind im Juni, und es iſt keine Wolke zwiſchen uns und der Sonne, Hurry. Alle die Hitze iſt daher nicht nöthig,“ erwiederte der Andere, ohne ſich im mindeſten aus der Faſſung bringen zu laſſen. „Jeder kann ſeine Phantaſie haben, und ein Eichhörnchen hat das Recht, ſeine Blicke zu einer Tiegerkatze zu erheben.“

„Ja, aber es möchte nicht immer rathſam ſein, die Tiegerkatze es wiſſen zu laſſen,“ murmelte March. „Doch Du biſt jung und unbedachtſam, und ich will Deine Unwiſſenheit überſehen. Komm, Hirſchtödter,“ fügte er mit einem gutmüthigen Lachen hinzu, nachdem er einen Augenblick nachgedacht hatte, „komm, Hirſchtödter, wir ſind geſchworne Freunde, und wollen uns nicht wegen eines leichtfertigen Mädchens überwerfen, weil ſie gerade hübſch iſt, beſonders da du ſie noch nie geſehen haſt.

Judith iſt nur für einen Mann, deſſen Zähne ihre volle Zeichen haben, und es iſt thöricht, einen Knaben zu fürchten. Was ſagten die Delawaren von ihr? denn ein Indianer hat doch auch ſeine Begriffe von Frauenzimmern, ſo gut, wie ein weißer Mann."

„Sie ſagten, ſie ſei ſchön anzuſehen, und ſie müßte angenehm zu ſprechen, aber ſie ließe ſich gar zu gern bewundern, und wäre leichtfertig."

„Das ſind doch eingefleiſchte Teufel! Welcher Schulmeiſter nimmt es aber auch mit einem Indianer auf, wenn es darauf ankommt, die menſchliche Natur zu beurtheilen? Einige Leute glauben, dieſe Indianer wären nur zu gebrauchen, wenn ſie eine Spur verfolgen, oder auf dem Kriegspfade, aber ich behaupte, daß ſie Philoſophen ſind, und einen Mann ſo gut beurtheilen können, wie einen Biber, und ein Frauenzimmer ſo gut, wie eins von beiden. Judith's Charakter haben ſie auf ein Haar getroffen. Um dir die Wahrheit zu geſtehen, Hirſchtödter, ſo würde ich das Mädchen vor zwei Jahren geheirathet haben, aber es hielten mich zwei beſondere Urſachen ab, wovon die eine gerade dieſe Leichtfertigkeit war."

„Und was mag die andere geweſen ſein?" fragte der Jäger, welcher fortfuhr zu eſſen, wie Jemand, deſſen Theilnahme der Gegenſtand ſehr wenig in Anſpruch nahm.

„Der andere Grund war eine Ungewißheit, ob ſie

mich haben wollte. Sie iſt ſchön, und ſie weiß es. Kein Baum, der auf dieſen Hügeln wächſt, iſt ſchlanker, oder bewegt ſich im Winde mit anmuthigerer Beugung, noch ſahſt du je eine Dammhirſchkuh, die munterer umherſprang. Wenn das nun Alles wäre, ſo würde jede Zunge von ihrem Lob erklingen, aber ſie hat ſolche Fehler, daß ich es ſchwer finde, ſie zu überſehen, und bisweilen ſchwöre ich, daß ich den See nie wieder beſuchen will."

„Was iſt denn der Grund, weßhalb du immer wieder zurückkehrſt? — Nichts wird dadurch ſicherer gemacht, daß man es verſchwört."

„Ach, Hirſchtödter, du biſt ein Neuling in ſolchen Dingen, und du haftеſt noch ſo feſt an der Erziehung, als wenn du nie die Niederlaſſungen verlaſſen hätteſt. Mit mir iſt es anders, und wenn mich irgend ein Gedanke erfüllt, ſo fühle ich gleich den Antrieb, darauf zu ſchwören. Wenn du Alles wüßteſt, was ich über Judith weiß, ſo würdeſt du einiges Schwören gerechtfertigt finden. Die Offiziere kommen bisweilen von den Forts am Mohawk über den See, um zu fiſchen und zu jagen, und dann ſcheint das Geſchöpf ganz außer ſich ſelbſt zu ſein! Man kann es an der Art und Weiſe ſehen, wie ſie ſich herausputzt, und an den Mienen, die ſie gegen ihre Verehrer annimmt."

„Das iſt unſchicklich für die Tochter eines armen Mannes," erwiederte Hirſchtödter in ernſtem Tone. „Die Offiziere ſind Alle vornehme Leute, und können gegen

ein Mädchen, wie Judith, keine ehrlichen Abſichten haben.“

„Das iſt eben die Unſicherheit und das Schlimme von der Sache! Ich habe Verdacht auf einen gewiſſen Capitain, und Judith hat Niemand zu tadeln, als ihre eigene Thorheit, wenn ich mich irre. Ich möchte ſie gerne für beſcheiden und tugendhaft halten, und doch ſind die Wolken, wenn ſie über dieſe Hügel treiben, nicht unſicherer. Nicht ein Dutzend weiße Männer haben ſie angeſehen, ſeitdem ſie ein Kind war, und doch iſt ihr Benehmen gegen zwei oder drei von dieſen Offizieren gar zu auffallend.“

„Ich würde nicht mehr an ein ſolches Frauenzimmer denken, ſondern mein Gemüth ganz dem Walde zuwenden. Der wird dich nie täuſchen, denn es regiert und beherrſcht ihn eine Hand, die immer unerſchüttert bleibt.“

„Wenn du Judith kennteſt, ſo würdeſt du einſehen, wie viel leichter es iſt, dies zu ſagen, als es ſein würde, es zu thun. Wenn ich mich nur wegen der Offiziere beruhigen könnte, ſo würde ich das Mädchen mit Gewalt nach dem Mohawk entführen, ſie trotz ihres Wimmerns und Zierens heirathen, und den alten Tom der Sorgfalt von Hetty, ſeiner andern Tochter, überlaſſen, welche, wenn ſie auch nicht ſo ſchön, oder ſo geſcheidt, wie ihre Schweſter iſt, doch einen viel beſſeren Charakter hat.“

„Iſt noch ein anderer Vogel in demſelben Neſt?“ fragte Hirſchtödter, indem er mit einer Art halb erweckter

Neugierde emporblickte; „die Delawaren ſagten mir nur von einem.“

„Das iſt natürlich genug, wenn man von Judith Hutter und von Hetty Hutter ſpricht. Hetty iſt nur leidlich ſchön, während ihre Schweſter, wie ich dir ſage, ein Frauenzimmer iſt, wie man es zwiſchen hier und der großen See nicht findet; Judith iſt ſo geſprächig, und ſo witzig, und ſo ſchlau, wie ein alter, indianiſcher Redner, während die arme Hetty im beſten Falle nur ein Compaß iſt, der gern möchte.“

„Wie?“ fragte der Hirſchtödter.

„Nun, was die Offiziere nennen, „ein Compaß, der gern möchte.“ Ich denke, es ſoll bedeuten, daß ſie immer nach der guten Richtung gehen möchte, aber bisweilen nicht weiß, wie ſie es anſtellen ſoll. „Compaß“ für die Richtung, und „der gern möchte“ für die Abſicht. Nein, die arme Hetty ſchwebt, ſo zu ſagen, auf dem Rande der Unwiſſenheit, und bisweilen ſchwankt ſie auf der einen Seite hinüber, und bisweilen auf der andern.“

„Es gibt Geſchöpfe, die der Herr in ſeiner beſonderen Obhut hat,“ ſagte Hirſchtödter feierlich, „denn er nimmt ſich ſorgfältig aller derer an, die ihren Antheil von Vernunft nicht in vollem Maße erhielten. — Die Rothhäute achten und ehren diejenigen, die ſo begabt ſind, denn ſie wiſſen, daß der böſe Geiſt lieber ſolche Weſen heimſucht, als die, wo ſeine Liſt keine Wirkung haben kann.“

„Dann will ich dafür ſtehen, daß er nicht lange bei der armen Hetty bleiben wird — denn das Kind iſt nur ein Compaß, der gern möchte, wie ich dir ſchon geſagt habe. — Der alte Tom iſt ihr ſehr gut, und ſo auch Judith, ſo ſchlau und hoffärtig ſie auch ſein mag, ſonſt möchte ich nicht für ihre Sicherheit unter der Art Leute, die bisweilen am Seeufer zuſammen kommen, verantwortlich ſein.“

„Ich glaubte, dieſe Gewäſſer wären ganz unbekannt und wenig beſucht,“ bemerkte der Hirſchtödter, offenbar unruhig bei dem Gedanken, dem Treiben der Welt zu nahe zu ſein.

„Allerdings haben wohl nicht mehr, als die Augen von zwanzig weißen Männern ihn je geſehen, aber zwanzig ächte Grenzbewohner — Jäger und Biberfänger, und Späher und dergleichen — können ſchon Schaden genug thun, wenn ſie es darauf anlegen. Es wäre ſchrecklich für mich, Hirſchtödter, wenn ich Judith nach einer Abweſenheit von ſechs Monaten verheirathet finden ſollte.“

„Haſt du das Wort des Mädchens, um das Gegentheil hoffen zu dürfen?“

„Keineswegs. Ich weiß nicht, wie es kommt, ich ſehe doch nicht übel aus, ſoviel kann ich in jedem Bache ſehen, wenn die Sonne darauf ſcheint, und doch konnte ich nie ein Verſprechen von ihr erlangen, oder auch nur ein aufrichtiges freundliches Lächeln, obgleich ſie in einem Lachen bleibt. Wenn ſie es gewagt hat, ſich in meiner

Abweſenheit zu verheirathen, ſo wird ſie die Annehmlichkeiten des Wittwenlebens noch vor ihrem zwanzigſten Jahre kennen lernen.“

„Du würdeſt doch dem Mann, den ſie ſich erwählt hätte, nichts zu Leide thun, Hurry, und zwar nur aus dem Grunde, weil er ihr mehr gefallen hätte, als du?“

„Weßhalb nicht? Wenn mir ein Feind in den Weg tritt, ſoll ich ihn dann nicht zurückſchlagen? Sieh mich an! habe ich das Anſehen eines Mannes, der durch irgend einen ſchleichenden, kriechenden Pelzhändler, in einer Angelegenheit, die mich ſo nahe betrifft, wie das Wohlwollen von Judith Hutter, ſich verdrängen ließe? Uebrigens müſſen wir auch, wenn wir außer dem Geſetze leben, unſere eigenen Richter ſein, und unſere Urtheilsſprüche ſelbſt vollziehen; und wenn man einen Mann todt in den Wäldern finden ſollte, wer mag dann ſagen, wer ihn erſchlug, ſelbſt wenn wir wiſſen, daß die Colonie ſich darein miſchen, und ein Weſen davon machen würde.“

„Wenn der Mann der Ehegatte von Judith Hutter ſein ſollte, ſo könnte ich nach Dem, was vorgefallen iſt, viel erzählen, um die Colonie wenigſtens auf die richtige Spur zu bringen.“

„Du? ein halb erwachſener, Wild jagender Sprößling? du wollteſt es wagen, gegen Hurry Harry in einer Angelegenheit etwas auszuſagen, die nur ſo viel als einen Wieſel oder einen Hamſter beträfe?“

„Ich würde es wagen, die Wahrheit gegen dich, Hurry, oder gegen jeden andern Mann auszusagen.“

March sah seinen Gefährten einen Augenblick in schweigender Verwunderung an, dann ergriff er ihn mit beiden Händen an der Kehle, und schüttelte seinen, im Vergleiche zu dem seinigen, schwachen Körper mit einer Heftigkeit, welche einige Knochen auszurenken drohte. Auch geschah dies nicht im Spaß, denn die Augen des Riesen funkelten im Zorn, und gewisse Zeichen schienen vielmehr Ernst anzudeuten, als die Umstände hervorrufen konnten. Was nun auch die wirkliche Absicht von March sein mochte; — und es ist wahrscheinlich, daß er sich keiner bestimmten bewußt war; — so ist doch so viel sicher, daß er sich ungewöhnlich aufgeregt zeigte, und die meisten Menschen, die von einem so gigantischen Gegner, in solcher Stimmung und an einem so abgeschiedenen und hülflosen Ort sich an die Kehle gefaßt fühlten, würden eingeschüchtert worden und in Versuchung gerathen sein, selbst ihr gutes Recht aufzugeben. Doch so war es nicht mit Hirschtödter. Seine Züge blieben unverändert; seine Hand zitterte nicht, und seine Antwort erfolgte in einer Stimme, die nicht einmal den Kunstgriff lauterer Töne anwendete, um Zeugniß für seine Entschlossenheit abzulegen.

„Du magst schütteln, Hurry, so lange du willst,“ sagte er ruhig, „aber du wirst nichts als die Wahrheit aus mir herausschütteln. Es ist wahrscheinlich, daß

Judith Hutter keinen Ehemann zu erschlagen hat, und du magst nie Gelegenheit haben, einem aufzulauern, sonst würde ich sie bei dem ersten Gespräch, das ich mit dem Mädchen habe, von deiner Drohung benachrichtigen."

March ließ den Andern los, und sah ihn in stillem Erstaunen an.

„Ich glaubte, wir wären Freunde," sagte er endlich, „aber du hast das letzte Geheimniß von mir erfahren, das du je vernehmen wirst."

„Ich will keine Geheimnisse wissen, wenn sie so sind, wie dieses. Ich weiß, daß wir in den Wäldern leben, Hurry, und daß man glaubt, wir seien außer dem Bereich menschlicher Gesetze — und vielleicht sind wir es, was auch ihr Recht sein möge — aber es gibt ein Gesetz und einen Gesetzgeber, der auf dem ganzen Festlande regiert. Wer Beiden entgegentritt, den mag ich nicht meinen Freund nennen."

„Ich glaube wahrhaftig, Hirschtödter, daß du in deinem Herzen ein mährischer Bruder bist, und kein ehrlicher, aufrichtiger Jäger, wie du zu sein vorgabst."

„Aufrichtig oder nicht, Hurry, du wirst mich eben so ehrlich in Thaten finden, als ich es in Worten bin. Es ist aber thöricht, daß du deinem Jähzorn so nachgibst, und es beweiset, wie wenig du mit den rothen Männern gelebt hast. Judith Hutter ist ohne Zweifel noch unverheirathet, und du sprachst nur, was die Zunge wollte,

und nicht, was das Herz fühlte. Da iſt meine Hand, und wir wollen nichts mehr darüber reden oder denken."

Hurry ſchien mehr erſtaunt zu ſein, als je; dann brach er in ein lautes, gutmüthiges Lachen aus, das ihm Thränen in ſeine Augen trieb. Hierauf ergriff er die dargebotene Hand, und ſie wurden wieder Freunde.

„Es wäre thöricht geweſen, uns über eine Idee zu ſtreiten," ſagte March, indem er ſich wieder zu ſeinem Mahl ſetzte, „und ſo etwas gebührt mehr den Advokaten in den Städten, als vernünftigen Männern in den Wäldern. Man ſagt mir, Hirſchtödter, daß unter den Leuten dort viel böſes Blut wegen der Ideen entſteht, und daß ſie ſich bisweilen ſehr darüber in die Haare gerathen."

„Das thun ſie, das thun ſie, und auch wegen anderer Dinge, die ſie lieber ſich ſelbſt überlaſſen ſollten. Ich habe von den mähriſchen Brüdern gehört, daß es Länder gibt, in denen die Menſchen ſich ſogar über ihre Religion ſtreiten, und wenn ſie ſich über ſo etwas verun-einigen, Hurry, ſo mag ihnen der Himmel gnädig ſein! Wir haben aber keine Urſache, ihrem Beiſpiele zu folgen, und beſonders nicht wegen eines Ehegatten, den dieſe Judith Hutter vielleicht nicht einmal mag. Was mich betrifft, ſo empfinde ich mehr Neugierde, in Beziehung auf die mit wenig Geiſt begabte Schweſter, als auf deine Schönheit. Es hat etwas Rührendes für einen Mann, wenn er ein Mitgeſchöpf ſieht, das alle äußere Zeichen

eines Menſchen hat, und das doch wegen eines Mangels an Vernunft nicht iſt, was es zu ſein ſcheint. Dies iſt ſchlimm genug für einen Mann, aber wenn es einem Frauenzimmer widerfährt, und noch dazu einem jungen und einnehmenden Weſen, ſo erregt es alle ſeine Gefühle des Mitleids und der Theilnahme. Gott weiß, Hurry, daß ſolche arme Geſchöpfe vertheidigungslos genug mit allem ihrem Verſtande ſind; aber es iſt ein grauſames Unglück, wenn dieſer große Beſchützer und Führer ſie verläßt."

„Höre, Hirſchtödter, du weißt, wie die Jäger und die Biberfänger und die Pelzhändler im Allgemeinen ſind, und ihre beſten Freunde werden nicht läugnen, daß ſie Hartnäckigkeit genug haben, und immer ihrem eigenen Willen folgen, ohne ſich viel um die Rechte oder Gefühle anderer Leute zu kümmern, und doch glaube ich nicht, daß es in dieſer ganzen Gegend einen Mann gibt, der Hetty Hutter etwas zu Leide thun würde, wenn er könnte; nein, nicht einmal eine Rothhaut."

„Darin, Freund Hurry, läſſeſt du wenigſtens den Delawaren und allen ihren verbündeten Stämmen nur Gerechtigkeit widerfahren, denn eine Rothhaut hält dafür, daß ein ſo von Gottes Macht bezeichnetes Weſen unter ſeinen beſonderen Schutz geſtellt iſt. Es freut mich zu hören, was du ſagſt, aber thäten wir nicht beſſer, da nach der Sonne Mittag längſt vorüber iſt, daß wir die Spur

wieder verfolgen, und uns beeilen, damit wir Gelegenheit haben, dieſe merkwürdigen Schweſtern zu ſehen?“

Da Harry March mit Freuden einwilligte, ſo waren die Ueberbleibſel des Mahles bald geſammelt; dann nahmen die Wanderer ihre Bündel auf den Rücken, ergriffen ihre Waffen, und indem ſie den kleinen freien Platz verließen, verſchwanden ſie wieder in den tiefen Schatten des Waldes.

Zweites Kapitel.

Du mußt des Jägers Heerd verlaſſen, Tochter,
Darfſt nicht verweilen bis zur Blumenzeit, —
Dem Stolz des Sommers, — an den grünen Ufern
Des ſtillen See's —

Records of Woman.

Unſere beiden Abenteuerer hatten nicht weit zu gehen. Harry erkannte die Richtung, ſobald er den freien Platz und die Quelle gefunden hatte, und er ging jetzt mit dem zuverſichtlichen Schritt eines Mannes voran, der ſeiner Sache gewiß iſt. Der Wald war, wie faſt überall in jenen Gegenden, dunkel; aber ſie hatten kein verwachſenes Gebüſch mehr zu durchdringen, und der Boden war feſt und trocken. Nachdem ſie faſt eine halbe Stunde gegangen waren, blieb March ſtehen, und ſah ſich for-

ſchend um, indem er die verſchiedenen Gegenſtände ſorgfältig beobachtete, und ſeine Augen gelegentlich den Stämmen niedergefallener Bäume zuwendete, die überall umherlagen, wie es gewöhnlich der Fall in amerikaniſchen Wäldern iſt, beſonders in jenen Theilen des Landes, wo das Bauholz noch keinen Werth hat.

„Dies muß der Ort ſein, Hirſchtödter," bemerkte endlich March; „hier iſt eine Buche, neben einer Schierlingstanne, mit drei Fichten in der Nähe, und da iſt eine weiße Birke mit abgebrochener Spitze; doch ſeh' ich noch keinen Felſen, auch keine abgebrochenen Zweige, wovon ich dir ſagte."

„Gebrochene Zweige ſind unſichere Zeichen, denn die Unerfahrenſten wiſſen, daß Zweige nicht oft von ſelbſt brechen," erwiederte der Andere, „und ſie veranlaſſen auch Verdacht und Entdeckungen. Die Delawaren trauen nie abgebrochenen Zweigen, es ſei denn in friedlichen Zeiten und auf einer offenen Spur. Was die Buchen und die Schierlingstannen und die Fichten betrifft, ſo ſind ſie überall zu ſehen, nicht allein zu zweien und dreien, ſondern zu vierzig und fünfzig, und hunderten."

„Sehr wahr, Hirſchtödter, aber du mußt nur ihre Stellung berückſichtigen. Hier iſt eine Buche und eine Schierlingstanne —"

„Ja, und da iſt noch eine Buche und noch eine Schierlingstanne, ſo vertraulich wie zwei Brüder, oder vielleicht noch vertraulicher wie manche Brüder, und da

ſind andere, denn man findet dieſe Bäume häufig genug in unſern Wäldern. Es ſcheint mir, Hurry, daß du mehr davon verſtehſt, Biber zu fangen, und Bären zu ſchießen, als eine nicht ganz deutliche Spur zu verfolgen. Ha! da haben wir aber, was du zu finden wünſcheſt.“

„Nun, Hirſchtödter, das iſt eine von deinen delawariſchen Behauptungen; ich ſehe nichts als dieſe Bäume, unter denen ich mich nicht zurecht finden kann.“

„Sieh dort hin, Hurry; hier, in einer Linie mit der ſchwarzen Eiche, ſiehſt du nicht das niedergebeugte junge Bäumchen, das in den Zweigen des untern Gehölzes daneben ſich eingehakt hat? Dieſes Bäumchen war einſt mit Schnee bedeckt und beugte ſich unter der Laſt; aber es wurde nie wieder gerade und gerieth, wie du ſiehſt, unter die niedrigen Zweige des Gehölzes. Die Hand des Menſchen erzeigte ihm dieſe Freundlichkeit.“

„Dieſe Hand war die meinige,“ ſagte Hurry. „Ich fand das ſchlanke junge Ding zur Erde gebeugt wie ein armes vom Unglück verfolgtes Geſchöpf, und befeſtigte es dort, wo du es ſiehſt. Ich muß aber geſtehen, Hirſchtödter, daß du einen ungewöhnlich guten Blick in den Wäldern haſt.“

„Er beſſert ſich, Hurry, er beſſert ſich; das will ich zugeben, aber es iſt nur ein Kinderauge im Vergleich zu einigen, die ich kenne. Da iſt zum Beiſpiel Tamenund, zwar jetzt ein ſo alter Mann, daß Wenige ſich ſeiner beſten Jahre erinnern können. Dieſer Tamenund läßt

nichts ſeinem Blick entgehen, wenn es auch nur der Spur eines Hundes gleicht. Dann haben wir auch Uncas, den Vater von Chingachgook und den geſetzlichen Häuptling der Mohikans; es iſt faſt unmöglich, ungeſehen bei ihm vorbei zu ſchleichen. Mein Blick beſſert ſich, das will ich zugeben, aber er iſt noch lange nicht vollkommen."

„Und wer iſt dieſer Chingachgook, von dem du ſo viel ſprichſt, Hirſchtödter?" fragte Hurry, indem er auf das aufgerichtete Bäumchen zuging, „im beſten Falle iſt er eine umherſtreifende Rothhaut, daran läßt ſich wohl nicht zweifeln."

„Das nicht, Hurry, aber der Beſte von den umherſtreifenden Rothhäuten, wie du ſie nennſt. Wenn ihm ſein Recht widerführe, ſo würde er ein großer Chef ſein, aber jetzt iſt er nur ein tapferer und ehrlicher Delaware; geachtet zwar, aber von einem gefallenen Geſchlecht und einem gefallenen Volk angehörend. Ach, Harry March, es würde dich ſehr rühren, wenn du an einem Winterabend in ihren Hütten ſäßeſt und die Geſchichten von der früheren Macht und Größe der Mohikans mit anhörteſt."

„Höre, Freund Nathaniel," ſagte Hurry, indem er ſtehen blieb, um ſeinen Gefährten anzuſehen, damit ſeine Worte mehr Gewicht haben möchten; „wenn ein Mann Alles glauben wollte, was andere Leute zu ihrem Vortheil zu ſagen für gut finden, ſo würde er eine übertriebene Meinung von ihnen, und eine

geringe Meinung von ſich ſelbſt erhalten. Dieſe Rothhäute ſind als prahleriſche Burſche bekannt, und ich glaube, daß mehr als die Hälfte ihrer Geſchichten nichts als eitles Geſchwätz iſt.“

„Es iſt Wahrheit in Dem, was du ſagſt, Hurry, das will ich nicht leugnen, denn ich habe es geſehen und ich glaube es. Sie prahlen allerdings, aber das iſt eine Gabe der Natur, und es iſt ſündig, natürlichen Gaben zu widerſtehen. — Sieh, dies iſt der Ort, den du aufſuchſt.“

Dieſe Bemerkung unterbrach das Geſpräch, und beide Männer wendeten jetzt ihre Aufmerkſamkeit den Gegenſtänden unmittelbar vor ihnen zu. Hirſchtödter zeigte ſeinem Gefährten den Stamm einer hohen Linde, welche ihre Zeit ausgelebt hatte, und in Folge ihres eigenen Gewichts zu Boden geſunken war. Dieſer Baum lag, wie ſo viele Millionen ſeiner Brüder, wohin er gefallen war, und verfaulte unter dem langſamen aber ſichern Einfluß der Jahreszeiten. Die Verderbniß hatte jedoch deſſen Mittelpunkt angegriffen, ſelbſt als er noch in dem Stolz der Vegetation aufrecht ſtand, und das Herz war ausgehöhlt, wie die Krankheit bisweilen die Eingeweide des thieriſchen Lebens zerſtört, ſelbſt wenn dem Beobachter ſich noch ein ſchönes Aeußere darbietet. Da der Stamm faſt hundert Fuß lang auf der Erde lag, ſo entdeckte der ſchnelle Blick des Jägers dieſe Eigenthümlichkeit, und in Folge dieſes und einiger andern

Umſtände wußte er, daß es der Baum ſei, den March aufſuchte.

„Ach hier haben wir, was wir brauchen," ſagte Hurry, indem er an dem breitern Ende der Linde hineinſah — „Alles iſt ſo ſauber, als wäre es in dem Schrank einer alten Frau aufbewahrt worden. Komm, ſei mir behülflich, Hirſchtödter, und wir wollen in einer halben Stunde auf dem Waſſer ſein."

In Folge dieſer Aufforderung trat der Jäger zu ſeinem Gefährten, und die Beiden begannen ruhig und regelmäßig ihre Arbeit, wie Männer, die an ſolche Beſchäftigungen gewöhnt ſind. Zuförderſt entfernte Hurry einige Stücke Baumrinde, die vor der großen Oeffnung in dem Stamm lagen, und von denen der Andere erklärte, ſie ſeien ſo hingelegt, daß ſie wahrſcheinlich, wenn Jemand vorübergegangen wäre, mehr hätten die Aufmerkſamkeit erregen, als den Verſteck verbergen können. Die Beiden zogen jetzt ein Canoe von Baumrinde hervor, mit ſeinen Sitzen, Rudern und allem Zubehör, bis auf Fiſchruthen und Angeln. Dieſer Kahn war keineswegs klein, aber verhältnißmäßig ſo leicht, und ſo gigantiſch war Hurry's Kraft, daß er ihn, wie es ſchien, ohne Mühe auf die Schulter nahm und alle Hülfe zurückwies, ſelbſt als er ihn zu der unbequemen Stellung emporhob, worin er ihn zu tragen genöthigt war.

„Geh' voran, Hirſchtödter," ſagte March, „und biege

die Zweige auseinander; alles Andere kann ich selbst thun.“

Jener erfüllte seinen Wunsch, und die Männer entfernten sich, indem Hirschtödter den Weg für seinen Gefährten bahnte und sich, den Anweisungen des Letzteren gemäß, rechts oder links wendete. Nach ungefähr zehn Minuten traten sie plötzlich in das glänzende Licht der Sonne, an einer niedrigen mit Kiessand bedeckten Stelle, die auf der Hälfte ihres Umfangs vom Wasser bespült wurde.

Hirschtödter brach in einen Ausruf des Erstaunens aus, — der jedoch leise und vorsichtig gehalten war, denn seine Gewohnheiten waren regelmäßiger und bedächtiger, wie die des ungestümen Hurry — als er, das Ufer des Sees erreichend, die Gegenstände sah, die sich unerwartet seinem Blicke darboten. Die Scene war allerdings auffallend genug, um eine kurze Schilderung zu verdienen. Vor ihnen lag ein großes Gewässer, so still und durchsichtig, daß es einem Bette reiner Bergluft glich, die in einer Vertiefung zwischen Hügeln und Wäldern zusammengepreßt sei. Die Länge betrug ungefähr drei Stunden, während die Breite unregelmäßig war, indem sie sich dem Punkte gegenüber, wo sie standen, auf eine halbe Stunde oder selbst mehr ausdehnte, und mehr gegen Süden bis zu weniger als zur Hälfte dieser Entfernung verminderte. Das Ufer war natürlich unregelmäßig, indem es durch Buchten und durch viele

vorſpringende niedere Landſpitzen unterbrochen wurde. An dem nördlichen oder nächſten Ende war es von einem einzeln ſtehenden Berge begrenzt, von welchem öſtlich und weſtlich niedrigeres Land abfiel und die gefälligen Umriſſe hervorhob. Der Charakter der Gegend war im Ganzen gebirgigt, indem ſich hohe Hügel oder niedrige Berge von dem Waſſer faſt auf neun Zehntel von deſſen Umfang ſteil erhoben. Die Ausnahmen dienten in der That nur dazu, die Scene etwas mannichfaltiger zu machen, und ſelbſt jenſeits der Theile des vergleichsweiſe niedrigen Ufers war der entferntere Hintergrund von Anhöhen begrenzt.

Die auffallendſten Eigenthümlichkeiten dieſer Gegend waren jedoch deren feierliche Stille und heitere Ruhe. Von allen Seiten, wohin der Blick ſich wendete, begegnete ihm nichts als die ſpiegelglatte Oberfläche des Sees, der heitere Himmel und die dichte Waldung. Die Bäume waren ſo reich belaubt, daß man kaum eine Oeffnung ſehen konnte, indem die ganze ſichtbare Erde, von der gerundeten Bergſpitze bis zum Ufer des Waſſers nur ein ununterbrochenes, in verſchiedenen Schattirungen wechſelndes Grün darbot. Als ſei die Vegetation mit einem ſo vollkommenen Triumph noch nicht zufrieden, hingen die Bäume über dem See ſelbſt, ſich dem Licht entgegendrängend; und es waren lange Strecken am öſtlichen Ufer, wo ein Boot hätte unter den Zweigen dunkler Schierlingstannen, in Rembrandiſchen Farben, „zitternder

„Sie iſt ohne Zweifel da unten gegen Süden, oder liegt in einer der Buchten vor Anker. Aber das Canoe iſt bereit, und in fünfzehn Minuten werden zwei ſolcher Ruderer, wie du und ich, nach dem Caſtell gelangen.“

In Folge dieſer Aufforderung half Hirſchtödter ſeinem Gefährten, die verſchiedenen Gegenſtände in das Canoe bringen, und es war kaum geſchehen, als die beiden Grenzbewohner hineinſprangen und durch einen kräftigen Stoß den leichten Kahn acht bis zehn Ruthen vom Ufer entfernten. Hurry ſetzte ſich jetzt an den Hintertheil, während Hirſchtödter den vordern Sitz einnahm, und durch bedächtiges aber kräftiges Rudern glitt das Canoe über die ſtille Fläche dem ſeltſamen Gebäude zu, welches der Erſtere das Caſtell der Biſamratte nannte. Die Männer hörten einige Male mit Rudern auf, und ſahen ſich um, wenn ſich neue Ausſichten hinter Punkten eröffneten, die ihnen geſtatteten, den See weiter hinab oder auf die bewaldeten Berge in verſchiedenen Richtungen zu ſehen. Die einzigen Veränderungen zeigten ſich jedoch nur in den Geſtaltungen der Hügel, den wechſelnden Einbiegungen der Ufer und der freiern Ausſicht nach Süden, indem ſonſt die ganze Erde wie in einem Gallaanzug von grünem Laub erſchien.

„Dies iſt ein Anblick, der das Herz erwärmen kann,“ ſagte Hirſchtödter, als ſie ſo zum vierten oder fünften Male angehalten hatten; „der See ſcheint geſchaffen, um uns eine Ausſicht auf die herrlichen Wälder zu

eröffnen; und Land und Waſſer verkünden die Größe und Allmacht Gottes! Du ſagteſt ja wohl, Hurry, daß kein Menſch ſich den geſetzlichen Eigenthümer aller dieſer Schätze nennt?"

„Niemand als der König. Er mag wohl ein Recht dieſer Art in Anſpruch nehmen, aber er iſt ſo weit entfernt, daß er nie den alten Tom Hutter beunruhigen wird, der im Beſitz iſt, und ihn wohl, ſo lange er lebt, behaupten mag. Tom iſt kein „Squatter," da er nicht Grund und Boden in Beſitz nahm, aber ich nenne ihn einen „Schwimmer.""

„Ich beneide dieſen Mann — ich weiß, daß es Unrecht iſt, und ich kämpfe gegen das Gefühl an, aber ich beneide den Mann! Glaube nicht, Hurry, daß ich über einem Plan brüte ihn zu verdrängen, denn ich bin weit von einem ſolchen Gedanken entfernt, aber ich kann nicht umhin, ihn ein wenig zu beneiden! Es iſt ein natürliches Gefühl, und die Beſten von uns müſſen bisweilen ſolchen Gefühlen nachgeben."

„Du brauchſt nur Hetty zu heirathen, um das halbe Beſitzthum zu erben," ſagte Hurry lachend, „das Mädchen iſt ganz hübſch; ja, ſie würde ſelbſt ohne den Vergleich mit ihrer Schweſter ſchön ſein; und dann hat ſie ſo wenig Verſtand, daß du ihr leicht Alles beweiſen und ſie zu Allem bereden kannſt, was du willſt. Nimm Hetty zur Frau, und ich wette, der alte Burſche wird

dir einen Antheil an jedem Stück Wild laſſen, das du auf einige Stunden um ſeinen See tödten kannſt."

„Iſt viel Wild da?" fragte plötzlich der Andere, der den Spott von March nur wenig beachtete.

„Es hat das ganze Land zu ſeiner Verfügung. Es wird kaum darauf geſchoſſen, und was die Biberfänger betrifft, ſo beſuchen ſie dieſe Gegend nicht häufig. Ich würde ſelbſt nicht ſo viel hier ſein, aber Judith zieht von der einen Seite, während der Biber von der anderen zieht. Das Geſchöpf hat mir ſeit den zwei letzten Jahren ſchon hundert ſpaniſche Dollars gekoſtet, und doch konnte ich dem Wunſche nicht entſagen, ſie noch einmal zu ſehen."

„Beſuchen die rothen Männer oft dieſen See, Hurry?" fuhr Hirſchtödter fort, indem er ſeinen eigenen Gedankengang verfolgte.

„Nun, ſie kommen und gehen; bisweilen in Geſellſchaften, und bisweilen einzeln. Das Land ſcheint keinem eingeborenen Stamm insbeſondere zu gehören, und ſo iſt es dem Stamm Hutter's anheim gefallen. Der alte Mann erzählte mir, daß einige ſchlaue Burſche die Mohawks wegen eines indianiſchen Beſitztitels bearbeitet haben, um von der Colonie ein Anrecht zu erhalten, aber das hat bisher keinen Erfolg gehabt, da Niemand, der einem ſolchen Geſchäft gewachſen wäre, ſich bisher damit befaßte. Die Jäger haben noch immer eine gute Pachtung auf Lebenszeit von dieſer Wildniß."

„Desto besser, Hurry — desto besser. Wenn ich der König von England wäre, so sollte der Mann, der einen dieser Bäume ohne ein dringendes Bedürfniß für Bauholz fällte, in eine wüste und verlassene Gegend, die noch nie ein vierfüßiges Thier betrat, verbannt werden. Es freut mich sehr, daß Chingachgook unsere Zusammenkunft an diesen See bestimmte, denn bisher haben sich meine Augen noch nie eines so herrlichen Anblicks erfreut."

„Das kommt daher, weil du so lange bei den Delawaren warst, in deren Lande keine Seen sind. Nun, weiter nach Norden und nach Westen hat man deren genug, und du bist jung und kannst wohl noch dahin kommen. Doch obgleich es andere Seen giebt, Hirschtödter, so giebt es keine andere Judith Hutter."

Bei dieser Bemerkung lächelte sein Gefährte, und fuhr dann mit seinem Ruder in das Wasser, wie durch die Hast eines Liebenden angetrieben. Beide ruderten nun kräftig, bis sie noch etwa hundert Schritte vom „Castell" waren, wie Hurry das Haus Hutters zu nennen pflegte. Jetzt hörten sie wieder auf mit Rudern, und der Bewunderer Judiths überwand seine Ungeduld um so leichter, als er bemerkte, daß das Gebäude für den Augenblick unbewohnt sei. Diese neue Pause machte es Hirschtödter möglich, das merkwürdige Bauwerk zu betrachten, welches so eigenthümlicher Art war, daß es eine besondere Beschreibung verdient.

Das „Caſtell der Biſamratte," wie das Haus im Scherz von irgend einem Offizier benannt worden war, ſtand in dem See, in einer Entfernung von ungefähr fünfhundert Schritten von dem nächſten Ufer. An jeder anderen Seite dehnte ſich das Waſſer weiter aus, indem das Gebäude ungefähr eine Stunde von dem nördlichen Ende des Sees, und faſt, wenn nicht ganz, eine halbe Stunde von deſſen öſtlichem Ufer lag. Da man nicht das Geringſte von einer Inſel ſah, ſondern das Haus auf Pfeilern über dem Waſſer ſtand, und da Hirſchtödter bereits entdeckt hatte, daß der See ſehr tief ſei, ſo fragte er nach einer Erklärung dieſes ſeltſamen Umſtandes. Hurry löſte das Räthſel, indem er ihm ſagte, daß nur an dieſer Stelle eine lange ſchmale Sandbank, die ſich einige hundert Schritte in nördlicher und ſüdlicher Richtung hinzog, ſich bis zu ſechs oder acht Fuß unter der Oberfläche des Sees erhebe, und daß Hutter Pfeiler hineingetrieben, und der Sicherheit wegen ſeine Wohnung darauf erbaut habe.

„Der alte Burſche iſt dreimal zwiſchen den Indianern und den Jägern abgebrannt, und in einem Gefecht mit den Rothhäuten verlor er ſeinen einzigen Sohn, ſeit welcher Zeit er Sicherheit auf dem Waſſer geſucht hat. Niemand kann ihn hier angreifen, ohne in einem Boot zu kommen, und die Beute und die Scalpe würden kaum der Mühe werth ſein, Canoes zu erbauen. Dann iſt es auch keineswegs gewiß, wer bei einer ſolchen Gelegenheit

den Kürzeren ziehen würde, denn der alte Tom ist mit Waffen und Ammunition hinlänglich versehen, und das Castell ist auch, wie du siehst, ein dichtes Bollwerk gegen leichte Schüsse."

Hirschtödter hatte einige theoretische Kenntnisse von der Art, wie man an den Grenzen Krieg führte, obgleich er noch nie genöthigt worden war, seine Hand im Zorne gegen einen Mitmenschen zu erheben. Er sah, daß Hurry die Stärke dieser Stellung aus militärischem Gesichtspunkt nicht überschätzte, da es nicht leicht sein würde, sie anzugreifen, ohne die Belagerer dem Feuer der Belagerten auszusetzen. Es war auch viel Kunst auf die Anordnung des Bauholzes, woraus das Haus bestand, verwendet worden, und dieses bot einen viel größeren Schutz dar, als die gewöhnlichen Blockhäuser an der Grenze. Die Seiten und Enden bestanden aus den Stämmen dicker Fichten, die ungefähr neun Fuß lang abgeschnitten und aufrecht gestellt waren, statt horizontal gelegt zu sein, wie es der Brauch im Lande war. Diese Balken waren an drei Seiten eckig behauen, und hatten breite Zapfen an jedem Ende. An den Spitzen der Pfeiler waren schwere Balken befestigt, mit entsprechenden Aushöhlungen, und die unteren Zapfen der aufrecht stehenden Balken griffen in diese Aushöhlungen. Auf die oberen Enden der Pfeiler hatte man starke Bretter gelegt, die durch ähnliche Vorrichtungen eingefugt waren. Die verschiedenen Ecken des Gebäudes waren ebenfalls wohl befestigt. Die Fuß-

böden beſtanden aus kleineren ebenfalls behauenen Balken, und das Dach aus leichten feſt verbundenen Latten, die dicht mit Baumrinde bedeckt waren. In Folge dieſer ſinnreichen Einrichtung hatte der Beſitzer ein Haus, dem man ſich nur zu Waſſer nähern konnte, deſſen Seiten aus feſt verbundenen Balken beſtanden, die an den dünnſten Stellen zwei Fuß dick waren, und die nur durch eine wohl überlegte und angeſtrengte Thätigkeit menſchlicher Hände, oder durch die langſamen Wirkungen der Zeit getrennt werden konnten. Die äußere Oberfläche des Gebäudes war rauh und uneben, weil die Balken von verſchiedener Dicke waren; aber die behauenen Oberflächen innerhalb gaben den Wänden und dem Fußboden ein ſo gleichförmiges Anſehen, als man für den Nutzen oder die Schönheit nur wünſchen konnte. Der Schornſtein war ebenfalls ein merkwürdiger Theil des Caſtells, wie Hurry ſeinen Gefährten darauf aufmerkſam machte, als er ihm erklärte, auf welche Art derſelbe angefertigt worden ſei. Das Material war eine zähe Thonerde, die in hölzernen Formen geſtaltet worden, und die man hatte erhärten laſſen, einen Fuß oder zwei zugleich, vom Boden beginnend. Als der ganze Schornſtein ſo aufgeführt, und mit äußeren Stützen genügend verſehen war, wurde ein lebhaftes Feuer angezündet und ſo lange unterhalten, bis die Maſſe, etwa wie rothe Ziegelſteine, ausgebrannt war. Dieſes ſchwierige Verfahren hatte nicht gleich vollkommenen Erfolg, doch erhielt man zuletzt durch Anfül-

lung der Spalten mit frischem Thon einen sicheren Heerd und Schornstein. Dieser Theil des Gebäudes war noch durch einen besonderen Pfeiler von unten gestützt. Einige andere merkwürdige Eigenthümlichkeiten des Hauses werden sich aus dem ferneren Verfolg der Erzählung ergeben.

„Der alte Tom weiß sich immer zu helfen," fügte Hurry hinzu, „er hatte sich es fest in den Kopf gesetzt, den Schornstein, welcher mehr als einmal ganz auseinander zu fallen drohte, nach seinem Plane zu beendigen; aber die Ausdauer besiegt selbst den Rauch, und jetzt hat er einen ganz behaglichen Kamin, obgleich es einmal schien, als würde er voller Spalten und Löcher bleiben, wodurch die Flammen und das Feuer dringen könnten."

„Du scheinst die ganze Geschichte des Castells zu kennen, Hurry," sagte Hirschtödter lächelnd; „ist die Liebe so überwältigend, daß sie einen Mann veranlaßt, die Geschichte von der Wohnung seiner Geliebten zu studiren?"

„Theils das, theils war ich Augenzeuge," erwiederte der gutmüthige Riese lachend. „In dem Sommer, als der alte Bursche sein Haus baute, war eine große Gesellschaft von uns am See, und wir gingen ihm kräftig zur Hand. Ich trug keinen geringen Theil des Gewichtes jener Balken auf meinen eigenen Schultern, und die Aexte flogen, das kann ich dir versichern, Master Natty, während wir unter den Bäumen dort am Ufer beschäftigt waren. Der alte Bursche ist nicht geizig mit Essen

und Trinken, und da er uns oft an seinem Heerde bewirthet hatte, so waren wir ihm gern bei der Erbauung seines Hauses behülflich, ehe wir mit unsern Fellen nach Albany zogen. Ja, ich habe manches gute Mahl bei Tom Hutter zu mir genommen, und so schwach auch Hetty an Verstande ist, so weiß sie doch mit der Bratpfanne und dem Rost sehr gut umzugehen."

Während sie sich so unterhielten, näherte sich das Canoe allmählich dem Castell, und war jetzt so nahe, daß es nur noch eines einzigen Ruderstoßes bedurfte, um den Landungsplatz zu erreichen. Dieses war ein Vorsprung, dem Eingang gegenüber, der ungefähr zwanzig Fuß im Quadrat halten mochte.

„Der alte Tom nennt diese Art Werft seinen „Vorhof," bemerkte Hurry, als er das Canoe befestigte, nachdem er und sein Gefährte es verlassen hatten; „und die galanten Herren aus den Forts haben es den „Hof des Castells" genannt, obgleich ich nicht begreifen kann, was ein Hof hier bedeuten soll, da keine Gerichtsbehörde vorhanden ist. Es bestätigt sich, was ich vermuthete; wir finden Niemand zu Hause, sondern die ganze Familie ist auf einer Entdeckungsreise begriffen."

Während Hurry auf dem Vorhofe die Fischruthen, Netze und anderes ähnliches Zubehör einer Grenzwohnung betrachtete, trat Hirschtödter, dessen Benehmen zurückhaltender und ruhiger war, in das Gebäude mit einer Neugierde, die von einem Manne, der so lange mit

den Indianern verkehrt hatte, nur selten dargelegt wurde. Das Innere des Castells war eben so rein und sauber, als das Aeußere fremdartig und eigenthümlich. Der ganze Raum, etwa zwanzig Fuß breit, und vierzig Fuß lang, war in mehrere kleine Schlafkammern eingetheilt; das Zimmer, das er zuerst betrat, schien die gewöhnliche Wohnstube der Hausgenossen und zugleich die Küche zu sein. Das Hausgeräth bot jene seltsame Mischung dar, die man häufig in den entfernt gelegenen Blockhäusern des Innern findet. Vieles davon war sehr roh gearbeitet, aber in einer Ecke stand eine Wanduhr mit einem schönen Gehäuse von schwarzem Holz, und man sah zwei oder drei Stühle mit einem Tische und einer Commode, die offenbar aus einem Gebäude mit mehr als gewöhnlichen Ansprüchen dorthin versetzt worden waren. Die Wanduhr tickte lebhaft, aber die breiten Zeiger widersprachen nicht ihrem schwerfälligen Ansehen, denn sie zeigten auf die elfte Stunde, obgleich nach der Sonne Mittag schon längst vorüber war. An der Wand stand auch ein großer Kasten von dunkler Farbe. Das Küchengeräth war von der einfachsten Art, und nicht zahlreich vorhanden, aber Alles hatte seinen eigenen Platz, und war sehr rein und sorgfältig gehalten.

Nachdem Hirschtödter sich in dem äußeren Zimmer umgesehen hatte, drückte er auf eine hölzerne Thürklinke und trat in einen engen Gang, der das Innere des Hauses in zwei gleiche Hälften theilte. Da man an der

Grenze nicht sehr bedenklich ist, und seine Neugierde lebhaft erregt war, so öffnete der junge Mann eine Thüre, und befand sich in einem Schlafzimmer. Ein einziger Blick genügte, um ihm zu zeigen, daß es von Frauenzimmern bewohnt werde; das Bett war von den Federn wilder Gänse, und fast bis zum Uebermaß damit angefüllt, aber es lag auf einem roh gearbeiteten Gestell, nur einen Fuß über den Balken. An einer Seite desselben hingen an hölzernen Pflöcken verschiedene Kleidungsstücke, von viel kostbarerer Art, als man an einem solchen Ort erwarten mochte, mit Bändern, und anderem ähnlichen Putz. Es fehlte nicht an kleinen Schuhen, mit schönen silbernen Schnallen, wie sie damals von wohlhabenden Frauenzimmern getragen wurden, und nicht weniger als sechs Fächer mit lebhaften Farben waren halb geöffnet, so daß man die Zeichnungen und die Figuren darauf sehen konnte. Selbst das Kopfkissen an dieser Seite des Bettes war mit feinerer Leinwand überzogen, als das andere, und mit einer schmalen Kante geziert. Eine mit Bändern aufgeputzte Haube hing darüber, und ein Paar lange Handschuhe, wie sie zu jener Zeit selten von Personen der arbeitenden Klassen getragen wurden, waren in die Augen fallend, daneben mit Nadeln angesteckt, wie in der Absicht, sie hier zur Schau auszustellen, wenn die Besitzerin selbst sie nicht tragen konnte.

Alles dies sah Hirschtödter, und er beobachtete es mit einer Genauigkeit, die der gewöhnlichen Auffassungs-

gabe seiner Freunde, der Delawaren, Ehre gemacht haben würde. Auch ermangelte er nicht den Unterschied zu bemerken, der zwischen den beiden Seiten des Bettes, dessen Kopfende der Wand zugewendet war, statt fand. An der andern Seite war Alles einfach und anspruchslos, aber reinlich und sauber gehalten. Die wenigen Kleidungsstücke, die an der Wand hingen, waren von den gewöhnlichsten Stoffen und Formen, und nichts schien da zu sein, um in das Auge zu fallen. Von Bändern sah man nicht ein einziges, auch keine Haube und kein Tuch, außer solche, die Hutter's Töchter füglich zu tragen berechtigt waren.

Hirschtödter war schon seit mehreren Jahren an keinem Orte gewesen, den Frauenzimmer seiner Farbe und seines Geschlechts bewohnten. Der Anblick rief einen Andrang von Erinnerungen aus den Kinderjahren in sein Gedächtniß zurück, und er verweilte in dem Zimmer mit einer Rührung, die ihm lange fremd geworden war. Er dachte an seine Mutter, deren einfache Kleidungsstücke er sich erinnerte, an Pflöcken aufgehängt, gesehen zu haben, wie jene, von denen er glaubte, daß sie Hetty Hutter gehören müßten, und er gedachte einer Schwester, deren beginnender und angeborener Sinn für den Putz sich fast in derselben Art ausgesprochen hatte, wie der von Judith, obgleich nothwendigerweise in einem geringeren Grade. Diese kleine Aehnlichkeiten eröffneten eine seit lange verborgene Quelle von Gefühlen, und als er das

Zimmer verließ, geſchah es mit einer traurigen Miene. Er ſah ſich nicht weiter um, ſondern kehrte langſam und nachdenkend nach dem Vorhofe zurück.

„Der alte Tom hat ſich einem neuen Berufe gewidmet, und verſucht ſein Glück mit dem Biberfang,“ ſagte Hurry, der die Jagd- und Fiſchgeräthe in Augenſchein genommen hatte; „wenn dies jetzt ſeine Liebhaberei iſt, und du geneigt biſt, in dieſer Gegend zu bleiben, ſo können wir uns ſehr gut vereinigen, denn während der alte Mann und ich die Biber auskundſchaften, kannſt du Fiſche fangen, und uns mit Wild verſorgen, um Leib und Seele zuſammen zu halten. Wir geben immer dem gewöhnlichſten Jäger einen halben Antheil, aber ein ſo thätiger und ſicherer, wie du, könnte auch einen ganzen erwarten.“

„Ich danke, Hurry, danke von ganzem Herzen; aber ich beſchäftige mich ſelbſt etwas mit dem Biberfang, wenn ſich die Gelegenheit dazu darbietet. Die Delawaren nennen mich allerdings Hirſchtödter, aber nicht ſo ſehr deßhalb, weil ich ein ziemlich guter Schütze bin, als weil, während ich ſo viele Rehböcke und Dammhirſche tödtete, ich noch nie einem Mitmenſchen das Leben nahm! Sie ſagen, ihre Ueberlieferungen erwähnten keines anderen Mannes, der ſo viel Blut von Thieren, aber noch nie das von einem Menſchen vergoſſen hätte.“

„Ich hoffe, ſie halten dich doch nicht für weichherzig? Ein ſolcher Mann iſt wie ein Biber ohne Schwanz.“

„Ich glaube nicht, Hurry, daß sie mich für ungewöhnlich furchtsam halten, wenn ich auch nicht für ungewöhnlich tapfer gelten mag. Ich bin aber nicht zanksüchtig, und das trägt viel dazu bei, um unter Jägern und Rothhäuten die Hände rein von Blut zu erhalten, und dann erhält man sich auch das Gewissen rein davon, Harry March!“

„Was mich betrifft, so halte ich Wildpret, eine Rothhaut und einen Franzosen so ziemlich für dasselbe, obgleich ich auch eben so friedfertig gesinnt bin, wie irgend Jemand in den Colonien. Ich verachte einen Zänker, wie einen bissigen Hund, aber man braucht nicht zu gewissenhaft zu sein, wenn es Zeit ist, die Zähne zu zeigen.“

„Ich halte denjenigen für den besten Mann, der immer dem Rechte und der Wahrheit getreu bleibt, Hurry. — Aber dies ist eine herrliche Gegend, und meine Augen werden nie müde, sie anzusehn.“

„Es ist deine erste Bekanntschaft mit einem See, und diese Gedanken erfüllen uns Alle bei solchen Gelegenheiten. Seen haben einen allgemeinen Charakter, wie ich zu sagen pflege; ziemlich viel Wasser und Land, und Buchten und Landspitzen.“

Da diese Definition keineswegs den Gefühlen entsprach, die den Geist des jungen Jägers jetzt besonders erfüllten, so gab er keine unmittelbare Antwort, sondern

ſah die dunklen Hügel und das ſpiegelglatte Waſſer in ſtiller Bewunderung an.

„Haben die Leute des Gouverneurs oder des Königs dieſem See einen Namen gegeben?“ fragte er plötzlich, wie von einem neuen Gedanken ergriffen. „Wenn ſie nicht begonnen haben, ihre Bäume zu bezeichnen, ihre Compaſſe aufzuſtellen und ihre Karten zu entwerfen, ſo werden ſie wohl noch nicht daran gedacht haben, die Natur mit einem Namen zu ſtören.“

„Bis jetzt iſt es noch nicht geſchehen, und als ich das letzte Mal mein Pelzwerk verkaufte, befragte mich einer der königlichen Aufſeher über die Gegenden hier umher. Er hatte von einem See gehört, und es fehlte ihm auch nicht an einigen allgemeinen Begriffen davon, wie zum Beiſpiel, daß Waſſer und Hügel dort ſeien, aber wie viel von Beidem, davon wußte er nicht mehr, als du von der Sprache der Mohawks. Ich öffnete die Falle nicht weiter, als nothwendig war, und gab ihm wenig Aufmunterung in Beziehung auf Urbarmachung und Anſiedelung. Mit einem Wort, er erhielt von mir eine ſolche Anſicht von dieſer Gegend, wie ein Mann von einer Quelle ſchmutzigen Waſſers mit einem Pfade dahin, der ſo beſchwerlich iſt, daß man ſich lange beſinnt, ehe man ſich entſchließt, hinzugehn. Er ſagte mir, ſie hätten dieſe Gegend noch nicht in ihren Karten, doch das muß ein Irrthum ſein, denn er zeigte mir ſein Pergament, und da haben ſie einen See, wo keiner iſt,

und der ungefähr zwanzig Stunden von dem Orte liegt, wo er sein sollte, wenn sie diesen hier damit meinen. Ich denke nicht, daß mein Bericht ihn veranlassen wird, als Verbesserung noch einen andern See einzuzeichnen."

Hier lachte Hurry herzlich, indem solche Schwänke besonders Männern zusagten, welche die Annäherung der Civilisation als eine Beschränkung ihrer eigenen gesetzlosen Herrschaft befürchteten. Die auffallenden Irrthümer in den damaligen Karten, die alle in Europa angefertigt wurden, waren überdem fortwährend ein Gegenstand des Spottes unter ihnen, denn wenn sie auch nicht unterrichtet genug waren, um selbst bessere zu entwerfen, so hatten sie doch Lokalkenntnisse genug, um die groben Irrthümer in den damals vorhandenen zu entdecken. Jeder, der sich die Mühe nehmen will, diese Beweise der topographischen Kenntnisse unserer Väter vor hundert Jahren mit den genaueren Planen unserer Zeit zu vergleichen, wird bald bemerken, daß die Männer aus den Wäldern genügende Gründe für allen ihren Tadel dieses Zweiges der Talente der Colonialregierung hatten, indem man damals nicht Anstand nahm, einen Fluß oder einen See um einen oder zwei Grad unrichtig einzuzeichnen, selbst wenn sie nur eine Tagereise von den bewohnten Theilen des Landes entfernt waren.

„Es freut mich, daß der See keinen Namen hat," fuhr Hirschtödter fort, „oder wenigstens keinen Namen von einem weißen Mann, denn ihre Taufnamen gehen

überall der Zerstörung und Verwüstung vorher. Die Rothhäute kennen aber doch gewiß den See, und auch die Jäger und Biberfänger; sie werden wohl den Ort nach irgend einer vernünftigen Vergleichung bezeichnen."

„Von den Stämmen selbst hat jeder seine eigene Sprache und seine eigene Art die Dinge zu benennen, und sie behandeln diesen Theil der Welt gerade so wie alle anderen. Wir unter uns pflegen den See den „Glimmerspiegel" zu nennen, weil sein ganzes Becken mit Bäumen eingefaßt ist, die sich darin spiegeln, und zwar mit den Gipfeln nach unten, als wollte er die Hügel zurückwerfen, die über ihm hängen."

„Ich weiß, daß ein Abfluß da ist, denn alle Seen haben Abflüsse, und der Felsen, an welchem ich mit Chingachgook zusammentreffen soll, liegt an einem solchen Abfluß. Hat der noch keinen Colonial-Namen?"

„In dieser Beziehung sind sie uns überlegen, denn sie haben ein Ende des Abflusses, und zwar das dickste, in ihrem Besitz; sie haben ihm einen Namen gegeben, der seinen Weg bis zur Quelle hinaufgefunden hat; die Namen der Flüsse gehen natürlich stromaufwärts. Du hast ohne Zweifel den Susquehannah unten in dem Lande der Delawaren gesehen?"

„Ja wohl, und ich habe hundertmal an seinen Ufern gejagt."

„Der und dieser sind derselbe Fluß, und ich denke, auch dem Namen nach. Es freut mich, daß sie gezwun-

gen wurden, den Namen der rothen Männer beizubehalten, denn es wäre zu hart gewesen, diese des Landes und des Namens zugleich zu berauben."

Hirschtödter erwiederte nichts, sondern er stand da, an seine Flinte gelehnt, und erfreute sich des Anblicks, der ihn so sehr entzückte. Der Leser darf jedoch nicht voraussetzen, daß das Malerische der Gegend allein seine Aufmerksamkeit so erregte. Sie war allerdings sehr reizend, und man sah sie damals in einem der günstigsten Momente, indem die Oberfläche des Sees glatt war, wie ein Spiegel, und durchsichtig wie reine Luft. Er spiegelte die Berge zurück, die längs dem ganzen östlichen Ufer mit dunkeln Fichten besetzt waren. An vielen Stellen standen die Bäume fast horizontal hervor, und man konnte bisweilen in die Buchten durch eine Art Wölbung sehen, die von den Zweigen und Blättern gebildet wurde. Es war der Eindruck tiefer Ruhe — die Einsamkeit, die an Scenen und Wälder erinnerte, welche unberührt von den Händen der Menschen geblieben waren — das Reich der Natur, mit einem Wort, welches einen seiner Verehrer mit so reinem Entzücken erfüllen mußte. Er war, wenn auch unbewußt, in der begeisterten Stimmung eines Dichters. Wenn er Vergnügen darin fand, diese weite und für ihn ungewöhnliche Aussicht in die Geheimnisse und Gestaltungen der Wälder zu betrachten, so wie es Jemanden erfreut, umfassendere Ansichten irgend eines Gegenstandes zu

gewinnen, der lange ſeine Gedanken beſchäftigt hat, ſo war er auch nicht unempfindlich gegen die Schönheiten einer ſolchen Landſchaft an und für ſich, ſondern fühlte einen Theil jener Beruhigung des Geiſtes, welche eine, von dem ſtillen Reiz der Natur ſo erfüllte Scene gewöhnlich hervorruft.

Drittes Kapitel.

Laß uns der Spur des Wild's im Walde
folgen; —
Und doch bedaure ich die armen Thiere,
Die, — eingeborne Bürger des Gebiets, —
Der mörderiſchen Kugel Opfer werden.
Shakſpeare.

Hurry Harry dachte mehr an die Schönheiten von Judith Hutter, als an die des Sees und ſeiner Umgebung. Als er daher die Jagd- und Fiſchgeräthe Tom's genügend in Augenſchein genommen hatte, rief er ſeinen Gefährten in das Canoe, um die Familie aufzuſuchen. Ehe ſie ſich einſchifften, ſah jedoch Hurry durch ein Schiffsfernrohr, das ſich unter Hutter's Sachen fand, nach dem nördlichen Theile des Sees. Er beobachtete genau jeden Theil des Ufers, die Buchten und Landſpitzen beſonders wurden einer ſchärferen Unterſuchung unterworfen, als das übrige bewaldete Gebiet.

„Es verhält sich, wie ich glaubte," sagte Hurry, indem er das Fernrohr bei Seite legte; „der alte Bursche treibt sich bei diesem schönen Wetter im südlichen Theile umher, und hat das Castell seiner eigenen Vertheidigung überlassen. Gut, da wir jetzt wissen, daß er hier nicht zu finden ist, so wird's nur eine Kleinigkeit sein, dorthin zu rudern, und ihn in seinem Versteck aufzuspüren."

„Hält Master Hutter es für nothwendig, sich an diesem See zu verstecken?" fragte Hirschtödter, als er seinem Gefährten in das Canoe folgte; „Meinem Gefühle nach ist es eine Einsamkeit, der man sich ganz hingeben könnte, ohne zu befürchten, in den Gedanken und der Bewunderung, die uns erfüllen, gestört zu werden."

„Du denkst nicht an deine Freunde, die Mingos, und an alle die französischen Wilden. Giebt es einen Ort auf der Erde, Hirschtödter, den diese unruhigen Landstreicher nicht besuchen? Wo ist der See, oder selbst der Teich, den sie nicht auffinden, um sein Wasser früher oder später mit Blut zu färben?"

„Ich hörte allerdings nichts Gutes von ihnen, Freund Hurry, obgleich ich bis jetzt noch nicht berufen wurde, mit ihnen oder irgend einem anderen Manne auf dem Kriegspfade zusammen zu treffen. Man kann allerdings wohl voraussetzen, daß ein so schöner Ort, wie dieser, von solchem Raubgesindel nicht übersehen werden

dürfte, denn obgleich ich noch nicht Gelegenheit hatte, mit den Stämmen ſelbſt in Kampf zu gerathen, ſo wurden ſie mir doch von den Delawaren ſo geſchildert, daß ich ſie für vollkommene Böſewichter halten muß."

„Das magſt du mit gutem Gewiſſen thun, und übrigens auch jeden Wilden, mit dem du zuſammentreffen ſollteſt, eben ſo beurtheilen."

Dies wollte Hirſchtödter nicht zugeben, und als ſie den See hinabruderten, fand eine lebhafte Erörterung über die verſchiedenen Eigenſchaften der Rothhäute und der weißen Männer ſtatt. Hurry hatte alle Vorurtheile und Antipathien eines weißen Jägers, der gewöhnlich den Indianer als eine Art von natürlichem Concurrenten, und nicht ſelten als einen natürlichen Feind betrachtet.

Hurry ſprach wie gewöhnlich laut und heftig, und war hartnäckig in ſeinen Behauptungen, die er aber nicht durch die beſten Beweisgründe zu unterſtützen wußte. Hirſchtödter dagegen zeigte ſich von ganz verſchiedenem Temperament, und bewies durch ſeine gemäßigten Ausdrücke, durch ſeine richtigen Anſichten, und durch ſeine einfachen Diſtinctionen, daß er jede Anlage beſitze, um der Vernunft Gehör zu geben, ſo wie ein ſtarkes, angeborenes Gerechtigkeitsgefühl, und eine Gewiſſenhaftigkeit, die ſehr abgeneigt war, zu Scheingründen ihre Zuflucht zu nehmen, um eine Behauptung zu unterſtützen, oder ein Vorurtheil zu vertheidigen. Er war jedoch nicht ganz

frei von dem Einfluß des letzteren Gefühls. Dieser Tyrann des menschlichen Geistes, der fast sobald, als der Mensch zu denken und zu fühlen beginnt, sich tausend Zugänge zu seiner Beute zu bahnen weiß, und der selten seine Herrschaft aufgiebt, bis seine Opfer aufhören zu denken und zu fühlen, hatte einigen Eindruck auf die besseren Gefühle dieses jungen Mannes gemacht, der sonst ein lehrreiches Beispiel darbot, wozu der Mangel an Versuchung zum Bösen und angeborene gute Gefühle die Jugend machen können.

„Du wirst zugeben, Hirschtödter, daß ein Mingo mehr als ein halber Teufel ist," sagte Hurry, indem er den Streit mit einer Lebhaftigkeit verfolgte, die fast an Wildheit grenzte, „wenn du mich auch überreden möchtest, daß der Stamm der Delawaren fast ganz aus Engeln besteht. Ich muß aber einer solchen Behauptung, selbst was weiße Männer betrifft, durchaus widersprechen. — Alle weißen Männer sind nicht ohne Fehler, und folglich können nicht alle Indianer fehlerlos sein. Dein Beweisgrund hat daher keine Kraft. Ich kann dir ganz andere Gründe entgegen stellen. Von den drei Farben, weiß, schwarz und roth, ist weiß die beste Farbe, und die weißen Männer sind daher die besten; dann kommen die schwarzen, und sie leben in der Gesellschaft der weißen Männer, als geeignet, benutzt zu werden, und zuletzt kommt roth, woraus sich ergiebt, daß wer die rothen Männer geschaffen hat, nicht erwartete, ein Indianer würde mehr

wie halb dem Menſchengeſchlechte angehörig betrachtet werden.“

„Gott hat ſie aber alle Drei gleich geſchaffen, Hurry!“

„Gleich! willſt du behaupten, daß ein Neger einem weißen Manne gleich iſt, oder daß ich einem Indianer gleich bin?“

„Du geheſt los, wenn der Hahn erſt halb geſpannt iſt, und hörſt mich nicht ganz zu Ende. Gott hat uns Alle geſchaffen, die weißen, die ſchwarzen und die rothen Menſchen; und er hatte ohne Zweifel ſeine eigenen weiſen Abſichten, uns verſchiedene Farben zu geben. Er ſchuf uns aber im Ganzen ſo ziemlich mit denſelben Gefühlen, obgleich ich nicht läugnen will, daß er jedem Stamme ſeine beſonderen Gaben ertheilte. Die Gaben eines weißen Mannes ſind für das Chriſtenthum, die einer Rothhaut mehr für die Wildniß. So würde es ein großes Laſter für einen weißen Mann ſein, die Todten zu ſcalpiren, während es für einen Indianer eine große Tugend iſt. Ein weißer Mann darf auch nicht Frauen und Kinder im Kriege umbringen, aber wohl eine Rothhaut. Ich gebe zu, daß es grauſam iſt, aber ihnen befiehlt es ihr Geſetz, und für uns würde es eine Schande ſein.“

„Das hängt von dem Feinde ab. Einen Wilden zu ſcalpiren, oder ſelbſt ihm die Haut abzuziehen, halte ich für nicht ſchlimmer, als wenn man den Wölfen die Ohren abſchneidet, um die darauf geſetzte Belohnung zu

erhalten, oder einem Bären ſein Fell abzieht. Es kann auch nicht unrecht ſein, eine Rothhaut zu ſcalpiren, weil die Colonie einen Preis darauf geſetzt hat, gerade ſo, wie ſie für Wolfsohren und für Krähenköpfe bezahlt."

„Ja, das iſt ſchlimm genug, Hurry. Selbſt die Indianer machen uns Vorwürfe darüber, weil es gegen die Gaben eines weißen Mannes iſt. Ich will nicht behaupten, daß Alles, was weiße Männer thun, ganz den Lehren des Chriſtenthums entſpricht, und dem Unterricht, den ſie erhielten, denn ſie würden dann ſein, wie ſie ſein ſollten, und wie wir wiſſen, ſind ſie das nicht, aber ich will behaupten, daß Gewohnheit, und Farbe, und Geſetze, und Erziehung in den Stämmen einen Unterſchied machen, der faſt zu Gaben wird. Ich läugne nicht, daß es unter den Indianern Stämme giebt, die von Natur ſchlecht und verdorben ſind, wie man ſolche Nationen auch unter den Weißen findet. Mir ſcheint es nun, als wenn die Mingos der erſtern Klaſſe, und die Franzoſen in den Canadas der letztern angehören. In einem geſetzlichen Kriegszuſtand, wie er vor Kurzem anfing, iſt es eine Pflicht, alle mitleidigen Gefühle gegen einander, ſo weit es das Leben betrifft, zu unterdrücken, aber wenn es zum Scalpiren kommt, ſo iſt das eine andere Sache."

„Höre doch nur Vernunft an, Hirſchtödter, und ſage mir, ob die Colonie ein ungeſetzliches Geſetz machen kann? Iſt nicht ein ungeſetzliches Geſetz mehr gegen die Natur, als einen Wilden zu ſcalpiren? Ein Geſetz kann

eben so wenig ungesetzlich sein, als die Wahrheit eine Lüge!“

„Das klingt ganz vernünftig, Hurry, aber es hat doch keinen Grund. Die Gesetze sind sehr verschieden. Gott hat uns seine Gesetze gegeben, und einige kommen von der Colonie, und andere von dem König und dem Parlament. Wenn die Gesetze der Colonie oder selbst die des Königs mit den Gesetzen Gottes im Widerspruch stehen, so werden sie ungesetzlich, und man darf ihnen nicht gehorchen. Ich glaube, daß man den Gesetzen der weißen Männer Folge leisten muß, so lange sie nicht einem Gesetze entgegen stehen, welches von einer höhern Macht kommt, und daß ein rother Mann seinen eigenen Gewohnheiten und Gebräuchen mit demselben Vorbehalt Folge leisten muß. Es ist aber unnütz darüber zu sprechen, denn jeder Mann wird für sich selbst denken, und seine Worte werden seinen Gedanken entsprechen. Wir wollen uns nach unserm Freunde, dem alten Tom umsehen, um ihn nicht zu verfehlen, da er sich an diesem buschigten Ufer versteckt hat.“

Längs des Sees hingen die kleineren Bäume über das Wasser, so daß ihre Zweige sich oft in das durchsichtige Element tauchten. Da die Ufer steil waren, und die Vegetation immer nach dem Lichte strebt, so war die Wirkung gerade die, wie der Liebhaber des Malerischen sie erzielt haben würde, wenn die Anordnung dieser herrlichen Waldpartien ihm überlassen gewesen wäre. Die

Landſpitzen und Buchten waren auch zahlreich genug, um die Umriſſe mannichfaltig zu machen. Da das Canoe ſich dicht am weſtlichen Ufer hielt, und zwar in der Abſicht, wie Hurry ſeinem Gefährten erklärt hatte, um ſich nicht dem Anblick etwaiger Feinde auszuſetzen, ſo waren die Erwartungen der beiden Abenteurer fortwährend geſpannt, da Keiner von ihnen vorher wiſſen konnte, was ſie bei der nächſten Wendung einer Landſpitze entdecken würden. Ihr Boot glitt ſchnell über den See, indem Hurry's gigantiſche Kraft mit dem leichten Fahrzeug zu ſpielen vermochte, wie mit einer Feder, während die Geſchicklichkeit ſeines Gefährten, trotz des Unterſchieds ihrer körperlichen Kräften, ſich faſt eben ſo nützlich zeigte.

Jedesmal, wenn das Canoe um eine Landſpitze kam, ſah ſich Hurry um, indem er erwartete, die Arche in der Bucht zu erblicken. Er ſah ſich jedoch getäuſcht, und ſie waren nur noch etwa eine halbe Stunde von dem ſüdlichen Ende des Sees entfernt, und wohl zwei Stunden von dem Caſtell, welches jetzt ihrem Anblick durch ein halbes Dutzend dazwiſchen vorſpringender Landſpitzen entzogen wurde, als er plötzlich mit dem Rudern aufhörte, wie wenn er unſicher ſei, welche Richtung er jetzt einſchlagen ſolle.

„Es iſt möglich, daß der alte Burſche den Fluß hinab gefahren iſt," ſagte Hurry, nachdem er längs dem ganzen öſtlichen Ufer ſich umgeſehen hatte, welches etwa eine halbe Stunde entfernt, und auf mehr als ſeiner

halben Länge ſichtbar war; „denn er hat ſich in der letzten Zeit viel mit dem Biberfang abgegeben, und iſt vielleicht eine halbe Stunde hinabgefahren, obgleich es ihm viel Arbeit koſten würde wieder zurück zu kommen.“

„Wo iſt der Abfluß?“ fragte Hirſchtödter. „Ich ſehe keine Oeffnung am Ufer oder zwiſchen den Bäumen, die ausſieht, als könnte ein Fluß, wie der Susquehannah, hindurch ſtrömen.“

„Ja, Hirſchtödter, Flüſſe ſind wie Menſchen, ſie haben einen kleinen Anfang und bekommen ſpäter breite Schultern. Du ſiehſt den Abfluß nicht, weil er zwiſchen hohen, ſteilen Ufern hindurch geht und die Fichten und Schierlingstannen über ihm hängen wie ein Dach über einem Hauſe. Wenn der alte Tom nicht in der Ratzenhöhle iſt, ſo muß er den Fluß hinab gefahren ſein, wir wollen ihn erſt in der Höhle ſuchen, und dann nach dem Abfluß hinrudern.“

Als ſie weiter fuhren, ſagte Hurry, „man habe einer ſeichten Bucht, die von einer langen niedrigen Landſpitze gebildet werde, den Namen der Rattenhöhle gegeben, weil ſie ein Lieblingsaufenthalt der Biſamratte ſei, und dieſe Bucht biete einen ſo vollkommenen Schutz für die Arche dar, daß deren Beſitzer ſich gern dorthin zurückzöge.“

„Da ein Mann nie weiß, welcher Art ſeine Gäſte in dieſem Theil des Landes ſein mögen,“ fuhr Hurry fort, „ſo iſt es ein großer Vortheil, alle Ankommenden

genau beobachten zu können, bevor sie sich zu sehr nähern Jetzt, da wir Krieg haben, ist eine solche Vorsicht noch nützlicher als sonst, da ein Canadier oder ein Mingo in die Hütte eines Mannes kommen könnte, ehe er von ihm eingeladen würde. Hutter hat aber einen scharfen Blick und weiß die Gefahr fast so gut aufzuspüren wie ein Hund das Wild."

„Ich sollte denken, das Castell ist so offen, daß gewiß Feinde eindringen würden, wenn sie etwa den See auffänden, was übrigens, wie ich zugeben will, unwahrscheinlich genug ist, da er nicht auf dem Wege zu Forts und Niederlassungen liegt. Nach meinen Erfahrungen, Hirschtödter, kann ein Mann häufiger mit Feinden, als mit Freunden zusammentreffen; besonders wenn man bedenkt, aus wie vielen Ursachen Jemand unser Feind, und aus wie wenigen er unser Freund werden kann. Einige greifen zum Kriegsbeil, weil man nicht gerade so denkt, wie sie; Andere, weil man mit ihnen dieselben Absichten hat; und ich kannte einst einen Landstreicher, der mit einem Freunde in Streit gerieth, weil dieser ihn nicht für schön hielt. Du selbst, Hirschtödter, bist nun zwar gerade kein Muster von Schönheit, und doch würdest du nicht so unvernünftig sein, mein Feind zu werden, weil ich das gesagt hätte."

„Ich bin, wie der Herr mich erschaffen hat, und ich wünsche, weder für besser noch für schlechter gehalten zu werden. Ich mag nicht schön sein, das heißt in dem

Grade, wie eitle und leichtsinnige Menschen es wünschen, aber ich hoffe, daß mein Benehmen nicht ohne einige Empfehlung sein dürfte. Es giebt wenig schönere Männer, wie du selbst bist, Hurry, und ich weiß, daß ich nicht erwarten kann, die Augen auf mich zu ziehen, wenn man einen solchen, wie dich, ansehen kann; aber ich wußte nicht, daß ein Jäger weniger geschickt mit der Flinte ist, oder man sich weniger, was die Nahrung betrifft, auf ihn verlassen könnte, weil er nicht wünscht an jedem klaren Bach stehen zu bleiben, um sein eigenes Gesicht im Wasser zu bewundern."

Hier brach Hurry in ein lautes Gelächter aus, denn obgleich er zu sorglos war, um seine eigene körperliche Ueberlegenheit zu hoch anzuschlagen, so war er sich ihrer doch bewußt, und geneigt, wie die meisten Menschen, die sich eines Vortheils in Folge der Zufälligkeiten der Geburt oder der Natur erfreuen, wohlgefällig bei dem Gegenstand zu verweilen, wenn er sich zufällig seinem Geiste aufdrang.

„Nein, nein, Hirschtödter; du kannst dich keiner großen Schönheit rühmen, wie du selbst eingestehen wirst, wenn du über die Seite des Canoe sehen willst," sagte er; „Judith wird dir das in's Gesicht sagen, wenn du ihr sonst Gelegenheit dazu giebst, denn eine schärfere Zunge ist innerhalb oder außerhalb der Ansiedelungen nicht zu finden, wenn du ihr Ursache geben solltest, davon Gebrauch zu machen. Mein Rath ist, Judith nie zum

Zorne zu reizen, doch Hetty magſt du ſagen, was du willſt, und ſie wird es ſo geduldig wie ein Lamm anhören. Nein, Judith wird, wenn ſie nicht beſonders dazu veranlaßt werden ſollte, dir ihre Meinung über deine Schönheit nicht aufdringen."

„Und wenn ſie es thut, Hurry, ſo wird ſie mir nicht mehr ſagen, als du mir ſchon geſagt haſt."

„Ich hoffe, Hirſchtödter, du wirſt doch eine kleine Bemerkung nicht übel nehmen, wenn ich keine Beleidigung damit beabſichtigte? Du biſt nicht ſchön, wie du wohl ſelbſt wiſſen mußt, und weßhalb ſollten Freunde ſich ſo etwas nicht ſagen dürfen. Wenn du ſchön wäreſt, oder Ausſichten hätteſt, es je zu werden, ſo würde ich einer von den Erſten ſein, dir es zu ſagen, und das muß dich zufrieden ſtellen. Wenn Judith mir ſagen wollte, ich wäre häßlich wie die Nacht, ſo würde ich mir's gefallen laſſen und mich bemühen, ihr nicht zu glauben."

„Es iſt leicht für Diejenigen, die von der Natur begünſtigt ſind, über ſolche Dinge zu ſcherzen, Hurry, aber es iſt bisweilen empfindlich für Andere. Ich will nicht läugnen, daß ich bisweilen gewünſcht habe, ſchön zu ſein, aber dann konnte ich mich immer wieder bald beruhigen, wenn ich bedachte, wie Viele ich mit einem ſchönen Geſicht gekannt habe, die ſich kaum anderer Vorzüge rühmen konnten. Ich gebe gern zu, Hurry, daß ich oft den Wunſch hege, für das Auge angenehmer geſchaffen und in meinem Aeußern mehr einem Manne

wie du ähnlich zu ſein, aber dann unterdrücke ich immer das Gefühl, wenn ich mich erinnere, wie viel beſſer es mir in vielen Beziehungen ergeht, als einigen meiner Mitmenſchen. Ich hätte können lahm geboren werden und ſelbſt zur Eichhörnchen-Jagd untauglich, oder blind, wodurch ich eine Laſt für mich und meine Freunde geworden wäre; oder taub, was mich ganz unfähig gemacht hätte, in den Krieg zu ziehen, oder Feinde auszukundſchaften, welches eine der wichtigſten Pflichten eines Mannes in unruhigen Zeiten iſt. Ja, ja, ich will zugeben, daß es nicht angenehm iſt, Andere zu ſehen, die ſchöner ſind, und die mehr geehrt und geliebt werden, aber es läßt ſich Alles ertragen, wenn man dem Unglück in's Geſicht ſieht, und ſeine Gaben und Verpflichtungen nicht verkennt."

Hurry war im Ganzen ein gutmüthiger Burſche, und die Selbſterniedrigung ſeines Gefährten beſiegte vollkommen das vorübergehende Gefühl perſönlicher Eitelkeit. Er bereuete die Andeutung, die er ſich über das Aeußere des Andern erlaubt hatte, und er bemühte ſich, dieſes auszuſprechen, obgleich es in der rauhen Art und Weiſe geſchah, wie ſie den Gewohnheiten der Grenzwohner entſprach.

„Ich wollte dich nicht kränken, Hirſchtödter," antwortete er, „und ich hoffe, du wirſt vergeſſen, was ich geſagt habe. Wenn du auch nicht vollkommen ſchön zu nennen biſt, ſo haſt du doch ein gewiſſes Anſehen, welches

deutlicher ſagt als alle Worte, daß in deinem Gemüth Alles in Ordnung iſt. Dann ſetzeſt du ja auch keinen Werth auf die Schönheit, und wirſt um ſo leichter verzeihen, was man darüber in Beziehung auf dich andeutet. Ich möchte nicht behaupten, daß Judith dich ſehr bewundern wird, denn das könnte Hoffnungen erregen, die nur zu Enttäuſchungen führen würden; aber da iſt Hetty, der es wahrſcheinlich eben ſo viel Vergnügen machen wird, dich anzuſehen, wie irgend einen andern Mann. Du biſt auch zu ernſthaft und bedächtig, ſo daß du nicht viel nach Judith fragen wirſt, denn obgleich das Mädchen wirklich ungemein ſchön iſt, ſo zeigt ſie ſich doch ſo allgemein in ihrer Bewunderung, daß ein Mann nicht Urſache hat, ſich für bevorzugt zu halten, weil ſie ihn vielleicht zufällig anlächelt. Ich glaube bisweilen, daß ſie ſich ſelbſt mehr liebt, als irgend ein anderes lebendes Weſen."

„Wenn das der Fall wäre, Hurry, ſo würde ſie, fürchte ich, nicht mehr thun, als die meiſten Königinnen auf ihren Thronen, und die Damen in den Städten," antwortete Hirſchtödter lächelnd, und indem er ſeinem Gefährten ſein ehrliches und offenes Geſicht zuwendete, aus welchem jede Spur von Empfindlichkeit verſchwunden war. „Ich kannte noch nie einen Delawaren, von dem man nicht daſſelbe hätte ſagen können. Doch hier iſt das Ende der langen Landſpitze, und die Rattenhöhle kann nicht mehr weit entfernt ſein."

Dieſe Landſpitze ſprang nicht weit vor, wie alle

andern, ſondern ſie bildete eine Linie mit dem Hauptufer des Sees, welches ſich hier in eine zurückgezogene Bucht wendete, die ſich etwa in der Entfernung von 500 Schritten nach Süden zog, und, das Thal hier durchſchneidend, in dieſer Richtung ſein Ende erreichte.

In dieſer Bucht glaubte Hurry beſtimmt, die Arche zu finden, weil ſie dort hinter den Bäumen, welche die ſchmale Landſpitze bedeckten, einen ganzen Sommer lang vor ſpähenden Augen verborgen, hätte vor Anker liegen können. Der Ort war in der That ſo verſteckt, daß ein Boot dicht am Ufer in der Bucht möglicherweiſe nur von einer Richtung geſehen werden konnte, und zwar von einem dicht bewaldeten Punkt, wohin Fremde nicht leicht kommen konnten.

„Wir werden bald die Arche ſehen," ſagte Hurry, als das Canoe um das Ende der Landſpitze bog, wo das Waſſer ſo tief war, daß es eine viel dunklere Farbe hatte; „er verſteckt ſich gern unter dem Buſchwerk, und wir werden in fünf Minuten in ſeinem Neſte ſein, wenn der alte Burſche ſelbſt auch nach ſeinen Biberfallen ſehen ſollte."

Die Prophezeiung von March beſtätigte ſich nicht. Das Canoe fuhr um die Landſpitze, ſo daß ſie die ganze Bucht überſehen konnten, aber kein Gegenſtand außer denen, welche die Natur ihnen darbot, wurde ſichtbar. Das Waſſer bewegte ſich in leichten Bogenlinien gegen das Ufer; die Zweige beugten ſich über daſſelbe, aber

Alles war wie in der erhabenen Einſamkeit einer Wildniß. Die Landſchaft hätte einen Dichter oder einen Maler entzücken können, aber ſie hatte keine Reize für Hurry Harry, der ſich ſehnte, ſeine leichtfertige Schönheit zu ſehen.

Die Bewegung des Canoe war mit wenig oder mit gar keinem Geräuſche begleitet geweſen, da die Grenzbewohner immer an Vorſicht gewöhnt ſind, und das Fahrzeug glitt jetzt auf dem glatten Waſſer, wie in der Luft ſchwimmend. In dieſem Augenblicke hörte man auf dem ſchmalen Landſtrich, der die Bucht von dem offenen See trennte, ein Geräuſch im Gehölz, wie von dem Krachen eines trockenen Zweiges. Die beiden Abenteuerer ſprangen auf, und Jeder griff nach ſeiner Flinte, eine Waffe, die ſie immer in ihrem Bereiche hatten.

„Es war zu ſchwer für ein leichtes Geſchöpf,“ flüſterte Hurry, „und es klang wie der Tritt eines Mannes.“

„Das nicht,“ erwiederte Hirſchtödter; „es war, wie du ſagſt, zu ſchwer für ein Thier, aber zu leicht für einen Menſchen. Rudere das Canoe nach jenem Baum; ich will ans Land ſpringen und den Rückzug des Geſchöpfes abſchneiden, es möge nun ein Mingo ſein, oder nur eine Biſamratte.“

Als Hurry ſeinen Wunſch erfüllte, war Hirſchtödter bald am Ufer, und drang mit leichtem Fuß und einer Vorſicht, die das geringſte Geräuſch vermied, in das Dickicht ein. In einer Minute war er im Mittelpunkt

der ſchmalen Landſpitze, und bewegte ſich langſam nach deren Ende, indem das Gebüſch ungemeine Wachſamkeit nothwendig machte. Gerade als er die Mitte des Dickichts erreichte, knarrten die trockenen Zweige wieder, und das Geräuſch wurde in kurzen Zwiſchenzeiten wiederholt, als ob irgend ein lebendes Geſchöpf langſam nach der Landſpitze zuginge. Hurry hörte ebenfals dieſe Töne, und indem er das Canoe vom Ufer abſtieß, ergriff er ſeine Flinte, um den Erfolg abzuwarten. Nach einer Minute etwa trat ein großer Rehbock aus dem Dickicht, ging mit ſtattlichem Schritt nach dem ſandigen Ende der Landſpitze, und begann ſeinen Durſt aus dem Waſſer des Sees zu löſchen. Hurry zögerte einen Augenblick, dann hob er ſchnell ſeine Flinte an die Schulter, zielte, und ſchoß. Die Wirkung dieſer plötzlichen Unterbrechung der feierlichen Stille einer ſolchen Scene war auffallend. Der Schuß brachte den gewöhnlichen, ſcharfen, kurzen Ton der Flinte hervor, aber als dieſem einige Augenblicke des Stillſchweigens gefolgt waren, während welcher er in der Luft über das Waſſer ſchwebte, erreichte er die Felſen des gegenüberliegenden Berges, wo der Wiederhall längs der Hügel von einer Höhle zur andern rollte, und die ſchlafenden Donner der Waldungen zu erwecken ſchien. Der Rehbock ſchüttelte, als der Schuß erfolgte und die Kugel in der Luft pfiff, nur mit dem Kopfe, denn er war noch nie mit Menſchen in Berührung gekommen; aber die Echo's der Hügel erregten ſein Mißtrauen, und

indem er, seine vier Beine unter den Körper gezogen, vorsprang, sank er gleich in tiefes Wasser, und begann in dem See zu schwimmen. Hurry sprang ihm nach, und während einer oder zwei Minuten schäumte das Wasser um den Verfolger und den Verfolgten. Der Erstere war schon an der Landspitze, als Hirschtödter auf dem Sande erschien, und ihm zurief, er möge zurückkehren.

„Es war unvorsichtig zu schießen, ehe wir das Ufer untersucht, und uns überzeugt hatten, daß keine Feinde hier verborgen sind," sagte der Letztere, als sein Gefährte langsam und widerstrebend seiner Aufforderung genügte „So viel habe ich von den Delawaren gelernt, und von ihren Erfahrungen mir angeeignet, wenn ich auch noch nie auf dem Kriegspfade war. Uebrigens sind wir wohl noch nicht in der eigentlichen Jagdzeit, und wir bedürfen keine Nahrung. Man nennt mich allerdings den Hirschtödter, und vielleicht verdiene ich den Namen, nicht allein, weil mir die Gewohnheiten des Wildes bekannt sind, sondern auch wegen der Sicherheit meines Schusses, aber Niemand kann mich beschuldigen, daß ich je ein Thier tödtete, wenn es nicht der Haut oder meiner Nahrung wegen geschah. Ich mag allerdings ein Tödter sein, aber ich bin kein Schlächter."

„Es war recht ungeschickt, daß ich den Rehbock fehlte," sagte Hurry, indem er mit den Fingern durch seine schönen, aber jetzt triefenden Locken fuhr, als wolle er seine verwirrten Gedanken dadurch ordnen; „solch ein

Unglück ist mir seit meinem fünfzehnten Jahre nicht begegnet."

„Mach' dir darüber keine Sorgen; der Tod des Thieres hätte Keinem von uns Nutzen, aber vielleicht uns Beiden Schaden bringen können. Die Echo's sind mir unangenehmer, Hurry, als dein Fehlschuß, denn sie erklingen wie die Stimme der Natur, die sich gegen eine unbedachtsame Handlung erklärt."

„Du wirst genug solche Stimmen der Natur hören, wenn du lange in dieser Gegend bleibst," erwiederte der Andere lachend. Die Echo's wiederholen fast Alles, was in diesem stillen Sommerwetter hier am See gesagt oder gerufen wird. Selbst wenn ein Ruder fällt, so kannst du oft mehrere Mal den Wiederhall hören, als wenn die Hügel deine Ungeschicklichkeit verspotteten, und aus den Fichten kommt ein Lachen oder ein Pfeifen, wenn sie in der Laune zum Sprechen sind, daß man fast glauben sollte sie hätten wirklich eine Stimme.

„Um desto mehr Ursache ist vorhanden, vorsichtig zu sein, und sich ruhig zu verhalten. Ich glaube nicht, daß der Feind schon seinen Weg in diese Hügel gefunden haben kann; denn ich weiß nicht, was er dabei zu gewinnen hätte, aber alle Delawaren sagen mir, daß so wie der Muth die erste Tugend eines Kriegers, so die Vorsicht seine zweite ist. Ein einziger solcher Ruf von den Bergen genügt, um einem ganzen Stamm das Geheimniß unserer Ankunft zu verrathen."

„Wenn es auch weiter nichts Gutes hat, so wird es doch den alten Tom auffordern, den Topf an's Feuer zu stellen, und ihn benachrichtigen, das Gäste in der Nähe sind. Komm in das Canoe; wir wollen die Arche aufsuchen, so lange es noch Tag ist.“

Hirschtödter genügte der Aufforderung, und sie ruderten das Canoe weiter. Seine Spitze war diagonal über den See nach der südöstlichen Krümmung gerichtet. Die Entfernung bis zum Ufer oder bis zum Ende des Sees in der Richtung, welche sie jetzt verfolgten, war nicht ganz eine halbe Stunde, und da sie schnell fortfuhren, so verminderte sich diese Entfernung immer mehr unter den geschickten aber leichten Bewegungen der Ruder. Als sie ungefähr den halben Weg zurückgelegt hatten, zog ein kleines Geräusch ihre Blicke nach dem nächsten Lande, und sie sahen, daß der Rehbock eben aufhörte zu schwimmen, und dem Ufer zuwadete. Eine Minute darauf schüttelte das edle Thier sich das Wasser ab, sah nach den Bäumen empor, sprang an das Ufer, und verschwand im Walde.

„Das arme Geschöpf entfernt sich mit Dankbarkeit im Herzen;“ bemerkte Hirschtödter, „denn die Natur sagt ihm, daß es einer großen Gefahr entgangen ist. Du solltest diese Gefühle theilen, Hurry, wenn du bedenkst, daß dein Blick nicht fester und daß deine Hand unsicher war, da nichts Gutes von einem Schuß kom-

men konnte, der mehr unbedachtſam, als aus vernünftigen Gründen erfolgte.“

„Ich leugne den unſichern Blick und die unſichere Hand,“ entgegnete March mit einiger Hitze. „Du erfreuſt dich des Rufes eines guten Jägers unter den Delawaren, doch ich möchte dich hinter einer dieſer Tannen ſehn, und einen bunt bemalten Mingo hinter einer andern; Jeder mit einer geſpannten Flinte und in einem Kampfe auf Tod und Leben. Das ſind Gelegenheiten, Nathaniel, den Blick und die Hand zu prüfen, denn ſie ſtellen die Nerven auf die Probe. Ich halte nie das Tödten eines Thieres für eine ſonderliche That, wohl aber das eines Wilden. Die Zeit wird kommen, deine Hand zu prüfen, da der Krieg jetzt wieder erklärt iſt, und wir werden bald erfahren, was der Ruf als ein Jäger im ernſtlichen Kampfe zu bedeuten hat. Ich leugne, daß meine Hand oder mein Blick unſicher war; es lag nur an dem Rehbock, der ſtill ſtand, als er hätte in Bewegung bleiben ſollen, und ſo ſchoß ich denn vorbei.“

„Wie du willſt, Hurry; ich behaupte nur, daß es ſein Glück war. Ich muß freilich geſtehen, daß ich auf einen Menſchen nicht mit ſo feſter Hand und ſo leichtem Herzen werde ſchießen können, wie auf ein Thier.“

„Wer ſpricht denn von Menſchen, Hirſchtödter? Es war ja nur die Rede von einem Indianer. Jeder Mann wird wohl ſeine eignen Gefühle haben, wenn er auf Leben und Tod gegen einen andern Menſchen kämpft,

aber in Beziehung auf einen Indianer fallen ſolche Bedenklichkeiten weg; es kommt nur darauf an, ob er dich trifft oder ob du ihn triffſt."

„Ich glaube, Hurry, daß die rothen Männer eben ſo gut Menſchen ſind, wie wir. Sie haben ihre eignen Gaben, und ihre eigne Religion; das iſt freilich wahr, aber dieß wird keinen Unterſchied machen, wenn dereinſt Jeder nach ſeinen Thaten und nicht nach der Farbe ſeiner Haut gerichtet wird."

„Das iſt ganz, wie die Miſſionäre ſprechen, und ſo etwas wird wenig Beifall in dieſem Theil des Landes finden, wo die Mähriſchen Brüder keine Verſammlungen halten. Nein, die Farbe der Haut macht den Mann; wie könnten die Leute ſonſt einander beurtheilen! Die Haut iſt dazu da, daß, wenn man ein Geſchöpf oder einen Menſchen ſieht, man gleich wiſſen kann, was man davon zu halten hat. Du kannſt an der Haut einen Bären von einem Schwein unterſcheiden, und ein graues Eichhörnchen von einem ſchwarzen."

„Ja wohl, Hurry," ſagte der Andere lächelnd, „aber ſie ſind dennoch beide Eichhörnchen."

„Wer leugnet das? Du wirſt aber doch nicht behaupten wollen, daß ein rother Mann und ein weißer Mann beide Indianer ſind?"

„Nein, aber ich behaupte, daß ſie beide Menſchen ſind, zwar von verſchiedenen Stämmen und Farben, und mit verſchiedenen Gaben und Ueberlieferungen, aber

im Ganzen mit derſelben Natur. Dieſe wie Jene haben einen mit Vernunft begabten Geiſt, und beide werden für ihre Thaten in dieſem Leben verantwortlich ſein.“

Hurry war einer von jenen Theoretikern, welche glauben, daß die weißen Männer allen andern überlegen ſeien. Seine Begriffe über den Gegenſtand waren nicht ſehr deutlich, und ſeine Definitionen durchaus nicht feſt begründet, aber ſeine Meinungen um ſo hartnäckiger. Sein Gewiſſen beſchuldigte ihn einiger unerlaubter Handlungen gegen die Indianer, und er fand es ſehr leicht, daſſelbe dadurch zu beruhigen, daß er ohne Weiteres der ganzen Familie rother Männer alle menſchlichen Rechte abſprach. Nichts konnte ihn mehr aufbringen, als ein Widerſpruch in dieſer Beziehung, beſonders wenn derſelbe mit guten Beweisgründen unterſtützt zu ſein ſchien, und er hörte die Bemerkungen ſeines Gefährten mit vielem Unwillen an.

„Du biſt ein durch die Kunſtgriffe der Delawaren und durch die Unwiſſenheit der Miſſionäre irre geleiteter Jüngling,“ ſagte er mit ſeiner gewöhnlichen Gleichgültigkeit gegen die Wahl ſeiner Worte in aufgeregtem Zuſtande. „Du magſt dich für einen Bruder der Rothhäute halten, aber ich halte ſie alle für Thiere, die nichts vom Menſchen haben, als die Schlauheit. Die kann man ihnen freilich nicht abſprechen; aber ein Fuchs iſt auch ſchlau, ja ſelbſt ein Bär. Ich bin älter wie du, und habe länger in den Wäldern gelebt, oder vielmehr immer,

und es braucht mir daher Niemand zu ſagen, was ein Indianer iſt, oder was er nicht iſt. Wenn du für einen Wilden gehalten ſein willſt, ſo magſt du es mir ſagen, und ich will dich Judith und dem alten Mann als einen ſolchen vorſtellen, und dann wollen wir ſehen, wie dir ihre Aufnahme gefallen wird.“

Hier leiſtete Hurry's Einbildungskraft ſeinem Temperament einige Dienſte, denn als er ſich dachte, wie ſein alter Bekannter wahrſcheinlich einen ihm ſo Vorgeſtellten bewillkommnen würde, brach er in ein lautes Gelächter aus. Hirſchtödter wußte zu gut, wie vergeblich es ſein würde, wenn er verſuchen wollte, ſeinen Freund von irgend etwas zu überzeugen, das ſeinen Vorurtheilen widerſprach, als daß er ſich dazu hätte geneigt fühlen ſollen, und es war ihm ganz recht, daß die Annäherung des Canoe an die ſüdöſtliche Einbeugung des Sees ſeinen Gedanken eine neue Richtung gab. Sie waren jetzt dem Orte nahe, den March als die Stelle angedeutet hatte, wo der See ſeinen Abfluß habe, und Beide begannen mit einer Neugierde ſich darnach umzuſehen, welche durch die Erwartung, die Arche zu finden, noch erhöht wurde.

Es mag dem Leſer als ſeltſam auffallen, daß die Stelle, wo ein ſo bedeutender Fluß durch Ufer ſtrömte, die an 20 Fuß hoch waren, für Männer zweifelhaft geweſen ſein ſollte, die jetzt nicht mehr als zweihundert Schritte davon entfernt ſein konnten. Man wird ſich aber erin-

nern, daß die Bäume und Büsche hier, wie überall am See, über das Wasser hingen, und einen solchen Saum bildeten, daß kleine Veränderungen in dessen allgemeinen Umrissen verborgen bleiben mußten.

„Ich bin seit zwei Sommern nicht am Ende des Sees gewesen," sagte Hurry, als er sich aufrecht in das Canoe stellte, um sich besser umsehn zu können. „Ach, da sehe ich die Spitze des Felsen über dem Wasser, und ich weiß, daß der Fluß in dessen Nähe beginnt."

Die Männer ruderten jetzt wieder kräftig, und sie waren nur noch einige Schritte von dem Felsen, gegen den sie antrieben, als sie mit ihrer Arbeit inne hielten. Dieser Felsen war nicht groß, und nur 5 bis 6 Fuß hoch, von welcher Höhe nur die Hälfte über dem See hervorstand. Die fortwährende Wirkung des Wassers seit Jahrhunderten hatte seine Spitze so abgerundet, daß er an Gestalt einem großen Bienenkorb glich, indem seine Form mehr als gewöhnlich regelmäßig und abgeglättet war. Hurry sagte, als sie vorüber kamen, daß dieser Felsen allen Indianern in diesem Theile des Landes wohl bekannt sei, und daß sie ihn als ein Zeichen benutzten, um den Ort ihrer Zusammenkunft zu bestimmen, wenn sie sich auf ihren Jagden und Märschen trennten.

„Und hier ist der Fluß, Hirschtödter," fuhr er fort, „obgleich so durch Bäume und Büsche verborgen, daß er mehr einem Hinterhalt als dem Abfluß eines solchen Sees, wie der Glimmerspiegel, ähnlich sieht."

Hurry hatte den Ort nicht unrichtig bezeichnet, der allerdings wie ein, im Hinterhalt liegender Strom aussah. Die hohen Ufer mochten 100 Fuß von einander entfernt sein, aber an der westlichen Seite trat ein schmaler Streifen niedrigen Landes so weit vor, daß die Breite um die Hälfte vermindert wurde. Da die Büsche unten im Wasser hingen, und Fichten, welche die Höhe von Kirchthürmen hatten, sich oberhalb in schlanken Säulen erhoben, und sich dem Lichte zuwendeten, bis ihre Zweige sich vermischten, so konnte das Auge in geringer Entfernung nicht leicht eine Oeffnung im Ufer, welche den Abfluß des Wassers bezeichnete, entdecken. In dem Walde oben konnte man vom See aus keine Spuren dieses Abflusses bemerken, indem das Ganze denselben ununterbrochenen Anblick eines Teppichs von Blättern darbot. Als das Canoe der Strömung langsam folgte, gelangte es unter eine Wölbung von Bäumen, durch die das Licht des Himmels in einzelnen Oeffnungen drang, und die Dunkelheit unten schwach erhellte.

„Dies ist ein natürlicher Hinterhalt," flüsterte Hurry, als fühle er, daß der Ort dem Geheimniß und der Wachsamkeit geweiht sei; „verlaß dich darauf, der alte Tom hat sich hier irgendwo mit der Arche verborgen. Wir wollen eine kurze Strecke mit der Strömung hinabfahren, und ihn aufsuchen."

„Dies scheint kein Ort für ein Schiff von irgend

einer Größe zu sein," erwiederte der Andere, „wir werden kaum Platz genug für das Canoe haben."

Hurry lachte über diese Besorgniß, und, wie es sich bald ergab, mit Grund, denn sie waren kaum an dem Saum von Büschen unmittelbar am Ufer des Sees vorüber, als sie sich in einem engen Strom von hinreichend tiefem, klarem Wasser mit einer starken Strömung befanden, und unter einer Wölbung von Blättern, die den Zweigen hoher Bäume angehörten. Büsche säumten die Ufer, wie gewöhnlich, aber sie ließen hinreichend Raum zwischen sich, um jeden Gegenstand, der nicht über 20 Fuß breit war, hindurch gehen zu lassen, und eine Perspective vor sich in einer acht- bis zehnmal größeren Entfernung zu gestatten.

Keiner von unsern beiden Abenteurern bediente sich seines Ruders, außer um den leichten Kahn in der Mitte der Strömung zu erhalten, aber beide beobachteten jede Wendung des Flusses, deren auf den ersten hundert Schritten zwei bis drei einander folgten, mit eifriger Wachsamkeit. Sie kamen eine Wendung nach der andern vorüber, und das Canoe war mit der Strömung schon eine Strecke fortgefahren, als Hurry sich an einem Busch festhielt und so plötzlich die Bewegung des Fahrzeugs hemmte, daß er dadurch irgend einen ungewöhnlichen Beweggrund andeutete. Hirschtödter griff nach seiner Flinte, sobald er dies bemerkte, aber es geschah mehr in

Folge der Gewohnheiten eines Jägers, als aus irgend einem Gefühl der Beſorgniß.

„Da iſt der alte Burſche,“ flüſterte Hurry, mit dem Finger zeigend und herzlich lachend, obgleich er ſorgfältig vermied, ein Geräuſch zu machen; „er iſt gerade ſo beſchäftigt, wie ich es vermuthete, bis an den Knien im Schmutz und Waſſer. Er ſieht nach ſeinen Biberfallen, aber ich kann nichts von der Arche erblicken, obgleich ich jedes Fell, das ich dieſes Jahr gewinne, verwetten will, Judith wagt ſich mit ihrem hübſchen kleinen Fuß nicht in die Nähe dieſes ſchwarzen Schmutzes. Es iſt wahrſcheinlicher, daß ſie ſich ihre Haare neben irgend einer Quelle flechtet, wo ſie ihre eigene Schönheit zurückgeſpiegelt ſieht, und ſich in verächtlichen Gefühlen gegen uns Männer ergehen kann.“

„Du beurtheilſt junge Frauenzimmer zu ſtrenge, Hurry. Sie denken eben ſo oft an ihre Fehler, als an ihre Vollkommenheiten. Ich möchte wohl behaupten, daß dieſe Judith ſich nicht ſo ſehr ſelbſt bewundert und unſer Geſchlecht verachtet, als du zu glauben ſcheinſt, und daß ſie ihrem Vater eben ſo gut im Hauſe nützlich ſein wird, wo es auch jetzt ſein mag, als er es ihr unter den Biberfallen iſt.“

„Es iſt ein Vergnügen, Wahrheit aus dem Munde eines Mannes zu hören, wenn es auch nur einmal in dem Leben eines Mädchens wäre,“ ſagte eine angenehme, volle, und doch ſanfte weibliche Stimme, dem Canoe ſo

nahe, daß beide Zuhörer aufſprangen. „Was Euch betrifft, Maſter Hurry, ſo werden Euch ſüße Redensarten ſo ſchwer, daß ich ſie aus Eurem Munde nicht mehr zu hören erwarte, denn die letzten, die ich von Euch vernahm, erſtickten Euch faſt in der Kehle. Es freut mich aber, Euch in beſſerer Geſellſchaft als früher zu ſehen, und daß Diejenigen, die wiſſen, wie man Frauenzimmer zu achten und zu beurtheilen hat, ſich nicht ſchämen, in Eurer Geſellſchaft zu reiſen.“

Als dies geſagt wurde, ſchaute ein ungemein ſchönes, jugendliches weibliches Geſicht durch eine Oeffnung in den Blättern im Bereiche von Hirſchtödters Ruder. Das Mädchen lächelte freundlich dem jungen Manne zu, und der zornige Blick, den ſie auf Hurry warf, hatte, obgleich es nur Verſtellung und Koketterie war, doch die Wirkung, ihre Schönheit durch das Spiel ausdrucksvoller, aber launenhafter Züge noch mehr in einem Geſicht hervorzuheben, das ſo leicht und unbefangen vom ſanften Ausdruck zum ſtrengen, vom freundlichen zum zornigen übergehen zu können ſchien.

Ein zweiter Blick erklärte die Art der Ueberraſchung. Die Männer waren, ohne es zu merken, längs der Arche gefahren, die in Büſchen verborgen lag, welche zu dieſem Behuf beſonders angeordnet und vorbereitet waren, und Judith Hutter hatte nur die Blätter vor einem Fenſter bei Seite geſchoben, um ihr Geſicht zu zeigen, und mit ihnen zu ſprechen.

Viertes Kapitel.

Mein ſchüchtern Reh belauſch' ich an der Quelle,
Und es erſchrickt vor meiner Nähe nicht.
Bryant.

Die Arche, wie man die ſchwimmende Wohnung des Hutter gewöhnlich nannte, war ein ſehr einfaches Gebäude. Eine breite Fähre bildete den ſchwimmenden Theil des Schiffes, und in deſſen Mittelpunkt ſtand, die ganze Breite und ungefähr zwei Drittel der Länge einnehmend, ein niedriges Gebäude, welches in ſeinem Aeußern dem Caſtell glich, aber von ſo leichtem Material war, daß es kaum einer Flintenkugel widerſtehen konnte. Da die Seiten der Fähre etwas mehr hervorragten, als gewöhnlich, und das Innere der Wohnung nicht höher war, als die Bequemlichkeit erheiſchte, ſo hatte das Ganze kein ungewöhnliches oder unbehülfliches Anſehen. Es war, mit einem Wort, wenig mehr als ein modernes Canalboot, obgleich etwas roher gearbeitet, von größerer Breite, wie gewöhnlich, und mit den Zeichen der Wildniß in Beziehung auf das mit Baumrinde bedeckte Dach. Die Fähre war jedoch mit einiger Kunſt zuſammengefügt, auch ließ ſie ſich für ihre Größe ziemlich leicht bewegen. Das Innere war in zwei Zimmer getheilt, von denen

das Eine zur Geſellſchaftsſtube und der Schlafkammer des Vaters, und das Andere zum Gebrauche der Töchter diente. Eine ſehr einfache Vorrichtung genügte für die Küche, die an dem einen Ende der Fähre, von der Wohnung entfernt, in der freien Luft ſtand, indem die Arche nur zum Sommeraufenthalt beſtimmt war.

Der Hinterhalt, worin die Arche lag, iſt ebenſo leicht erklärt. In mehreren Gegenden des Sees und des Fluſſes, wo die Ufer ſehr ſteil und hoch waren, hingen die kleineren Bäume und die größeren Büſche, wie bereits erwähnt wurde, über dem Waſſer, in welches ihre Zweige ſich nicht ſelten tauchten. In einigen Fällen wuchſen ſie in faſt horizontalen Linien an dreißig bis vierzig Fuß hervor. Da das Waſſer meiſt am tiefſten an den Ufern war, wo dieſe die größte Höhe erreichten, und faſt ſenkrecht empor ſtiegen, ſo wurde es Hutter nicht ſchwer, die Arche unter einen dieſer Verſtecke zu bringen, wo er ſie, in der Abſicht ſie zu verbergen, vor Anker gelegt hatte, da ſeiner Anſicht nach die Sicherheit ſolche Vorſicht erheiſchte. Einmal unter den Bäumen und Büſchen angelangt, hatten einige an die Enden der Zweige befeſtigte Steine dieſe genügend hinabgezogen, um in den Fluß zu tauchen, und mehrere zweckmäßig vertheilte abgehauene Büſche vollendeten das Ganze. Der Leſer hat geſehen, daß dieſer Verſteck ſogar zwei Männer täuſchen konnte, die lange in den Wäldern gelebt hatten, und jetzt Diejenigen aufſuchten, die derſelbe

verbarg; ein Umſtand, der leicht von Denen verſtanden werden wird, die mit der verſchlungenen und üppigen Vegetation eines amerikaniſchen Urwaldes, beſonders in einem fruchtbaren Boden, bekannt ſind.

Die Entdeckung der Arche brachte ſehr verſchiedene Wirkungen auf unſre beiden Abenteurer hervor. Sobald das Canoe an eine geeignete Oeffnung gebracht werden konnte, ſprang Hurry an Bord, und war gleich darauf in einer muntern Unterhaltung mit Judith begriffen, die ihn ſo feſſelte, daß er das Daſein der ganzen übrigen Welt zu vergeſſen ſchien. Nicht ſo Hirſchtödter. Er betrat die Arche mit einem langſamen vorſichtigen Schritt, und unterſuchte jede Einrichtung mit neugierigen und forſchenden Augen. Er warf allerdings einen bewundernden Blick auf Judith, der ihm durch ihre ſeltne Schönheit abgedrungen wurde, aber ſelbſt dieß konnte ihn nur einen Augenblick abhalten, ſich ſeiner Theilnahme für Hutter's Einrichtungen ganz hinzugeben. Er unterſuchte Schritt vor Schritt den Bau des ſeltſamen Bauwerks, deſſen Kraft und Befeſtigung, forſchte nach den Vertheidigungsmitteln, und that jede Frage, die Jemanden einfallen konnte, deſſen Gedanken ſich ganz mit ſolchen häuslichen Einrichtungen beſchäftigten. Auch die Wohnung unterſuchte er genau, und ſprach ſich mehr als einmal bewundernd über Manches aus. Da die Gewohnheiten der Grenzbewohner es geſtatteten, ſo ging er ohne Umſtände durch die Zimmer, wie es früher

im Caſtell geſchehen war, und eine Thüre öffnend, trat er an das Ende der Fähre, welches jenem gegenüberlag, wo er Hurry und Judith verlaſſen hatte. Hier fand er die andere Schweſter, mit einer weiblichen Arbeit beſchäftigt, unter dem grünen Gewölbe ſitzen.

Da Hirſchtödter's Beobachtungen jetzt beendigt waren, ſo lehnte er ſich mit beiden Händen auf ſeine Flinte, und wendete ſich dem Mädchen mit einer Theilnahme zu, welche die ſeltene Schönheit ihrer Schweſter nicht erregt hatte. Nach Hurry's Bemerkungen mußte er ſchließen, daß man glaubte, Hetty ſei weniger mit Vernunft begabt, als gewöhnlich menſchlichen Weſen zu Theil wird, und ſein Verkehr mit den Indianern veranlaßte ihn, Diejenigen, die ſo von der Natur vernachläſſigt waren, mit deſto mehr Rückſicht zu behandeln. Es lag übrigens nichts in Hetty Hutter's Erſcheinung, wodurch das Mitleiden, welches ihr Zuſtand hervorrief, hätte geſchwächt werden können, wie dieß ſo oft der Fall iſt. Blödſinnig konnte man ſie eigentlich nicht nennen, indem ihr Geiſt nur ſo weit beſchränkt war, daß ihm die meiſten jener Eigenſchaften fehlten, die zur Verſtellung und Heuchelei befähigen, ſo daß Unbefangenheit und Liebe zur Wahrheit deſto mehr hervortreten mußten. Es war oft von den Wenigen, die dieſes Mädchen geſehen hatten, und genügende Urtheilskraft beſaßen, bemerkt worden, daß ſie faſt eine angeborene Gabe beſitze, das Gute und Wahre zu erkennen, während Abneigung

gegen jedes Unrecht ihrem Geist so eingeprägt war, daß sie, so zu sagen, von einer Atmosphäre reiner Moralität umgeben wurde. Eigenthümlichkeiten, die sich nicht selten bei Personen finden, welche man für geistesschwach hält, als habe Gott in der wohlthätigen Absicht, Diejenigen unmittelbar zu beschützen, die der gewöhnlichen Hülfe der Menschheit sich nicht erfreuen, den bösen Geistern untersagt, ein so unvertheidigtes Gebiet zu überschreiten. Ihr Aeußeres war auch angenehm, indem sie viel Aehnlichkeit mit ihrer Schwester hatte, deren bescheidenes und anspruchsloses Gegenbild sie zu sein schien. Wenn sie auch nichts von der glänzenden Erscheinung Judith's hatte, so nahm doch der stille, ruhige, fast heilige Ausdruck ihres sanften Gesichts den Beobachter für sie ein, und Wenige sahen es lange an, die nicht eine tiefe und dauernde Theilnahme für das Mädchen zu fühlen begannen. Ihre Wangen hatten wenig Röthe, auch konnte ihr einfacher Geist ihr keine Bilder darbieten, welche dieselben lebhafter hätten färben können, obgleich sie eine so angeborene Sittsamkeit zeigte, daß sie fast in der unbefleckten Reinheit eines, über alle menschliche Schwächen erhabenen Wesens erschien. Indem sie so von Natur, und ihrer Lebensart gemäß, unbefangen, unschuldig und ohne Mißtrauen war, hatte die Vorsehung sie überdem durch den Heiligen-Schein eines moralischen Lichtes vor jeder Ungebühr beschützt, so wie man zu sagen pflegt, daß sie „den Wind für das geschorene Lamm mildert."

„Du biſt Hetty Hutter?“ ſagte Hirſchtödter, auf die Art, wie man ſich ſelbſt unbewußt eine Frage vorlegt, und mit einer Freundlichkeit des Tons und Benehmens, die ganz geeignet war, ihr Zutrauen zu gewinnen. „Harry Hurry hat mir von dir erzählt, und ich weiß, daß du es ſein mußt.“

„Ja, ich bin Hetty Hutter,“ erwiederte das Mädchen mit leiſer, ſüßer Stimme, welche die Natur, von einiger Erziehung unterſtützt, vor der Gemeinheit des Tons und Ausdrucks bewahrt hatte; „ich bin Hetty, Judith Hutter's Schweſter und Thomas Hutter's jüngſte Tochter.“

„Ich kenne deine Geſchichte, denn Hurry Harry ſpricht gern über die Angelegenheiten anderer Leute. Du bringſt den größten Theil deines Lebens auf dem See zu, Hetty?“

„Ja wohl. Die Mutter iſt todt. Der Vater iſt auf dem Biberfang, und Judith und ich blieben zu Hauſe. — Wie nennſt du dich?“

„Die Frage läßt ſich nicht ſo leicht beantworten, da ich trotz meiner Jugend ſchon mehr Namen gehabt habe, als einige der berühmteſten Häuptlinge in Amerika.“

„Aber du haſt doch einen Namen — du wirfſt doch nicht einen Namen fort, ehe du ehrlich zu einem anderen gekommen biſt?“

„Ich hoffe nicht. Ich kam ganz natürlich zu meinen Namen, und ich denke, der, den ich jetzt führe, wird

mir nicht lange bleiben, denn die Delawaren beſtimmen ſelten die wirkliche Benennung eines Mannes, bis er Gelegenheit gehabt hat, ſeine wahre Natur in den Berathungen und auf dem Kriegspfade zu zeigen, was mit mir noch nicht der Fall war; erſtlich, weil ich nicht als Rothhaut geboren wurde, und kein Recht habe, an ihren Berathungen Theil zu nehmen, auch ein zu geringer Mann bin, um von den bedeutenden Männern meiner eigenen Farbe zu Rath gezogen zu werden, und zweitens, weil dies der erſte Krieg iſt, der in meine Zeit fiel, und weil noch kein Feind weit genug in die Colonie eingedrungen iſt, um ſelbſt von einem längeren Arm, wie der meinige, erreicht werden zu können."

„Sage mir deine Namen," erwiderte Hetty, indem ſie unbefangen zu ihm aufſah, „und ich kann dir vielleicht deinen Charakter ſagen."

„Ich will nicht läugnen, daß etwas Wahres daran ſein mag, wenn es auch oft nicht eintrifft. Die Menſchen täuſchen ſich über den Charakter Anderer, und geben ihnen häufig Namen, welche ſie keineswegs verdienen. Du kannſt dich davon durch die Namen der Mingos überzeugen, die in ihrer eigenen Sprache daſſelbe bedeuten, wie die Namen der Delawaren — wenigſtens ſagt man mir ſo, denn ich weiß wenig von dieſem Stamm, außer von Hörenſagen — und Niemand kann behaupten, daß ſie aufrichtige und ehrliche Menſchen ſind. Ich verlaſſe mich daher nicht viel auf Namen.

„Sage mir alle deine Namen," wiederholte das Mädchen in dringendem Tone, denn ihr Geist war zu einfach, um Dinge von Namen zu trennen, und die letzteren waren ihr daher allerdings wichtig; „ich muß wissen, was ich von dir denken soll."

„Nun gut, ich habe nichts dagegen, und du sollst sie alle hören. Zuvörderst bin ich ein Christ, und weiß geboren wie du, und meine Eltern hatten einen Namen, der sich vom Vater auf den Sohn vererbte, wie es ein Theil ihrer Gaben ist. Mein Vater wurde Bumppo genannt, und natürlich ich auch. Mein Taufname war Nathaniel, oder Natty, wie die Meisten zu sagen pflegen."

„Ja, ja — Natty — und Hetty," unterbrach ihn das Mädchen schnell, indem sie mit einem Lächeln von ihrer Arbeit aufsah; „du bist Natty und ich bin Hetty, obgleich du Bumppo bist, und ich Hutter bin. Bumppo ist nicht so hübsch wie Hutter, nicht wahr?"

„Nun, das kommt auf den Geschmack an. Ich gebe zu, daß Bumppo nicht wohlgefällig klingt, aber es sind doch viele Leute mit dem Namen durch die Welt gekommen. Ich führte ihn aber nicht lange, denn die Delawaren fanden bald aus, oder sie glaubten, auszufinden, daß ich dem Lügen nicht ergeben sei, und sie nannten mich zuerst „Wahrheitszunge.""

„Das ist ein guter Name," unterbrach ihn Hetty, in ernstem und bestimmten Tone; „sage mir nicht, daß die Namen keine Bedeutung haben."

„Ich ſage das nicht, denn vielleicht verdiente ich ſo genannt zu werden, weil ich das Lügen nicht liebe, wie einige andere Menſchen. Später fanden ſie, daß ich ſchnell zu Fuß ſei, und da nannten ſie mich „die Taube," welche, wie du weißt, einen ſchnellen Flug hat und in gerader Linie fliegt."

„Das war ein hübſcher Name," ſagte Hetty, „Tauben ſind ſchöne Vögel."

„Die meiſten Dinge, die Gott erſchaffen hat, ſind in ihrer Art ſchön, mein gutes Mädchen, obgleich ſie von den Menſchen entſtellt werden, ſo daß ſich ihre Natur und auch ihr Anſehn verändert. Anfangs mußte ich Botſchaften ausrichten und Spuren verfolgen; dann, als ich den Jägern folgte, und ſie glaubten ich ſei ſchneller und könne das Wild beſſer auffinden wie die meiſten jungen Burſche, nannten ſie mich „Schlappohr," weil ich, wie ſie ſagten, etwas von der Klugheit des Hundes hätte."

„Das iſt nicht ſo hübſch," antwortete Hetty; „ich hoffe, daß du den Namen nicht lange behalten haſt."

„So lange, bis ich reich genug war eine Flinte zu kaufen," erwiederte er, indem er etwas Stolz, trotz ſeines ſonſt ſo ruhigen und beſcheidenen Weſens, verrieth. „Jetzt ſah man, daß ich eine Hütte mit Wildpret verſorgen konnte, und mit der Zeit erhielt ich den Namen „Hirſchtödter," den ich jetzt noch führe, und den Einige, die mehr Werth auf den Scalp eines Mitmenſchen, als

auf die Hörner eines Rehbocks ſetzen, nicht ſehr ehrenvoll finden mögen.“

„Ich gehöre nicht zu dieſen,“ antwortete Hetty; „Judith ſieht lieber Soldaten, und bunte Röcke und ſchöne Federn, aber das iſt Alles nichts für mich. Sie ſagt, die Offiziere wären ſo vornehm und munter und geſprächig, aber mich ergreift immer ein Schauder wenn ich ſie ſehe, denn es iſt ihr Beruf, ihre Mitmenſchen zu tödten. Dein Beruf gefällt mir beſſer, und auch dein letzter Name viel beſſer als Natty Bumppo.“

„Das iſt natürlich bei deinen Anſichten, Hetty, und ich habe es erwartet. Man ſagt mir, daß deine Schweſter ſchön iſt, ungewöhnlich ſchön für eine Sterbliche, und die Schönheit mag gerne bewundert ſein.“

„Haſt du Judith ſchon geſehen?“ fragte das Mädchen in ernſtem Tone. „Wenn es nicht der Fall iſt ſo geh' gleich hin, und ſieh ſie an. Selbſt Hurry Harry gefällt mir nicht ſo, obgleich *ſie* ein Frauenzimmer iſt, und *er* ein Mann.“

Hirſchtödter ſah das Mädchen einen Augenblick mit großer Theilnahme an. Ihr bleiches Geſicht hatte ſich etwas geröthet, und ihr Auge, gewöhnlich ſo mild und heiter, nahm einen Ausdruck an, der ihre inneren Gefühle verrieth.

„Ja wohl, Hurry Harry,“ murmelte er vor ſich hin, als er nach dem andern Ende des Bootes ging; „das kommt von einem ſchönen Geſicht, wenn eine leicht-

fertige Zunge nicht etwa auch mit dazu beitrug. Es läßt ſich leicht ſehen, wem die Gefühle des armen Geſchöpfs ſich zuwenden, welche Bewandtniß es auch mit Judith haben möge.“

Doch die Galanterie Hurry's, die Koketterie ſeiner Gebieterin, die Gedanken Hirſchtödter's und die freundlichen Geſinnungen Hetty's wurden plötzlich durch das Erſcheinen des Canoe mit dem Beſitzer der Arche in der engen Oeffnung der Büſche, die eine Art von Zugang bildete, unterbrochen. Wie es ſchien, hatte Hutter oder „der ſchwimmende Tom“ (denn ſo pflegten ihn alle Jäger, die mit ſeinen Gewohnheiten vertraut waren, zu nennen) das Canoe von Hurry erkannt, denn er zeigte kein Erſtaunen, als er ihn in der Fähre fand, und bewillkommte ihn im Gegentheil ſehr freundlich und zugleich mit einigem Bedauern, daß er nicht einige Tage früher gekommen ſei.

„Ich erwartete dich in der letzten Woche,“ ſagte er, „und es that mir ſehr leid, daß du nicht kamſt. Es war ein Mann bei uns, der den Auftrag hatte, allen Biberfängern und Jägern zu ſagen, daß die Colonie und die Canadas wieder beunruhigt würden, und ich fühlte mich mit drei Scalps und nur ein paar Händen, um ſie zu beſchützen, einſam in dieſen Bergen.“

„Das iſt ganz natürlich,“ erwiederte March, „und es war das Gefühl eines Vaters. Wenn ich zwei ſolche Töchter hätte, wie Judith und Hetty, ſo würde mir meine Erfahrung daſſelbe ſagen, obgleich ich im Allge-

meinen ebenſo zufrieden bin, den nächſten Nachbar zehn Stunden entfernt zu haben, als in meiner Nähe."

„Du wollteſt aber doch jetzt, da du weißt, daß die Wilden aus Canada wahrſcheinlich wieder umherſchwärmen, nicht allein in die Wildniß kommen," erwiederte Hutter, indem er einen etwas verdächtigen und zugleich forſchenden Blick auf Hirſchtödter warf.

„Weßhalb ſollt' ich nicht? Man pflegt zu ſagen, daß der ſchlechteſte Begleiter den Weg auf einer Reiſe verkürzt, und dieſen jungen Mann halte ich für einen ganz guten Gefährten. Dies iſt Hirſchtödter, alter Tom, ein berühmter Jäger unter den Delawaren, aber ein geborner Chriſt, und chriſtlich erzogen wie du und ich. Der junge Menſch iſt vielleicht nicht vollkommen, aber es giebt noch ſchlimmere Leute in dem Lande, von wo er kam, und wahrſcheinlich wird er in dieſem Theile der Welt Einige finden, die nicht beſſer ſind. Sollten wir Gelegenheit haben, unſere Biberfallen und das Gebiet zu vertheidigen, ſo wird er uns Alle ernähren können, denn er iſt, wie geſagt, ein ausgezeichneter Jäger."

„Du biſt mir willkommen, junger Mann," ſagte Tom, indem er dem Jüngling als Beweis ſeiner Aufrichtigkeit eine harte knochigte Hand darreichte. „In Zeiten wie dieſe, iſt ein weißer Mann ein Freund, und ich rechne auf deine Hülfe. Kinder machen bisweilen ein kühnes Herz ſchwach, und dieſe zwei Töchter erregen mir mehr

Sorgen, als alle meine Biberfallen und Häute und Rechte im Lande."

„Das iſt natürlich," ſagte Hurry. „Ja, Hirſchtödter, wir beide wiſſen es noch nicht aus Erfahrung; aber ich halte das im Ganzen für natürlich. Wenn wir Töchter hätten, ſo iſt es mehr als wahrſcheinlich, daß wir einige ſolche Gefühle haben würden, und ich ehre den Mann, der ſie eingeſteht. Was Judith betrifft, alter Tom, ſo erkläre ich mich gleich für ihren Beſchützer, und hier iſt Hirſchtödter, der ſich Hetty's annehmen wird."

„Schönen Dank, Maſter March," erwiederte Judith mit einer vollen, wohlklingenden Stimme und einer Genauigkeit der Ausſprache, welche ſie mit ihrer Schweſter theilte, und die zeigte, daß ſie beſſer unterrichtet worden ſeien, als die Lebensart ihres Vaters hätte vermuthen laſſen; „ſchönen Dank, aber Judith Hutter hat Verſtand und Erfahrung genug, um mehr auf ſich ſelbſt rechnen zu können, als auf ſolche wie du. Sollte es nöthig ſein, den Wilden entgegen zu treten, ſo ſchiffe dich nur mit meinem Vater an's Land, ſtatt dich unter dem Vorwand, uns Frauenzimmer zu vertheidigen, in der Kajüte zu verkriechen und —"

„Judith," unterbrach ſie der Vater, „ſchwatze nicht ſolches Zeug, und höre die Wahrheit. Es ſind ſchon Wilde am Seeufer, und Niemand kann ſagen, wie nahe ſie uns in dieſem Augenblicke ſein mögen, oder wann wir mehr von ihnen hören werden."

„Wenn das wahr iſt, Maſter Hutter,“ ſagte Hurry, deſſen Züge andeuteten, wie ernſtlich er die Nachricht aufnahm, obgleich er keine unmännliche Beſorgniß verrieth, „wenn das wahr iſt, ſo haben wir in deiner Arche eine ſehr unglückliche Stellung, denn obwohl der Verſteck Hirſchtödter und mich täuſchte, ſo würde er wohl kaum von einem vollblutigen Indianer, der ernſtlich nach Scalpen ausgeht, überſehen werden.“

„Ich denke wie du, Hurry, und wünſche von ganzem Herzen, daß wir in dieſem Augenblick irgend wo anders wären, als in dieſem engen Strom, der zwar manche Vortheile hat, um ſich zu verbergen, aber für Diejenigen, die entdeckt werden, ſehr gefährlich iſt. Die Wilden ſind übrigens in unſerer Nähe, und die ſchwierige Aufgabe iſt jetzt, aus dem Fluß zu kommen, ohne todt geſchoſſen zu werden wie das Wild, das ſeinen Durſt an der Quelle löſcht.“

„Seid Ihr ſicher, Maſter Hutter, daß die Rothhäute, von denen Ihr ſpracht, wirklich aus Canada ſind?“ fragte Hirſchtödter in beſcheidenem, aber ernſtem Ton. „Habt Ihr einen von ihnen geſehen, und könnt Ihr beſchreiben, wie ſie bemalt waren?“

„Ich habe Zeichen bemerkt, daß ſie in der Nähe ſind, aber ich ſah noch keinen von ihnen. Ich war etwa eine halbe Stunde den Strom hinab, um nach meinen Biberfallen zu ſehen, als ich eine friſche Spur bemerkte, die durch die Ecke eines Sumpfes und dann nach Norden

ging. Der Mann konnte erſt vor einer Stunde da geweſen ſein, und ich erkannte die Spur eines Indianers an der Größe des Fußes und der Zehen, ſelbſt ehe ich einen abgetragenen Mocaſſin fand, den der Beſitzer als nutzlos hatte liegen laſſen. Ich fand auch den Ort, wo er ſtehen geblieben war, um ſich einen neuen zu machen, und es war nur einige Schritte von jenem entfernt, wo er den alten liegen ließ."

„Das ſieht einer Rothhaut auf dem Kriegspfade nicht ſehr ähnlich," erwiederte Hirſchtödter, mit dem Kopf ſchüttelnd. „Ein erfahrner Krieger würde wenigſtens ſolche Zeichen ſeiner Anweſenheit verbrannt oder in der Erde vergraben, oder in den Fluß geſenkt haben, und die Spur iſt wahrſcheinlich die eines friedlich geſinnten Mannes. Ich könnte aber etwas Beſtimmteres aus dem Mocaſſin ſchließen, wenn Ihr vielleicht daran gedacht habt, ihn mitzubringen. Ich ging ſelbſt hierher, um mit einem jungen Häuptling zuſammen zu kommen, und ſein Weg könnte ihn wohl auf die Richtung geführt haben, deren Ihr erwähntet. Vielleicht war es ſeine Spur."

„Hurry Harry, du biſt doch wohl, wie ich hoffe, genau bekannt mit dieſem jungen Mann, der Zuſammenkünfte mit Wilden in einem Theile des Landes hat, wo er früher nie geweſen iſt?" fragte Hutter in einem Tone und auf eine Art, welche hinlänglich die Beweggründe der Frage andeuteten, indem die Grenzbewohner ſelten durch das Zartgefühl ſich abhalten ließen, ihre Gefühle

darzulegen. „Der Verrath ist eine indianische Tugend, und die Weißen, die lange unter diesen Stämmen leben, eignen sich bald ihre Kunstgriffe an.“

„Das ist freilich so wahr wie die heilige Schrift, alter Tom, aber es läßt sich nicht auf Hirschtödter anwenden, der auf jeden Fall die Wahrheit liebt, wenn er auch sonst nichts Empfehlendes hätte. Ich will mich für seine Ehrlichkeit verbürgen; seinen Muth im Kampfe müssen wir freilich erst kennen lernen.“

„Ich möchte wohl wissen, welche Absicht ihn in diesen entfernten Theil des Landes führt.“

„Das ist bald gesagt, Master Hutter,“ erwiederte Hirschtödter mit der Ruhe eines Mannes, der sich eines guten Gewissens bewußt ist. „Ich glaube überdem, daß Ihr ein Recht habt darnach zu fragen. Der Vater zweier solcher Töchter, und der nach Eurer Art auf einem See lebt, hat dasselbe Recht, nach den Absichten eines Fremden in seiner Gegend zu fragen, als die Colonie haben würde, sich nach den Gründen zu erkundigen, weßhalb die Franzosen mehr Regimenter als gewöhnlich an der Grenze aufstellen. Nein, nein, ich kann nichts gegen Euer Recht einwenden, einen Fremden zu fragen, weßhalb er in so bedenklichen Zeiten, wie diese, in Eure Wohnung oder in Eure Gegend kommt.“

„Wenn das Eure Ansichten sind, Freund, so erzählt mir Eure Geschichte ohne mehr Worte zu machen.“

„Sie ist bald erzählt, wie ich schon vorhin sagte,

und ich will Euch nichts verhehlen. Ich bin ein junger Mann und war bisher noch nicht auf dem Kriegspfade, aber sobald die Delawaren Nachricht erhielten, daß der Wampum und ein Kriegsbeil den Stämmen zugeschickt werden sollte, wünschten sie, ich möchte zu den Leuten meiner eignen Farbe gehn, und mich genau nach Allem erkundigen. Dies that ich, und nachdem ich bei meiner Rückkehr den Chefs Bericht erstattet hatte, begegnete ich am Schahorie einem Beamten der Krone, welcher Geld an einige befreundete Stämme, die weiter im Westen wohnen, zu schicken hatte. Dieß schien eine gute Gelegenheit für Chingachgook, — einen jungen Häuptling, der noch nie einen Feind getödtet hat, — und für mich zu sein, gemeinschaftlich auf unsern ersten Kriegspfad zu gehen, und ein alter Delaware bezeichnete einen Felsen am untern Ende dieses Sees, als den Ort unserer Zusammenkunft. Ich will nicht leugnen, daß Chingachgook noch eine andere Absicht hat, aber sie betrifft Niemanden hier, und ist sein Geheimniß, nicht das meinige; deßhalb kann ich nicht mehr darüber mittheilen."

„Es betrifft gewiß ein junges Frauenzimmer," fiel Judith schnell ein, und fügte dann hinzu, nachdem sie über ihren eigenen Einfall gelacht hatte, und selbst etwas erröthet war, weil sie einen solchen Beweggrund so schnell aussprach. „Wenn es weder den Krieg noch die Jagd betrifft, so muß es jawohl die Liebe sein."

„Es muß allerdings jungen und ſchönen Mädchen, die ſo viel von dieſem Gefühl hören, leicht werden, vorauszuſetzen, daß es bei den meiſten unſrer Handlungen zum Grunde liegt, aber ich kann nichts weiter in dieſer Beziehung mittheilen. Ich werde morgen Abend eine Stunde vor Sonnenuntergang mit Chingachgook zuſammentreffen, worauf wir dann unſern Weg verfolgen werden, ohne Jemanden zu beunruhigen, als die Feinde des Königs, welche geſetzlich auch die unſrigen ſind. Da ich Hurry, welcher früher auf unſerem Jagdgebiet den Bibern nachſtellte, ſchon kannte, und mit ihm am Schoharie, als er im Begriffe war, ſich nach ſeinem Sommeraufenthalt zu begeben, zuſammentraf, ſo beſchloſſen wir, zuſammen zu reiſen, nicht ſo ſehr aus Furcht vor den Mingos, als der Geſellſchaft wegen, und um, wie er zu ſagen pflegt, einen langen Weg zu verkürzen.“

„Und du glaubſt, daß die Spur, die ich ſah, die deines Freundes geweſen ſein könnte?“ fragte Hutter.

„Das iſt meine Vermuthung, die wahr oder falſch ſein mag. Wenn ich aber den Mocaſſin ſähe, ſo könnte ich gleich ſagen, ob er nach der Art der Delawaren gemacht iſt oder nicht.“

„Nun, hier iſt er,“ ſagte Judith, die bereits nach dem Canoe gegangen war, um ihn zu holen; „ſage uns, was du davon denkſt; — Freund oder Feind. Du ſiehſt ehrlich aus, und ich glaube dir Alles, was auch mein Vater denken mag.“

„Das iſt ſo deine Art, Judith, immer Freunde zu finden, wo ich mißtrauiſch bin," murmelte Tom; „aber ſprecht, junger Mann, und ſagt uns, was Ihr von dem Mocaſſin denkt."

„Der iſt nicht von den Delawaren gemacht," erwiederte Hirſchtödter, indem er die abgetragene Fußbedeckung mit ſcharfem Blicke muſterte; „ich bin zu unerfahren auf dem Kriegspfade, um mich beſtimmt erklären zu können, aber ich möchte ſagen, daß dieſer Mocaſſin ein nördliches Anſehn hat, und von jenſeits der großen Seen kommt."

„Wenn das der Fall iſt, ſo dürfen wir nicht eine Minute länger hier bleiben, als nothwendig iſt," ſagte Hutter, indem er durch die Blätter ſeines Verſteckes ſah, als befürchte er ſchon die Gegenwart eines Feindes an dem andern Ufer des engen und ſich vielfach windenden Stromes. „In einer Stunde etwa wird es ſchon Abend, und wir können uns unmöglich im Dunkeln entfernen, ohne ein Geräuſch zu machen, das uns verrathen würde. Hörtet Ihr vor einer halben Stunde das Echo eines Schuſſes in den Bergen?"

„Ja, alter Tom, und ich hörte den Schuß ſelbſt," antwortete Hurry, der jetzt fühlte, wie unvorſichtig er geweſen ſei — „denn ich ſelbſt habe geſchoſſen."

„Ich fürchtete, es wären die franzöſiſchen Indianer geweſen. Doch ſind ſie vielleicht dadurch aufmerkſam geworden, und könnten ſo auf unſere Spur kommen.

Es war ſehr unrecht von dir, in Kriegszeiten zu ſchießen, wenn du nicht einen wichtigen Grund dazu hatteſt.“

„Das glaube ich jetzt ſelbſt, Onkel Tom, aber wozu nutzt denn eine Flinte, wenn man ſie nicht einmal in einer Wildniß abſchießen darf, die viele hundert Quadratmeilen groß iſt, damit nicht etwa ein Feind den Schuß hören möge?“

Hutter hielt jetzt eine lange Berathung mit ſeinen beiden Gäſten, indem ſie ſich über ihre Lage ausſprachen. Er erklärte ihnen, wie ſchwer es ſein würde, die Arche im Dunkeln aus einem ſo ſchnellen und engen Strom zu bringen, ohne ein Geräuſch zu machen, das unfehlbar die Aufmerkſamkeit der Indianer erregen würde.

„Wer in die Nähe kommt,“ ſagte er, „wird ſich am Fluß oder am See halten, aber der erſtere hat an manchen Stellen ſumpfichte Ufer, dabei auch ſo viel Windungen, und iſt ſo mit Buſchwerk eingefaßt, daß wir vielleicht bei Tage auf dem Fluſſe fahren könnten, ohne bemerkt zu werden. Es iſt vielleicht mehr von dem Ohre als von dem Auge zu befürchten, beſonders, ſo lange wir in dem engen und mit Gebüſch eingefaßten Bereich des Stromes ſind. Ich ziehe mich nie in dieſen Verſteck zurück, der mir für meinen Biberfang bequemer und ſicherer vor neugierigen Augen iſt, als der See, ohne daß ich für die Mittel ſorge, wieder hinauszukommen, und das geſchieht leichter durch Ziehen, als durch Stoßen. Mein Anker liegt jetzt oberhalb des Ausfluſſes in dem

See, und hier iſt eine Leine, um uns hinaufzuziehen. Ohne eine ſolche Hülfe würde es einem einzelnen Paar Hände ſehr ſchwer ſein, ein Fahrzeug, wie dieſes, den Strom hinaufzubringen. Ich habe auch eine Art Hebezeug, wodurch das Ziehen gelegentlich erleichtert wird. Judith weiß mit dem Steuerruder umzugehen, wie ich ſelbſt, und wenn wir keinen Feind fürchten, ſo macht es uns nur wenig Mühe, aus dem Fluſſe zu kommen."

„Was würden wir durch die Veränderung unſerer Stellung gewinnen, Maſter Hutter?" fragte Hirſchtödter. „Dies iſt ein ſicherer Verſteck, und die Wohnung ließe ſich kräftig vertheidigen. Ich habe noch keinem Kampfe beigewohnt, ſondern nur davon gehört, aber mich dünkt, daß wir mit ſolchen Palliſaden vor uns zwanzig Mingos abhalten könnten."

„Ja, ja, du weißt nichts vom Kampfe, außer durch Hörenſagen; das iſt klar genug, junger Mann! Saheſt du je einen ſo breiten See, wie den da oben, ehe du mit Hurry hinkamſt?"

„Das könnte ich nicht ſagen," antwortete Hirſchtödter in beſcheidenem Ton, „die Jugend iſt die Zeit zum Lernen, und ich bin weit entfernt, meine Stimme im Rathe erheben zu wollen, ehe ich durch Erfahrung dazu berechtigt bin."

„Nun, ſo will ich dir denn die Nachtheile des Kampfes in dieſer Stellung, und die Vortheile deſſelben in dem offenen See erklären. Du ſiehſt wohl, daß die

Wilden hier für jeden Schuß ihr Ziel haben, und man darf wohl nicht hoffen, daß nicht wenigſtens einige Schüſſe ihren Weg durch die Spalten zwiſchen dem Holzwerk finden würden. Wir dagegen hätten kein anderes Ziel, als einen Wald. Dann ſind wir hier auch nicht ſicher vor Feuer, denn die Baumrinde dieſes Daches iſt wenig beſſer, als eben ſo viel Zündholz. Während meiner Abweſenheit könnte der Feind auch das Caſtell ausplündern und mein ganzes Eigenthum verwüſten und zerſtören. Sind wir aber im See, ſo können wir nur auf Booten oder Flößen angegriffen werden, und ſind im Stande, dem Feinde beſſer die Spitze zu bieten, und das Caſtell mit der Arche zugleich zu vertheidigeu. Siehſt du das Alles wohl ein, junger Mann?“

„Es klingt ganz gut, ja, es hat einen vernünftigen Klang, und ich weiß nichts dagegen einzuwenden.“

„Gut, alter Tom,“ ſagte Hurry, „wenn wir fort wollen, ſo werden wir, je früher wir beginnen, deſto früher wiſſen, ob wir unſre Scalps zu Nachtmützen haben ſollen, oder nicht.“

Da die Wahrheit dieſer Bemerkung Allen einleuchtete, ſo hatte Niemand Etwas dagegen. Die drei Männer begannen, nach einer kurzen vorläufigen Erörterung ihre Vorbereitungen, die Arche in Bewegung zu ſetzen. Die leichten Befeſtigungen derſelben wurden ſchnell gelöſt, und als ſie an der Leine zogen, bewegte ſich das ſchwere Fahrzeug langſam aus dem Verſteck. Es war kaum von

den Zweigen befreit, als es durch die Kraft der Strömung nach dem westlichen Ufer getrieben wurde. Alle, die sich an Bord befanden, vernahmen das Rauschen der Zweige, als die Kajüte gegen die Büsche und Bäume des westlichen Ufers stieß, mit einem Gefühl der Besorgniß, denn Niemand wußte, in welchem Augenblick oder an welchem Orte ein geheimer und gefährlicher Feind sich zeigen könnte. Vielleicht trug das düstere Licht, welches sich durch die überhängenden Zweige oder durch die enge Oeffnung, welche in der Luft oben den Lauf des unten strömenden Flusses anzudeuten schien, seinen Weg bahnte, dazu bei, das Gefühl der Gefahr zu erhöhen, denn dieses Licht war wenig mehr als genügend, um die Gegenstände so weit sichtbar zu machen, daß sich nicht alle ihre Umrisse beim ersten Blick verloren. Obgleich die Sonne noch nicht ganz untergegangen war, hatte sie doch ihre unmittelbaren Strahlen dem Thale entzogen, und die Abendbeleuchtung verweilte nur noch auf den Höhen, so daß die Schatten der Wälder desto düsterer erschienen.

Es erfolgte jedoch für den Augenblick keine Unterbrechung, und als die Männer fortfuhren, an der Leine zu ziehen, wendete sich die Arche plötzlich, indem die Breite der Fähre dieselbe verhinderte tief in das Wasser zu sinken. Hutter hatte auch eine durch Erfahrung geprüfte Vorsichtsmaßregel angewendet, die einem Seemann Ehre gemacht haben würde, und die vollkommen den Hindernissen begegnete, welche sonst durch die kurzen

Wendungen des Flusses veranlaßt worden sein würden. Wenn die Arche hinabfuhr, wurden nämlich schwere an die Leine befestigte Steine mitten in den Strom geworfen, welche einzelne Anker bildeten, von denen jeder zugleich durch die über ihm liegenden festgehalten wurde, und deren letzter seinen Stützpunkt in dem eigentlichen Anker hatte, der im See ausgeworfen war. In Folge dieser Vorrichtung entging die Arche den Vorsprüngen des Ufers, gegen welche sie sonst unfehlbar bei jeder Wendung würde angetrieben sein, welche Hindernisse Hutter allein sehr schwer hätte besiegen können.

Durch diese Maßregel unterstützt, und von der Furcht der Entdeckung angetrieben, zogen Tom und seine beiden kräftigen Gefährten die Arche mit so viel Schnelligkeit den Fluß hinauf, als die Leine es gestattete, die nicht zu sehr angespannt werden durfte. Bei jeder Wendung wurde ein Stein empor gehoben, sobald die Richtung der Fähre sich nach der Seite veränderte, wo der Stein oberhalb lag. Auf diese Art, „mit dem angedeuteten Fahrweg vor sich," wie ein Seemann es nennen würde, bewegten sie die Arche, während Hutter gelegentlich seine Freunde mit leiser und vorsichtiger Stimme aufforderte, ihre Thätigkeit zu verdoppeln, und sie dann wieder, wenn es nicht nothwendig war, von Anstrengungen abhielt, welche in besondern Augenblicken sie Alle durch zu viel Eifer hätten gefährden können. Trotz ihrer langen Bekanntschaft mit den Wäldern vermehrte doch der düstere Charakter des

beſchatteten Fluſſes die Beſorgniſſe, von denen ſie erfüllt wurden, und als die Arche die erſte Wendung im Susquehannah erreichte, und man ſchon die breitere Fläche des Sees erblickte, fühlten ſie Alle eine Erleichterung, die vielleicht keiner von ihnen gerne eingeſtanden haben möchte. Hier wurde der letzte Stein emporgehoben, und ſie zogen ſie jetzt an der Leine nach dem Anker, welcher über der Strömung im See lag.

„Gott ſei Dank!“ ſagte Hurry, „hier iſt doch Tageslicht, und wir werden bald unſere Feinde auch ſehen können, wenn wir nämlich ſie fühlen ſollen.“

„Das iſt mehr, als irgend ein Mann ſagen kann,“ murmelte Hutter. „Kein Ort iſt ſo günſtig zu einem Angriff, als das Ufer um den Abfluß, und ſobald wir unter dieſen Bäumen fort in dem offenen See ſind, wird unſere Stellung die gefährlichſte ſein, weil ſie dem Feinde eine Deckung läßt, uns dagegen ſie entzieht. Judith, überlaß das Steuerruder jetzt ſich ſelbſt, und geh' mit Hetty in die Kajüte. Zeigt eure Geſichter nicht am Fenſter, denn wer ſie dort ſieht, wird ſich nicht damit aufhalten, ihre Schönheit zu bewundern. Jetzt, Hurry, wollen wir ſelbſt in dies vordere Zimmer treten, und durch die Thüre an der Leine ziehen, wo wir wenigſtens vor einer Ueberraſchung geſichert ſind. Freund Hirſchtödter, da die Strömung nicht mehr ſo bedeutend iſt, und die Leine nicht ſtärker angezogen werden darf, ſo ſpähe während der Zeit aus den Fenſtern, aber laß

deinen Kopf nicht ſehen, wenn dir dein Leben lieb iſt. Niemand weiß, wann oder wie wir von unſern Nachbarn etwas hören werden.“

Hirſchtödter genügte der Aufforderung mit einem Gefühl, das von Furcht entfernt war, ihn aber mit aller Theilnahme erfüllte, die eine vollkommen neue und ſehr aufregende Lage erwecken konnte. Er war zum erſten Male in ſeinem Leben in der Nähe von Feinden, oder hatte Gründe, es zu glauben, und noch dazu unter allen den Umſtänden, welche indianiſche Ueberraſchungen und Kunſtgriffe begünſtigten. Als er ſich an ein Fenſter ſtellte, kam die Arche gerade durch den engſten Theil des Stromes, an einem Punkte, wo das Waſſer zuerſt in das eigentliche Gebiet des Fluſſes trat, und wo die oben zuſammenſtoßenden Bäume denſelben unter einem grünen Gewölbe ſtrömen ließen; eine dem Lande vielleicht ſo eigenthümliche Erſcheinung, wie jene in der Schweiz, wo die Flüſſe bisweilen aus Eisgewölben hervordringen.

Die Arche kam an der letzten Biegung dieſes belaubten Eingangs vorüber, als Hirſchtödter, nachdem er ſich am öſtlichen Ufer des Fluſſes umgeſehen hatte, durch das Zimmer ging, um aus dem gegenüber liegenden Fenſter nach dem weſtlichen Ufer zu ſehen. Seine Ankunft erfolgte gerade zu rechter Zeit, denn er hatte kaum vorſichtig hinausgeblickt, als er Etwas ſah, worüber ein ſo junger und unerfahrner Mann wohl hätte erſchrecken können. Ein junger Baum hing über das Waſſer, und

zwar faſt in einem Halbkreis, indem er anfangs gerade gewachſen und dann durch das Gewicht des Schnees in dieſe Geſtalt darnieder gebeugt worden war; ein Umſtand, der ſich in den amerikaniſchen Wäldern häufig ereignet. Auf dieſem Baume waren bereits nicht weniger als ſechs Indianer, und andere ſtanden bereit, ihnen zu folgen; jeder offenbar in der Abſicht auf das Dach der Arche zu ſpringen, wenn ſie unter ihnen vorbeiführe. Dies würde nicht ſehr ſchwer geweſen ſein, indem die Neigung des Baumes deſſen Erklettern erleichterte, die benachbarten Zweige Stützpunkte für die Hände darboten, und der Fall auf das Fahrzeug zu unbedeutend geweſen wäre, um Beſorgniſſe erregen zu können. Als Hirſchtödter die Indianer erblickte, erſtieg gerade einer von ihnen die ſchwierigſte Strecke des Baumes zunächſt der Erde, und in Folge ſeiner Kenntniß indianiſcher Gebräuche bemerkte er gleich, daß ſie Alle in ihrem Kriegsſchmuck waren und einem feindlichen Stamm angehörten.

„Zieh, Hurry,“ rief er. „Wenn du dein Leben und Judith Hutter liebſt, ſo ſtrenge alle deine Kräfte an!“

Dieſe Aufforderung war an einen Mann gerichtet, welcher, wie Hirſchtödter wußte, die Kräfte eines Rieſen beſaß. Sie erfolgte in einem ſo ernſten und feierlichen Ton, daß ſowohl Hutter, als March fühlten, es müſſe ein wichtiger Grund dazu vorhanden ſein, und ſie zogen gleichzeitig in einem ſehr verhängnißvollen Augenblick mit der äußerſten Anſtrengung aller ihrer Kräfte an der Leine.

Die Schnelligkeit der Fähre ward verdoppelt, und sie schien unter dem Baum fortzugleiten, als sei sie sich der Gefahr bewußt, die über ihr schwebte. Da die Indianer bemerkten, daß sie entdeckt seien, so stießen sie den furchtbaren Kriegsruf aus, und sprangen verzweifelt von dem Baume auf ihre vermeintliche Beute zu. Es waren ihrer sechs auf dem Baume, und Jeder von ihnen sprang hinab. Alle, außer ihr Anführer, fielen in das Wasser, mehr oder weniger entfernt von der Arche, je nachdem sie früher oder später hinabgesprungen waren. Der Häuptling, der die gefährliche erste Stelle hatte, weil er früher als die Andern oben auf dem Baume gewesen war, sprang gerade gegen den hinteren Theil der Fähre. Er würde leicht verletzt, und klammerte sich halb bewußtlos an das Fahrzeug. In diesem Augenblick stürzte Judith aus der Kajüte, und ihre Schönheit ward durch die Aufregung erhöht, welche die kühne Handlung hervorrief, die ihre Wangen mit der lebhaftesten Röthe färbte. Sie nahm alle ihre Kräfte zusammen und stieß den Indianer über die Ecke der Fähre, mit dem Kopf nach unten, in das Wasser. Diese entschiedene That war kaum vollbracht, als die weiblichen Gefühle in ihr wieder ihr Recht behaupteten; Judith blickte hinab, um zu sehen, was aus dem Mann geworden sei, und der Ausdruck ihrer Augen milderte sich zur Theilnahme; dann erröthete sie in dem Gefühl der Scham und des Erstaunens über ihre Verwegenheit, und dann lachte sie nach ihrer eigenen mun-

tern und kecken Art. Alles dies geschah in weniger als einer Minute, und jetzt eilte Hirschtödter hinzu und zog sie schnell in die Kajüte. Dieser Rückzug hätte nicht später erfolgen dürfen, denn kaum waren die Beiden in Sicherheit, als der Wald von Geschrei erfüllt wurde, und Kugeln gegen die Balken anzuschlagen begannen.

Da die Arche während dieser Zeit in schneller Bewegung blieb, so waren sie jetzt außer Gefahr der Verfolgung, und sobald der erste Ausbruch des Zorns der Wilden sich gelegt hatte, hörten sie, in dem Bewußtsein, daß sie ihre Ammunition vergebens verschwendeten, mit dem Schießen auf. Als die Fähre über ihrem Anker angelangt war, hob Hutter denselben auf eine Weise empor, daß die Bewegung nicht gestört wurde, und da sie sich jetzt außer dem Einflusse der Strömung befanden, so blieb die Arche bis in den offenen See in Bewegung, doch waren sie dem Lande immer noch nahe genug, um der Gefahr von Flintenschüssen ausgesetzt zu sein. Hutter und March nahmen zwei breite Ruder, und durch die Kajüte gedeckt, entfernten sie bald die Arche weit genug vom Ufer, um vor ihren Feinden vorläufig gesichert zu sein.

Fünftes Kapitel.

Es iſt der Lauf der Welt, daß Dieſe lachen
Und Jene weinen —

Shakſpeare.

Es fand abermals eine Berathung in dem vorderen Theil der Fähre ſtatt, bei welcher Judith und Hetty gegenwärtig waren. Da ihnen jetzt keine Gefahr ungeſehen ſich nähern konnte, ſo waren die unmittelbaren Beſorgniſſe denen gewichen, welche die Ueberzeugung hervorrief, daß Feinde in bedeutender Anzahl an den Ufern des Sees ſeien, und daß dieſe beſtimmt kein ausführbares Mittel für ihre Vernichtung vernachläſſigen würden. Hutter fühlte natürlich dieſe Wahrheiten am meiſten, weil ſeine Töchter gewohnt waren, ſich auf ſeine Hülfsmittel zu verlaſſen, und zu wenig Erfahrung hatten, um das Mißliche ihrer Lage vollkommen würdigen zu können, während es ſeinen männlichen Gefährten freiſtand, ihn, ſobald ſie wollten, zu verlaſſen. Seine erſte Bemerkung zeigte, daß ihm der letztere Umſtand nicht entging, und ſie hätte einem ſcharfen Beobachter die Beſorgniß verrathen können, die ihn jetzt am meiſten erfüllte.

„Wir haben dadurch, daß wir auf dem Waſſer ſind einen großen Vortheil über die Irokeſen oder den Feind,

wer es auch ſein möge," ſagte er. „Es iſt kein Canoe am See, von dem ich nicht weiß, wo es verſteckt liegt, und jetzt, da das deinige hier iſt, Hurry, ſind ihrer nur noch drei am Lande, und zwar ſo in hohlen Stämmen verborgen, daß die Indianer ſie wohl nicht finden würden, wenn ſie auch noch ſo lange darnach ſuchten."

„Das läßt ſich nicht behaupten, Niemand kann das wiſſen," ſagte Hirſchtödter, „ein Hund iſt nicht ſicherer auf der Spur, als eine Rothhaut, wenn ſie dadurch einen Vortheil zu erreichen hofft. Wenn dieſe Indianer Scalpe zu erwarten haben, oder Plünderung, oder Ehre, nämlich nach ihren Begriffen von dem was Ehre iſt, ſo muß es ein dicker Stamm ſein, der ein Canoe vor ihren Augen verbirgt."

„Du haſt recht, Hirſchtödter," ſagte Harry March. „Ich glaube, daß ſie vor morgen Abend alle die Canoes werden aufgefunden haben, wenn es wirklich ihr Ernſt iſt, dich anzugreifen, alter Tom."

Hutter erwiederte nichts, ſondern ſah ſich faſt eine Minute ſchweigend um, indem er den Himmel, den See und den Wald, wie Jemand, der ihre Zeichen beobachtet, anſah. Er fand jedoch keine beunruhigenden Vorbedeutungen. Die Wälder lagen in der tiefſten Ruhe der Natur da; der, noch von dem Lichte der untergegangenen Sonne erhellte Himmel war heiter, und der See ſo ſtill, wie er es an dem ganzen Tage geweſen. Es war eine durchaus beruhigende Scene, welche geeignet zu ſein

ſchien, alle Leidenſchaften zu beſchwichtigen. In wie fern dieſe Wirkung jedoch auf die Geſellſchaft in der Arche hervorgebracht wurde, das muß ſich aus dem ferneren Verlauf unſerer Erzählung ergeben.

„Judith," ſagte der Vater, als er ſeine genaue, aber kurze Beobachtung der Vorbedeutungen beendigt hatte, „gieb uns etwas zu eſſen; ein langer Marſch ſchärft den Appetit."

„Wir ſind nicht hungrig, Maſter Hutter," bemerkte March, „denn wir haben uns erfriſcht, als wir den See erreichten, und was mich betrifft, ſo ziehe ich die Geſellſchaft Judith's ſelbſt dem Eſſen vor. Es iſt ſehr angenehm, an dieſem ſtillen Abend neben ihr zu ſitzen."

„Natur iſt Natur," erwiederte Hutter, „und ſie muß ihre Nahrung haben. Judith, bereite mit deiner Schweſter das Abendeſſen. Ich habe mit euch zu ſprechen, Freunde," fuhr er fort, ſobald ſeine Töchter ihn nicht mehr hören konnten, „und ich wünſchte deshalb, die Mädchen zu entfernen. Ihr ſeht, in welcher Lage ich bin, und ich möchte eure Meinung hören, was ihr für das Rathſamſte haltet. Ich bin ſchon dreimal abgebrannt worden, aber das war am Ufer, und ich habe mich für ziemlich ſicher gehalten, ſeitdem ich das Caſtell und die Arche erbaut hatte. Mein früheres Unglück begegnete mir aber in friedlichen Zeiten, und das waren Bedrängniſſe, worauf ein Mann in den Wäldern immer

gefaßt ſein muß, aber dies hat ein ernſtlicheres Anſehen, und ich möchte gern eure Gedanken darüber hören.“

„Meine Anſicht iſt, alter Tom, daß Ihr mit Eurem Caſtell und Eurer Arche, und Euren Biberfallen, und Eurem ganzen Beſitzthum in der größten Gefahr ſeid,“ erwiederte Hurry, der es für unnöthig hielt, die Wahrheit zu verhehlen. „Meinen Begriffen nach iſt das Alles heute nicht halb ſo viel werth, als es geſtern war, und ich würde nicht mehr dafür geben, wenn Ihr auch den Verkaufspreis in Pelzwerk von mir annehmen wolltet.“

„Dann habe ich auch Kinder!“ fuhr der Vater fort, indem er dieſe Andeutung auf eine Art machte, daß ſelbſt ein gleichgültiger Beobachter ſchwer hätte entſcheiden können, ob es eine Lockſpeiſe ſein ſollte, oder ob es nur ein Ausruf väterlicher Sorge war; „Töchter, wie du weißt, Hurry, und gute Mädchen, wie ich wohl ſagen kann, obgleich ich ihr Vater bin.“

„Ein Mann darf Alles ſagen, Maſter Hutter, beſonders, wenn er durch die Zeit und die Umſtände bedrängt wird. Ihr habt Töchter, wie Ihr ſagt, und eine von ihnen hat nicht ihres Gleichen im Grenzgebiet an Schönheit, wie auch ihr ſonſtiges Benehmen ſein mag. Was die arme Hetty betrifft, ſo iſt ſie Hetty Hutter, und das iſt ſoviel, als man über das arme Weſen ſagen kann.“

„Ich ſehe, Harry March, daß ich auf dich nur rechnen kann, wie auf einen Freund im Glück, und ich ſetze voraus, daß dein Begleiter ebenſo denken wird,“

erwiederte der alte Tom, mit einem leichten Anflug von Stolz, der nicht ohne Würde war. „Gut, ich muß mich auf die Vorsehung verlassen, die vielleicht den Gebeten eines Vaters kein taubes Ohr zuwendet.“

„Wenn Ihr Hurry so verstanden habt, als beabsichtige er, Euch zu verlassen,“ sagte Hirschtödter, mit einer ernsten Unbefangenheit, welche die Aufrichtigkeit seiner Worte bekräftigte, „so glaube ich, daß Ihr ihm Unrecht thut, und ich weiß, daß Ihr mich verkennt, indem Ihr voraussetzt, ich wollte ihm folgen, im Fall er es über's Herz bringen könnte, eine Familie von seiner eigenen Farbe in einer solchen Bedrängniß zu verlassen. Ich begab mich an diesen See, Master Hutter, um mit einem Freunde zusammen zu treffen, und ich wünschte nur, er wäre schon hier — wie ich denn nicht daran zweifle, daß er morgen gegen Sonnenuntergang kommen wird — damit Ihr noch einen Vertheidiger mehr hättet, zwar einen unerfahrenen, wie ich selbst es bin, der sich aber so oft gegen großes und kleines Wild versucht hat, daß ich für seine guten Dienste gegen menschliche Feinde mich verbürgen möchte.“

„Darf ich also darauf rechnen, Hirschtödter, daß du mir und meinen Töchtern beistehen wirst?“ fragte der alte Mann, mit den Besorgnissen eines Vaters in seinen Zügen.

„Darauf könnt Ihr rechnen, schwimmender Tom, wenn das Euer Name ist, und ich will Euch treu sein,

wie ein Bruder dem andern. Ihr könnt in allen Bedrängniſſen auf mich rechnen, und ich glaube, Hurry widerſtrebt ſeiner eigenen Natur und ſeinen Wünſchen, wenn er Euch verlaſſen wollte."

„Glaubt das nicht," ſagte Judith, deren ſchönes Geſicht jetzt zur Thüre hineinſah; „er wird ſich davon machen, ſobald er Gefahr befürchtet. Weder der alte Tom noch ſeine Töchter werden ſonderlich auf Maſter March rechnen, da ſie ihn jetzt kennen, aber wohl auf dich, Hirſchtödter, denn dein ehrliches Geſicht und dein ehrliches Herz verkünden, daß man ſich auf dein Wort verlaſſen kann."

Dies wurde vielleicht eben ſo ſehr in affectirter Verachtung gegen Hurry, als in der Aufrichtigkeit des Herzens geſagt, aber doch nicht ohne Gefühl. Das ſchöne Geſicht Judith's ſprach hinreichend den letzteren Umſtand aus, und als der, ſeiner Schuld ſich bewußte March glaubte, er habe dieſes Geſicht nie mit einem ſtärkeren Ausdruck der Verachtung geſehen — ein Gefühl, dem ſich die Schöne leicht hingab — als während ſie ihn anſah, ſo ſprach es doch gewiß ſelten mehr weibliche Milde und Sanftmuth aus, als während ſie ihre blauen Augen ſeinem Reiſegefährten zuwendete.

„Verlaß uns Judith," ſagte Hutter in ſtrengem Tone, bevor einer von den jungen Männern erwiedern konnte — „verlaß uns, und kehre nicht wieder zurück, bis du mit dem Wildpret und den Fiſchen kommſt. —

Das Mädchen iſt durch die Schmeicheleien der Offiziere verwöhnt worden, die bisweilen ihren Weg hierher finden, Maſter March, und du wirſt dich durch ihre albernen Worte doch nicht beleidigt fühlen?“

„Du hatteſt ganz recht zu ſagen, alter Tom,“ erwiederte Hurry, den Judith's Bemerkungen doch verletzt hatten, „daß die glattzüngigen Offiziere der Garniſon ſie verwöhnt haben. Ich erkenne Judith kaum wieder, und werde bald ihre Schweſter mehr bewundern müſſen, die mir ſchon jetzt beinah beſſer gefällt.“

„Es freut mich, dies zu hören, Harry, und ich betrachte es als ein Zeichen, daß du zu Verſtande kommſt. Hetty würde als Gefährtin viel ſicherer und vernünftiger ſein als Judith, und auch wahrſcheinlich deinen Bewerbungen mehr Gehör geben, da, wie ich ſehr fürchte, die Offiziere den Geiſt ihrer Schweſter verwirrt haben.“

„Niemand bedarf eines Weibes, das ſicherer iſt, als Hetty,“ ſagte Hurry lachend, „obgleich ich mich nicht dafür verbürgen will, daß ſie zu den vernünftigſten gehört. Aber dem ſei wie ihm wolle, Hirſchtödter hat mich nicht verkannt, als er ſagte, ich würde auf meinem Poſten bleiben. Ich werde dich jetzt gewiß nicht verlaſſen, alter Tom, was auch meine Gefühle und Abſichten in Beziehung auf deine älteſte Tochter ſein mögen.“

Hurry hatte unter ſeinen Gefährten den Ruf eines tapfern Mannes, und Hutter hörte ſeine Erklärung mit einer Freude an, die er nicht verbarg. Selbſt die große

persönliche Kraft Hurry's konnte nützlich bei der Bewegung der Arche werden, so wie auch in den Kämpfen Mann gegen Mann, wie sie in den Wäldern nicht selten waren, und kein hart bedrängter Befehlshaber konnte bei der Nachricht von der Ankunft seiner Verstärkungen mehr Freude fühlen, wie der alte Tom empfand, als er vernahm, dieser wichtige Hülfsgenosse wolle ihn nicht verlassen. Eine Minute vorher würde Hutter sich benügt haben, sich nur vertheidigungsweise zu halten, aber kaum fand er sich über diesen Punkt beruhigt, als er schon an die Mittel dachte, den Feind anzugreifen.

„Es wurden von beiden Seiten hohe Preise für Scalpe angeboten," bemerkte er mit einem wilden Lächeln, als fühle er die Kraft des Bewegungsgrundes, indem er zugleich seine Abneigung darzulegen wünschte, als verschmähe er jene Mittel, sich zu bereichern, welche Diejenigen, die sich zu den civilisirten Menschen rechnen, zurückweisen. „Es ist vielleicht nicht recht, Gold für Menschenblut zu nehmen, aber wenn die Menschen sich einmal selbst tödten, so wird nicht viel darauf ankommen, ob man ein kleines Stück Haut mit zu der Beute legt. Was sind deine Ansichten in dieser Beziehung, Hurry?"

„Daß du einen großen Irrthum begangen hast, alter Tom, indem du das Blut der Wilden Menschenblut nanntest. Ich gebe nicht mehr auf den Scalp einer Rothhaut, als auf ein paar Wolfsohren, und ich würde ebenso gern Geld für jenen einnehmen, als für diese. Was

weiße Männer betrifft, ſo verhält es ſich damit ganz anders, denn ſie haben eine natürliche Abneigung vor dem Scalpiren; die Indianer dagegen ſcheren ſich den Kopf, und laſſen noch überdem eine Locke daran, damit man den Scalp gleich mit dem Meſſer in aller Bequemlichkeit abziehen könne."

„Das nenne ich männlich geſprochen, und ich fühlte von Anfang an, daß, wenn wir dich nur erſt auf unſrer Seite hätten, wir ganz auf dich rechnen könnten," erwiederte Tom, der alle Zurückhaltung aufgab, als er erneutes Zutrauen zu den Abſichten ſeines Gefährten gewonnen hatte. „Dieſer Angriff der Rothhäute bringt uns vielleicht noch mehr ein, als worauf ſie gerechnet haben. Hirſchtödter, ich denke, du wirſt wohl mit Hurry's Anſichten übereinſtimmen, daß nämlich Geld, welches man auf dieſe Weiſe einnimmt, ebenſo gut iſt, als wenn man es mit dem Biberfang oder auf der Jagd verdient hätte."

„Das iſt nicht meine Anſicht, und ich möchte ſie auch nicht haben," erwiederte Hirſchtödter. „Meine Gaben ſind ſo, wie ſie ſich für meine Religion und meine Farbe ſchicken. Ich will euch in der Arche oder in dem Caſtell, in dem Canoe oder in den Wäldern getreulich beiſtehn, aber ich will meine Natur nicht dadurch entmenſchlichen, daß ich Wege einſchlage, die Gott für eine andere Menſchenart beſtimmt hat. Wenn ihr Beide Gedanken habt, die nach dem Golde der Colonie ſtreben, ſo verſucht euer Glück, und überlaßt die Frauenzimmer

meiner Obhut. So wenig ich mit euch in Allem übereinstimmen kann, was die Gaben betrifft, die einem weißen Mann nicht von Natur angehören, so werden wir doch darin einig sein, daß es die Pflicht des Starken ist, sich der Schwachen anzunehmen, besonders wenn die letztern zu denen gehören, welche zu beschützen die Natur den Mann bestimmt hat."

„Hurry Harry, das ist eine Lehre, die du dir merken kannst," sagte die sanfte Stimme Judith's, die aus der Kajüte hervorsah; ein Beweis, daß sie Alles gehört hatte, was bisher gesprochen worden war.

„Nichts mehr davon, Judith!" rief der Vater ihr zornig zu. „Entferne dich von hier; wir wollen von Angelegenheiten reden, von denen ein Frauenzimmer nichts hören darf."

Hutter that jedoch nichts, um sich zu überzeugen, ob ihm Folge geleistet werde oder nicht, sondern setzte das Gespräch fort, indem er nur etwas leiser sprach.

„Der junge Mann hat recht, Hurry," sagte er, „und wir können die Mädchen seinem Schutze überlassen. Mein Vorschlag ist nun folgender, und ich denke er wird dir zusagen. Es ist ein großer Trupp dieser Wilden am Ufer, und obgleich ich vor den Mädchen nichts sagte, es sind auch Frauenzimmer unter ihnen. Dies erkannte ich an den Spuren der Mocassins, und wahrscheinlich sind jene Indianer nur Jäger, die so lange abwesend waren,

daß sie nichts von dem Kriege wissen, oder von dem Preise, der auf Scalpe gesetzt wurde."

„Weßhalb war denn aber ihre erste Begrüßung ein Versuch, uns Alle umzubringen, alter Tom?"

„Wir wissen nicht, ob sie eine so mörderische Absicht hatten. Es liegt in der Natur der Indianer, sich in Hinterhalt zu legen, und ohne Zweifel wünschten sie, erst an Bord der Arche zu kommen, und dann ihre Bedingungen zu machen. Daß ein Wilder, der seinen Zweck verfehlt, auf uns schießt, ist ganz in der Ordnung, und ich finde nichts Besonderes daran. Wie oft haben sie mich abgebrannt und mir meine Biberfallen gestohlen; ja selbst auf mich geschossen, und zwar in den friedlichsten Zeiten."

„Ich muß zugeben, daß die Schurken so etwas wohl thun, doch wir zahlen es ihnen mit Zinsen zurück. Frauenzimmer würden aber allerdings nicht auf dem Kriegspfade sein, und insofern ist, was Ihr sagt, ganz richtig."

„Ein Jäger würde auch nicht in seinem Kriegsschmuck erscheinen," erwiederte Hirschtödter. „Ich sah die Mingos, und ich weiß, daß sie auf der Spur menschlicher Feinde sind, und nicht auf der des Wildes oder der Biber."

„Seht Ihr, alter Bursche, da habt Ihr wieder einen Einwurf," sagte Hurry. „Was aber den scharfen Blick betrifft, so glaube ich diesem jungen Manne so sehr als

dem älteſten Anſiedler in der Colonie; wenn er ſagt, ſie waren im Kriegsſchmuck, ſo könnt Ihr Euch darauf verlaſſen, daß es der Fall war."

„Dann iſt ein Trupp, der auf der Jagd war, und ein anderer, der auf dem Kriegspfade ging, hier zuſammengetroffen, denn Frauenzimmer waren auf jeden Fall bei ihnen. Erſt vor einigen Tagen kam der Bote mit der Nachricht von dem Ausbruch der Unruhen hier durch, und es iſt möglich, daß Krieger auf einem Zuge begriffen ſind, um ihre Weiber und Kinder in Sicherheit zu bringen."

„Das mag wohl der Fall ſein," ſagte Hurry, „aber ich möchte wiſſen, alter Tom, was Ihr nun beabſichtigt."

„Wir können uns ein gutes Stück Geld machen," erwiederte Jener, indem er ſeinen aufmerkſamen Gefährten mit einer Miene anſah, worin herzloſe Habgier und Gleichgültigkeit gegen die Mittel ſich viel mehr ausſprachen, als Gefühle des Haſſes oder der Rache. „Wenn Weiber da ſind, ſo ſind auch Kinder da, und Kleine und Große haben Scalpe; die Colonie bezahlt für Alle gleich viel."

„Um ſo mehr Schande, daß ſie es thut," unterbrach ihn Hirſchtödter, „um ſo mehr Schande, daß ſie ihre Gaben nicht verſteht und den Willen Gottes ſo wenig berückſichtigt."

„Höre Vernunft an, Hirſchtödter, und ſprich nicht über eine Sache ab, ehe du ſie kennſt," erwiederte Hurry;

„die Wilden ſcalpiren deine Freunde, die Delawaren oder Mohikans ſo gut, wie alle Andern, und weßhalb ſollten wir ihre Scalpe nicht nehmen? Ich will zugeben, daß es Unrecht von dir und von mir ſein würde, in die Niederlaſſungen zu gehen und Scalpe mitzubringen, aber mit den Indianern iſt es eine ganz andere Sache. Es ſollte Niemand Scalpe nehmen, der nicht bei geeigneten Gelegenheiten bereit iſt, ſich ſelbſt ſcalpiren zu laſſen. Was Einer Andern zufügt, das muß er ſich auch gefallen laſſen; ſo iſt der Brauch in der ganzen Welt. Das iſt Vernunft, und ich halte es für eine gute Religion."

„Ei, Maſter Hurry," unterbrach ihn wieder die Stimme Judith's, „iſt es Religion, zu ſagen, daß eine ſchlechte Handlung eine andere rechtfertigt?"

„Ich will dir nie widerſprechen, Judith, denn du widerlegſt mich mit deiner Schönheit, wenn es dir mit der Vernunft nicht möglich iſt. Die Canadas bezahlen ihren Indianern die Scalpe, und weßhalb ſollen wir nicht auch —"

„Unſere Indianer bezahlen?" ergänzte das Mädchen. „Vater, höre auf den Rath Hirſchtödters, der ein Gewiſſen hat; und ich weiß nicht, ob ich das von Harry March ſagen oder denken kann."

Hutter erhob ſich jetzt, und indem er in die Kajüte trat, befahl er ſeinen Töchtern, in das nächſte Zimmer zu gehen, worauf er beide Thüren zuſchloß, und dann zurückkehrte. Jetzt beſprach er ſich mit Hurry weiter

über dieſen Gegenſtand, doch da der Inhalt von Allem, was weſentlich in dieſem Geſpräche war, aus dem ferneren Verlauf der Erzählung zu entnehmen ſein wird, ſo wollen wir hier nicht ausführlich darüber berichten. Es kann jedoch dem Leſer nicht ſchwer ſein, die Moralität ihrer Pläne zu würdigen. Es war in der That jene, die unter einer oder der andern Form leider die meiſten Handlungen der Menſchen leitet, und deren Hauptgrundſatz es iſt, daß ein Unrecht ein anderes rechtfertigt. Ihre Feinde bezahlten für Scalps, und dies genügte, um das Wiedervergeltungsrecht zu begründen. Die Franzoſen brachten allerdings denſelben Grund vor, ein Umſtand, welcher, wie Hurry Gelegenheit nahm als Erwiederung auf einen von Hirſchtödters Einwürfen zu bemerken, deſſen Richtigkeit beweiſen ſollte, da tödtliche Feinde wohl nicht denſelben Grund für ihre Handlungen anführen würden, wenn es nicht ein guter wäre. Doch weder Hutter noch Hurry ließen ſich in Fragen, welche die Rechte der Ureinwohner betrafen, durch Kleinigkeiten bedenklich machen, da es eine der Folgen von Gewaltthätigkeiten iſt, daß ſie das Gewiſſen verhärten, als das einzige Mittel es zu beruhigen. Während des friedlichen Zuſtandes des Landes ward fortwährend eine Art Krieg zwiſchen den Indianern, beſonders denen aus den Cannadas, und Männern ihres Berufes geführt, und ſobald ein öffentlich erklärter Krieg ausbrach, ſah man ihn als das Mittel an, tauſend wirkliches und eingebildetes Un-

recht zu ahnden. Dann lag auch in dem Grundsatz der Wiedervergeltung einige Wahrheit, und er war ihnen zugleich sehr bequem, um den Einwürfen ihres menschlicher gesinnten und gewissenhaftern Gefährten zu begegnen.

„Man muß Jeden mit seinen eigenen Waffen bekämpfen, Hirschtödter," sagte Hurry, in der dogmatischen Art, womit er alle moralischen Fragen zu enscheiden pflegte. „Wenn dein Feind wild und grausam ist, mußt du noch wilder und grausamer sein. Auf diese Weise wird man am besten mit Wilden sowohl, als mit Christen fertig; und wenn du dieser Spur folgst, so wirst du am schnellsten an das Ziel deiner Reise gelangen."

„Die Mährischen Brüder sagen, daß Jeder nach seinen Talenten oder nach seiner Erziehung behandelt werden muß; der Indianer wie ein Indianer; und der weiße Mann wie ein weißer Mann. Einige von ihren Lehrern sagen sogar, wenn man einen Backenstreich erhielte, müsse man die andere Wange darbieten statt Rache zu suchen, was ich so verstehe, als —"

„Das ist schon genug!" unterbrach ihn Hurry; „so Etwas ist Alles, was ich bedarf, um die Grundsätze eines Mannes zu beweisen! Wie viel Zeit würde wohl nöthig sein, um nach dieser Lehre einen Mann von einem Ende der Colonie bis zum andern zu jagen!"

„Mißverstehe mich nicht, March," erwiederte der junge Jäger mit Würde; „es scheint mir, dies soll heißen, es sei am besten, so zu handeln, wenn es uns

möglich ist. Die Rache ist die Gabe eines Indianers, und die Versöhnlichkeit die eines weißen Mannes. Das ist Alles. Es ist damit gemeint: verzeihe Alles, was du kannst; und nicht: räche Alles, was du kannst. Was das Hinausjagen aus der Colonie betrifft, Master Hurry," (und Hirschtödters von der Sonne verbrannte Wange erröthete, als er fortfuhr), „so steht das nicht damit in Verbindung, denn Niemand beabsichtigt es, und schwerlich würde Jemand es sich gefallen lassen. Was ich behaupten wollte, ist nur, daß wenn die Rothhäute ihre Feinde scalpiren, die weißen Männer deßhalb nicht berechtigt sind, ihrem Beispiele zu folgen."

„Behandle Andere, wie sie dich behandlen, Hirschtödter; das ist immer die Lehre des christlichen Pfarrers."

„Nein, Hurry, ich habe die Mährischen Brüder darüber gefragt, und es verhält sich ganz anders. Behandle Andere, wie du willst, daß sie dich behandlen, dies, sagen sie mir, ist die wahre Lehre, während die Menschen die falsche ausüben. Die Mährischen Brüder geben der Colonie Unrecht, daß sie Geld für Scalpe anbietet, und sie glauben, daß diese Maßregel keinen Segen bringen wird. Vor allen Dingen aber untersagen sie die Rache."

„Ich gebe nicht so viel auf deine Mährischen Brüder," sagte March, mit den Fingern schnippend; „sie sind fast wie die Quäker, und wenn man Alles glauben wollte, was sie sagen, so dürfte man aus Mitleid nicht

einmal einer Ratze das Fell abziehen. Wer hörte wohl je von Mitleid gegen eine Biſamratte?“

Der verächtliche Ton Hurry's verhinderte eine Antwort, und er und der alte Mann ſetzten die Berathungen über ihre Plane in ruhigerem und vertrauterem Tone fort, bis Judith mit dem einfachen aber kräftigen Abendeſſen erſchien. March bemerkte mit einigem Erſtaunen, daß ſie Hirſchtödter die beſten Biſſen vorlegte, und daß ſie in den kleinen Aufmerkſamkeiten, welche ſie zu erzeigen wußte, offenbar den Wunſch darlegte, ihn bemerken zu laſſen, daß ſie ihn für den geehrteſten Gaſt halte. Da er jedoch an die Launen und an die Koketterie der Schönen ſchon gewöhnt war, ſo machte ihm dieſe Entdeckung wenig Sorge, und er aß mit einem Appetit, der keineswegs durch anderweitige Beweggründe ſich ſtören ließ. Hirſchtödter blieb trotz des kräftigen Mahls, welches Beide in dem Walde zu ſich genommen hatten, hinter ſeinem Gefährten nicht zurück, und ließ den Speiſen ebenfalls vollkommene Gerechtigkeit wiederfahren.

Eine Stunde ſpäter hatte ſich die Scene ſehr verändert. Der See war noch ſtill und glatt; aber die Finſterniß war dem milden Zwielicht eines Sommerabends gefolgt, und Alles lag in dem dunklen Gebiet der Wälder in der ſtillen Ruhe der Nacht. Man hörte keinen Geſang und kein Geſchrei, ſelbſt kein Gemurmel, ſondern es herrſchte überall feierliche Stille, und der

einzige Ton, den man vernahm, war das regelmäßige Eintauchen der Ruder, indem Hurry und Hirschtödter die Arche gegen das Caſtell zu bewegten. Hutter hatte ſich nach dem hintern Theil der Fähre begeben, um das Steuerruder zu lenken; doch da er fand, daß die jungen Männer gleichmäßig ruderten, und durch ihre Geſchicklichkeit das Fahrzeug immer in derſelben Richtung hielten, ſo hatte er das Steuerruder verlaſſen, ſich an das Ende der Fähre geſetzt und ſeine Pfeife angezündet. Er ſaß kaum einige Minuten dort, als Hetty verſtohlen aus der Kajüte oder dem Hauſe kam, wie ſie gewöhnlich dieſen Theil der Arche nannten, und ſich auf eine kleine Bank, welche ſie mitgebracht hatte, zu ſeinen Füßen ſetzte. Da er dies von ihr gewohnt war, ſo beachtete er es nicht weiter, als daß er ſeine Hand freundlich auf ihren Kopf legte.

Nach einer Pauſe von mehreren Minuten begann Hetty zu ſingen: Ihre Stimme war leiſe und zitternd, aber ernſt und feierlich. Die Worte und die Melodie waren ſehr einfach; die erſteren gehörten einem geiſtlichen Liede an, das ſie von ihrer Mutter gelernt hatte, und die Melodie war eine von denen, die allgemein Wohlgefallen erregen, indem ſie von dem Herzen kommen, und zu dem Herzen ſprechen. Hutter hörte nie dieſes einfache Lied ohne gerührt zu werden, was ſeine Tochter ſehr wohl wußte, und ſchon oft zu ihren Zwecken benutzt hatte, indem jene Art von heiligem Inſtinct, der

die am Geiſte Schwachen erleuchtet, beſonders wenn ſie nach dem Guten ſtreben, ſie dabei unterſtützte.

Hetty's leiſe, wohlklingende Stimme war kaum einige Augenblicke vernommen worden, als das Eintauchen der Ruder aufhörte, und das geiſtliche Lied weit in die Stille der Wildniß drang. Ihre Kräfte ſchienen ſich zu erhöhen während ſie fortfuhr, als ermuhige ſie der Inhalt, und obgleich ihre Stimme nicht geräuſchvoll wurde, ſo nahm doch deren Fülle und Schwermuth zu, bis die Luft mit dieſer einfachen Huldigung eines Geiſtes, der faſt unbefleckt zu ſein ſchien, erfüllt wurde. Daß die Männer am vordern Theile des Fahrzeugs nicht gleichgültig gegen dieſe rührende Unterbrechung waren, bewieſen ſie durch ihre Unthätigkeit, auch tauchten ſie ihre Ruder nicht wieder ein, bis der letzte Ton an dem Ufer erſtorben war, an welchem ſich in dieſer Stunde ſelbſt die leiſeſten Modulationen der menſchlichen Stimme wohl eine halbe Stunde weit verbreiteten. Hutter ſelbſt war gerührt, denn ſo rauh er durch ſeine Lebensart in der Wildniß geworden, beſtand doch ſeine Natur aus jener Miſchung von Gutem und Böſem, die ſich ſo allgemein in dem moraliſchen Zuſtand des Menſchen findet.

„Du biſt heute Abend traurig, mein Kind," ſagte der Vater, deſſen Benehmen gewöhnlich etwas von dem freundlichern und gebildetern Tone des civiliſiteren Lebens ſeiner Jugend annahm, wenn er ſich mit ſeiner jüngern

Tochter unterhielt. „Wir ſind eben den Feinden entgangen und ſollten eher froh ſein.“

„Du kannſt es nicht thun, Vater!“ ſagte Hetty in leiſem abmahnendem Tone, indem ſie ſeine harte rauhe Hand ergriff. „Du haſt lange mit Harry March geſprochen, aber keiner von euch wird es über's Herz bringen können, es zu thun!“

„Davon verſtehſt du nichts, thörichtes Kind. Du mußt gehorcht haben, ſonſt könnteſt du nichts von unſerm Geſpräch wiſſen.“

„Weßhalb willſt du und Hurry Menſchen tödten; noch dazu Frauen und Kinder?“

„Still Kind; wir ſind im Kriege, und müſſen unſere Feinde behandeln, wie ſie uns behandeln möchten.“

„Das iſt nicht richtig, Vater! Ich hörte Hirſchtödter ſagen, wie es heißt: du mußt deine Feinde behandeln, wie du wünſcheſt, daß deine Feinde dich behandeln möchten. Niemand wünſcht aber, von ſeinen Feinden getödtet zu werden.“

„Wir tödten unſere Feinde im Kriege, Kind, damit ſie uns nicht tödten. Der eine oder der andere Theil muß den Anfang machen, nnd wer es zuerſt thut, hat die meiſte Ausſicht zum Siege. Du weißt nichts von dieſen Dingen, arme Hetty, und thäteſt am Beſten, nicht davon zu reden.“

„Judith ſagt, daß es unrecht iſt, Vater, und Judith hat Verſtand genug, wenn ich auch keinen habe.“

„Judith hütet ſich mit mir von ſolchen Dingen zu ſprechen, denn ſie hat Verſtand, wie du ganz richtig ſagſt, und ſie weiß wohl, daß ich das nicht leiden kann. Was würdeſt du vorziehen, Hetty; daß man dir deinen eignen Scalp nimmt, und ihn den Franzoſen verkauft, oder daß wir unſere Feinde tödten, und ſie unfähig machen uns zu ſchaden?“

„Das iſt's nicht, Vater! Tödtet ſie nicht, aber verhindert auch, daß ſie uns tödten. Verkauft Euer Pelzwerk, und bemüht Euch, mehr dafür zu bekommen, wenn es möglich iſt, aber verkauft kein Blut.“

„Komm Kind, laß uns von Dingen reden, die du verſtehſt. Freueſt du dich nicht, daß unſer alter Freund March wieder da iſt? Du haſt Hurry gern, und mußt wiſſen, daß er einſt dein Bruder werden kann.“

„Das kann nicht ſein, Vater,“ erwiederte das Mädchen nach einer langen Pauſe; „Hurry hat einen Vater und eine Mutter gehabt, und Niemand kann zwei Väter und zwei Mütter haben.“

„Ich will es deinem ſchwachen Verſtande deutlicher zu machen ſuchen, Hetty. Wenn Judith heirathet, ſo wird der Vater ihres Mannes ihr Vater ſein, und die Schweſter ihres Mannes ihre Schweſter. Wenn ſie Hurry heirathen ſollte, ſo würde er dein Bruder ſein.“

„Judith wird Hurry nie heirathen,“ erwiederte das Mädchen in mildem, aber beſtimmtem Tone. „Judith mag Hurry nicht leiden.“

„Wie kannſt du das wiſſen, Hetty? Harry March iſt der ſchönſte, und der ſtärkſte, und der kühnſte junge Mann, der je an den See kam, und da Judith die größte Schönheit iſt, ſo ſehe ich nicht ein, weßhalb ſie ſich nicht heirathen ſollten. Er hat ſchon erklärt, daß er in dieſe Verbindung mit mir treten will, wenn ich meine Einwilligung dazu gebe.“

Hetty begann ihren Körper hin und her zu wiegen, und auf andere Weiſe geiſtige Aufregung zu verrathen, aber ſie gab noch keine Antwort. Ihr Vater, der an ihr Weſen gewöhnt war, und keine unmittelbare Urſache zur Beſorgniß ſah, fuhr fort ſeine Pfeife mit jenem Phlegma zu rauchen, das dieſer beſondern Art von Genuß anzugehören ſcheint.

„Harry iſt allerdings ſchön, Vater!“ ſagte Hetty endlich mit einem beſondern Nachdruck, den ſie wohl vermieden haben würde, wenn ihr Geiſt aufmerkſamer auf die Schlußfolgen von Seiten Anderer geweſen wäre.

„Ich ſagte dir es ja auch, Kind,“ murmelte der alte Hutter, ohne die Pfeife aus dem Munde zu nehmen; „er iſt der ſchönſte junge Mann in dieſer Gegend, und Judith iſt das ſchönſte junge Frauenzimmer, das ich ſah, ſeitdem ihre arme Mutter in ihren beſten Tagen war!“

„Iſt es eine Sünde, häßlich zu ſein, Vater?“

„Es gibt ſchlimmere Sünden — aber du biſt keineswegs häßlich, wenn auch nicht ſo ſchön wie Judith.“

„Iſt Judith glücklicher, weil ſie ſo ſchön iſt?“

„Sie kann's ſein, Kind, und ſie kann's nicht ſein. Aber ſprich jetzt von andern Dingen, denn von dieſen verſtehſt du nicht viel, arme Hetty. Wie gefällt dir unſer neuer Bekannter, Hirſchtödter?“

„Er iſt nicht ſchön, Vater. Hurry iſt viel ſchöner, als Hirſchtödter.“

„Das iſt wahr, aber er ſoll ein berühmter Jäger ſein. Ich hörte ſchon viel von ihm, ehe ich ihn kennen lernte, und ich hoffe, er wird ſich ebenſo tapfer als Krieger zeigen, wie er auf der Jagd iſt. Doch alle Menſchen ſind ſich nicht gleich, Kind, und es erfordert Zeit, wie ich aus Erfahrung weiß, ſein Herz ſo zu ſtählen, wie es für die Wildniß nöthig iſt.“

„Habe ich ein Herz für die Wildniß, Vater — und Hurry, iſt ſein Herz, wie es für die Wildniß ſein muß?“

„Du thuſt bisweilen wunderliche Fragen, Hetty! Dein Herz iſt gut, Kind, aber mehr geeignet für die Niederlaſſungen, als für die Wälder, während deine Vernunft geeigneter für die Wälder, als für die Niederlaſſungen iſt.“

„Weßhalb hat Judith mehr Verſtand wie ich, Vater?“

„Mein armes Kind! Das iſt mehr, als ich beantworten kann. Gott giebt Verſtand und Schönheit, und er vertheilt ſie, wie er es in ſeiner Weisheit für das Beſte hält. Wünſcheſt du dir denn mehr Verſtand?“

„Das nicht. Der wenige Verstand, den ich habe, beunruhigt mich schon genug, denn ich fühle mich immer am unglücklichsten, wenn ich meine Gedanken am meisten anstrenge. Ich glaube nicht, daß das Denken gut für mich ist, aber ich möchte wohl so schön sein, wie Judith."

„Weßhalb mein armes Kind? Die Schönheit deiner Schwester macht ihr gewiß dereinst viele Unruhe, wie früher ihrer Mutter die ihrige machte. Es ist kein Vortheil, Hetty, wenn man durch irgend etwas sich so auszeichnet, daß man ein Gegenstand des Neides wird."

„Die Mutter war gut, obgleich sie schön war," erwiederte das Mädchen, indem ihr Thränen in die Augen traten, wie es gewöhnlich geschah, wenn sie von ihrer Mutter sprach.

Der alte Hutter war, wenn auch nicht ebenso gerührt, doch still und nachdenkend bei dieser Erwähnung seiner verstorbenen Frau. Er fuhr fort zu rauchen, ohne daß er geneigt zu sein schien, eine Antwort zu geben, bis seine Tochter ihre Bemerkung auf eine Art wiederholte, welche andeutete, sie fürchte, er möge vielleicht mit ihrer Behauptung nicht übereinstimmen. Jetzt klopfte er die Asche aus seiner Pfeife und erwiederte, indem er seine Hand mit einer Art rauher Freundlichkeit auf den Kopf des Mädchens legte.

„Deine Mutter war zu gut für diese Welt, wenn Andere dies auch nicht glauben mochten. Ihre Schönheit erwarb ihr keine Freunde, und du hast nicht Ursache

traurig zu ſein, daß du ihr nicht ſo ähnlich ſiehſt, wie deine Schweſter. Denke weniger an die Schönheit, Kind, und mehr an deine Pflichten, und du wirſt ſo glücklich an dieſem See ſein, als du es im Pallaſt des Königs ſein könnteſt."

„Ich weiß es, Vater, aber Hurry ſagt, Schönheit wäre die Hauptſache für ein junges Frauenzimmer."

Hutter ſtieß einen Ausruf des Unwillens aus. und ging in die Kajüte. Hetty's unbefangenes Geſtändniß zu Gunſten Hurry's beunruhigte ihn um ſo mehr, als er ſich früher nie Sorgen dieſer Art gemacht hatte, und er beſchloß, ſich gleich gegen ſeinen Gaſt auszuſprechen, denn Aufrichtigkeit und ein entſchiedenes Benehmen waren zwei von den beſten Eigenſchaften dieſes Mannes, in welchem die frühere Ausſaat einer beſſern Erziehung fortwährend ſich Bahn zu brechen ſuchte, um immer wieder durch die Früchte eines Lebens darniedergehalten zu werden, in welchem die harten Kämpfe für ſeinen Lebensunterhalt und ſeine Sicherheit ſeine Gefühle geſtählt und ſeine Natur verhärtet hatten. Als er das vordere Ende der Fähre erreichte, ſagte er zu Hirſchtödter, er wolle ihn mit dem Rudern ablöſen, und er möge jetzt das Fahrzeug an ſeiner Stelle ſteuern. In Folge dieſer Veränderung war der alte Mann mit Hurry allein, während der junge Jäger ſich an das andere Ende der Arche begab.

Hetty war verſchwunden, als Hirſchtödter ſeinen neuen Poſten einnahm, aber er hatte noch nicht lange

den Lauf des sich langsam bewegenden Fahrzeugs geleitet, als Judith aus der Kajüte kam, wie wenn sie geneigt sei, einen in dem Dienst der Familie beschäftigten Fremden nicht allein zu lassen und sich mit ihm zu unterhalten. Das Sternenlicht war genügend, um in der Nähe befindliche Gegenstände deutlich zu unterscheiden, und die schönen Augen des jungen Mädchens hatten einen Ausdruck von Freundlichkeit, wenn sie dem Blick des Jünglings begegneten, der dem Letztern nicht leicht entgehen konnte. Ihre vollen Locken umwallten ihr geistreiches und doch sanftes Gesicht, welches in dieser Stunde noch schöner war, wie die Rose am lieblichsten ist, wenn sie unter den Schatten und Gegensätzen ihrer Blätter ruht. Der Verkehr der Grenz- und Waldbewohner ist ohne viel Ceremonien, und Judith hatte in Folge der Bewunderung, welche sie so allgemein erregte, sich eine Entschiedenheit des Benehmens angeeignet, welche, wenn sie auch nichts Unedles hatte, doch keineswegs ihren Reizen die Hülfe jener bescheidenen Schüchternheit lieh, welche die Dichter so gerne schildern mögen.

„Ich glaubte, vor Lachen sterben zu müssen, Hirschtödter," begann die Schöne, „als ich jenen Indianer in den Fluß tauchen sah. Er hatte für einen Wilden ein gutes Ansehen" (das Mädchen rühmte immer persönliche Schönheit als eine Art von Verdienst), „und doch hatte ich nicht Zeit, zu bedenken, ob die Farben, womit er bemalt war, wasserdicht sein möchten."

„Und ich fürchtete, ſie würden dich erſchießen, Judith,“ erwiederte Hirſchtödter, „es war eine ſchreckliche Gefahr für ein Frauenzimmer, ſich einem Dutzend Mingos ſo gegenüber zu befinden.“

„Veranlaßte dich das, trotz ihrer Flinten, mir zu Hülfe zu eilen?“ fragte das Mädchen, mit mehr wirklicher Theilnahme, als ſie verrathen mochte, aber mit einer Gleichgültigkeit, welche ſie ſich wohl zum Theil durch lange Uebung angeeignet hatte.

„Wenn ein Mann ein Frauenzimmer in Gefahr ſieht, ſo muß er ihr zu Hülfe kommen, ſelbſt ein Mingo weiß das,“ erwiederte Hirſchtödter.

Dies wurde mit eben ſo einfachem, als gefühlvollem Ton geſagt, und Judith belohnte ihn mit einem ſo ſüßen Lächeln, daß ſelbſt Hirſchtödter, der in Folge von Hurry's Behauptung, daß ſie leichtfertig ſei, ein Vorurtheil gegen das Mädchen gefaßt hatte, deſſen Reiz empfand, obgleich der größte Theil ſeines gewinnenden Einfluſſes ſich in der ſchwachen Beleuchtung verlor. Es wurde dadurch ſchnell eine Art von Zutrauen zwiſchen ihnen begründet, und das Geſpräch ward von Seiten des Jägers ohne jene vorgefaßte Meinung von dem Charakter dieſer Kokette der Wildniß, womit es begonnen hatte, fortgeſetzt.

„Ich ſehe, daß du ein Mann der Thaten, und nicht der Worte biſt, Hirſchtödter,“ fuhr die Schöne fort, indem ſie ſich in die Nähe der Stelle ſetzte, wo der junge Mann auf ſeinem Poſten ſtand, „und ich glaube, daß

wir sehr gute Freunde werden können. Hurry Harry hat eine böse Zunge, und trotz seiner riesenhaften Gestalt schwatzt er mehr, als er, glaube ich, im Falle der Gefahr thun wird."

„March ist dein Freund, Judith, und Freunde sollten nur Gutes von einander reden."

„Wir kennen schon Hurry's Freundschaft! Wenn man ihm in Allem seinen Willen läßt, so ist er der beste Mensch in der Colonie, aber stößt man ihm vor den Kopf, so ist er seiner nicht mehr mächtig. Ich bin Hurry nicht sonderlich gewogen, Hirschtödter, und ich glaube, wenn ich wüßte, was er von mir spricht, so würde sich ergeben, daß er nicht besser von mir denkt, als ich, wie ich aufrichtig gestehen muß, von ihm."

Dies wurde nicht ohne Befangenheit gesprochen. Hätte Hirschtödter mehr Erfahrung gehabt, so würde er an dem abgewendeten Gesicht, der Art, womit der hübsche kleine Fuß bewegt wurde, und an andern Zeichen bemerkt haben, daß aus irgend einem unbekannten Grunde die Meinungen Hurry's ihr nicht ganz so gleichgültig waren, als sie zu behaupten für gut fand. Ob dies nichts mehr war, als die gewöhnliche Wirkung weiblicher Eitelkeit, welche tief fühlte, selbst wenn sie alles Gefühl verleugnete, oder eine Folge jenes eingewurzelten Bewußtseins des Guten und Bösen, das Gott in unsere Brust gepflanzt hat, damit wir Beides von einander unterscheiden können, davon wird sich der Leser in dem ferneren Verfolg der

Erzählung beſſer unterrichten können. Hirſchtödter wurde etwas verlegen. Er erinnerte ſich der Vorurtheile, die der Argwohn Hurry's in ihm erregt hatte, und obgleich er nicht wünſchte, den Bewerbungen ſeines Gefährten dadurch zu ſchaden, daß er Haß gegen ihn hervorrief, ſo war er doch von Natur zu aufrichtig, als daß er die Wahrheit hätte verbergen können. Er fühlte daher, daß es eine ſehr mißliche Aufgabe für ihn ſei, zu antworten, ohne mehr oder weniger zu ſagen, als er auszuſprechen wünſchte.

„March äußert ſich über alle Dinge in der Natur, ſei es Freund oder Feind," verſetzte er in langſamem und bedächtigem Tone. „Er iſt einer von Denen, die ſo ſprechen, wie ſie denken, wenn ihre Zunge einmal im Gange iſt, und das mag wohl bisweilen verſchieden von dem ſein, was ſie ſagen würden, wenn ſie ſich mehr Zeit zur Ueberlegung nehmen. Die Delawaren verſtehen es beſſer, Judith, alle ihre Gedanken vorher in Erwägung zu ziehen. Die vielen Feinde, gegen welche ſie kämpfen müſſen, haben ſie vorſichtig gemacht, und eine loſe Zunge iſt keine Empfehlung bei ihren Berathungen."

„Ich glaube, Hurry wird ſeine Zunge nicht in Schranken halten, wenn er über Judith Hutter und ihre Schweſter ſpricht," ſagte das Mädchen, wie in gleichgültiger Verachtung. „Der gute Name junger Frauenzimmer iſt ein angenehmer Gegenſtand des Geſprächs für einige Männer, die mit mehr Zurückhaltung ſprechen

würden, wenn ein Bruder zu fürchten wäre. Master March mag uns verläumden, aber er wird es früher oder später bereuen."

„Nein, Judith, das heißt die Sache zu ernst nehmen. Hurry hat nie ein Wort gegen den guten Namen Hetty's gesagt, und wenn —"

„Ich sehe, wie es ist," unterbrach ihn heftig Judith. „Mich erlaubt er sich, mit seiner bösen Zunge anzuschwärzen; — also Hetty! — die arme Hetty!" fuhr sie fort, indem ihre Stimme zu so leisen, heiseren Tönen herabsank, daß sie ihr fast versagte; „sie hält er nicht für werth, mit seiner verläumderischen Bosheit zu verfolgen! — Arme Hetty! — Wenn Gott ihr einen schwachen Verstand gab, so schützt sie diese Schwäche vor manchen Irrthümern, von denen sie nichts zu wissen scheint. Es lebte nie ein reineres Wesen auf Erden, als Hetty Hutter."

„Ich kann es glauben — ja, ich kann das glauben, Judith, und ich hoffe, daß man dasselbe von ihrer schönen Schwester sagen kann."

Es lag eine beruhigende Aufrichtigkeit in der Stimme Hirschtödters, die das Mädchen rührte, auch minderte die Andeutung auf ihre Schönheit diese Wirkung nicht, da sie nur zu gut die Macht ihrer persönlichen Reize kannte. Die Stimme des Gewissens war aber noch nicht ganz verklungen, und sie hatte einigen Theil an ihrer Antwort.

„Ich kann mir wohl denken, daß Hurry ſich einige verläumderiſche Andeutungen über die Herren aus der Garniſon erlaubt hat," ſagte ſie. „Er weiß, daß es gebildete Männer ſind, und er kann nie Jemanden verzeihen, daß er Etwas iſt, was er ſelbſt, wie er fühlt, nie werden kann."

„Ein königlicher Offizier kann er allerdings wohl nie werden, Judith, denn March hat keine Anlage dazu. Aber weßhalb ſoll nicht ein Biberfänger eben ſo achtungswerth ſein können, wie ein Gouverneur? Da du ſelbſt davon ſprichſt, ſo will ich nicht leugnen, daß er es nicht billigt, wenn ein Mädchen von deinem Stande ſo viel in der Geſellſchaft von Offizieren iſt; aber ſolche Aeußerungen mag wohl die Eiferſucht hervorrufen."

Vielleicht war ſich Hirſchtödter nicht bewußt, welcher Sinn ſich ſeinen ernſten Worten unterlegen ließ. Es iſt ſicher, daß er nicht ſah, wie Judith erröthete, und unmittelbar darauf erbleichte. Eine Minute oder zwei vergingen in tiefem Stillſchweigen, welches nur durch das Plätſchern der Ruder im Waſſer unterbrochen wurde. Dann erhob ſich Judith, und ergriff faſt krampfhaft die Hand des Jägers.

„Hirſchtödter," ſagte ſie, „es freut mich, daß das Eis zwiſchen uns gebrochen iſt. Man ſagt, ſchnelle Freundſchaft führe zu langer Feindſchaft, aber ich glaube nicht, daß es mit uns ſo ſein wird. Ich weiß nicht, wie es kommt, aber von den Männern, die

ich bisher kennen lernte, bist du der Erste, von dem es mir nicht scheint, als wolle er nur schmeicheln, und beabsichtige dennoch mein Verderben; aber sage Hurry nichts davon, und ein andermal wollen wir mehr darüber sprechen."

Das Mädchen entfernte sich, und ließ den erstaunten jungen Mann so bewegungslos, wie eine der Fichten auf den Hügeln, am Steuerruder stehn. Er war so zerstreut geworden, daß Hutter ihm zurufen mußte, die Fähre in ihrer Richtung zu halten, ehe er sich daran erinnerte, daß ihm diese Pflicht obliege.

Sechstes Kapitel.

„So sprach der Böse, zwar in tiefem Schmerz,
Doch rühmt' er laut sich seines wilden Trotzes."
Milton.

Bald nach dem Verschwinden Judith's erhob sich ein leichter Südwind, und Hutter spannte ein großes Segel auf, das einst einer Schaluppe angehört hatte, aber später als unbrauchbar verkauft worden war. Er hatte sich auch mit den anderweitigen Zurüstungen versehen, so daß er sein Segel auf ziemlich kunstgerechte Weise behandeln konnte. Die Wirkung auf die Arche war der Art, daß die Nothwendigkeit des Ruderns aufhörte, und

nach ungefähr zwei Stunden sah man das Castell in der Entfernung von etwa hundert Schritten sich in der Dunkelheit aus dem Wasser erheben. Das Segel ward jetzt niedergelassen, und die Fähre trieb allmählich gegen das Gebäude, und ward an dasselbe befestigt.

Niemand hatte das Castell besucht, seitdem Hurry und sein Gefährte es verließen. Man fand den Ort in der Ruhe der Mitternacht, eine Art Typus von der Einsamkeit einer Wildniß. Da man wußte, daß ein Feind in der Nähe sei, so verbot Hutter seinen Töchtern, Lichter anzuzünden, was übrigens auch nur selten während der warmen Monate geschah, damit ihre Feinde nicht aufmerksam auf sie werden möchten.

„Bei hellem Tage würde ich hinter diesen dicken Balken Tausende von Wilden nicht fürchten, wenn sie keine Deckung hätten, hinter der sie sich schützen könnten," fügte Hutter hinzu, als er seinen Gästen die Gründe erklärt hatte, weßhalb er den Gebrauch von Lichtern untersagte; „denn ich habe drei bis vier Gewehre immer geladen, und es sind Waffen, auf die ich mich verlassen kann. Aber bei Nacht ist es gefährlicher. Ein Canoe könnte sich im Dunkeln unbemerkt nähern, und die Wilden haben so viele schlaue Angriffsarten und Kriegslisten, daß ich es schon für schlimm genug halte, wenn man bei hellem Tage mit ihnen zu thun hat. Ich erbaute diese Wohnung, um sie mir vom Leibe zu halten, im Falle sie mich wieder angriffen. Einige Leute glauben, die Lage

ſei hier zu offen, aber ich hielt es für das Sicherſte, mich entfernt von Buſchwerk und Dickicht vor Anker zu legen.“

„Man hat mir geſagt, alter Tom, daß du früher ein Seemann geweſen biſt,“ ſagte Hurry, „und einige Leute glauben, du könnteſt merkwürdige Geſchichten von Schiffbrüchen und Abenteuern erzählen, wenn du wollteſt.“

„Es giebt Leute in dieſer Welt, Hurry,“ erwiederte Tom ausweichend, „die von den Gedanken anderer Menſchen leben, und ſolche Menſchen finden oft ihren Weg in die Wälder. Was ich geweſen bin, oder was ich in meiner Jugend erfahren habe, iſt jetzt von weniger Belang, als was die Wilden ſind. Es iſt wichtiger für uns, ausfindig zu machen, was in den nächſten vierundzwanzig Stunden geſchehen wird, als über das zu ſprechen, was vor vierundzwanzig Jahren geſchehen iſt.“

„Das iſt vernünftig geſprochen, nicht wahr, Hirſchtödter?“ ſagte Hurry. „Uebrigens, was die Lichter betrifft, ſo kann ich eben ſo gut im Dunkeln ſchlafen, als unter der Mittagsſonne. Mir iſt's einerlei, ob ich Licht habe oder nicht, wenn ich meine Augen zumachen will.“

Da Hirſchtödter es ſelten für nothwendig hielt, die launigten Einfälle ſeines Gefährten zu beantworten, und Hutter offenbar abgeneigt war, länger bei dem Gegenſtand zu verweilen, ſo hörte deſſen Erörterung mit dieſer Bemerkung auf. Der Geiſt des Letzteren war jetzt mehr mit der Gegenwart beſchäftigt, als mit Erinnerungen

aus der Vergangenheit. Seine Töchter hatten sich kaum entfernt, wie sie sagten, in der Absicht, zu Bett zu gehen, als er seine beiden Gefährten einlud, ihm wieder in die Fähre zu folgen. Hier eröffnete der alte Mann ihnen seinen Plan bis auf jenen Theil, dessen Ausführung er Hurry und sich selbst vorbehalten hatte.

„In unserer Stellung," begann er, „muß es der wichtigste Zweck sein, das Wasser zu beherrschen. So lange wir jedes andere Fahrzeug von dem See verbannen können, hat ein Canoe von Baumrinde für uns so viel Werth wie ein Kriegsschiff, indem das Castell nicht leicht schwimmend angegriffen werden kann. Nun sind nur fünf Canoes in dieser Gegend, von denen zwei mir angehören, und eins Hurry's Eigenthum ist. Drei davon haben wir hier bei uns, indem das eine neben dem Hause befestigt ist, und die beiden andern neben der Fähre liegen. Die andern Canoe's sind am Ufer in hohlen Baumstämmen verborgen, und die Wilden, die so giftige Feinde sind, werden gewiß am Morgen jeden Ort untersuchen, wo etwas zu vermuthen ist, wenn sie —"

„Die Indianer, Freund Hutter," unterbrach ihn Hurry, „werden gewiß kein Canoe finden, das gut versteckt ist. Ich habe meine Erfahrungen schon früher darüber gemacht, und Hirschtödter weiß, daß ich ein Canoe so verbergen kann, daß ich selbst es kaum mehr finde."

„Sehr wahr, Hurry," bemerkte Hirschtödter, „aber

du überſiehſt den Umſtand, daß, wenn du es nicht finden konnteſt, ich ſelbſt es doch fand. Ich ſtimme mit Maſter Hutter darin überein, daß es viel rathſamer iſt, an dem Scharfblick eines Wilden nicht zu zweifeln. Wenn wir daher dieſe beiden Canoe's nach dem Caſtell bringen können, ſo iſt es deſto beſſer, je ſchneller es geſchieht."

„Willſt du uns dabei behülflich ſein, Hirſchtödter?" fragte Hutter auf eine Art, welche andeutete, daß der Vorſchlag ihn eben ſo in Erſtaunen ſetzte, als er ihm gefiel.

„Gewiß. Ich bin bereit, an jeder Unternehmung Theil zu nehmen, die den natürlichen Gaben eines weißen Mannes nicht widerſpricht. Die Natur gebietet uns, unſer Leben und das Leben Anderer zu vertheidigen, wenn es nöthig iſt. Ich will dir zu einem ſolchen Zweck in das Lager der Mingos folgen, und mich bemühen, meine Pflicht zu thun, wenn es zum Kampfe kommen ſollte, doch da ich mich noch nie auf dem Kriegspfade verſucht habe, ſo kann ich nicht mehr verſprechen, als ich zu thun fähig ſein möchte. Wir kennen Alle unſere Wünſche, aber Niemand kennt ſeine Kraft, bis ſie geprüft wurde."

„Das iſt beſcheiden und vernünftig, Hirſchtödter," ſagte Hurry. „Du haſt noch nie den Knall einer Flinte gehört, die gegen dich ſelbſt abgeſchoſſen wurde, und wenn du auch ein berühmter Jäger biſt, ſo weiß ich noch nicht, ob du ein eben ſo ausgezeichneter Krieger werden wirſt."

„Wir wollen ſehn, Hurry," erwiederte Jener, wie es ſchien keineswegs erbittert, über dieſe Zweifel in Beziehung auf einen Punkt, worin die Männer meiſt zu empfindlich ſind. „Da ich noch nicht geprüft worden bin, ſo will ich abwarten, bis ich mir ſelbſt eine Meinung bilden kann, und dann werden wir Sicherheit, ſtatt Prahlerei haben. Ich hörte von Manchen, die tapfer vor dem Kampfe waren, aber wenn es dazu kam, wenig thaten; und wieder von Andern, die es abwarteten, ihre eigenen Gaben kennen zu lernen, und die dann fanden, wenn ſie auf die Probe geſtellt wurden, daß ſie nicht ſo ſchlecht waren, wie Einige erwartet hatten."

„Auf jeden Fall wiſſen wir, daß du das Rudern verſtehſt," ſagte Hutter, „und das iſt Alles, was wir in dieſer Nacht von dir verlangen. Laß uns keine Zeit mehr verlieren, ſondern in das Canoe ſteigen und handeln, ſtatt zu ſprechen."

Hutter ging in Folge deſſen voran; das Boot war bald bereit, und Hurry und Hirſchtödter griffen zu den Rudern. Bevor der alte Mann einſtieg, ging er noch einmal in das Haus, und hielt eine Conferenz von mehreren Minuten mit Judith; dann kehrte er zurück und nahm ſeinen Platz im Canoe ein, welches gleich darauf von der Arche abgeſtoßen wurde.

Wäre in jener einſamen Wildniß Gott ein Tempel geweiht geweſen, ſo würde deſſen Uhr die Mitternachtsſtunde verkündet haben, als die Geſellſchaft ſich entfernte.

Die Dunkelheit hatte zugenommen, obgleich der Himmel noch heiter war, und das Licht der Sterne für alle Zwecke der Abenteuerer genügte. Die Stellen, wo die beiden Canoes verborgen waren, kannte nur Hutter, und er leitete das Fahrzeug, während seine beiden athletischen Gefährten ihre Ruder vorsichtig hoben und senkten, damit ihre Feinde in der Stille der Nacht kein Geräusch hören möchten. Das Boot war jedoch zu leicht, als daß es sonderliche Anstrengungen erheischt hätte, und da Geschicklichkeit die Stelle der Kraft vertrat, so näherten sie sich ungefähr nach einer halben Stunde dem Ufer an einem Punkt, der fast eine Stunde vom Castell entfernt war.

„Zieht jetzt eure Ruder ein," sagte Hutter in leisem Ton. „Wir wollen uns einen Augenblick umsehn. Wir müssen jetzt ganz Auge und Ohr sein, denn diese Indianer haben Nasen wie Bluthunde."

Die Ufer des Sees wurden genau untersucht, um zu entdecken, ob etwa im Lager noch ein glimmerndes Licht sei, und die Männer strengten ihre Augen in der Dunkelheit an, um zu sehen, ob nicht vielleicht noch ein Streifen Rauch, wie von den erloschenen Kohlen eines Feuers, sich an der Seite des Berges hinziehe. Man konnte nichts Ungewöhnliches entdecken, und da sie sich in einiger Entfernung von dem Abfluß oder dem Orte befanden, wo sie ihr erstes Abenteuer mit den Wilden erlebten, so hielten sie es für sicher, zu landen. Sie

griffen daher wieder zu den Rudern, und bald darauf stieß das Canoe mit einem kaum hörbaren Tone an den Kiessand des Ufers. Hutter und Hurry sprangen sofort an's Land. Der Erstere trug seine eigene Flinte und die seines Freundes, und sie ließen Hirschtödter zur Bewachung des Canoe zurück. Der hohle Baumstamm lag in geringer Entfernung an der Seite des Berges, und der alte Mann ging voran, indem er die Vorsicht beobachtete, immer beim dritten oder vierten Schritt still zu stehen, um zu horchen, ob irgend etwas die Nähe eines Feindes verrathe. Es herrschte aber noch stets dieselbe Todtenstille in der mitternächtlichen Scene, und sie erreichten ihr Ziel ohne irgend einen beunruhigenden Umstand.

„Hier ist es!" flüsterte Hutter, indem er einen Fuß auf den Stamm eines, auf der Erde liegenden Lindenbaumes stellte. „Ziehe das Boot vorsichtig heraus, damit die Wilden nicht aufmerksam auf uns werden."

„Halte meine Flinte bereit," antwortete March. „Wenn sie mich, mit dem Canoe beladen, angreifen, so muß ich ihnen doch wenigstens eine volle Ladung zuschicken, und fühle, ob Pulver auf der Pfanne ist."

„Alles in Ordnung!" murmelte Tom; „gehe langsam, wenn du das Boot auf der Schulter hast."

Das Canoe wurde mit der äußersten Vorsicht aus dem Baumstamme gezogen; Hurry hob es sich auf die Schulter, und die Beiden gingen jetzt nach dem Ufer zurück, indem sie nach jedem Schritt stehen blieben, um

nicht den steilen Abhang hinab zu stolpern. Die Entfernung war nicht groß, aber das Hinabsteigen sehr schwierig, und ehe sie das Ufer erreichten, war Hirschtödter genöthigt zu landen und ihnen entgegenzukommen, um das Canoe durch das Gebüsch tragen zu helfen. Mit seiner Hülfe war das Werk bald vollbracht, und das leichte Fahrzeug lag an der Seite des andern Canoe. Dies war kaum geschehen, als alle Drei ihre Blicke besorgt dem Walde und dem Berge zuwendeten, indem sie immer noch befürchteten, der Feind werde sie überraschen; doch Alles blieb ruhig, und sie schifften sich mit derselben Vorsicht ein, welche sie auf der Fahrt dorthin beobachtet hatten.

Hutter steuerte nun dem Mittelpunkt des Sees zu. Als er weit genug vom Ufer entfernt war, band er das andere Canoe los, da er wußte, daß es mit dem leichten Südwind langsam den See hinauftreiben würde, und er es bei seiner Rückkehr mitzunehmen beabsichtigte. Jetzt steuerte er auf denselben Punkt zu, wo Hurry den Rehbock gefehlt hatte. Da die Entfernung von diesem Punkt bis zum Abfluß weniger als eine halbe Stunde betrug, so kamen sie jetzt, so zu sagen, in das Gebiet des Feindes, und es wurde daher verdoppelte Vorsicht nothwendig. Sie erreichten jedoch das Ende der Landspitze, und landeten sicher in der kleinen Bucht, deren bereits früher erwähnt wurde. Hier war nicht, wie an dem Ort, den sie zuletzt verlassen hatten, eine Anhöhe

zu ersteigen, indem man die Berge in der Dunkelheit mehrere hundert Schritte weiter gegen Westen sah, und die Gegend zwischen ihnen und dem Ufer flach war. Die mit hohen Bäumen bedeckte Landspitze war zwar ziemlich lang, erhob sich aber wenig über dem Wasser, und hatte auf eine ziemliche Strecke nur eine Breite von wenigen Schritten. Hutter und Hurry landeten, und ließen wieder ihren Gefährten bei dem Boote zurück.

Der umgefallene Baum, in welchem das Canoe, welches sie suchten, verborgen war, lag ungefähr auf der Hälfte des Weges zwischen dem Ende der Landspitze, und der Stelle, wo dieselbe sich mit dem Hauptufer verband, und da der alte Mann wußte, daß ihm das Wasser links so nahe sei, so hielt er sich an der östlichen Seite. Er hatte absichtlich an der Landspitze gelandet, um die Bucht übersehen zu können, und sich zu überzeugen, daß Alles sicher sei, sonst würde er die Stelle am Ufer, die dem hohlen Baume zunächst lag, gewählt haben. Es war nicht schwer, den letzteren zu finden, aus welchem das Canoe gezogen wurde, und statt es nach dem Orte zu tragen, wo sich Hirschtödter befand, wurde es an der nächsten günstigen Stelle ins Wasser geschoben. Sobald dies geschehen war, stieg Hurry hinein, und ruderte nach der Landspitze, wohin sich Hutter ebenfalls längs dem Ufer der Bucht begab. Da die drei Männer jetzt alle Boote am See in ihrem Besitze hatten, so ward ihre Zuversicht bedeutend erhöht,

und sie fühlten nicht mehr denselben fieberhaften Drang, das Ufer zu verlassen. Ihre Stellung am Ende der engen Landspitze machte sie um so sicherer, als ein Feind sich ihnen hier nur von einer Seite, und unter Umständen nähern konnte, welche mit ihrer gewöhnlichen Wachsamkeit denselben nicht hätten unentdeckt lassen können. Die Drei landeten, und standen auf dem Kiessand des Ufers an der Landspitze,

„Wenn die Rothhäute jetzt das Castell besuchen wollen," sagte Hurry, „so mögen sie waden oder schwimmen! Du hattest ganz recht, alter Tom, dich im See anzusiedeln. Es giebt Leute, die das Land für sicherer halten, als das Wasser, aber das bestätigt sich doch nicht immer; auch die Biber und die Ratten, und andere vernünftige Geschöpfe flüchten sich in's Wasser, wenn sie hart bedrängt werden. Ich nenne unsere Stellung jetzt gut vertheidigt, und wir können den Wilden Trotz bieten."

„Laßt uns nach diesem südlichen Ufer rudern," sagte Hutter. „Wir wollen sehen, ob wir keine Zeichen eines Lagers entdecken können; aber erst muß ich mich genauer in der Bucht umsehen, denn Keiner von uns war weit genug um das innere Ufer der Landspitze, so daß wir von dieser Seite noch nicht ganz sicher sind."

Alle Drei gingen jetzt nach der Richtung hin, die Hutter angegeben hatte. Kaum konnten sie die ganze Bucht übersehen, als sie plötzlich stehen blieben, und da-

durch zu erkennen gaben, daß ihre Augen in demselben Augenblick denselben Gegenstand gesehen hatten. Es war nichts weiter als ein erlöschender Feuerbrand mit seinem flackernden und ersterbenden Licht, aber in dieser Stunde und an diesem Ort war er ihnen so auffallend, wie „eine gute That in einer schlechten Welt.“ Es blieb ihnen nicht der mindeste Zweifel, daß dieses Feuer in einem Lager der Indianer angezündet worden sei. Die Lage — da der Ort von allen Seiten, außer von einer, der Beobachtung entzogen war, und selbst von dieser, außer auf einer sehr kurzen Strecke — bewies, daß sie mehr Sorgfalt, sich zu verbergen, angewendet hatten, als für gewöhnliche Zwecke zu erwarten war, und Hutter, welcher wußte, daß dies eine der günstigsten Stellen für den Fischfang an dem ganzen See, und daß auch eine Quelle in der Nähe sei, zog sofort daraus den Schluß, daß die Weiber und Kinder sich in diesem Lager befinden müßten.

„Das ist nicht ein Lager von Kriegern,“ flüsterte er Hurry zu, „und um das Feuer liegt Beute genug für uns. Schicke Hirschtödter nach den Canoes, denn bei einer solchen Unternehmung wird er uns nicht viel nutzen, und laß uns gleich als Männer unsern Entschluß fassen.“

„Dein Vorschlag ist vernünftig, alter Tom, und er sagt mir sehr zu; Hirschtödter, geh' du zurück in das Canoe; rudere es mit dem andern Boot in den See,

und laß dieſes mit dem Winde forttreiben, wie das erſte; darauf halte dich längs dem Ufer an der äußeren Seite der Landſpitze, aber in der Nähe der Bucht. Wir wollen dir rufen, ſobald wir deiner bedürfen. Wenn du Schüſſe hörſt und Muth genug haſt, ſo magſt du dich uns anſchließen und zeigen, ob du eben ſo gut mit den Wilden fertig werden kannſt, wie mit den Hirſchen."

„Wenn Ihr meinem Wunſche Gehör geben wolltet, Hurry, ſo möchte ich von dieſer Unternehmung abrathen."

„Wir können aber deinen Wünſchen nicht Gehör geben, und damit Punktum. Rudere dich daher nur mitten in den See, und wenn du zurückkommſt, wird es Bewegungen in jenem Lager geben."

Der junge Mann entfernte ſich mit großem Widerſtreben und mit ſchwerem Herzen von ihnen. Er kannte jedoch die Vorurtheile der Grenzbewohner zu gut, um fernere Einwendungen zu machen. Sie hätten auch unter den Umſtänden, weil Geräuſch vermieden werden mußte, gefährlich ſein können, wie ſie beſtimmt erfolglos geblieben wären. Er ruderte daher das Canoe ſchweigend und mit der bisher beobachteten Vorſicht faſt bis zur Mitte des Sees, und ließ das zuletzt aus dem Baumſtamm genommene Boot mit dem leichten Südwind nach der Richtung des Caſtells zu treiben. Man hatte in beiden Fällen ſich zu dieſem Verfahren unter der Vorausſetzung entſchieden, die leichten Fahrzeuge könnten vor dem Anbruche des Tages nicht mehr als eine oder zwei

Stunden fortgetrieben werden, und man würde sie dann leicht wieder einholen. Um irgend einen Indianer zu verhindern, daß er sich ihrer bediene, wenn er sie durch Schwimmen erreiche und in Besitz nehme — ein mögliches, aber kaum wahrscheinliches Ereigniß — wurden alle Ruder zurückbehalten.

Kaum hatte Hirschtödter das Fahrzeug forttreiben lassen, so leitete er jenes, worin er saß, dem Punkte des Ufers zu, den Hurry ihm angedeutet hatte. Die Bewegung des leichten Bootes erforderte so wenig Mühe, und der junge Mann wußte so geschickt mit dem Ruder umzugehen, daß er schon nach zehn Minuten sich dem Lande wieder näherte und in jener kurzen Zeit eine Entfernung von mehr als einer Viertelstunde zurückgelegt hatte. Sobald er die Binsen, deren viele im Wasser, etwa hundert Schritte vom Ufer, wuchsen, sehen konnte, hemmte er die Bewegung des Canoe, und hielt sich an dem zarten aber festen Halme einer dieser Pflanzen fest. Hier blieb er und erwartete mit einer Spannung, die man sich leicht denken kann, den Erfolg der gefährlichen Unternehmung.

Es würde schwer sein, Denen, die mit einer solchen Scene unbekannt sind, die Erhabenheit einer so tiefen Einsamkeit und Stille zu schildern, als jetzt über dem Glimmerspiegel herrschte. In diesem Falle ward sie noch durch die Dunkelheit der Nacht erhöht, die den See, den Wald und die Hügel in phantastischen Formen erscheinen

ließ. Es war in der That nicht leicht, eine Stelle zu finden, welche dieſe natürlichen Eindrücke zu erhöhen günſtiger ſein konnte, als jene, die Hirſchtödter jetzt einnahm. Die Größe des Sees brachte Alles in den Bereich menſchlicher Sinne, und zeigte zugleich ſo viel von der erhabenen Scene auf einen Blick, als genügend war, um die tiefſten Eindrücke hervorzubringen. Dieſer See war, wie wir bereits geſagt haben, der erſte, den Hirſchtödter je ſah. Bisher hatte ſich ſeine Erfahrung auf das Gebiet von Flüſſen und kleineren Strömen beſchränkt, und noch nie überſah er ſo viel von der Wildniß, die er ſo ſehr liebte, mit einem Blick. Da er jedoch lange in den Wäldern gelebt hatte, ſo konnte ſeine Phantaſie ſich deren verborgene Geheimniſſe zurückrufen. Dies war auch das erſte Mal, daß er einer Unternehmung beiwohnte, deren Ausgang über das Leben und den Tod von Menſchen entſcheiden mußte. Er hatte viel von den kriegeriſchen Thaten der Grenzbewohner gehört, aber ſich noch nie einem Feinde gegenüber befunden.

Der Leſer kann ſich daher leicht denken, wie geſpannt die Erwartung des jungen Mannes geweſen ſein muß, als er allein in dem Canoe ſaß und auf die leiſeſten Töne horchte, die ihn über den Verlauf der Dinge am Ufer hätten unterrichten können. Die ſichtbaren Beweiſe von dem Daſein des Lagers oder des Feuers konnten von der Stelle, wo das Canoe lag, nicht entdeckt werden, und er war genöthigt, ſich auf den Sinn des Gehörs

allein zu verlaſſen. Einmal glaubte er das Krachen eines trockenen Zweiges zu hören, aber ſeine Erwartung war ſo geſpannt, daß ſie ihn wohl leicht irre leiten konnte. So verging eine Minute nach der andern, bis ſchon eine Stunde verfloſſen war, ſeitdem ſeine Gefährten ihn verlaſſen hatten. Hirſchtödter wußte nicht, ob er ſich über dieſe vorſichtige Zögerung freuen ſolle oder nicht; indem, wenn ſie Sicherheit für ſeine Gefährten hoffen ließ, zugleich Vernichtung der Schwachen und Unſchuldigen zu befürchten war.

Es mochten bereits anderthalb Stunden verfloſſen ſein, ſeitdem ſeine Gefährten ihn verließen, als Hirſchtödter durch einen Ton aufgeregt wurde, der ihn mit Beſorgniß und Erſtaunen erfüllte. Er hörte einen Ruf, und erkannte die Stimme Hurry's, der als Signal die Stimme eines in jenen Wäldern ſehr bekannten Vogels mit ihm verabredet hatte. Den beiden Abenteurern war Zeit genug geblieben, um von der Stelle, wo ſie abgingen, bis zu jener, woher der Ruf kam, ſich zu begeben; aber es ließ ſich kaum erwarten, daß ſie ſich dazu entſchieden haben ſollten. Wäre das Lager verlaſſen geweſen, ſo würden ſie Hirſchtödter an dem Ufer erwartet haben, und in dem entgegengeſetzten Fall konnte man ſich keine genügenden Beweggründe denken, es zu umgehen, um ſich in ſo großer Entfernung wieder einzuſchiffen. Wenn er dem Rufe genügte, und ſich entfernte, ſo mochte das Leben derer, die von ihm abhingen, gefährdet werden;

und blieb er, in der Voraussetzung, daß sein Gehör sich in Beziehung auf das verabredete Signal getäuscht habe, so konnten die Folgen, wenn auch aus einem verschiedenen Grunde, eben so schrecklich sein. In dieser Unsicherheit beschloß er, abzuwarten, ob der die Stimme eines Vogels nachahmende Ruf nicht wiederholt werden würde; auch geschah dies nach einigen Minuten, und zwar von derselben Richtung her. Er wollte schon hinrudern, als er einen durchdringenden Schrei vernahm, den entweder ein Frauenzimmer, oder ein so junger Knabe, daß er noch keine männliche Stimme hatte, ausgestoßen haben mußte. Es lag in dem Tone etwas Schreckliches, wie wenn die dringendste Gefahr ihn erzwungen hätte. Der junge Mann ließ die Binse los, und senkte sein Ruder in das Wasser, um zu thun, er wußte nicht was — um zu Hülfe zu eilen, er wußte nicht wohin. Einige Augenblicke genügten jedoch, um seine Unentschiedenheit zu beseitigen. Er hörte deutlich das Krachen trockener Zweige und zugleich Fußtritte; die Töne schienen sich dem Wasser zu nähern, doch in einer Richtung diagonal nach dem Ufer, und etwas weiter nördlich, als die Stelle, welcher Hirschtödter sich nahe zu halten angewiesen war. Dieser Andeutung folgend, ruderte er nach jener Seite hin, und wendete nur wenig Vorsicht an, seine Gegenwart nicht zu verrathen. Er hatte einen Theil des Ufers erreicht, wo dasselbe ziemlich hoch und sehr steil war. Oben drangen offenbar Men-

schen durch das Gebüsch, die der Richtung des Ufers folgten, als ob die vor ihnen Entfliehenden eine günstige Stelle zum Hinabsteigen suchten. Gerade in diesem Augenblick fielen fünf oder sechs Schüsse, und die gegenüberliegenden Hügel gaben wie gewöhnlich den scharfen Ton in langen rollenden Echo's zurück. Es erfolgte ein Geschrei, wie jenes, das der tapferste Mann nicht unterdrücken kann, wenn ihn plötzlich die dringendste Gefahr überrascht, und dann hörte man ein Geräusch in den Büschen, aus welchem sich deutlich entnehmen ließ, daß Mann gegen Mann kämpfte.

„Schlüpfricher Teufel!" rief Hurry wüthend, „er hat seine Haut mit Fett beschmiert. Ich kann ihn nicht festhalten! Nimm das dafür!"

Den Worten folgte der Fall eines schweren Körpers unter die kleineren Bäume, die am Ufer standen, und es schien Hirschtödter, als habe sein gigantischer Gefährte einen Gegner auf diese Art von sich geschleudert. Die Flucht und die Verfolgung wurden erneuert, und der junge Mann sah jetzt Jemand die Anhöhe hinab und bis auf mehrere Schritte in das Wasser kommen. In diesem kritischen Augenblick war das Canoe der Stelle so nahe, daß Hirschtödter diese Bewegung, die mit einigem Geräusch erfolgte, sehen konnte, und da er fühlte, daß er hier seine Gefährten aufnehmen müsse, so ruderte er sein Canoe nach der Richtung zu. Kaum hat er das Ruder zweimal gehoben, als er die Stimme Hurry's die

Luft mit Flüchen und Verwünſchungen erfüllen hörte, und wie mit Feinden beladen nach dem Ufer hinab ihn dann rollen ſah. Der Mann in dem Waſſer ſchien plötzlich ſeine Flucht zu bereuen und eilte zurück, um ſeinem Gefährten Hülfe zu leiſten, wurde aber ſofort von einem halben Dutzend neuer Verfolger, die gerade jetzt von der Anhöhe hinab ſprangen, überwältigt.

„Laßt von mir ab; ihr bemalten Schlangen!“ rief Hurry, der zu hart bedrängt war, als daß er Zeit zu der Wahl ſeiner Ausdrücke gehabt hätte; „iſt's nicht genug, daß ihr mich in eurer Gewalt habt, und müßt ihr mich auch noch erwürgen?“

Hirſchtödter entnahm aus dieſen Worten, daß ſeine Freunde Gefangne ſeien, und daß er ihr Schickſal theilen würde, wenn er jetzt landen wollte. Er war dem Ufer bereits bis auf etwa fünfzig Schritt nahe, aber einige richtig angewendete Ruderſtöße entfernten ihn bald ſechs- bis achtmal ſo weit von ſeinen Feinden. Zum Glück für ihn hatten die Indianer während der Verfolgung ihre Flinten fortgeworfen, ſonſt hätte er dieſen Rückzug nicht ohne Gefahr vollziehen können, obgleich in der erſten Verwirrung des Kampfes das Canoe von ihnen nicht bemerkt worden war.

„Halte dich vom Lande entfernt, Hirſchtödter,“ rief ihm Hutter zu; „die Sicherheit der Mädchen beruht jetzt ganz auf dir, und du wirſt aller deiner Vorſicht bedür-

fen, um dieſen Wilden zu entgehen. Gott ſegne dich, und helfe dir meine Kinder beſchützen.“

Der junge Mann hatte bisher wenig Zuneigung zu Hutter faſſen können, aber der körperliche und geiſtige Schmerz, der ſich in dieſen Worten ausſprach, ließ ihn jetzt weniger an ſeine Fehler denken. Er ſah nur den Vater in ſeinen Leiden, und beſchloß, ihn zu beruhigen und ſeinem Verſprechen getreu zu bleiben.

„Seid außer Sorgen,“ rief er ihm zu; „ich werde die Mädchen und das Caſtell vertheidigen, ſo gut ich kann; der Feind iſt im Beſitz des Ufers; das läßt ſich nicht leugnen, aber nicht des Sees. Die Vorſehung leitet Alles, und Niemand kann ſagen, was ferner geſchehen wird; aber wenn mein guter Wille dir und den Deinigen nützlich ſein kann, ſo rechne darauf. Meine Erfahrung iſt gering, aber mein Wille iſt gut.“

„Ja, ja, Hirſchtödter,“ rief Hurry mit ſeiner kräftigen Stimme, die jedoch etwas von ihrer Munterkeit verloren hatte, zurück; „du meinſt es gut genug, aber was kannſt du thun? Es mögen wohl vierzig Wilde hier am Ufer ſein, und du biſt nicht der Mann, einer ſolchen Schaar Widerſtand zu leiſten. Meiner Anſicht nach wird es am beſten ſein, wenn du gerade nach dem Caſtell fährſt; die Mädchen mit einigen Lebensmitteln in das Canoe nimmſt; dann nach der Stelle des Sees ruderſt, wo wir ankamen, und den nächſten Weg zu den Mohawks einſchlägſt. Dieſe Teufel hier werden wenigſtens

einige Stunden lang nicht wiſſen, wo ſie dich zu ſuchen haben; wenn ſie dich aber auch gleich verfolgten, ſo müßten ſie einen großen Theil des Sees umgehen. Das iſt meine Anſicht von der Sache, und wenn der alte Tom hier ſeinen letzten Willen und ſein Teſtament zum Vortheil ſeiner Töchter machen will, ſo wird er daſſelbe ſagen."

„Was Hurry dir da anempfiehlt, iſt nicht rathſam, Hirſchtödter!" ſchrie Hutter ihm zu. „Der Feind hat Späher ausgeſchickt, um Canoes zu ſuchen, und ſie würden dich ſehen und gefangen nehmen. Verlaſſe dich auf das Caſtell, und vor allen Dingen halte dich entfernt vom Lande. Wenn du dich eine Woche gegen die Wilden vertheidigen kannſt, ſo wird man ſie von den Garniſonen aus vertreiben."

„In vier und zwanzig Stunden werden dieſe Füchſe ſich Flöße erbaut haben, alter Tom, um dein Caſtell mit Sturm zu nehmen," unterbrach ihn Hurry mit mehr Hitze und Eifer, als man von einem Manne hätte erwarten können, der gebunden und ein Gefangener war, und an dem man nichts frei nennen konnte, als ſeine Anſichten und ſeine Zunge. „Dein Rath klingt gut, aber ich kann ihm nicht beiſtimmen. Wenn du oder ich in dem Caſtell wären, ſo könnten wir uns wohl einige Tage halten, aber bedenke, daß dieſer junge Menſch vor heute Abend noch keinen Feind geſehen hat, und daß er, wie du ſelbſt ſagteſt, für die Wildniß zu gewiſ-

senhaft ist, obgleich ich meinerseits glaube, daß sie in den Niederlassungen nicht viel gewissenhafter sein werden, als hier in den Wäldern. Diese Wilden geben mir Zeichen, Hirschtödter, ich möchte dich auffordern, mit dem Canoe an das Ufer zu kommen, aber das werde ich nicht thun, weil es gegen die Vernunft und gegen die Natur ist. Was den alten Tom und mich betrifft, so kann Niemand, als der Teufel, der diesen Rothhäuten ihre Handlungen eingibt, wissen, ob sie uns noch in dieser Nacht scalpiren werden, oder ob sie uns für den Martertod am Feuer aufbehalten, oder ob sie uns nach Canada bringen wollen. Ich habe einen so dicken und behaarten Kopf, daß sie wahrscheinlich versuchen werden, zwei Scalpe daraus zu machen; denn der darauf gesetzte Preis ist sehr verlockend, sonst würden der alte Tom und ich nicht in diese Falle gerathen sein. Da machen sie schon wieder ihre Zeichen, doch sie mögen mich braten und auch fressen, wenn ich dir anrathe, an's Land zu kommen. Nein, nein, Hirschtödter, halte dich mitten im See, und nach Tagesanbruch bleibe auf jeden Fall zweihundert Schritt — —"

Hier ward Hurry plötzlich durch einen Schlag auf seinen Mund von einer rauhen Hand unterbrochen, ein sicheres Zeichen, daß einer von den Wilden so viel Englisch verstand, um endlich den Inhalt des Gesprächs zu entdecken. Gleich darauf entfernten sie sich Alle in den Wald, und wie es schien, leisteten Hutter und Hurry

keinen Widerstand; sobald jedoch das Krachen der trockenen Zweige aufhörte, vernahm Hirschtödter wieder die Stimme des alten Tom.

„Gott segne dich, junger Mann, wenn du dich meiner Kinder annimmst," waren die Worte, die zu ihm drangen, und er blieb sich jetzt wieder seinen eignen Rathschlägen überlassen.

Mehrere Minuten vergingen in einer Todtenstille, als die Gesellschaft am Ufer in den Wäldern verschwunden war. Der Entfernung und der Dunkelheit wegen hatte Hirschtödter kaum die Gruppe unterscheiden und ihren Rückzug beobachten können, aber die Scene wurde selbst durch diese geringe Verbindung mit menschlichen Gestalten so belebt, daß die darauf folgende Einsamkeit einen starken Gegensatz dazu bildete. Obgleich der junge Mann sich vorbeugte, um zu horchen, indem er seinen Athem anhielt, so erreichte doch kein anderer Ton, der die Gegenwart menschlicher Wesen hätte andeuten können, seine Ohren. Es schien, daß ein nie unterbrochenes Stillschweigen herrsche, und selbst das durchdringende Geschrei, welches noch vor Kurzem die Ruhe des Waldes störte, oder die Verwünschungen Hurry's würden das dadurch hervorgerufene Gefühl der Verlassenheit gemildert haben.

Einer solchen Stimmung konnte jedoch ein so kräftiger Mann, wie Hirschtödter, sich nicht lange hingeben. Er ruderte langsam, so wie Jemand geht, der im

Nachdenken begriffen ist, das Canoe der Mitte des Sees zu. Als er einen Punkt erreicht zu haben glaubte, der mit jenem in einer Linie sei, wo er das letzte Boot hatte forttreiben lassen, veränderte er seine Richtung gegen Norden, indem er den leichten Wind so viel als möglich im Rücken zu behalten suchte. Nachdem er einige hundert Schritte in dieser Richtung gerudert hatte, bemerkte er zu seiner Rechten einen dunkeln Gegenstand auf dem See, und sich ihm annähernd, hatte er bald das zuletzt den Wellen überlassene Canoe an sein eignes befestigt. Er beobachtete jetzt den Himmel, die Richtung des Windes und die Stellung der beiden Canoe's. Da er nichts bemerkte, was seinen Plan hätte verändern können, so legte er sich nieder, um einige Stunden zu schlafen, damit seine Kräfte den Anstrengungen des nächsten Tages gewachsen sein möchten. Obgleich die Abgehärteten und die Ermüdeten selbst in Scenen der Gefahr einen festen Schlaf haben, so währte es doch einige Zeit, bis Hirschtödter einschlief. Sein Geist verweilte bei Dem, was geschehen war, und die Ereignisse der Nacht gestalteten sich zu einer Art von wachendem Traum. Plötzlich sprang er auf und war wieder munter, denn er glaubte, das verabredete Signal Hurry's zu hören, welches ihn an das Ufer berufe. Doch Alles war still, wie das Grab. Die Canoe's trieben langsam nach Norden zu; die Sterne funkelten in ihrem milden Glanz über ihm, und der von den Wäldern eingeschlossene See lag so still und dunkel

zwiſchen den Bergen, als ſei er nie von den Winden bewegt oder von der Mittagsſonne erhellt worden. Der Vogel, deſſen Stimme Hurry nachgeahmt hatte, erhob abermals ſein gellendes Geſchrei am Ufer, und die Urſache ſeiner Beunruhigung war jetzt erklärt. Hirſchtödter legte ſich wieder in das Canoe und ſchlief ein.

Siebentes Kapitel.

Mahn'ſt du mich, ſtiller See, den wilden Stürmen
Des Lebens zu entflieh'n?

Byron.

Der Tag war ſchon angebrochen, als der junge Mann, den wir in der im letzten Kapitel beſchriebenen Lage verlaſſen haben, ſeine Augen wieder öffnete. Dies war kaum geſchehen, als er aufſprang und ſich mit einem Eifer umſah, der deutlich zeigte, daß er fühlte wie wichtig es ſei, ſich genau von dem Ort wo er ſich befinde zu überzeugen. Sein Schlaf war tief und ungeſtört geweſen, und er erwachte mit ſo hellem Geiſt und ſo friſchen Kräften, als er allerdings in dieſem Augenblick nöthig hatte. Die Sonne war zwar noch nicht aufgegangen, aber die Morgenröthe erglühte ſchon am Himmelsgewölbe, während die ganze Luft vom Geſang der Vögel

erfüllt war. Dieſe Töne verkündeten Hirſchtödter zuerſt die Gefahren, die ihn umgaben. Der Wind wehte noch nicht ſtark, aber er hatte während der Nacht etwas zugenommmen, und die leichten Canoes waren noch einmal ſo weit getrieben worden, als man erwarten konnte; und — was noch gefährlicher war — hatten ſich dem Fuß des Berges, der ſich hier ſteil von dem öſtlichen Ufer erhob, ſo ſehr genähert, daß man den Geſang der Vögel deutlich hören konnte. Dies war aber noch nicht das Schlimmſte. Das dritte Canoe hatte dieſelbe Richtung genommen und trieb langſam auf eine Landſpitze zu, die es unfehlbar berühren mußte, wenn es nicht durch eine Veränderung des Windes oder durch menſchliche Hände abgewendet wurde. In andern Beziehungen bot ſich nichts dar, was Aufmerkſamkeit oder Beſorgniß hätte erregen können. Die Arche lag noch an dem Caſtell, von welchem Hirſchtödter nicht mehr weit entfernt war, befeſtigt, wie ſie dieſelbe vor mehreren Stunden verlaſſen hatten. Er wendete natürlich zuerſt ſeine Aufmerkſamkeit dem Canoe zu, das der Landſpitze ſchon ſehr nahe war, und einige Ruderſtöße genügten, um ihn zu überzeugen, daß es dieſelbe berühren müſſe, ehe er es möglicher Weiſe einholen könne. Gerade in dieſem Augenblick wehte auch der Wind zu ſehr ungelegener Zeit ſtärker, und beſchleunigte die Bewegung des leichten Fahrzeugs. Da er einſah, daß es unmöglich ſei, eine Berührung mit dem Lande zu verhindern, ſo beſchloß er, ſich nicht durch

unnöthige Anſtrengungen zu erſchöpfen, ſondern ruderte langſam und vorſichtig in einem kleinen Bogen der Landſpitze zu.

Das andere, ſeinen eigenen Weg verfolgende Canoe blieb drei bis vier Schritte vom Ufer an einem kleinen Felſen unter dem Waſſer hängen. Hirſchtödter band jetzt das kleine Fahrzeug, das er im Schlepptau hatte, los, um in ſeinen Bewegungen nicht gehindert zu ſein. Das Canoe hing einen Augenblick an dem Felſen, dann erhob es ſich ein wenig in Folge eines faſt unbemerklichen Anſchwellens des Waſſers, und wurde an das Ufer getrieben. Alles dieſes bemerkte der junge Mann; doch er übereilte ſich nicht. Wenn irgend Jemand die Ankunft des Canoe erwartete, ſo mußte er geſehen werden, und die äußerſte Vorſicht wurde bei der Annäherung an das Ufer durchaus erforderlich; wenn aber Niemand hier im Verſteck lag, ſo war Eile nicht nothwendig. Da die Landſpitze dem Indianiſchen Lager faſt diagonal gegenüber lag, ſo hoffte er das Letztere, obgleich das Erſtere nicht allein möglich, ſondern wahrſcheinlich war, denn die Wilden zeigten ſich immer ſchnell in der Ausführung aller Maßregeln, welche ſie für nöthig erachteten, und es ließ ſich vermuthen, daß ſie viele Späher ausgeſchickt hätten, um an den Ufern nach Fahrzeugen zu ſuchen, mit denen ſie nach dem Caſtell gelangen könnten. Da ein Blick auf den See von irgend einer Höhe oder einem Vorſprung die kleinſten Gegenſtände auf ſeiner Ober-

fläche bemerken ließ, ſo war wenig Hoffnung vorhanden, daß eins von den beiden Canoes unbeobachtet geblieben ſein könne, und der Scharfſinn der Indianer bedurfte keiner Unterweiſung, um vorher zu wiſſen, wohin ein Boot oder ein Baumſtamm treiben würde, wenn die Richtung des Windes bekannt war. Je mehr ſich Hirſchtödter dem Lande näherte, deſto mehr ſtrengte er ſeinen Blick an, um irgend eine verborgene Gefahr zu entdecken. Es war ein mißlicher Zuſtand für einen Unerfahrnen, um ſo mehr, als ihm jene Aufmunterung fehlte, welche ſelbſt die Furchtſamen bisweilen antreibt, wenn ſie ſich beobachtet wiſſen. Er war ganz allein, ſeinen eigenen Hülfsquellen überlaſſen, und wurde durch keine befreundete Stimme ermuthigt. Trotz aller dieſer Umſtände hätte der erfahrenſte Veteran ſich nicht beſſer benehmen können. Seine Bewegungen waren weder übereilt noch zögernd, und er ſchien keine andere Beweggründe zu haben, als jene, die am meiſten darauf berechnet waren, ſeinen Zweck zu erreichen. Dies war der Anfang einer Laufbahn, welche ſpäter dieſen Mann in ſeiner Art und in den Schranken ſeiner Gewohnheiten und ſeiner Stellung ſo berühmt machte, als mancher Held es wurde, deſſen Name in Werken verherrlicht ward, die allgemeiner bekannt ſind, als einfache Geſchichten, wie die unſrige, es je werden können. Als Hirſchtödter ungefähr noch hundert Schritte vom Ufer entfernt war, erhob er ſich in dem Canoe, that drei oder vier kräftige Stöße mit dem

Ruder, welche genügten, das Fahrzeug bis zum Lande zu bewegen, und indem er dann ſchnell das Werkzeug der Arbeit hinlegte, ergriff er das des Krieges. Er wollte eben die Flinte erheben, als einem Schuß das Pfeifen einer Kugel folgte, die ſo nahe bei ſeinem Körper vorbeiging, daß er unwillkührlich zuſammenfuhr. Im nächſten Augenblicke taumelte Hirſchtödter und fiel ſeiner ganzen Länge nach in den Boden des Canoe. Ein Schrei — er kam von einer einzelnen Stimme — folgte, und ein Indianer ſprang aus dem Gebüſch auf eine freie Stelle der Landſpitze und eilte dem Canoe zu. Dies war der Augenblick, den der junge Mann erwartete. Er erhob ſich ſofort, und legte die Flinte auf ſeinen Feind an, aber ſein Finger zögerte, auf einen Gegner loszudrücken, von dem er glaubte, daß er ſo ſehr im Nachtheil ſei. Dieſe kleine Zögerung rettete wahrſcheinlich das Leben des Indianers, der eben ſo ſchnell in ſeinen Verſteck zurückſprang, als er hervorgedrungen war. Hirſchtödter hatte ſich eiligſt dem Lande genähert, und ſein Canoe erreichte die Landſpitze in demſelben Augenblicke, als ſein Feind verſchwand. Es berührte jedoch, da deſſen Bewegungen nicht geleitet worden waren, das Ufer einige Schritte von dem andern Boot, und obgleich die Flinte ſeines Gegners wieder geladen werden mußte, ſo blieb ihm doch nicht Zeit, bis er einem zweiten Schuß ausgeſetzt ſein würde, es zu ſichern und außer Gefahr zu bringen. Unter dieſen Umſtänden zögerte er keinen

Augenblick, sondern sprang in das Dickicht und suchte sich eine Deckung.

An dem Ende der Landspitze war eine kleine mit Gras bewachsene freie Stelle, aber ein dichtes Gebüsch zog sich an der andern Seite des Ufers hin. Hinter der freien Stelle trat man sofort in die hohen und düstern Laubgewölbe des Waldes. Das Land war auf einige hundert Fuß ziemlich flach und dann stieg es steil zu einem Bergrücken an. Die Bäume waren hoch, dick und so frei von Untergehölz, daß sie großen, unregelmäßig vertheilten Säulen glichen, die ein Gewölbe von Blättern unterstützten. Obgleich sie für ihr Alter und für ihre Größe ziemlich dicht zusammenstanden, so konnte der Blick doch in bedeutende Entfernungen dringen, und selbst ganze feindliche Schaaren hätten hier nach einem übereinstimmenden Plan gegen einander kämpfen können.

Hirschtödter wußte, daß sein Gegner beschäftigt sein müsse, seine Flinte wieder zu laden, wenn er nicht entflohen sei. Es zeigte sich, daß das Erstere der Fall war, denn der junge Mann hatte sich kaum hinter einen Baum gestellt, als er einen Theil von dem Arme des Indianers sah, der eben die Kugel in den Lauf stieß, und sich hinter einer Eiche verborgen hatte. Nichts wäre leichter gewesen, als vorzuspringen und den Kampf durch einen schnellen Angriff auf seinen unvorbereiteten Feind zu entscheiden, aber jedes Gefühl Hirschtödters widerstrebte einem solchen Schritt, obgleich sein eigenes Leben noch

kurz vorher von einem Versteck aus bedroht wurde. Er war noch unerfahren in der grausamen Art des Kriegführens der Indianer, und es schien ihm unedel zu sein, einen unbewaffneten Feind anzugreifen. Seine Augen funkelten, seine Lippen waren zusammengepreßt, und er war zum Handeln bereit, aber statt zu schießen setzte er seine Flinte ab, wie ein Jäger, der den günstigen Augenblick zum Zielen abwartet, und murmelte, ohne sich bewußt zu sein, daß er sprach.

„Nein, nein — so mögen die Rothhäute Krieg führen, aber es ist nicht die Gabe eines Christen. Mag er sein Gewehr laden, und dann wollen wir wie Männer unsere Sache ausmachen; denn das Canoe darf und soll er nicht haben. Nein, nein, ich will ihm Zeit zum Laden lassen, und Gott wird sich der gerechten Sache annehmen!"

Der Indianer war die ganze Zeit über so beschäftigt mit seinen eigenen Bewegungen gewesen, daß er selbst von der Gegenwart seines Feindes im Walde nichts wußte. Er fürchtete nur, das Canoe könne wieder genommen und fortgebracht werden, ehe er im Stande sei, dies zu verhindern. Er hatte sich in Folge seiner Gewohnheit eine Deckung hinter dem Baume gesucht, war aber nur einige Schritte von dem Gebüsch entfernt, und konnte in einem Augenblick am Saum des Waldes und zum Schießen bereit sein. Die Entfernung zwischen ihm und seinem Feinde betrug ungefähr fünfzig Schrit

und die Bäume waren von der Natur so vertheilt, daß die Geſichtslinie nicht unterbrochen wurde, außer von den Bäumen hinter denen ſie ſtanden.

Seine Flinte war kaum geladen, als der Wilde ſich umſah, und unvorſichtig vortrat, nämlich in Beziehung auf die wirkliche Stellung ſeines Feindes, doch gedeckt in Beziehung auf die von ihm vermuthete, bis er ungeſchützt vor dem Schuſſe ſeines Feindes daſtand. Hirſchtödter kam jetzt hinter ſeinem Baum hervor und rief ihm zu:

„Hierher, Rothhaut, hierher, wenn du mich ſuchſt. Ich bin unerfahren im Kriege, aber nicht ſo ſehr, daß ich mich an eine offene Bucht ſtelle, um mich wie eine Eule bei Tage todtſchießen zu laſſen. Es hängt von dir ab, ob wir Frieden oder Krieg zuſammen haben ſollen, denn meine Gaben ſind die der weißen Männer, und ich gehöre nicht zu denen, die es für tapfer halten, einen Menſchen einzeln im Walde umzubringen.“

Der Wilde erſchrak über dieſe plötzliche Entdeckung der Gefahr, welcher er ſich ausgeſetzt hatte. Er verſtand jedoch etwas engliſch, und begriff den Sinn der Worte des Andern. Er verrieth keine Beſorgniß, ſondern ſtellte mit zutraulicher Miene ſeine Flinte vor ſich auf die Erde Dies geſchah mit der Ruhe und dem Selbſtgefühl eines Mannes, der gewohnt iſt, Jeden als ſeines Gleichen zu betrachten: der Vulkan, der in ihm wüthete, verrieth ſich aber in ſeinen funkelnden Augen und in ſeinem

wilden Blick, wie der eines Raubthiers, das plötzlich verhindert wird, den verhängnißvollen Sprung zu thun.

„Zwei Canoes!“ ſagte er in den tiefen Kehllauten der Indianer, indem er zwei Finger emporhielt, um Irrthümern vorzubeugen. „Eins für dich! Eins für mich!“

„Nein, nein Mingo, das geht nicht. Dir gehört keins von beiden, und du ſollſt keines haben, ſo lange ich es verhindern kann. Ich weiß, daß Krieg zwiſchen deinem Volke und dem meinigen iſt, aber deßhalb ſollten ſich menſchliche Weſen nicht umbringen wie wilde Thiere, die ſich im Walde begegnen; geh' daher deinen Weg, und laß mich den meinigen gehn. Die Welt iſt groß genug für uns Beide, und wenn wir im ehrlichen Kampf zuſammentreffen, dann wird der Herr das Schickſal von Jedem von uns beſtimmen.“

„Gut!“ ſagte der Indianer, „mein Bruder-Miſſionär.“

„Das nicht. Ich bin nicht gut genug für die Mähriſchen Brüder, und ich bin zu gut für die meiſten von den andern Landſtreichern, die in dieſen Wäldern umherziehen. Nein, nein; ich bin bis jetzt nur ein Jäger; doch ehe der Frieden geſchloſſen wird, werde ich wohl Gelegenheit haben, mich gegen dein Volk zu verſuchen. Ich wünſche aber, daß es im ehrlichen Kampfe geſchehe, und nicht im Zank um das Eigenthum eines elenden Canoe.“

„Gut! Mein Bruder sehr jung — aber sehr weise. — Kleiner Krieger; — großer Redner. — Häuptling; — spricht bisweilen im Rath.“

„Das sage ich nicht, Rothhaut, erwiederte Hirschtödter, der über den wenig verhehlten Spott des Andern etwas erröthete; „ich wünsche nur ein friedliches Leben in den Wäldern zu führen. Alle jungen Männer müssen auf dem Kriegspfade gehn, wenn sich Gelegenheit dazu darbietet, aber der Krieg ist nicht ein unnöthiges Blutvergießen. Ich habe diese Nacht genug davon gesehn, um zu wissen, daß die Vorsehung es nicht billigen kann, und ich fordere dich jetzt auf, deinen Weg zu gehen, während ich den meinigen verfolge, und ich hoffe, daß wir als Freunde scheiden werden.“

„Gut! Mein Bruder hat zwei Scalpe — graues Haar unter dem andern. Alte Weisheit; — junge Zunge!“

Hier näherte sich der Wilde mit Zutrauen, indem er lächelnd seine Hand darbot. Hirschtödter kam ihm eben so freundlich entgegen, und sie schüttelten sich die Hände, indem Jeder von ihnen sich bemühte, den Andern seiner Aufrichtigkeit zu versichern.

„Jeder das Seinige haben,“ sagte der Indianer; — „mein Canoe mein; dein Canoe dein. Ist es dein, du behalten; — ist es mein, ich behalten.“

„Das ist billig, Rothhaut, aber du mußt im Irrthum sein, wenn du glaubst, das Canoe sei dein Eigen-

thum. Doch *ſehen* iſt *glauben*; und wir wollen nach dem Ufer gehn, wo du dich mit deinen eigenen Augen überzeugen kannſt, denn wahrſcheinlich wirſt du den meinigen nicht ganz trauen wollen."

Der Indianer erwiederte mit ſeinem Lieblingswort: „Gut," und dann gingen ſie zuſammen nach dem Ufer zu. Es war weder von Seiten des Einen, noch des Andern Mißtrauen zu bemerken. Der Indianer ging ſogar voran, als wolle er ſeinem Begleiter zeigen, daß er keine Beſorgniß vor ſeinen Abſichten hege.

Als ſie die freie Stelle erreichten, zeigte der Erſtere auf Hirſchtödters Boot, und ſagte:

„Nicht mein; weißen Mann's Canoe. *Dies* rothen Mann's Canoe. Keines andern Mannes Canoe wollen; ſein eigenes wollen."

„Du biſt im Irrthum, Rothhaut; du biſt durchaus im Irrthum. Dies Canoe hat der alte Hutter aufbewahrt, und es iſt nach jedem Geſetz, — dem der rothen Männer und dem der weißen, — ſein Eigenthum, bis der Beſitzer kommt, um es zurück zu verlangen. Aus der Arbeit an dem Boot ſieht man auch, daß kein Indianer es gemacht haben kann."

„Gut! Mein Bruder wenig alt — viel Weisheit! Indianer es nicht gemacht — weißen Mann's Arbeit."

„Es freut mich, daß du das einſiehſt, denn ſonſt hätte es böſes Blut zwiſchen uns gegeben, da Jeder das Recht hat, ſein Eigenthum in Beſitz zu nehmen. Ich

will nur gleich das Canoe aus dem Bereich des Streites ſchieben, denn das wird wohl das beſte Mittel ſein, Mißhelligkeiten vorzubeugen.“

Während Hirſchtödter noch ſprach, ſetzte er einen Fuß auf das Ende des leichten Bootes, und gab ihm einen kräftigen Stoß, der es wohl hundert Fuß weit in den See trieb, wo es durch die Strömung verhindert werden mußte, wieder an die Landſpitze oder an dieſen Theil des Ufers zu kommen. Dieſes ſchnelle und entſchiedene Verfahren ſchien auf den Wilden großen Eindruck zu machen, und Hirſchtödter bemerkte, daß er einen haſtigen und wilden Blick auf das andere Canoe warf, worin die Ruder lagen. Dieſe Veränderung des Benehmens war jedoch nur augenblicklich, und hierauf nahm der Irokeſe wieder ſeine freundliche Miene und ein Lächeln der Zufriedenheit an.

„Gut,“ wiederholte er, mit ſtärkerem Nachdruck als je. „Junger Kopf, alter Geiſt. Kann Streit ſchlichten. Leb' wohl, Bruder. Nach dem Hauſe im Waſſer — Biſamratten-Haus — Indianer ins Lager gehn; Häuptling ſagen, kein Canoe finden.“

Hirſchtödter freute ſich, dieſen Vorſchlag zu hören, denn er war beſorgt um die Frauenzimmer, und er ſchüttelte die dargebotene Hand des Indianers. Die Abſchiedsworte waren freundlich, und während der rothe Mann ruhig mit der Flinte im Arme nach dem Walde ging, ohne ſich ein einziges Mal mißtrauiſch umzuſehen,

begab ſich der weiße Mann nach dem noch zurückgebliebenen Canoe, und trug zwar ſein Gewehr in derſelben friedlichen Art, beobachtete aber genau die Bewegungen des Andern. Dieſes Mißtrauen ſchien jedoch ganz unbegründet zu ſein, und als fühle er Schaam, ſich ihm hingegeben zu haben, wendete er den Blick ab und ging unbefangen nach ſeinem Boot, welches er vom Ufer zu ſchieben und andere Vorbereitungen zur Abfahrt zu machen begann. Er mochte etwa eine Minute ſo beſchäftigt geweſen ſein, als er ſein Geſicht zufällig dem Lande zuwendete, und ſein ſchnelles und ſicheres Auge ihm auf einen Blick die dringende Gefahr entdeckte, in welcher ſein Leben ſchwebte. Die ſchwarzen, wilden Augen des Indianers hafteten auf ihm, wie die des lauernden Tigers, durch eine kleine Oeffnung im Gebüſch, und der Lauf ſeiner Flinte ſchien ſchon auf ſeinen Körper gerichtet zu ſein.

Jetzt ward Hirſchtödter in der That durch ſeine Geſchicklichkeit als Jäger ſehr unterſtützt. Gewöhnt, auf das Wild im Sprunge zu ſchießen, und oft, wenn die Stellung des Körpers faſt nur errathen werden mußte, bediente er ſich hier deſſelben Verfahrens. Seine Flinte zu ſpannen und anzulegen waren die Handlungen eines einzigen Augenblicks, und es war wie eine einzige Bewegung, dann ſchoß er in das Gebüſch, nach der Richtung, wo er den Körper vermuthete, von dem er nur das Geſicht ſah. Es blieb ihm nicht Zeit die Flinte höher

zu heben, oder genau zu zielen. Seine Bewegungen waren so schnell, daß beide Gegner ihre Gewehre in demselben Augenblicke abschossen, und man nur einen einzigen Knall hörte, auch vernahm man an den Bergen nicht mehr als ein Echo. Hirschtödter setzte seine Flinte ab und stand mit emporgerichtetem Haupt, fest wie eine der Fichten an einem heitern Junimorgen, den Erfolg abwartend, während der Wilde jenen Schrei ausstieß, der seines schrecklichen Eindrucks wegen historisch geworden ist, durch das Gebüsch drang und einen Tomahawk schwingend über die freie Stelle auf seinen Feind zueilte. Hirschtödter stand noch mit seiner ungeladenen Flinte da, während er mit der Hand, in Folge seiner Gewohnheit als Jäger, mechanisch nach dem Pulverhorn fühlte. Als der Wilde ungefähr noch zwanzig Schritt von ihm entfernt war, schleuderte er die gefährliche Waffe auf ihn zu, aber mit so unsicherer und schwacher Hand, daß der junge Mann sie auffing, als sie bei ihm vorüberflog. In diesem Augenblick taumelte der Indianer und fiel zu Boden.

„Ich wußte es; ich wußte es," sagte Hirschtödter, der schon im Begriff war, seine Flinte wieder zu laden. „Ich wußte, sobald ich die Augen des Geschöpfs erblickte, daß es so kommen würde. Man zielt und schießt schnell, wenn das eigene Leben in Gefahr ist; ja, ich wußte, daß es dazu kommen würde. Ich war ungefähr den hundertsten Theil einer Secunde zu schnell für ihn,

ſonſt wäre es ſchlimm für mich geweſen! Seine Kugel hat meine Seite geſtreift. Aber man ſage, was man will, dafür oder dagegen, eine Rothhaut iſt keineswegs ſo ſicher mit Pulver und Blei, wie ein weißer Mann. Ihre Gaben ſcheinen nicht in dieſer Richtung zu liegen. Selbſt Chingachgook, ſo ausgezeichnet er in andern Dingen ſein mag, iſt ſeines Schuſſes nicht immer ganz ſicher.“

Jetzt war die Flinte wieder geladen, und nachdem Hirſchtödter den Tomahawk in das Canoe geworfen hatte, ging er nach ſeinem Schlachtopfer, und beugte ſich, an ſeine Flinte gelehnt, traurig über daſſelbe. Es war das erſte Mal, daß er einen Menſchen im Kampfe fallen ſah, es war der erſte Mitmenſch, gegen den er je ſeine Hand erhoben hatte. Die Gefühle, die ihn erfüllten, waren ihm ungewohnt, und Bedauern vermiſchte ſich mit ſeinem Triumph. Der Indianer war nicht todt, doch mitten durch den Körper geſchoſſen. Er lag bewegungslos auf dem Rücken, aber ſeine Augen, jetzt voll Bewußtſein, beobachteten jede Handlung ſeines Siegers. Der Mann erwartete wahrſcheinlich den tödtlichen Streich, der dem Verluſt ſeines Scalp vorhergehen würde, oder er glaubte vielleicht, dieſe letztere grauſame Operation würde noch vor ſeinem Tode vollzogen werden. Hirſchtödter errieth ſeine Gedanken, und er bemühte ſich, die Beſorgniſſe des hülfloſen Wilden zu beſeitigen.

„Nein, nein, Rothhaut,“ ſagte er, „du haſt nichts mehr von mir zu fürchten. Ich bin von chriſtlicher Her-

kunft, und das Scalpiren gehört nicht zu meinen Gaben. Ich will nur deine Flinte in Sicherheit bringen, und dann zurückkommen, und dir so nützlich sein, wie ich kann, obgleich ich nicht viel länger hier verweilen darf, denn das Knallen der Flinten wird wohl bald einige von euern Teufeln hierher führen."

Die letzteren Worte murmelte der junge Mann vor sich hin, als er die Flinte seines Gegners aufsuchte. Er fand sie bald, und brachte sie sofort in das Canoe, wo er sie neben die seinige legte, dann kehrte er zurück, und beugte sich wieder über den Indianer.

„Alle Feindschaft zwischen dir und mir hat jetzt ein Ende, Rothhaut," sagte er, „und du magst dich in Beziehung auf den Scalp, oder was du sonst fürchten magst, beruhigen. Meine Gaben sind die eines weißen Mannes, wie ich dir gesagt habe, und ich hoffe, mein Benehmen wird auch das eines weißen Mannes sein."

Wenn Blicke Alles sagen könnten, was sich in ihnen ausspricht, so würde wahrscheinlich Hirschtödters unschuldige Eitelkeit in Beziehung auf die Farbe ein wenig gedemüthigt worden sein, aber er verstand die Dankbarkeit in den Augen des sterbenden Wilden, ohne im Mindesten den bittern Spott zu entdecken, der mit dem besseren Gefühl kämpfte.

„Wasser!" rief der vom Durst gequälte Sterbende, „gib armem Indianer Wasser."

„Ja, Wasser sollst du haben, so viel du trinken

willst. Ich will dich an den See bringen. Ich habe immer gehört, daß Wasser der größte Trost und Genuß für alle Verwundete sei.“

Hirschtödter nahm mit diesen Worten den Indianer in seine Arme, und brachte ihn nach dem Ufer. Hier half er ihm eine Stellung annehmen, in welcher er seinen brennenden Durst löschen konnte; dann setzte er sich auf einen Stein, nahm den Kopf seines verwundeten Gegners auf seinen Schooß, und bemühte sich, so gut er konnte, ihm Trost zuzusprechen.

„Es wäre eine Sünde von mir, wenn ich dir sagen wollte, deine Zeit wäre noch nicht gekommen,“ begann er, „und deßhalb will ich es nicht sagen. Du bist schon über das mittlere Alter hinaus, und nach der Lebensart, die ihr führt, waren deine Tage gezählt. Die Hauptsache ist jetzt, vorwärts nach dem zu blicken was zunächst kommen wird. Weder Rothhäute noch weiße Männer gedenken für immer zu schlafen, sondern sie hoffen in einer andern Welt fortzuleben. Jeder hat seine Gaben, und wird nach ihnen gerichtet werden, und ich setze voraus, daß du genug über diese Dinge nachgedacht hast, und es keiner langen Reden bedarf, nun die Zeit der Prüfung kommt. Du wirst in jener Welt dein Jagdgebiet finden, wenn du ein braver Indianer warst; wo nicht, so wird auf andere Weise dein Geschick erfüllt werden. Ich habe meine eigenen Gedanken über diese Dinge, aber du bist zu alt und erfahren, als daß du

Erklärungen von einem so jungen Manne, wie ich bin, bedürftest."

„Gut," sagte der Indianer, dessen Stimme ihre Kraft behielt, obgleich sein Leben dahin schwand. „Junger Kopf, — alte Weisheit!"

„Es ist bisweilen ein Trost," fuhr Hirschtödter fort, „wenn das Ende kommt, zu wissen, daß Diejenigen, denen wir Böses zugefügt haben, oder zufügen wollten, uns verzeihen. Ich glaube die menschliche Natur bedarf dieser Erleichterung, Verzeihung auf Erden zu erlangen, da wir nie wissen können, ob Er, der Alles ist, verzeiht, wann die Stunde des Gerichts kommt. Es ist zu solcher Zeit beruhigend zu wissen, daß irgend Jemand verzeiht, und darin besteht, glaube ich, das Geheimniß. Was nun mich betrifft, so verzeihe ich dir die Absichten, die du gegen mein Leben hegtest; erstlich, weil mir kein Schaden daraus erwachsen ist; dann, weil dies nun einmal deine Gaben sind, und ich dir nicht hätte trauen sollen; und schließlich, und besonders, weil ich keinen Haß gegen einen Sterbenden nähren kann, es sei nun ein Heide oder ein Christ. Beruhige dich daher, so weit ich betheiligt bin; du weißt am besten, was dir in einem solchen Augenblick der Prüfung noch auf dem Herzen liegt, oder was dich zufrieden machen kann."

Es ist wahrscheinlich, daß der Indianer einige Ahnungen des unbekannten Daseins hatte, womit Gott in seiner Gnade bisweilen die Menschen erfüllt, aber sie

ſtanden natürlich in Verbindung mit ſeinen Gewohnheiten und Vorurtheilen. Wie die Meiſten ſeines Volkes, und wie zu viele Andere, dachte er mehr daran, auf eine Art zu ſterben, die ihm den Beifall Derer, die er verließ, als die ihm einen beſſern Zuſtand in jenem Leben ſichern konnte. Während Hirſchtödter ſprach, wurde der Geiſt des Sterbenden ein wenig verwirrt, obgleich er fühlte, daß die Abſicht gut ſei, und dann ſchmerzte es ihn, daß kein Mitglied ſeines eigenen Stammes gegenwärtig war, um Zeuge ſeines Stoicismus unter den heftigſten körperlichen Leiden und der Entſchloſſenheit zu ſein, womit er ſeinem Ende entgegen ſah. Mit jener angeborenen Gutmüthigkeit, die ſo oft den indianiſchen Krieger auszeichnet, ehe er durch zu vielen Verkehr mit der verworfenſten Klaſſe der weißen Männer verderbt wird, bemühte er ſich, ſeinen Dank für die guten Abſichten des Andern auszuſprechen, und ihn zu verſichern, daß er ſie zu würdigen wiſſe.

„Gut!“ ſagte er, denn dies war ein Wort, deſſen ſich die Wilden häufig bedienten — „gut! — junger Kopf; auch junges Herz. — Altes Herz zähe; — nicht weinen. — Was Namen?“

„Hirſchtödter iſt der Name, den ich jetzt führe, aber die Delawaren haben geſagt, wenn ich von dieſem Kriegspfade zurückkäme, ſollte ich, im Fall ich es verdiene, einen beſſern haben.“

„Das guter Name für Knaben — nichts für Krie-

ger. — Bald beſſeren haben. — Keine Furcht da. —“ (Der Wilde hatte noch Kraft genug, unter der ſtarken Aufregung, die er fühlte, eine Hand zu erheben, und dem jungen Mann auf ſeine Bruſt zu klopfen.) „Auge, ſicher — Finger, ſchnell — Ziel; Tod — großer Krieger bald. — Nicht Hirſchtödter — Falkenauge! — Falkenauge! — Hand ſchütteln!“

Hirſchtödter oder Falkenauge, wie der Jüngling jetzt zum erſten Mal genannt wurde, — denn in ſeinen ſpäteren Jahren war er in der ganzen Gegend unter jenem Namen bekannt — nahm die Hand des Wilden, welcher bewundernd ſeine letzten Blicke einem Fremden zuwendete, der in einem ſo verhängnißvollen Augenblick ſo viel Feſtigkeit und Muth gezeigt hatte. Wenn der Leſer ſich erinnert, daß es einer der höchſten Genüſſe für einen Indianer iſt, ſeinen Feind Schwäche verrathen zu ſehn, ſo wird er das Benehmen beſſer zu würdigen wiſſen, das eine ſo große Anerkennung in einem ſolchen Augenblick abdringen konnte.

„Sein Geiſt iſt entflohen,“ ſagte Hirſchtödter in unterdrücktem, traurigem Tone. „Ach, dahin kommt es mit uns Allen, früher oder ſpäter, und am glücklichſten iſt, wer dieſer Stunde ruhig entgegen ſehen kann, von welcher Farbe ſeine Haut auch ſein möge. Hier liegt der Körper eines ohne Zweifel tapfern Kriegers, und der Geiſt entflieht bereits zu ſeinem Himmel oder ſeiner Hölle, möge es nun ein gutes oder ein ſchlechtes Jagd-

gebiet ſein, oder nach der Lehre der Mähriſchen Brüder, Gefilde der Seligen, oder ein ewiges Feuer. So geht es auch in andern Dingen. Der alte Hutter und Hurry Harry ſind in eine mißliche Lage gerathen, wenn ihnen nicht gar grauſame Qualen und ein ſchrecklicher Tod bevorſtehen, und Alles das für eine Beute, welche das Glück mir auf eine Art darbietet, die Viele für geſetzlich halten mögen. Aber von ſolchem Gelde ſoll nichts in meine Hand kommen. Als ein weißer Mann bin ich geboren, und als ein weißer Mann will ich ſterben, bis zum letzten Augenblick meiner Farbe getreu, wenn auch des Königs Majeſtät, ſo wie ſeine Gouverneure und alle ſeine Räthe, ſowohl in England wie in den Colonien, ihre Herkunft vergeſſen, und nicht bedenken, wohin ſie dereinſt zu gelangen hoffen; und Alles das wegen eines geringen Vortheils im Kampfe. Nein, nein, Krieger, meine Hand wird nie deinen Scalp berühren; dein Geiſt mag ſich daher über den Punkt beruhigen, daß, wenn der Körper ſich wieder mit ihm vereinigt, derſelbe in jenem Leben, wie du dir es denkſt, anſtändig erſcheinen kann.“

Hirſchtödter erhob ſich, als er dies geſagt hatte; dann lehnte er den todten Mann in ſitzender Stellung mit dem Rücken gegen den kleinen Felſen, und jetzt blickte er in einer Art melancholiſcher Zerſtreutheit auf das bleiche Geſicht ſeines getödteten Gegners. Er begann wieder, ſeiner Gewohnheit gemäß, die er ſich angeeignet hatte,

weil er so oft allein im Walde war,) seine Gedanken und Gefühle laut auszusprechen:

„Ich wollte deinen Tod nicht, Rothhaut," sagte er, „aber du ließest mir nur die Wahl zwischen Tödten oder Getödtetwerden. Jeder von uns handelte, denke ich, nach seinen Gaben, und es kann deshalb wohl Keinen von uns Tadel treffen. Du warst verrätherisch nach deinen Gewohnheiten im Kriege, und ich war etwas unvorsichtig, weil ich Andern zu leicht Zutrauen schenke. Doch dies ist mein erster Kampf mit einem Menschen, obgleich es wahrscheinlich nicht der letzte sein wird. Ich habe mit vielen Geschöpfen des Waldes gekämpft, wie mit Bären, Wölfen, Panthern und Pantherkatzen; aber dies ist mein Anfang mit den Rothhäuten. Wäre ich als Indianer geboren, so würde ich den Scalp mitnehmen und mich der That vor dem ganzen Stamm rühmen, oder wäre mein Feind nur ein Bär gewesen, so würde es natürlich und nicht unschicklich sein, Jedem davon zu erzählen, aber ich sehe nicht ein, wie ich selbst Chingachgook dieses Geheimniß mittheilen kann, da es immer den Anschein haben wird, als wollte ich mich meiner Handlung rühmen; und weshalb sollte ich das? Ich habe einen Menschen getödtet, obgleich nur einen Wilden, und wie weiß ich, ob er nicht ein braver Indianer war? Wenn es unsicher ist, ob man Gutes oder Böses gethan hat, so ist es rathsam, sich dessen nicht zu rühmen; aber ich möchte dennoch, Chingachgook erführe, daß ich den Dela-

waren und meiner Erziehung keine Schande gemacht habe.“

Dieſe Worte wurden zum Theil laut geſprochen, zum Theil nur zwiſchen den Zähnen gemurmelt; indem die beſtimmteren Anſichten ſich des erſteren Vortheils erfreuten, während die Zweifel in der letzteren Art ausgeſprochen wurden. Hirſchtödter ward jedoch plötzlich in ſeinen Gedanken und Bemerkungen durch die Erſcheinung eines zweiten Indianers an dem Ufer des Sees, einige hundert Schritte von der Landſpitze, unterbrochen. Dieſer Mann, offenbar ebenfalls ein Späher, der wahrſcheinlich durch den Knall herbeigezogen worden war, trat mit ſo wenig Vorſicht aus dem Walde, daß Hirſchtödter ihn erblickte, bevor er ſelbſt geſehen wurde. Als dies einen Augenblick ſpäter der Fall war, ſtieß der Wilde einen lauten Schrei aus, der von einem Dutzend Stimmen an verſchiedenen Punkten des Bergrückens erwiedert wurde. Er durfte jetzt nicht länger zögern, und eine Minute darauf entfernte er durch kräftige Ruderſtöße das Canoe vom Ufer.

Sobald Hirſchtödter in einer ſichern Entfernung zu ſein glaubte, ließ er in ſeinen Anſtrengungen nach, um ruhig den Zuſtand der Dinge zu beobachten. Das Boot, welches er zuerſt hatte in den See treiben laſſen, wurde von dem Winde einige hundert Schritte von ihm bewegt, und zwar dem Ufer etwas näher, als ihm lieb war, da er jetzt wußte, daß Mehrere von den Wilden in der Nähe

seien. Das von der Landspitze fortgestoßene Boot befand sich nur einige Schritte von ihm, indem er, als er das Land verließ, die Richtung nach demselben einschlug. Der Indianer, der sich außerhalb des Waldes gezeigt hatte, war bereits verschwunden, und die Wälder selbst waren so still und scheinbar so verlassen, wie an dem Tage, als sie frisch aus den Händen ihres Schöpfers kamen. Diese tiefe Stille währte jedoch nur einen Augenblick. Als die Späher des Feindes Zeit gehabt hatten, ihre Beobachtungen anzustellen, drangen sie aus dem Dickicht nach der freien Stelle auf der Landspitze hervor und erfüllten die Luft mit wüthendem Geschrei, sobald sie ihren todten Gefährten entdeckten. Sie brachen jedoch in einen Freudenruf aus, als sie zu der Leiche gelangten, und versammelten sich um dieselbe. Hirschtödter war mit den Gebräuchen der Eingeborenen hinlänglich bekannt, um den Grund der Veränderung einzusehen. Das Geschrei war die gewöhnliche Klage über den Verlust eines Kriegers; der Freudenruf ein Zeichen der Zufriedenheit darüber, daß es dem Sieger nicht möglich gewesen war, den Scalp mitzunehmen — die Trophäe, ohne welche man einen Sieg nie für vollständig hielt. Die Entfernung, in welcher die Canoes waren, hielt wahrscheinlich die Wilden von Versuchen ab, dem Sieger zu schaden, da der amerikanische Indianer, wie der Panther in dessen Wäldern, selten seinen Feind angreift, wenn nicht unter Umständen, die den Erfolg ziemlich sicher erwarten lassen.

Da der junge Mann keinen Beweggrund mehr hatte, länger in der Nähe der Landspitze zu verweilen, so machte er Anstalten seine Canoes zusammen zu bringen, um sie mit nach dem Castell zu nehmen. Das nächste hatte er bald im Schlepptau, und er ruderte nun auf das andere zu, welches die Zeit über auf dem See umhergetrieben war. Der Blick Hirschtödters haftete nicht sobald auf diesem letzteren Boot, als es ihm auffiel, daß es dem Ufer näher war, wie es demselben gewesen sein würde, wenn es nur von dem leichten Winde getrieben worden wäre. Er begann den Einfluß irgend einer nicht bemerkbaren Strömung im Wasser zu vermuthen, und er strengte seine Kräfte noch mehr an, um es wieder zu erlangen, bevor es in eine gefährliche Nähe der Wälder treiben könne. Als er sich mehr näherte, schien es ihm, das Canoe bewege sich schneller dem Lande zu, wie nach allen Umständen zu erwarten war. Einige kräftige Ruderstöße brachten ihn noch näher, und jetzt wurde das Geheimniß aufgeklärt. An dem von ihm entferntesten Ende des Canoe war offenbar etwas in Bewegung, und er sah nach schärferer Beobachtung einen nackten menschlichen Arm. Ein Indianer lag in dem Fahrzeug, und bewegte es langsam, aber sicher nach dem Ufer, indem er sich seiner Hand als eines Ruders bediente. Hirschtödter durchschaute die Kriegslist auf einen Blick. Ein Wilder war nach dem Boote geschwommen, während er selbst mit seinem Feinde an der Landspitze

beſchäftigt war, hatte es in Beſitz genommen, und bediente ſich dieſes Mittels, um es nach dem Ufer zu bringen.

Da Hirſchtödter glaubte, der Mann in dem Canoe könne ſeine Flinte nicht bei ſich haben, ſo nahm er nicht Anſtand, ſchnell nach dem Boote zu rudern, ohne daß er es für nothwendig hielt, ſein eigenes Gewehr bereit zu halten. Sobald der Wilde das Rauſchen des Waſſers hörte, welches ſeine Annäherung veranlaßte, ſprang er auf, und ſtieß einen Ruf aus, welcher bewies, wie vollkommen er überraſcht worden ſei.

„Wenn du dich lange genug in dem Canoe beluſtigt haſt, Rothhaut," bemerkte Hirſchtödter kaltblütig, indem er den Lauf ſeines Fahrzeugs zeitig genug anhielt, um ein Zuſammenſtoßen der beiden Boote zu verhindern, „wenn du dich genug in dem Canoe beluſtigt haſt, ſo dürfte es rathſam ſein, deine Schwimmübungen fortzuſetzen. Ich bin vernünftig in ſolchen Dingen, und verlange nicht nach deinem Blut, obgleich Andere dich mehr als einen Wechſel auf den Preis, der für die Scalpe ausgeſetzt iſt, denn als ein menſchliches Weſen betrachten würden. Springe gleich in den See, damit es nicht zu heftigen Worten zwiſchen uns kommt."

Der Wilde war einer von denen, die nicht ein Wort Engliſch verſtanden, und er begriff nur, was Hirſchtödter meinte, in Folge ſeiner Geſtikulationen und des Ausdrucks eines Blickes, der ſelten täuſchte. Vielleicht beſchleunigte auch der Anblick der Flinte, die der Hand des

weißen Mannes so nahe lag, seinen Entschluß. Er beugte sich darnieder wie ein Tiger, der im Begriff ist, seinen Sprung zu machen, stieß einen Schrei aus, und einen Augenblick darauf war sein nackter Körper im Wasser verschwunden. Erst mehrere Schritte vom Canoe kam er wieder empor, um Athem zu holen, und der scheue Blick, den er hinter sich warf, deutete an, wie sehr er einen Schuß aus der Flinte seines Feindes fürchte. Hirschtödter zeigte jedoch keine feindlichen Absichten, sondern befestigte das Canoe an die andern, und als der Indianer das Land erreicht und sich wie ein Hund geschüttelt hatte, sobald er aus dem Wasser kam, war sein Gegner schon außerhalb der Schußweite auf seinem Wege nach dem Castell. Hirschtödter ermangelte nicht, wie es stets seine Gewohnheit war, über das Vorgefallene laut seine Betrachtungen anzustellen, während er seinem Ziele kräftig entgegen ruderte.

„Ja, es würde unrecht gewesen sein," begann er, „einen Menschen zwecklos zu tödten. Scalpe haben für mich keinen Werth, und das Leben ist angenehm, und es sollte nicht grausam von Denen, welche die Gaben weißer Männer haben, vernichtet werden. Der Wilde war allerdings ein Mingo, und ich zweifle nicht, daß er, so lange er lebt, ein Landstreicher sein wird wie die andern; aber das ist kein Grund für mich, wider meine Gaben und meine Farbe zu handeln. Nein, nein, mag er gehn; wenn wir uns je wieder mit der Flinte in der Hand

begegnen, dann wird sich's zeigen, wer das kühnste Herz und das schnellste Auge hat. Falkenauge! Das ist kein übler Name für einen Krieger, und klingt besser und mannhafter, wie Hirschtödter! Es wäre für den Anfang schon ein ganz guter Name, und ich habe mir ihn ehrlich verdient. Wenn Chingachgook an meiner Stelle wäre, so würde er heimkehren und sich seiner Thaten rühmen, und die Häuptlinge würden ihn gleich Falkenauge nennen, aber das Prahlen schickt sich nicht für einen weißen Mann, und ich sehe nicht ein, wie die Sache bekannt werden soll, wenn ich nicht selbst erzähle, wie es sich damit verhält. Nun, Alles wird durch die Vorsehung geleitet, und ich will ihr vertrauen!"

Nachdem der junge Mann seine Schwäche (wenn man es so nennen will) verrathen hatte, ruderte er so schnell nach dem Castell zu, als die an sein Canoe befestigten beiden andere Boote es gestatteten. Jetzt war die Sonne nicht allein aufgegangen, sondern sie zeigte sich bereits über den östlichen Bergen, und verbreitete eine Fluth von Lichtstrahlen über den See. Die ganze Scene erglänzte vor Schönheit, und Niemand, außer wer mit dem gewöhnlichen Treiben der Menschen in jenen Wäldern bekannt war, hätte sich denken können, daß noch vor Kurzem so wilde und grausame Handlungen hier statt gefunden hatten. Als Hirschtödter sich dem Gebäude des alten Hutter näherte, schien es ihm ganz im Einklang mit seiner Umgebung zu stehen. Obgleich nur

Stärke und Sicherheit bei der Anlage des Caſtells berückſichtigt worden war, würden doch die dicken ſchweren, noch mit ihrer rauhen Rinde bedeckten Baumſtämme, das vorſpringende Dach, und die ganze äußere Form, das Gebäude faſt in jeder Umgebung haben pittoresk erſcheinen laſſen, während ſeine jetzige Lage noch den Reiz des Ungewöhnlichen hinzufügte.

Als Hirſchtödter dem Caſtell noch näher kam, boten ſich jedoch ſeinem Blicke Gegenſtände dar, die alle Schönheiten der Landſchaft verdunkelten. Judith und Hetty ſtanden vor der Thüre und erwarteten, offenbar mit großer Spannung und Beſorgniß, ſeine Ankunft. Die Erſtere hatte von Zeit zu Zeit durch das alte Schiffsfernrohr, deſſen bereits erwähnt wurde, nach ihm und den Canoes geſehen. Dieſes Mädchen mochte nie ſchöner erſchienen ſein, als in dieſem Augenblick. Das Erröthen der Beſorgniß und Unruhe erhöhte noch die blühende Farbe ihrer Wangen, und ihr milder ſanfter Blick, ein Reiz, den auch die arme Hetty mit ihr theilte, hatte einen Ausdruck von Schmerz und Schwermuth angenommen. Ohne Beweggründe entwickeln, oder ſcharfe Unterſcheidungen zwiſchen Urſache und Wirkung feſtſtellen zu wollen, müſſen wir doch wenigſtens berichten, daß dem jungen Mann Judith ſchöner zu ſein ſchien, wie er ſie je geſehen hatte, als er an der Arche ankam, wo er alle drei Canoes ſorgfältig befeſtigte, und dann hinaufſtieg.

Achtes Kapitel.

„Sein Wort iſt Wahrheit, und ſein Schwur Orakel!“
Shakſpeare.

Keins von den Mädchen ſprach, als Hirſchtödter vor ihnen ſtand, und ſeine Züge alle Beſorgniſſe verriethen, die er in Beziehung auf die beiden abweſenden Mitglieder ihrer Geſellſchaft fühlte.

„Wo iſt der Vater?“ ſagte Judith endlich, indem ſie wie in Folge einer verzweifelten Anſtrengung dieſe Worte ausſprach.

„Er hat Unglück gehabt, und es würde unnütz ſein, es zu verhehlen,“ antwortete Hirſchtödter in ſeiner einfachen und aufrichtigen Art. „Er und Hurry ſind in den Händen der Mingos, und nur der Himmel weiß, was das Ende davon ſein wird. Ich habe die Canoes mitgebracht, und das iſt ein Troſt, denn die Landſtreicher können ſich uns jetzt nur durch Schwimmen oder auf Flößen nähern. Gegen Sonnenuntergang wird Chingachgook ſich mit uns vereinigen, wenn es mir möglich iſt, ihn in einem Canoe abzuholen, und dann werden wir Beide, wie ich hoffe, die Arche und das Caſtell vertheidigen können, bis einige von den Officieren in den Garniſonen von dieſen Ereigniſſen Nachricht erhalten, was früher oder ſpäter der Fall ſein muß, und wir haben

wenigſtens von jener Seite, wenn auch von keiner andern, Hülfe zu erwarten.“

„Die Officiere!“ ſagte Judith ungeduldig, indem ſie noch höher erröthete, und ihr Blick eine heftige Aufregung verrieth. „Wer denkt jetzt an dieſe herzloſen Menſchen? Wir können ſelbſt das Caſtell vertheidigen. Was weißt du von meinem Vater, und von dem armen Hurry Harry?“

„Es iſt natürlich, daß du dieſe Beſorgniß um deinen Vater fühlſt, Judith, und ich denke, es iſt ebenſo natürlich, daß du auch um das Schickſal von Hurry Harry beſorgt biſt.“

Hirſchtödter begann darauf einen kurzen aber deutlichen Bericht von allen Ereigniſſen jener Nacht, indem er keineswegs verſchwieg, was ſeinen beiden Gefährten begegnet war, auch ſeine eigene Anſicht von den wahrſcheinlichen Folgen nicht verhehlte. Die Mädchen hörten mit geſpannter Aufmerkſamkeit zu, aber keine von ihnen verrieth jene weibliche Beſorgniß und Furcht, welche eine ſolche Mittheilung hervorgerufen haben würde, wenn ſie von Frauenzimmern vernommen worden wäre, die weniger an die Gefahren in dem Grenzgebiet gewohnt waren. Zum Erſtaunen Hirſchtödters ſchien Judith noch am meiſten bewegt zu ſein, indem Hetty zwar aufmerkſam zuhörte, aber mehr in melancholiſchem Schweigen vor ſich hinbrütete, als daß ſie äußere Zeichen der Aufregung verrathen hätte. Den größern Eindruck, den ſein Be-

richt auf die Erstere machte, schrieb er fast eben so sehr ihrer Theilnahme für Hurry, als der Liebe zu ihrem Vater zu; Hettys scheinbare Gleichgültigkeit dagegen jener Geistesschwäche, welche möglicherweise sie verhinderte, alle Folgen vorherzusehen. Es wurde jedoch von Beiden wenig gesprochen, indem Judith und ihre Schwester sich mit den Vorbereitungen zum Frühstück beschäftigten, wie diejenigen, die an irgend eine Arbeit gewohnt sind, sie mechanisch, selbst unter Leiden und Sorgen, fortzusetzen pflegen. Das einfache aber nahrhafte Frühstück nahmen alle Drei in düsterm Schweigen zu sich. Die Mädchen aßen wenig, aber Hirschtödter bewies, daß er wenigstens eine Haupteigenschaft eines guten Kriegers besitze, nämlich seinen Appetit mitten unter den aufregendsten und beunruhigendsten Umständen zu behalten. Das Mahl war fast beendigt, und sie hatten noch keine Sylbe gesprochen; dann sagte Judith in jener hastigen Art, in welcher das Gefühl alle Schranken durchbricht, indem die Unterdrückung desselben schmerzlicher wird, als der Ausbruch des Gefühls selbst:

„Der Vater würde gern von diesem Fisch gegessen haben; er sagte immer, der Lachs aus unserm See wäre fast so gut wie der aus dem Meere.“

„Man hat mir gesagt, Judith, daß dein Vater früher ein Seemann gewesen ist,“ erwiederte der junge Mann, der sich nicht enthalten konnte, einen fragenden Blick auf das Mädchen zu werfen, denn er war, so wie

Alle, die Hutter kannten, neugierig, etwas von ſeiner früheren Geſchichte zu vernehmen. „Hurry Harry ſagte mir, dein Vater hätte viele Abenteuer auf dem Meere gehabt.“

Judith ſah anfangs verlegen aus, dann wurde ſie plötzlich geſprächig, als wenn Gefühle ſie erfüllten, die ihr in mehr als einer Art neu wären, und ſchien viel Intereſſe an der Unterhaltung zu nehmen.

„Wenn Hurry etwas von der Geſchichte meines Vaters weiß, ſo wollte ich, er hätte mir es erzählt,“ ſagte ſie. „Bisweilen glaube ich auch, daß mein Vater früher ein Seemann geweſen iſt, und bisweilen wieder nicht. Wenn der Kaſten da offen wäre oder ſprechen könnte, ſo würden wir bald Alles erfahren; doch er iſt zu gut verſchloſſen, als daß man ihn ſo leicht öffnen könnte.“

Hirſchtödter blickte auf den Kaſten, und ſah ſich ihn zum erſten Mal genauer an. Er ſchien zwar durch rauhe Behandlung viel gelitten zu haben, war aber von einem Material und einer Arbeit, wie er Beides früher noch nie in dieſer Art ſo ausgezeichnet geſehen hatte. Das dunkle Holz war früher glatt polirt geweſen, obgleich man nur noch wenig von dem Firniß bemerkte, und mehrere Ritzen und Vertiefungen verriethen, wie oft er gegen noch härtere Gegenſtände geworfen worden ſein mußte. Die Ecken waren mit ſorgfältig bearbeiteten Stahlplatten verſehen, während die Schlöſſer, deren der Kaſten nicht

weniger als drei hatte, von einer Form und Arbeit waren, welche selbst die Aufmerksamkeit eines Kunstverständigen erregt haben würde. Der Kasten war auch sehr groß, und als Hirschtödter aufstand und ihn an dem massiven Handgriff empor zu heben suchte, fand er, daß das Gewicht vollkommen seinem äußern Ansehn entsprach.

„Hast du je diesen Kasten geöffnet gesehen, Judith?" fragte der junge Mann unbefangen, denn die Menschen an der Grenze der Civilisation hatten in jener Zeit — wie selbst heutigen Tages noch — wenig Zartgefühl in solchen Beziehungen.

„Nein; der Vater hat ihn nie in meiner Gegenwart geöffnet, wenn er ihn überhaupt je öffnet, denn ich weiß nicht, ob das der Fall ist."

„Der Vater hat ihn allerdings schon geöffnet, Judith," fiel Hetty ein, „ich selbst habe es gesehn."

Ein eigenthümliches Gefühl hielt den Mund Hirschtödters verschlossen; denn obgleich er nicht Anstand genommen haben würde, die Schranken der im civilisirten Leben üblichen Schicklichkeit durch das Befragen der älteren Schwester zu überschreiten, machte er sich doch ein Gewissen daraus, Geheimnisse zu erforschen, welche Hetty wider Willen, in Folge ihrer geistigen Schwäche, hätte verrathen können. Judith, die sich durch eine solche Rücksicht nicht abhalten ließ, wendete sich schnell ihrer Schwester zu, und setzte das Gespräch fort:

„Wann und wo ſahſt du je dieſen Kaſten öffnen, Hetty?“

„Hier, und mehr als einmal. Der Vater öffnet ihn oft, wenn du fort biſt, obgleich er ſich durch meine Gegenwart nicht davon abhalten läßt, und ich dann Alles ſehe was er thut, und höre was er ſagt.“

„Und was thut und was ſagt er dann?“

„Das kann ich dir nicht ſagen, Judith,“ erwiederte Hetty mit leiſer, aber entſchiedener Stimme. „Die Geheimniſſe des Vaters ſind nicht meine Geheimniſſe.“

„Geheimniſſe! Es iſt doch auffallend, Hirſchtödter, daß der Vater ſie meiner Schweſter mittheilt, und mir nicht.“

„Er hat gute Gründe, Judith, weßhalb du ſie nicht wiſſen ſollſt. Der Vater iſt nicht hier, um ſelbſt zu antworten, und ich will weiter nichts davon ſagen.“

Judith und Hirſchtödter ſahen einander erſtaunt an, und die Erſtere ſchien Unwillen zu fühlen, doch ſie gewann ihre Faſſung bald wieder, wendete ſich von ihrer Schweſter ab, als bedaure ſie deren Zuſtand, und ſagte zu dem jungen Mann:

„Du haſt deine Geſchichte noch nicht beendigt, Hirſchtödter, und hörteſt damit auf, wie du ſchlafend in dem Canoe lagſt, oder vielmehr, wie du dich erhobſt, um auf das Geſchrei des Vogels zu horchen. Wir hörten es auch und glaubten, es würde, wie es gewöhnlich der Fall

zu sein pflegt, einen Sturm verkünden, obgleich der See in dieser Jahreszeit gewöhnlich ruhig bleibt."

„Die Winde wehen und die Stürme wüthen, wie es Gott gefällt; bisweilen in einer Jahreszeit und bisweilen in der andern," antwortete Hirschtödter, „und das Geschrei eines jeden Vogels ist seiner Natur gemäß. Es würde besser sein, wenn die Menschen eben so ehrlich und aufrichtig wären. Als ich mich überzeugt hatte, daß das Geschrei der Vögel Hurry's Signal nicht sein könne, legte ich mich wieder hin und schlief. Mit Tagesanbruch wachte ich wie gewöhnlich auf, und nun suchte ich die beiden Canoes, damit sie den Mingos nicht in die Hände fallen möchten."

„Du hast uns nicht Alles erzählt, Hirschtödter," sagte Judith in ernstem Tone. „Wir hörten Schüsse unter dem östlichen Berge; die Echo's ertönten in so kurzer Zeit nach den Schüssen, daß es nicht weit vom Ufer gewesen sein kann. Unsere Ohren sind an diese Zeichen gewöhnt und lassen sich nicht leicht täuschen."

„Sie ließen sich auch dieses Mal nicht täuschen," antwortete Hirschtödter. „Ja, es wurde allerdings heute Morgen schon geschossen, wenn auch nicht so oft, als es hätte sein können. Ein Krieger wurde zu seinem bessern Jagdgebiet berufen, und das ist Alles! Ein Mann, der das Blut und die Gaben weißer Menschen hat, darf sich seiner Thaten nicht rühmen und keine Scalpe mitbringen."

Judith hörte fast athemlos zu, und als Hirschtödter in seiner ruhigen bescheidenen Art nicht mehr von der Sache sprechen zu wollen schien, stand sie auf, ging durch das Zimmer, und setzte sich neben ihn. Das Benehmen des Mädchens hatte nichts Unschickliches, wenn es auch Zuneigung und Theilnahme verrieth. Sie nahm selbst die harte Hand des Jägers und drückte sie — vielleicht sich selbst unbewußt — in ihre beiden Hände, während sie mit ernstem und selbst vorwurfsvollem Blick in sein von der Sonne gebräuntes Gesicht sah.

„Du hast einzeln und allein mit den Wilden gekämpft, Hirschtödter!“ sagte sie. „In der Absicht uns zu beschützen — Hetty — auch mich vielleicht — hast du dich tapfer gegen den Feind gezeigt, ohne daß Jemand zugegen war, der dich hätte ermuthigen oder Zeuge deines Todes sein können, wenn die Vorsehung ein so großes Unglück zugeben wollte.“

„Ich habe allerdings mit dem Feinde gekämpft, Judith, und zwar zum ersten Mal in meinem Leben. Dieser Kampf ist nothwendig, und er ruft ein vermischtes Gefühl der Trauer und des Triumphes hervor. Die menschliche Natur ist, denke ich, zum Kampfe bestimmt, da ganze Nationen Krieg mit einander führen, und wir müssen unsern Rechten und Gaben getreu bleiben. Was bisher geschehen ist, hat nicht viel zu bedeuten, und wenn Chingachgook heute Abend an den Felsen kommt, wie zwischen uns verabredet wurde, und ich ihn, ohne daß

die Wilden es merken, abholen kann, oder, wenn sie es bemerken, gegen ihre Wünsche und Absichten, dann werden wir Alle ganz andere Kämpfe erleben, ehe die Mingos in den Besitz des Castells oder der Arche gelangen."

„Wer ist dieser Chingachgook? Wo kommt er her, und weßhalb kommt er hierher?"

„Die Fragen sind natürlich, obgleich der junge Mann in der Gegend, wo er lebt, schon einen berühmten Namen hat. Chingachgook ist ein Mohikaner, der sich bei den Delawaren aufhält, wie die Meisten seines Stammes, welcher in Folge der Zunahme unserer Farbe sehr vermindert worden ist. Er gehört der Familie der großen Häuptlinge an, denn Unkas, sein Vater, war der berühmteste Krieger und Rathgeber seines Volkes. Selbst der alte Tamenund ehrt und achtet Chingachgook, doch hält er ihn noch für zu jung, um ihn auf den Kriegspfad zu führen, und dann ist der Stamm auch so zerstreut und vermindert, daß die Würde der Häuptlinge unter ihnen wenig mehr als ein Name ist. Da dieser Krieg jetzt ernstlich begonnen hat, so verabredete ich mit dem Delawaren eine Zusammenkunft gegen Sonnenuntergang an einem Felsen nicht weit vom Abflusse des Sees, indem wir beabsichtigten, zum ersten Mal gegen die Mingos auf den Kriegspfad zu gehen. Weßhalb wir gerade hierher kommen, das ist unser Geheimniß, aber du kannst dir denken, daß vernünftige Männer nichts ohne Ueberlegung und Absicht thun werden."

„Ein Delaware kann keine feindlichen Absichten gegen uns haben," sagte Judith nach einer kleinen Pause, „und wir wissen, daß du es gut mit uns meinst."

„Man hat mich noch nie eines Verrathes beschuldigt," erwiederte Hirschtödter, den das Mißtrauen verletzte, welches Judith anzudeuten schien, „und am wenigsten eines Verrathes gegen Menschen meiner eigenen Farbe."

„Niemand setzt Mißtrauen in dich, Hirschtödter," unterbrach ihn das Mädchen. „Nein, nein — dein ehrliches Gesicht würde eine genügende Sicherheit für die Aufrichtigkeit von tausend Herzen sein. Wenn alle Männer ebenso zuverlässig wären und nicht mehr versprächen, als sie zu halten gesonnen sind, so würde es weniger Unglück in der Welt geben, und feine Federhüte und Scharlachröcke könnten sich nicht als Entschuldigung für Verrath und Treulosigkeit geltend machen."

„Das Mädchen sprach mit bitterm und heftigem Gefühl, und ihre gewöhnlich so milden und sanften Augen sprühten Feuer, als sie die letzten Worte sagte. Diese ungewöhnliche Aufregung konnte Hirschtödter nicht entgehen, aber er vermied nicht allein mit dem Takt eines Höflings jede Andeutung auf den Umstand, sondern es gelang ihm auch, die Wirkung, welche diese Entdeckung auf ihn selbst machte, zu verbergen. Judith gewann allmählich ihre Fassung wieder, und da sie offenbar sich bemühte, in den Augen des jungen Manne

zu ihrem Vortheil zu erscheinen, so gelang es ihr bald, das Gespräch so ruhig fortzusetzen, als ob nichts sie hätte aufregen können.

„Ich habe nicht das Recht, nach deinen Geheimnissen, oder denen deines Freundes zu fragen, Hirschtödter," fuhr sie fort, „und ich bin bereit, Alles was du sagst, dir auf dein Wort zu glauben. Wenn wir wirklich in dieser verhängnißvollen Zeit noch einen andern Beschützer finden können, so wird uns das von großem Nutzen sein, und ich hoffe, sobald die Wilden sich überzeugen, daß wir uns auf dem See vertheidigen können, werden sie ihre Gefangenen gegen Pelzwerk oder gegen das Faß mit Pulver, welches wir im Hause haben, ausliefern."

Der junge Mann hatte die Worte „Scalpe und Lösegeld" auf den Lippen, aber das Widerstreben, die Gefühle der Töchter zu beunruhigen, verhinderte ihn an der beabsichtigten Andeutung auf das wahrscheinliche Schicksal ihres Vaters. Er war jedoch in den Künsten der Täuschung so wenig erfahren, daß Judith, deren Geist durch die Gefahren und Gewohnheiten ihres Lebens geschärft worden war, in seinen ausdrucksvollen Zügen las, was er zu erwiedern beabsichtigt hatte.

„Ich errathe, was du meinst," fuhr sie fort, „und was du nicht sagen willst, um meine Gefühle nicht zu verletzen; — ich meine unsere Gefühle, denn Hetty liebt ihren Vater eben so sehr wie ich. So beurtheilen

wir aber nicht die Indianer. Sie scalpiren nie einen unverwundeten Gefangenen, sondern führen ihn lieber mit sich, wenn nicht etwa der grausame Wunsch, ihn zu martern, das Uebergewicht gewinnt. Ich fürchte nichts für den Scalp meines Vaters, und wenig für sein Leben. Könnten sie uns in der Nacht überfallen, so würden wir Alle wahrscheinlich dieses Schicksal haben, aber Männer, die im offenen Kampfe gefangen wurden, werden selten von ihnen verletzt, wenigstens nicht, bis die Zeit der Martern kommt."

„Ich weiß," versetzte Hirschtödter, „daß man dies behauptet, und daß es in den meisten Fällen der Gebrauch sein mag, aber ist es dir nicht bekannt, Judith, in welcher Absicht dein Vater und Hurry die Wilden angriffen?"

„Es war allerdings eine grausame Absicht," sagte Judith, „aber die Menschen bleiben immer Menschen, und selbst Einige, die in Gold und Silber einher stolziren, und die Patente des Königs in ihren Taschen haben, machen sich ähnlicher Grausamkeiten schuldig." Judith's Augen funkelten wieder, aber sie kämpfte gegen ihre Gefühle an, und gewann bald ihre Fassung wieder. „Ich werde heftig, wenn ich an alles Unrecht denke, das die Menschen thun," fügte sie hinzu, indem sie zu lächeln versuchte, was ihr aber nicht sonderlich gelang. „Doch was geschehen ist, läßt sich durch Klagen nicht ändern. Uebrigens sind die Indianer so wenig geneigt

zu unnöthigem Blutvergießen, und achten einen Mann so sehr wegen der Kühnheit seiner Unternehmungen, daß, wenn sie wüßten, in welcher Absicht ihre Gefangenen zu ihnen kamen, sie ihnen deßhalb wahrscheinlich mehr Ehre erzeigen, als sie es entgelten lassen würden."

„Eine Zeitlang, Judith, ja, das gebe ich zu, aber wenn dieses Gefühl erstirbt, dann wird Rachsucht sie erfüllen. Wir müssen überlegen, Chingachgook und ich, was sich thun läßt, um Hurry und deinen Vater zu befreien, denn die Mingos werden ohne Zweifel noch einige Tage an dem See verweilen, um ihr Glück gegen uns ferner zu versuchen."

„Du glaubst also, daß wir uns auf diesen Delawaren verlassen können, Hirschtödter?" fragte das Mädchen nachdenkend.

„Ganz so wie auf mich selbst. Du sagtest, Judith, daß du gegen mich kein Mißtrauen hegtest."

„Gegen dich!" erwiederte sie, indem sie abermals seine Hand nahm, und sie mit einer Wärme zwischen ihre Hände drückte, welche die Eitelkeit eines weniger unbefangenen Mannes, und der mehr sich seiner guten Eigenschaften bewußt gewesen wäre, erregt haben würde. „Ich kenne dich erst seit einem Tage, Hirschtödter, aber er hat das Zutrauen eines Jahres in mir erweckt. Dein Name ist mir übrigens nicht unbekannt, denn die Offiziere aus der Garnison erzählten oft, wie du ihnen

auf der Jagd Anleitungen gegeben hätteſt, und ſie loben alle deine Rechtlichkeit.“

„Wie? Sprechen ſie auch von der Jagd?“ fragte er, nachdem er ſtill vor ſich hingelächelt hatte. „Ich mag nichts von meiner eigenen Geſchicklichkeit hören, denn ich denke, daß der Ruf davon ſich ſchon in dieſer ganzen Gegend verbreitet hat; aber was ſagen die Offiziere von ihren eignen Abenteuern auf der Jagd? So viel iſt ſicher, daß einige unter ihnen ſind, die kaum wiſſen, wie man mit der Flinte umgeht, obgleich das doch zu ihrem Beruf gehört.“

„Ich hoffe, dies wird nicht der Fall mit deinem Freunde Chingachgook ſein, wie du ihn nennſt. Was bedeutet denn ſein Indianiſcher Name?“

„Große Schlange,“ erwiederte Hirſchtödter; „er wird ſeiner Klugheit und Schlauheit wegen ſo genannt; ſein wirklicher Name iſt Unkas, und alle Männer ſeiner Familie werden ſo genannt, bis ſie ſich durch ihre Thaten einen andern Namen erworben haben.“

„Wenn er ſo klug iſt, ſo dürfen wir wohl erwarten, in ihm einen guten Beſchützer zu finden, im Fall ſeine eigenen Angelegenheiten in dieſer Gegend ihn nicht etwa abhalten ſollten, uns beizuſtehn.“

„Ich glaube nicht, daß es ſchaden könnte, wenn ich mehr über den Zweck, der uns hierher führte, mittheile, und da du vielleicht Mittel auffindeſt, die uns in unſerer Angelegenheit behülflich ſein könnten, ſo will ich dir und

Hetty ſein Geheimniß mittheilen, indem ich mich darauf verlaſſe, daß ihr es ganz für euch behaltet. Ihr müßt wiſſen, daß Chingachgook ein Indianer von ſchönem Anſehen iſt, der von den jungen Frauenzimmern ſeines Stammes ſehr geachtet und bewundert wird, nicht allein wegen ſeiner Familie, ſondern auch um ſein ſelbſt willen. Nun hat ein Häuptling eine Tochter, Namens Wah-ta-Wah, welcher weibliche Name in der engliſchen Sprache durch Hist-oh-Hist bezeichnet werden kann, das ſchönſte Mädchen unter den Delawaren, und um deren Hand ſich die jungen Krieger der Nation am meiſten bewerben. Chingachgook verliebte ſich nun auch in Wah-ta-Wah, und Wah-ta-Wah zeigte ſich ihm nicht abgeneigt.“ Hier hielt Hirſchtödter einen Augenblick inne, denn als er ſo weit in ſeiner Mittheilung gelangt war, erhob ſich Hetty Hutter, näherte ſich, und ſtand aufmerkſam an ſeinem Knie, wie ein Kind, das den Erzählungen ſeiner Mutter zuhört. „Ja, er liebte ſie, und ſie liebte ihn wieder,“ fuhr Hirſchtödter fort, nachdem er einen freundlichen Blick auf das unſchuldige Mädchen geworfen hatte; „und wenn das der Fall iſt, und die Verwandten und Aelteſten des Stammes nichts dawider haben, ſo wird gewöhnlich das junge Paar bald vereinigt. Chingachgook wurde natürlich von allen denen mit neidiſchen Augen angeſehen, die ſich eben ſo um das Mädchen bewarben, als er ſelbſt. Ein gewiſſer Briarthorn oder wie die Indianer ihn nennen, Yoromon, nahm ſich dies am meiſten zu Her-

zen, und wir haben ihn im Verdacht, daß er in Allem, was später erfolgte, besonders thätig gewesen sei. Wah-ta-Wah begab sich mit ihrem Vater und ihrer Mutter vor zwei Monden, um Salme zu fischen, nach den westlichen Strömen, wo es sehr viele von diesen Fischen geben soll, wie man hier in der ganzen Gegend behauptet; und während sie so beschäftigt waren, verschwand das Mädchen. Wir konnten mehrere Wochen lang nichts von ihr erfahren, aber vor zehn Tagen kam ein Bote durch das Land der Delawaren, der uns sagte, Wah-ta-Wah sei entführt worden; wir glauben, aber wir wissen es nicht bestimmt, auf Briarthorns Antrieb, und sie sei jetzt bei dem Feinde, der sie adoptirt habe, und wo sie einen jungen Mingo heirathen solle. Der Bote sagte, jener Stamm wolle, ehe er nach den Canadas zurückkehre, einen oder zwei Monate in dieser Gegend jagen, und wenn wir uns hier aufhielten, würde es uns vielleicht möglich sein, das Mädchen zu befreien.

„Und in wie fern kann das dich betreffen, Hirschtödter?“ fragte Judith etwas besorgt.

„Es betrifft mich, wie Alles, was meinen Freund betrifft. Ich bin hier als Chingachgook's Gehülfe und Vertheidiger, und wenn wir das junge Mädchen, das er liebt, befreien könnten, so wird mir dies fast eben so viel Vergnügen machen, als wenn ich mein eigenes Liebchen wieder fände.“

„Und wo ist denn dein Liebchen, Hirschtödter?“

„Im Walde, Judith. Im Thaue des Grases; an den Zweigen der Bäume; im milden Regen; in den Wolken, die am blauen Himmel schweben; den Vögeln, die im Gebüsch singen; den frischen Quellen, wo ich meinen Durst lösche; und in allen andern herrlichen Gaben, die Gottes Vorsehung uns gewährt.“

„Du meinst, daß du bis jetzt noch nie ein Mädchen geliebt hast, sondern das Leben in den Wäldern am meisten liebst?“

„Ja, so ist's. Ich bin ein weißer Mann, und kann natürlich ein Mädchen von den Rothhäuten nicht lieben, weil sie immer das Herz und die Gefühle ihres Stammes haben wird. Nein, nein, ich bin in dieser Beziehung noch ganz frei, und ich hoffe es zu bleiben, wenigstens bis dieser Krieg vorüber ist. Ich habe zu viel mit Chingachgook's Angelegenheit zu thun, als daß ich wünschen könnte, ehe diese geordnet ist, mich ebenfalls zu binden.“

„Das Mädchen, das dein Herz gewinnt, Hirschtödter, wird wenigstens ein ehrliches und aufrichtiges Herz, ohne Falsch oder Verstellung gewinnen, und das wird ein Sieg sein, den die meisten von ihrem Geschlecht beneiden sollten.“

Als Judith dies sagte, nahm ihr schönes Gesicht einen düstern Ausdruck an, während ein bitteres Lächeln ihren Mund verzog. Hirschtödter bemerkte die Veränderung, und obgleich er mit den Geheimnissen des weib-

lichen Herzens wenig vertraut war, hatte er doch angeborenes Zartgefühl genug, um einzusehen, daß es gut sein möchte, nicht weiter von dem Gegenstand zu reden.

Da die Stunde, in welcher Chingachgook erwartet wurde, noch entfernt war, so hatte Hirschtödter Zeit genug, um den Zustand der Vertheidigungsmittel zu untersuchen, und, so weit er dazu im Stande war und die Anforderungen des Augenblicks es nöthig zu machen schienen, sie zu vermehren und zu verstärken. Die Erfahrung und Vorsicht Hutter's hatte ihm wenig in dieser Beziehung zu thun übrig gelassen, doch der junge Mann, der die Art des Krieges, wie er im Grenzgebiet geführt wird, nach den Ueberlieferungen und Legenden des Volkes, unter dem er seit so langer Zeit lebte, kennen gelernt hatte, traf noch mehrere Anordnungen, die er für rathsam hielt. Die Entfernung zwischen dem Castell und dem nächsten Punkt des Ufers war so groß, daß Flintenkugeln vom Lande her keinen sonderlichen Schaden thun konnten. Das Haus lag allerdings noch in der Schußweite, ohne jedoch ernstlich gefährdet werden zu können, und selbst Judith zeigte sich in dieser Beziehung ganz unbesorgt. Sie waren daher in Sicherheit, so lange sie im Besitz ihrer Befestigung blieben; es sei denn, ihre Belagerer konnten Mittel finden, hinüber zu kommen, oder sonst durch Indianische Kriegslist und Verrath ihren Zweck erreichen. Gegen Feuersgefahr hatte Hutter alle mögliche Vorkehrungen getroffen, und

das Gebäude ſelbſt war, außer dem Dach von Baumrinde, nicht ſehr brennbar. Der Fußboden war an mehreren Stellen durchlöchert, und es ſtanden fortwährend Eimer mit Stricken bereit. Eins von den Mädchen konnte leicht jedes Feuer, das angezündet werden mochte, auslöſchen, wenn es nämlich nicht viel Zeit hatte, Fortſchritte zu machen. Judith, die alle Vertheidigungsplane ihres Vaters zu verſtehen ſchien, und Verſtand genug hatte, um einen nicht unwichtigen Antheil an der Ausführung derſelben nehmen zu können, machte den jungen Mann mit allen dieſen Maßregeln bekannt, wodurch ihm viel Zeit und Arbeit in ſeinen Unterſuchungen erſpart wurde. Während des Tages war wenig zu befürchten. Da ſie im Beſitz der Canoes waren, ſo befand ſich kein anderes Schiff mehr auf und an dem See. Hirſchtödter wußte jedoch, daß ein Floß bald gemacht ſei, und da man am Ufer genug niedergeſtürzte Bäume finden konnte, ſo wäre es nicht ſchwer geweſen, wenn die Wilden ernſtlich einen Angriff beabſichtigt hätten, die nothwendigen Mittel zu finden. Die berühmte amerikaniſche Art, ein in ſeiner Art unvergleichliches Werkzeug, war in jener Zeit noch nicht ſehr bekannt, und die Wilden hatten wenig Erfahrung im Gebrauch des Beils, das damals gebräuchlich war; aber ſie ſetzten doch oft in Flößen, welche ſie ſelbſt verfertigt hatten, über Ströme. Der Tod ihres Kriegers konnte ſie entweder veranlaſſen, ſich den Gefahren eines Angriffs auszuſetzen, oder auch ſie

davon zurückschrecken, aber Hirschtödter hielt es für mehr als möglich, daß die folgende Nacht entscheidend sein werde; er wünschte daher lebhaft die Gegenwart und Unterstützung seines Freundes Chingachgook, und sah mit zunehmender Spannung der Zeit des Sonnenuntergangs entgegen.

In dem Castell wurden alle nöthigen Vorbereitungen gemacht. Judith war sehr thätig, und schien ein Vergnügen darin zu finden, sich mit ihrem neuen Bekannten, dessen Gleichgültigkeit gegen die Gefahr und dessen Wahrheitsliebe und Aufrichtigkeit schnell ihre Neigung gewonnen hatten, zu berathen. Obgleich in einigen Beziehungen Hirschtödter die Stunden lang wurden, so sprach Judith, als die Sonne sich gegen die mit Fichten bedeckten Spitzen der westlichen Hügel zu neigen begann, ihr Erstaunen aus, daß der Tag so schnell vergangen sei. Hetty dagegen war still und traurig. Sie zeigte sich nie gesprächig, oder wenn es bisweilen geschah, war es unter dem Einflusse irgend einer augenblicklichen Aufregung, doch an diesem so wichtigen Tage schien sie stundenlang den Gebrauch ihrer Zunge gänzlich verloren zu haben. Besorgniß über das Schicksal des Vaters schien übrigens keine der beiden Schwestern zu erfüllen. Sie fürchteten kein größeres Uebel für ihn, als die Gefangenschaft, und ein- oder zweimal, als Hetty sprach, deutete sie die Erwartung an, er werde Mittel finden, sich selbst zu befreien. Obgleich Judith in dieser Beziehung weniger

Hoffnung nährte, sprach sie doch jene aus, es würden Vorschläge zur Auslösung erfolgen, wenn die Indianer sich überzeugten, daß ihre Angriffe gegen das Castell vergeblich seien. Hirschtödter beachtete jedoch wenig diese Aeußerungen, und ließ sich dadurch in seinen Anordnungen nicht stören.

Endlich kam die Stunde, in der es nöthig war, sich nach dem Orte der Zusammenkunft, welcher mit dem Mohikan oder dem Delawaren, wie Chingachgook meist genannt wurde, verabredet worden war, zu begeben. Da Hirschtödter seinen Plan, nachdem er reiflich von ihm überlegt worden war, den beiden Mädchen mitgetheilt hatte, so begannen sie alle Drei gemeinschaftlich dessen Ausführung. Hetty begab sich in die Arche, und indem sie zwei der Canoes an einander befestigte, stieg sie in eins derselben und ruderte nach einer Art Thorweg in den Pallisaden, die das Gebäude umgaben, durch den sie beide brachte und sie dann neben dem Hause an Ketten befestigte. Diese Pallisaden waren fest in den Schlamm getriebene Baumstämme, und dienten theils zu einer kleinen Einschließung, um Boote aufzunehmen, theils waren sie zur Abwehr eines Feindes bestimmt. Die Canoes wurden auf diese Art dem Blick fast ganz entzogen, und da der Eingang genügend verschlossen werden konnte, so würde es, selbst wenn man sie gesehen hätte, nicht leicht gewesen sein, sie von dort zu entfernen. Bevor jedoch das Thor geschlossen wurde, brachte Judith

das dritte Canoe in den eingeschlossenen Raum, während Hirschtödter beschäftigt war, die Thüren und die Fenster innerhalb des Gebäudes zu verschließen. Da Alles massiv und fest war, so würde es wenigstens einer Stunde, vielleicht selbst längerer Zeit bedurft haben, um in das Haus einzudringen, selbst wenn die Belagerer keinen Widerstand gefunden und Werkzeuge gewöhnlicher Art gehabt hätten. Hutter war einige Mal während seiner Abwesenheit beraubt worden, und hatte deßhalb alle nöthigen Vorkehrungen getroffen, um das Gebäude sicher verschließen zu können. Als Hirschtödter sein Geschäft beendigt hatte, sprang er durch eine Fallthüre in das Canoe hinab, in welchem sich Judith befand. Nachdem sie Hetty ebenfalls in dasselbe aufgenommen hatten, schoben sie es durch das Thor, welches befestigt und mit einem Vorlegeschloß versehen ward, dessen Schlüssel in die Arche gebracht wurde, in welcher auch die Ketten, woran die Canoes lagen, befestigt waren. Hirschtödter beobachtete jetzt durch das Fernrohr, welches sie mitgenommen hatten, das ganze Ufer des Sees, so weit er es übersehen konnte. Kein lebendes Wesen war sichtbar, außer einige Vögel, und selbst diese flatterten im Schatten der Bäume umher und entzogen sich der Hitze der Sonne. Alle nächsten Punkte wurden von Hirschtödter besonders beobachtet, um sich zu überzeugen, daß kein Floß vorbereitet werde, aber überall bot sich dasselbe Gemälde stiller Einsamkeit dar. Einige Worte werden

genügen, um die größten Nachtheile der Stellung unſerer Geſellſchaft anzudeuten. Sie ſelbſt waren dem ſcharfen Blick ihrer Feinde ausgeſetzt, aber die Bewegungen derſelben blieben ihnen durch den dichten Wald verborgen. Während die Einbildungskraft ſehr geneigt ſein mochte, ſich den letztern mit mehr Kriegern angefüllt zu denken, als er wirklich enthielt, mußte ihre eigene Schwäche Denen gleich bemerkbar werden, die einen Blick in dieſe Richtung warfen.

„Es regt ſich noch Nichts,“ ſagte Hirſchtödter, als er endlich das Fernrohr abſetzte und Anſtalten machte, ſich in die Arche zu begeben. „Wenn die Landſtreicher wirklich böſe Abſichten haben, ſo ſind ſie zu ſchlau, um ſie zu verrathen. Es mag allerdings ein Floß in den Wäldern vorbereitet werden, aber es iſt noch nicht nach dem See gebracht worden. Sie können nicht muthmaßen, daß wir das Caſtell verlaſſen wollen, und wenn es der Fall wäre, ſo haben ſie keine Mittel, zu erfahren, wohin wir uns zu wenden beabſichtigen.“

„Dies iſt ſo wahr, Hirſchtödter,“ erwiederte Judith, „daß, da jetzt Alles bereit iſt, wir uns gleich, und ohne die Beſorgniß, verfolgt zu werden, auf den Weg machen ſollten, ſonſt verſäumen wir die Zeit.“

„Nein, nein; wir müſſen Vorſicht beobachten, denn obgleich die Wilden Nichts von Chingachgook und der verabredeten Zuſammenkunft am Felſen wiſſen, ſo haben ſie doch Augen und Beine; ſie können ſehen, welche

Richtung wir einſchlagen, und werden derſelben gewiß zu Lande folgen. Ich will aber verſuchen, ſie zu täuſchen, indem ich mich mit der Fähre bald nach dieſem Theil des Ufers, bald nach jenem wende, bis ſie es müde werden, umher zu laufen und unſere Bewegungen zu erſpähen.“

Hirſchtödter hielt ſein Wort, ſo gut er konnte. In weniger als fünf Minuten war die ganze Geſellſchaft in der Arche, und dieſe in Bewegung. Es wehte ein leichter Wind aus Norden; der junge Mann ſpannte das Segel auf und ſteuerte das ſchwere Fahrzeug in einer Richtung, in der es das Ufer etwa eine Stunde weiter hinab und an deſſen öſtlicher Seite erreicht haben würde. Die Arche ſegelte nie ſehr ſchnell, obgleich es, da ſie nicht tief im Waſſer ging, leicht war, ſie in der Schnelligkeit von etwa anderthalb bis zwei Stunden in der Stunde zu erhalten. Die Entfernung vom Caſtell bis zum Felſen betrug etwas mehr als zwei Stunden. Da Hirſchtödter die Pünktlichkeit eines Indianers kannte, ſo hatte er ſeine Berechnungen genau gemacht und ſich etwas mehr Zeit gelaſſen, als nöthig war, den Ort der Zuſammenkunft zu erreichen, indem er die Abſicht hatte, ſeine Ankunft zu beſchleunigen oder zu verzögern, je nachdem die Umſtände es rathſam machen möchten. Als er das Segel aufſpannte, ſtand die Sonne über den weſtlichen Hügeln, in einer Höhe, die noch mehr als zwei Stunden Tag verſprach, und einige Minuten genügten, um ihn zu

überzeugen, daß die Bewegung der Fähre ganz seinen Absichten entsprach.

Es war ein herrlicher Junitag, und nie sah jene einsame Gegend weniger einem Tummelplatz des Kampfes und des Blutvergießens ähnlich. Der leichte Wind berührte kaum die Oberfläche des Sees, als wolle er dessen tiefe Ruhe nicht stören. Selbst die Wälder schienen in der Sonne zu schlummern, und einige leichte Wolken waren stundenlang am nördlichen Horizont in unveränderter Stellung geblieben, wie um die Scene zu verschönern. Bisweilen flogen einige Wasservögel vom Ufer auf, und ein einzelner Rabe flatterte hoch über den Bäumen, und sah mit wachsamen Auge auf den Wald unter sich, um in dessen geheimnißvollem Dickicht etwas Lebendes zu entdecken, das ihm zur Beute werden könne.

Der Leser wird wahrscheinlich bemerkt haben, daß trotz der Natürlichkeit des Benehmens, welche Judith in Folge ihres Lebens im Grenzgebiet eigenthümlich war, ihre Sprache mehr Bildung verrieth, als die ihrer männlichen Gefährten, selbst mit Einschluß ihres Vaters. Dieser Unterschied betraf sowohl die Aussprache, als die Wahl der Worte. Vielleicht läßt sich durch Nichts so schnell die Erziehung beurtheilen, als aus der Art zu reden, und wenig Vorzüge unterstützen so sehr die Reize weiblicher Schönheit, als eine anmuthige und gebildete Sprache, während zugleich Nichts so schnell jene Enttäuschung bewirkt, die nothwendig einem

Mißverhältniß zwiſchen der äußeren Erſcheinung und dem Benehmen folgt, als eine gemeine Ausſprache oder eine unedle Wahl der Worte. Judith und ihre Schweſter zeichneten ſich in dieſer Beziehung vor allen Mädchen ihrer Klaſſe in jener Gegend aus, und die Offiziere der nächſten Garniſon hatten der Erſteren oft verſichert, daß wenig Damen in den Städten hierin einen Vorzug vor ihr hätten. Dies war freilich zum Theil nur Schmeichelei, aber doch der Wahrheit nahe genug, um das Compliment einigermaßen zu motiviren. Die Mädchen verdankten dieſen Vortheil ihrer Mutter, indem ſie ſchon in ihrer Kindheit in dieſer Beziehung eine Ausbildung erhielten, welche, wenn einmal in den früheren Perioden des Lebens verſäumt, ſpäter trotz aller Mühe ſchwer nachzuholen iſt. Wer dieſe Mutter war, oder vielmehr geweſen war, das wußte Niemand als Hutter. Sie war vor zwei Jahren geſtorben, und, wie Hurry bemerkt hatte, in den See verſenkt worden, ob in Folge eines Vorurtheils, oder der Abneigung vor der Mühe ihr ein Grab zu graben, das war häufig ein Gegenſtand der Erörterung unter den rauhen Bewohnern dieſer Gegend. Judith hatte nie den Ort beſucht, aber Hetty war bei der Verſenkung der Leiche anweſend geweſen, und ſie ruderte oft gegen Sonnenuntergang oder im Mondſchein in einem Canoe nach der Stelle, und ſah hinab in das klare Waſſer, in der Hoffnung, noch etwas von einer Geſtalt zu erblicken, welche ſie von ihrer Kindheit

an bis zu der traurigen Trennungsſtunde ſo zärtlich geliebt hatte.

„Müſſen wir grade im Augenblick des Sonnenuntergangs an dem Felſen ankommen?“ fragte Judith den jungen Mann, als ſie neben einander ſtanden, indem Hirſchtödter das Steuerruder hielt, und ſie an einem Schmuck arbeitete, der weit über ihrem Stande war, und etwas ganz Neues in den Wäldern ſein mußte. „Werden einige Minuten früher oder ſpäter von Wichtigkeit ſein? Wir würden uns großer Gefahr ausſetzen, wenn wir bei jenem Felſen lange in der Nähe des Ufers verweilen.“

„Das iſt eben die Schwierigkeit, Judith! Der Felſen liegt in der Schußweite, und es wird nicht rathſam ſein, uns lange dort aufzuhalten; aber wenn man mit einem Indianer zu thun hat, muß man alle Schritte berechnen. Du ſiehſt, Judith, daß ich gar nicht auf den Felſen zuſteuere, ſondern nach Oſten, wodurch die Wilden nach dieſer Richtung hingezogen werden, und ſich unnöthigerweiſe ermüden.“

„Du glaubſt alſo, daß ſie uns und unſere Bewegungen beobachten, Hirſchtödter? Ich hoffte, ſie hätten ſich in die Wälder zurückgezogen.“

„Ein Indianer läßt nie in ſeiner Wachſamkeit nach, wenn er auf dem Kriegspfade iſt, und es ſind jetzt viele Augen auf uns gerichtet, obgleich der See unſer Schutz iſt. Wir müſſen uns dem Felſen nach einer beſondern

Berechnung annähern, und uns bemühen, die Mingos auf eine falsche Spur zu leiten. Sie sollen, wie man mir gesagt hat, gute Nasen haben, aber die Vernunft eines weißen Mannes muß immer ihrem Instinct die Spitze bieten."

Judith sprach nun über verschiedene Dinge mit Hirschtödter, und verrieth immer mehr ihr zunehmendes Interesse an dem jungen Mann, indem sein einfaches Wesen und ihre Charakterentschiedenheit, welche durch das Bewußtsein, daß ihre persönlichen Reize so allgemein bewundert würden, unterstützt war, sie weniger diese Theilnahme verbergen ließen, als sonst der Fall gewesen sein möchte. Sie war in ihrem Benehmen im Allgemeinen weniger schüchtern, als Mädchen ihres Alters zu sein pflegen, und es lag bisweilen etwas in ihren Blicken, wodurch leicht hätte ein Verdacht erweckt werden können, der ihrem sittlichen Gefühle nicht Ehre machen konnte. Hirschtödter fand jedoch weniger Gelegenheit, ihre Blicke so auslegen zu können, denn es sprachen sich in ihnen, wenn sie ihn ansah, nur die reinsten weiblichen Gefühle aus. Es war etwas auffallend, das keins von den Mädchen große Besorgniß um ihren Vater zeigte, doch ihre bisherigen Erfahrungen erfüllten sie, wie schon bemerkt wurde, mit Zuversicht, und sie glaubten bestimmt, daß er durch ein Lösegeld befreit werden könne, denn Hutter war schon früher einmal in den Händen der Irokesen gewesen, und einiges Pelzwerk hatte leicht seine Auslie-

ferung bewirkt. Dies war jedoch, wie die Schwestern nicht wußten, in einer Zeit des Friedens zwischen England und Frankreich geschehen, und als die Wilden durch die Politik der verschiedenen Colonialregierungen von ihren Excessen abgehalten, und nicht dazu aufgemuntert wurden.

Während Judith sich so gesprächig zeigte, blieb Hetty still und nachdenkend. Einmal näherte sie sich zwar dem jungen Manne, und befragte ihn über seine Plane, und über die Art, wie er sie auszuführen gedenke, aber hiermit war die Unterhaltung zu Ende. Sobald ihre einfachen Fragen beantwortet waren, und sie wurden alle sehr genügend und freundlich beantwortet, begab sie sich wieder nach ihrem Platz, und arbeitete an einem Kleidungsstück, das sie für ihren Vater machte, indem sie bisweilen leise und schwermüthig ein Lied vor sich hin sang, und oft seufzte.

Auf diese Art verging die Zeit, und als die Sonne hinter den hohen Fichten auf den westlichen Hügeln erglühte, oder ungefähr zwanzig Minuten vor ihrem Untergange, hatte die Arche fast schon die Landspitze erreicht, wo Hutter und Hurry gefangen genommen worden waren. Hirschtödter beabsichtigte dadurch, daß er seine Richtung erst nach der einen Seite des Sees einschlug, und dann nach der andern, die Wilden, welche, wie er vermuthete, seine Bewegungen beobachteten, zu dem Glauben zu verleiten, er wolle an diesem Punkt oder in dessen

Nähe mit ihnen in Unterhandlung treten, und es ließ ſich erwarten, daß ſie nach dieſer Richtung eilen würden. Dieſer Kunſtgriff war gut ausgedacht, denn die Einbiegung der Bucht, die Krümmung des Sees, und das zwiſchen der Landſpitze und dem Felſen befindliche niedrige ſumpfige Land konnten es möglich machen, daß die Arche den letztern erreichte, bevor ihre Verfolger, wenn ſie wirklich ſich an der Landſpitze verſammelten, Zeit hatten, den Umweg zu machen, der nöthig war, um zu Lande dorthin zu gelangen. In der Abſicht, dieſe Täuſchung zu unterſtützen, hielt ſich Hirſchtödter dem weſtlichen Ufer ſo nahe, als irgend rathſam war; dann ließ er Judith und Hetty ſich in das Haus oder die Kajüte begeben, und indem er ſich ſelbſt ſo niederbeugte, daß er ſeinen Körper hinter dem hohen Rand der Fähre verbarg, änderte er plötzlich deren Richtung, und ſchlug jene nach dem Ausfluß ein. Er wurde durch den etwas ſtärker wehenden Wind begünſtigt, und glaubte einen vollkommenen Erfolg ſeines Planes erwarten zu dürfen.

Neuntes Kapitel.

„Die Freude, wenn du wieder zu uns kehrst,
Verklärt den Himmel, und die Erde ruft
Von allen ihren tausend Inseln dir
Willkommen zu —"

The Skies.

Der Leser wird die Ereignisse, die wir zu berichten im Begriffe sind, besser verstehen können, wenn wir ihm einen Ueberblick der Scene geben. Man wird sich erinnern, daß der See unregelmäßig gestaltet war, im Ganzen von ovaler Form, aber mit Buchten und Landspitzen, welche mehr Abwechselung in die Landschaft brachten. Die Oberfläche des Wasserspiegels erglänzte jetzt wie ein Edelstein in den letzten Strahlen der Abendsonne. Da die Ufer, mit wenigen Ausnahmen, sich steil aus dem Wasser erhoben, selbst wo die Berge nicht unmittelbar die Aussicht begrenzten, so hing ein fast ununterbrochener Saum von Blättern über den stillen See, indem die Bäume sich dem Lichte zuwendeten, und in manchen Fällen ihre Stämme vierzig bis fünfzig Fuß jenseits der Perpendikularlinie vorneigten. In diesen Fällen beziehen wir uns jedoch nur auf die Riesen des Waldes, Fichten von hundert bis hundert und fünfzig Fuß Höhe; denn von den niedrigen Bäumen tauchten viele ihre Zweige in das Wasser.

In der Stellung, welche die Arche jetzt einnahm, wurde das Caſtell dem Blick durch eine vorſpringende Landſpitze entzogen, ſo wie auch das nördliche Ende des Sees ſelbſt. Ein großer, mit Wald bedeckter Berg von abgerundeter Geſtalt, wie alle andern, beſchränkte den Blick in jener Richtung, und eine tief eingeſchnittene Bucht am weſtlichen Ende verlängerte den See auf mehr als eine halbe Stunde. Die Art, wie das Waſſer unter den Laubgewölben der Bäume aus dem See ſtrömte, iſt bereits erwähnt worden, ſowie auch, daß der Felſen, den man in der ganzen Gegend zum Ort der Zuſammenkünfte zu wählen pflegte, und wo Hirſchtödter jetzt ſeinen Freund zu finden hoffte, ſich in der Nähe dieſes Abfluſſes und in geringer Entfernung vom Ufer befand. Es war ein großer, einzeln liegender Stein, der auf dem Boden des Sees ruhte, und wahrſcheinlich dort geblieben war, als das Waſſer, indem es ſich einen Abfluß bahnte, die Erde um denſelben ablöſte, und der ſeine Geſtalt durch die Wirkung der Elemente in dem langſamen Fortſchritt von Jahrhunderten erhalten hatte. Die Höhe dieſes Felſen konnte kaum ſechs Fuß betragen, und ſeine Geſtalt war, wie ſchon erwähnt wurde, jener nicht unähnlich, die gewöhnlich den Bienenkörben oder einem Heuhaufen gegeben wird. Der letztere gewährt in der That den beſten Begriff, nicht allein von ſeiner Geſtalt, ſondern auch von ſeinen Dimenſionen. Er ſtand und ſteht noch, denn wir ſchildern wirkliche Scenen, etwa

fünfzig Fuß vom Ufer, und das Waſſer war an dieſer Stelle nur zwei Fuß tief, obgleich die gerundete Oberfläche in einigen Zeiten des Jahres vom See bedeckt wurde. Viele Bäume beugten ſich ſo weit vor, daß man in einiger Entfernung faſt glauben konnte, der Felſen liege wirklich am Ufer, und eine hohe Fichte beſonders hing ſo über ihm, daß ſie ein ſchönes Laubdach für einen Sitz bildete, den mancher Häuptling der Indianer während der langen Reihefolge unbekannter Zeitalter, in denen Amerika in geheimnißvoller Einſamkeit eine Welt für ſich bildete, nicht allein ohne eine bekannte Geſchichte, ſondern auch ohne einen Urſprung, den die Annalen der Menſchen nachweiſen konnten, eingenommen haben mochte.

Als Hirſchtödter noch zwei- bis dreihundert Fuß vom Ufer entfernt war, zog er ſein Segel ein und warf den Anker aus. Die Bewegung der Fähre wurde jetzt aufgehalten, aber trotz der Schnelligkeit und Entſchiedenheit ſeiner Bewegungen wagte es Hirſchtödter nicht, ſich dem Ufer zu ſehr zu nähern, ohne Vorſichtsmaßregeln für ſeinen Rückzug zu nehmen, im Fall dieſer nothwendig werden ſollte. Er hielt die Leine in ſeiner Hand, und Judith wurde an einem Fenſter der Seite der Kajüte zunächſt dem Ufer aufgeſtellt, wo ſie die Bucht und die Felſen überſehn, und bei Zeiten Nachricht von der Annäherung eines Freundes oder Feindes geben konnte. Hetty wurde angewieſen, die Bäume über ihnen im Auge

zu behalten, im Falle ein Feind einen derſelben erſteigen ſollte.

Die Sonne war bereits aus dem Thale verſchwunden, als Hirſchtödter die Arche anhielt. Es fehlten aber noch einige Minuten an dem wahren Sonnenuntergang, und er kannte die indianiſche Pünktlichkeit zu genau, um eine unmännliche Haſt ſeines Freundes voraus zu ſetzen. Die Frage war nur, ob Derſelbe, von Feinden umgeben, ihren Nachſtellungen hatte entgehen können. Die Ereigniſſe der letzten vier und zwanzig Stunden mußten ihm ein Geheimniß ſein, und Chingachgook war noch jung auf dem Kriegspfade. Er kam allerdings genügend vorbereitet, um den Indianern Widerſtand zu leiſten, die ihm ſeine Braut vorenthielten, aber es konnte ihm nicht möglich ſein, ſich von der Größe der Gefahr zu überzeugen, welcher er ſich ausſetzte, oder genaue Nachrichten über die Stellungen einzuziehen, die ſeine Freunde oder Feinde einnahmen. Mit einem Worte, der Scharfſinn und die Vorſicht eines Indianers waren Alles, worauf er ſich verlaſſen konnte.

„Iſt etwas von dem Delawaren zu ſehen, Judith?“ fragte Hirſchtödter, ſobald er die Arche angehalten hatte.

„Es iſt nirgends eine menſchliche Geſtalt, weder auf dem Felſen noch am Ufer, zu erblicken, Hirſchtödter.“

„Seid vorſichtig, Judith und Hetty; eine Flinte hat ein ſcharfes Auge, einen ſchnellen Fuß und eine Unglück

verkündende Zunge. Seid vorsichtig, aber wachsam. Es sollte mir sehr leid thun, wenn euch Unglück widerführe."

„Und du, Hirschtödter," sagte Judith, indem sie ihr schönes Gesicht von dem Fenster abwendete und einen freundlichen und dankbaren Blick auf den jungen Mann warf, „sei du auch vorsichtig und nimm dich in Acht, daß die Wilden dich nicht sehen. Eine Kugel könnte dir so gefährlich werden, als Einer von uns, und das Unglück, das dir widerführe, wäre ein Unglück für uns Alle."

„Sei unbesorgt um mich, Judith. Sieh nicht hierher, obgleich dein Blick so angenehm und freundlich ist, sondern wende deine Augen dem Felsen zu und dem —"

Hirschtödter ward durch einen leichten Ausruf des Mädchens, das, seiner Aufforderung gemäß, seine Blicke sofort wieder der entgegengesetzten Richtung zuwendete, unterbrochen.

„Was ist's, Judith?" fragte er schnell. „Ist Jemand zu sehen?"

„Es steht ein Mann auf dem Felsen, ein indianischer Krieger. Er ist bewaffnet."

„Wo trägt er seine Falkenfeder?" fragte Hirschtödter, indem er die Leine etwas nachließ, um die Arche dem Orte der Zusammenkunft näher treiben zu lassen. „Ist die Falkenfeder an der Kriegslocke befestigt, oder trägt er sie über dem linken Ohr?"

„Es ist, wie du sagst, über dem linken Ohr; er lächelt auch, und murmelt das Wort: Mohikan.“

„Gott sei Dank, es ist die Schlange,“ sagte der junge Mann, indem er die Leine durch seine Hände gleiten ließ, bis er die beabsichtigte Entfernung erreicht zu haben glaubte.

In diesem Augenblick wurde die Thüre der Kajüte schnell geöffnet, ein Krieger stürzte durch das kleine Zimmer, stand an Hirschtödters Seite und sprach nur das Wort „Hugh“ aus. Im nächsten Augenblick stießen Judith und Hetty einen Ausruf des Schreckens aus, und die Luft ward zugleich von dem Geschrei von zwanzig Wilden erfüllt, welche durch das Gebüsch am Ufer hinabsprangen, und von denen einige in ihrer Hast kopfüber in das Wasser fielen.

„Schnell an's Ruder, Hirschtödter,“ rief Judith, indem sie hastig die Thüre verschloß, durch welche der Delaware eben getreten war; „der See ist voll Indianer, die durch das Wasser waden.“

Die jungen Männer — denn Chingachgook leistete seinem Freunde sogleich Hülfe — bedurften keiner zweiten Aufforderung, sondern strengten ihre Kräfte so an, daß man daraus entnehmen konnte, für wie dringend sie die Gefahr hielten. Die Hauptschwierigkeit war nur, die Kraft der Trägheit einer so großen Masse schnell zu überwinden, denn war die Fähre erst einmal im Gange, so

wurde es nicht ſchwer, ſie mit der nöthigen Schnelligkeit zu bewegen.

„Schnell, Hirſchtödter, um's Himmels willen!“ rief Judith. „Sie dringen in das Waſſer, wie Hunde, die ihre Beute verfolgen! Ah, die Fähre bewegt ſich! Jetzt geht das Waſſer den Vorderſten bis an die Schultern, aber ſie dringen dennoch vor und werden ſich der Arche bemächtigen.“

Hierauf folgte ein Schrei und dann ein freudiges Lachen des Mädchens; der erſtere, hervorgerufen durch eine verzweifelte Anſtrengung ihrer Verfolger, und das letztere durch deren Mißlingen, indem die Fähre, die jetzt in Bewegung geſetzt war, mit einer Schnelligkeit, welche die Abſichten ihrer Feinde vereitelte, in tieferes Waſſer glitt. Da die beiden Männer durch die Kajüte verhindert wurden, zu ſehen, was ſich an jener Seite begab, ſo waren ſie gezwungen, die Mädchen nach dem Zuſtand der Dinge zu befragen.

„Wie iſt es jetzt, Judith? Verfolgen die Mingos uns noch, oder ſind wir ihnen für dies Mal entgangen?“ fragte Hirſchtödter, als er den Schrei und das Lachen des Mädchens faſt in demſelben Athem hörte.

„Sie ſind verſchwunden! Einer, der Letzte von ihnen, verbirgt ſich eben im Gebüſch des Ufers. Gott ſei Dank! du haſt deinen Freund gefunden, und wir ſind Alle in Sicherheit.“

Die beiden Männer ruderten die Arche ſchnell nach

dem Anker, zogen ihn in die Höhe, und als sie die Fähre noch eine Strecke fortbewegt hatten, warfen sie ihn wieder aus. Jetzt ließen sie zum ersten Mal seit ihrer Zusammenkunft in ihren Anstrengungen nach; denn da das schwimmende Haus mehrere hundert Fuß vom Ufer lag und vollkommenen Schutz gegen Flintenkugeln darbot, so waren sie außer Gefahr.

Die Art, wie die beiden Freunde jetzt einander begrüßten, war sehr charakteristisch. Chingachgook, ein großer, schöner und kräftiger junger Indianischer Krieger, untersuchte zuerst sorgfältig seine Flinte, indem er die Pfanne öffnete, um zu sehen, ob das Pulver nicht na sei, und als er sich dieser wichtigen Thatsache versichert hatte, warf er flüchtige aber beobachtende Blicke um sich, auf das seltsame Fahrzeug und auf die beiden Mädchen, aber er sprach noch nicht, und vermied es vor Allem, weibische Neugierde durch irgend eine Frage zu verrathen.

„Judith und Hetty," sagte Hirschtödter mit unbefangener, natürlicher Höflichkeit. „Dies ist der Mohikan-Häuptling, von dem ich euch gesagt habe; Chingachgook, wie man ihn nennt, was die große Schlange bedeutet, so genannt wegen seiner Klugheit, List und Vorsicht, mein bester und geliebtester Freund. Ich erkannte an der Falkenfeder über dem linken Ohr, daß er es sein mußte, indem die meisten andern Krieger sie an der Kriegslocke tragen."

Als Hirschtödter diese Worte gesprochen hatte, lachte

er herzlich, vielleicht mehr aufgeregt durch das Entzücken seinen Freund unter so verhängnißvollen Umständen an seiner Seite zu haben, als aus irgend einem andern Grunde; auch erfolgte dieser Ausbruch des Gefühls in etwas auffallender Art, indem er von keinem Geräusch begleitet war. Obgleich Chingachgook Englisch verstand und sprach, so zeigte er sich doch abgeneigt, wie die meisten Indianer, seine Gedanken in dieser Sprache mitzutheilen, und als er Judith's freundliches Handschütteln und Hetty's bescheidenen Gruß höflich erwiedert hatte, wendete er sich ab, wie es schien, in der Absicht, den Augenblick zu erwarten, in welchem es seinem Freunde zusagen würde, seine ferneren Plane zu erörtern und ihm zu berichten, was seit ihrer Trennung sich ereignet habe. Der Letztere verstand seine Absicht, und sagte zu den Mädchen:

„Der Wind wird sich jetzt, da die Sonne untergegangen ist, bald legen, und wir haben nicht nöthig, gegen ihn zu rudern. In einer halben Stunde etwa wird entweder eine Windstille eintreten, oder wir werden Südwind haben, mit welchem wir nach dem Castell zurückkehren können. Bis dahin will ich mich mit dem Delawaren besprechen, und wir wollen uns unsere Ansichten über die ferner zu nehmenden Maßregeln mittheilen."

Die Mädchen zogen sich in die Kajüte zurück, um das Abendessen zu bereiten, während die beiden jungen Männer sich an das Ende der Jähre setzten, und ihre Unterhal-

tung begannen, welche in der Sprache der Delawaren geführt wurde.

Es ist unnöthig den ersteren Theil der Erzählung Hirschtödters mitzutheilen, der einen kurzen Bericht der Thatsachen enthielt, die unsern Lesern bereits bekannt sind. Bemerkenswerth war es nur, daß Hirschtödter es vermied, etwas von seinem Zusammentreffen mit dem von ihm besiegten Irokesen zu erwähnen, und eben so wenig gedachte er seiner eigenen Bemühungen zu Gunsten der verlassenen jungen Frauenzimmer. Als er seine Mittheilung beendigt hatte, sprach der Delaware seinerseits mit großer Würde. Sein Bericht war deutlich und kurz, und es blieb Alles aus demselben entfernt, was nicht unmittelbar die Geschichte seiner Abreise aus den Dörfern seiner Stammesgenossen und seine Ankunft in dem Thale des Susquehannah betraf. Als er den letztern ungefähr eine Viertelstunde südlich von dem Abfluß erreichte, hatte er bald eine Spur gefunden, welche ihn die Nähe der Feinde vermuthen ließ. Da er hierauf vorbereitet war, indem der Zweck seiner Unternehmung ihn in die Nähe des Trupps von Irokesen berief, welche, wie man wußte, in der Gegend umherschwärmten, so hielt er die Entdeckung für eine glückliche, und nahm die gewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln, um sie für sich zu benutzen. Er ging den Strom hinauf, und als er den Felsen aufsuchte, fand er eine andere Spur, und war bereits stundenlang in der Nähe seiner Feinde umherge-

ſtreift, indem er eben ſo ſehr eine Gelegenheit abwartete, ſeiner Geliebten zu begegnen, als auch einen Scalp zu erbeuten, und es iſt die Frage, was von Beidem er am eifrigſten wünſchte. Er hielt ſich in der Nähe des Sees, und begab ſich gelegentlich an einen Punkt, wo er einen Theil von deſſen Oberfläche überſehen konnte. Er hatte die Arche bemerkt, konnte aber natürlich nicht wiſſen, daß ſein Freund ſich in ihr befinde. Die Unſicherheit ihrer Bewegungen und die ſich ihm aufdringende Thatſache, daß ſie unfehlbar weißen Männern angehören müſſe, ließen ihn jedoch vermuthen, daß Hirſchtödter in dem Fahrzeug ſein möge, und er hielt ſich bereit, um an Bord zu gelangen, wenn eine geeignete Gelegenheit ſich darbieten würde. Als die Sonne ſich dem Horizont zuneigte, begab er ſich nach dem Felſen, wo er, aus dem Walde tretend, die Arche, wie es ſchien, zu ſeiner Aufnahme bereit fand. Die Art ſeiner Erſcheinung und ſeines Eintrittes in das Fahrzeug wurde bereits mitgetheilt.

Obgleich Chingachgook ſeine Feinde ſtundenlang genau beobachtet hatte, war doch ihre plötzliche Verfolgung, als er die Fähre erreichte, ihm eben ſo unerwartet, als ſie ſeinem Freunde geweſen war. Er konnte ſie ſich nur dadurch erklären, daß ſie zahlreicher ſein müßten, als er anfangs geglaubt hatte, und daß ſie Späher ausgeſchickt hätten, deren Gegenwart ihm unbekannt geblieben war. Das regelmäßige und permanente Lager der Indianer, (wenn man ſich des Wortes permanent von dem Aufent-

halt eines Trupps bedienen darf, der aller Wahrscheinlichkeit nach nur einige Wochen hier zu verweilen gedachte), war nicht weit von der Stelle, wo Hutter und Hurry in ihre Hände gefallen waren, und natürlich in der Nähe einer Quelle.

„Gut, Schlange," sagte Hirschtödter, als der Andere seine Erzählung beendigt hatte, „hast du nichts von den Gefangenen der Mingos erfahren, von dem Vater dieser jungen Frauenzimmer, und von einem andern Manne, welcher, wie ich vermuthe, der Geliebte von einem der Mädchen ist?"

„Chingachgook hat sie gesehen," erwiederte sein Freund. „Ein alter Mann und ein junger Krieger — die darnieder sinkende Tanne und die hohe Fichte."

„Das ist nicht so ganz richtig, Delaware. Der alte Hutter ist allerdings im Darniedersinken begriffen, obgleich noch viele feste Blöcke aus seinem Stamm gehauen werden könnten, und was Hurry Harry betrifft, so kann man ihn in Beziehung auf Größe und Kraft und Schönheit den Stolz des menschlichen Waldes nennen. Waren die Männer gebunden oder wurden sie auf irgend eine Art grausam behandelt? Ich frage wegen der jungen Frauenzimmer, die es gerne wissen möchten."

„Es ist nicht so, Hirschtödter. Der Mingos sind zu viele, als daß sie es für nöthig halten sollten, ihre Gefangenen zu fesseln. Einige wachen, Andere schlafen, Einige sind als Späher beschäftigt, Andere jagen. Die

Gefangenen werden heute wie Brüder behandelt; morgen wird man ihnen ihre Scalpe nehmen.“

„Ja, das ist nun einmal die Natur der Rothhäute, und es läßt sich nichts dagegen thun! Judith und Hetty, hier sind tröstliche Nachrichten für euch, denn der Delaware erzählt mir, daß weder euer Vater noch Hurry Harry schlecht behandelt werden, sondern abgesehen von dem Verlust der Freiheit, sich eben so wohl befinden, wie wir selbst. Man läßt sie natürlich nicht aus dem Lager, sonst aber können sie nach Belieben umhergehen.“

„Es freut mich, das zu hören, Hirschtödter,“ erwiederte Judith, „und da wir jetzt deinen Freund bei uns haben, so zweifle ich nicht, daß wir Gelegenheit finden werden, die Gefangenen auszulösen. Wenn Frauenzimmer in dem Lager sind, so gelingt es vielleicht durch schöne Kleidungsstücke ihre Augen zu verlocken, und im schlimmsten Falle wollen wir den großen Kasten öffnen, der, wie ich denke, Gegenstände enthalten wird, welche die Häuptlinge in Versuchung führen können.“

„Judith,“ sagte der junge Mann, indem er sie mit einem Lächeln ansah und mit einem Ausdruck der Neugierde, welches trotz der zunehmenden Dunkelheit dem Blicke des Mädchens nicht entging, „kannst du es über's Herz bringen, dich von deinem Putz zu trennen, um Gefangene auszulösen, wenn auch der Eine dein eigner Vater ist und der Andere dein Geliebter?“

Das Erröthen des jungen Mädchens wurde theils

durch Unwillen veranlaßt, aber vielleicht mehr noch durch ein edleres und neues Gefühl, welches sie empfindlicher für die gute Meinung des sie befragenden Jünglings, als für die irgend einer andern Person, gemacht hatte. Sie unterdrückte das Gefühl des Unwillens und antwortete mit einer Aufrichtigkeit, welche ihre Schwester veranlaßte, aufmerksam zuzuhören, obgleich der schwache Geist der Letztern keineswegs die Wirkungen eines so unsichern und in seinen Gefühlen so heftigen Herzens, als das der durch Schmeicheleien verwöhnten Schönen begreifen konnte.

„Hirschtödter," antwortete Judith nach einer kleinen Pause, „ich will aufrichtig gegen dich sein. Ich kann nicht läugnen, daß es eine Zeit gab, in welcher der Putz großen Werth für mich hatte, aber ich beginne jetzt anders zu fühlen. Obgleich Hurry Harry nichts für mich ist, noch je etwas für mich werden kann, so würde ich doch Alles, was ich besitze, hingeben, um ihn zu befreien. Wenn ich dies für den prahlerischen, geschwätzigen Hurry, der sich durch nichts, als sein Aeußeres empfehlen kann, thun würde, so magst du daraus entnehmen, was ich für meinen eignen Vater thun könnte."

„Das klingt gut, und ist den Gaben eines Frauenzimmers angemessen. Ach ja, dieselben Gefühle findet man unter den jungen Frauenzimmern der Delawaren. Ich habe oft gesehen, daß sie ihre Eitelkeit ihren Herzen aufopferten. Es ist, wie die Natur es bestimmt hat, bei rothen und bei weißen Menschen. Die Frauenzimmer

wurden für das Gefühl geſchaffen, und werden durch das Gefühl in ihren Handlungen geleitet.“

„Würden die Wilden den Vater gehn laſſen, wenn Judith und ich ihnen alle unſere beſten Sachen gäben?“ fragte Hetty auf ihre unſchuldige, milde Art.

„Ihre Weiber würden ſie dazu bereden, gute Hetty. Aber ſage mir, Schlange, haben ſie viele von ihren Weibern und Töchtern mit ſich in dem Lager?“

Der Delaware hörte und verſtand Alles; doch er ſaß mit indianiſchem Ernſte und mit abgewendetem Geſichte da, und ſchien einem Geſpräch, das nicht ſeine eigene Angelegenheiten betraf, wenig Aufmerkſamkeit zu widmen. Als er jedoch angeredet wurde, antwortete er ſeinem Freunde in ſeiner gewöhnlichen kurzen und beſtimmten Art:

„Sechs,“ ſagte er, indem er alle Finger der einen Hand und den Daumen der andern emporhob, „außer dieſe.“ Die Letztere bedeutete ſeine verlobte Braut, die er mit der Poeſie und Wahrheit der Natur dadurch bezeichnete, daß er ſeine Hand auf ſein Herz legte.

„Haſt du ſie geſehen, Häuptling? erfreuteſt du dich des Anblicks ihres ſchönen Geſichts, oder kamſt du ihrem Ohre nahe genug, um ihr die Worte zuzuflüſtern, welche ſie ſo gern hört?“

„Nein, Hirſchtödter, es waren der Bäume zu viele, und Blätter bedeckten ihre Zweige wie Wolken, die wäh-

rend eines Sturmes den Himmel verbergen. Aber —“ und der junge Krieger wendete sich seinem Freunde mit einem Lächeln zu, welches die von Natur strengen Züge des mit grellen Farben bemalten Gesichts durch einen Strahl menschlichen Gefühls erhellte — „aber Chingachgook hörte das Lachen von Wah-ta-Wah; er erkannte es unter dem Lachen der Weiber der Irokesen. Es erklang in seinen Ohren wie das Zwitschern des Zaunkönigs.“

„Ja, das Ohr eines Liebenden ist scharf, und das Ohr eines Delawaren unterscheidet die Stimme seiner Geliebten von allen Stimmen, die je in den Wäldern gehört werden. Ich weiß nicht, woher es kommt, Judith; aber wenn junge Männer, und ich möchte wohl behaupten, daß es mit jungen Frauenzimmern derselbe Fall sein wird, wenn sie freundliche Gefühle gegen einander hegen, so ist es wunderbar, welchen angenehmen Eindruck das Lachen oder das Sprechen auf die andere Person macht. Ich habe wilde und grimmige Krieger gesehn, die dem Geschwätz und Gelächter junger Mädchen zuhörten, als wenn es Kirchenmusik gewesen wäre; so wie man sie in der alten holländischen Kirche hört, die in der großen Straße von Albany steht, in welcher Stadt ich mehr als einmal mit Pelzwerk und mit Wild gewesen bin.“

„Und du, Hirschtödter,“ sagte Judith, mit mehr Gefühl, als ihr gewöhnliches munteres Wesen vermuthen

ließ, „haſt du nie gefühlt, wie angenehm es iſt, die Stimme der Geliebten zu hören?“

„Ich habe nie lange genug unter Frauenzimmern von meiner Farbe gelebt, um dieſe Art von Gefühlen kennen zu lernen. Ich glaube gern, daß ſie der Natur angemeſſen und gut ſein mögen, aber mir iſt keine Muſik ſo lieb, als das Rauſchen des Windes in den Baumgipfeln und das Rieſeln einer Quelle von reinem friſchem Waſſer, oder das Bellen eines ſicheren Hundes, wenn ich auf der Spur eines fetten Rehbocks bin. Was unſichere Hunde betrifft, ſo mache ich mir wenig aus ihrem Geſchrei, da ſie eben ſo gut bellen, wenn ſie das Wild nicht ſehen, als wenn ſie es ſehen.“

Judith ging langſam und nachdenkend fort, und in dem leichten Seufzer, welcher ihr ſelbſt unbewußt ihren Lippen entſchwebte, lag nichts von ihrer gewöhnlichen berechnenden Koketterie. Hetty dagegen horchte mit unbefangener Aufmerkſamkeit zu, obgleich es ihrem einfachen Geiſte als ſeltſam auffiel, daß der junge Mann die Melodie der Wälder dem Geſang der Mädchen, oder ſelbſt dem Lachen der Unſchuld und Freude vorziehen ſollte. Da ſie jedoch gewohnt war in den meiſten Dingen ſich nach ihrer Schweſter zu richten, ſo folgte ſie bald Judith in die Kajüte, wo ſie ſich ſetzte und über irgend einem Entſchluß brütete, der Allen, außer ihr, ſelbſt ein Geheimniß war. Hirſchtödter und ſein Freund ſetzten ihr Geſpräch fort.

„Iſt der junge Jäger ſchon lange an dieſem See?“ fragte der Delaware, nachdem er mit indianiſcher Höflichkeit gewartet hatte, ob der Andere nicht zuerſt ſprechen würde.

„Erſt ſeit geſtern Mittag, Schlange, obgleich ſeitdem Zeit genug war, um viel zu ſehen und zu thun.“

Der Blick, den der Indianer auf ſeinen Gefährten heftete, war ſo ſcharf, daß er der zunehmenden Dunkelheit des Abends zu ſpotten ſchien. Als Hirſchtödter ihn anſah, bemerkte er, daß die beiden ſchwarzen Augen funkelten, wie die des Panthers oder des Wolfs. Er verſtand die Bedeutung dieſes glühenden Blicks und antwortete ausweichend, indem er glaubte, dies würde am beſten der Beſcheidenheit und den Gaben eines weißen Mannes entſprechen.

„Es iſt, wie du vermutheſt, Schlange; ja, ich bin dem Feinde begegnet, und ich darf, denk ich, auch ſagen, daß ich mit ihm gekämpft habe.“

Der Indianer ſtieß einen Ausruf der Freude und des Entzückens aus; dann legte er ſeine Hand auf den Arm ſeines Freundes und fragte, ob keine Scalpe genommen worden ſeien.

„Das iſt gegen die Gaben eines weißen Mannes, wie ich es gegen den ganzen Stamm der Delawaren, ſo wie ſelbſt gegen den alten Tamenund und gegen deinen Vater, den großen Unkas, behaupten will! Mein Scalp iſt auf meinem Kopfe, wie du ſehn kannſt, Schlange,

und nur dieser Scalp konnte in Gefahr sein, wenn ich meinen Gaben als ein Christ und ein weißer Mann getreu bleiben wollte."

„Wurde kein Krieger getödtet? Hirschtödter erhielt seinen Namen, weil er mit der Flinte umzugehen weiß und einen scharfen Blick hat."

„Darin bist du der Wahrheit näher, Häuptling. Es wurde allerdings ein Mingo getödtet."

„Ein Häuptling?" fragte der Andere mit auffallender Heftigkeit.

„Das ist mehr, als ich sagen kann. Er war schlau, verrätherisch und kühn, und mag sich wohl einen solchen Ruhm unter seinem Volke erworben haben, daß er zu diesem Range ernannt wurde. Der Mann benahm sich im Kampfe gut, obgleich sein Auge nicht schnell genug für Einen war, der in deiner Gesellschaft seine Ausbildung erhielt, Delaware."

„Mein Bruder und Freund erschlug den Krieger?"

„Das war nicht nöthig, weil der Mingo in meinen Armen starb. Ich denke, daß ich die Wahrheit gleich sagen kann; er kämpfte wie ein Mann, mit Gaben von seiner Farbe, und ich kämpfte eben so, mit den Gaben der weißen Männer. Gott gab mir den Sieg! Ich durfte mich Gottes Unwillen dadurch nicht aussetzen, daß ich meine Geburt und meine Natur vergaß; weiß hat er mich gemacht, und weiß muß ich leben und sterben!"

„Gut! Hirschtödter ist ein weißer Mann, und hat die Hände weißer Männer; aber ein Delaware wird den Scalp nehmen und ihn auf eine Stange hängen, und ein Lied zu seiner Ehre singen, wenn er heimkehrt. Die Ehre gehört dem Stamme an; sie darf nicht aufgegeben werden."

„Das läßt sich leicht sagen, aber es wird sich nicht so leicht ausführen lassen. Die Leiche des Mingo ist in den Händen seiner Freunde, und wurde ohne Zweifel in irgend einer Höhle verborgen. Es wird der Schlauheit des Delawaren nie gelingen den Scalp zu bekommen."

Der junge Mann theilte jetzt seinem Freunde einen kurzen, aber deutlichen Bericht über die Ereignisse des Morgens mit, indem er Nichts verbarg, was irgend von Bedeutung war; aber doch mit großer Bescheidenheit von sich selbst sprach, und mit sorgfältiger Aufmerksamkeit die indianische Gewohnheit des Prahlens zu vermeiden suchte. Chingachgook wiederholte seine Versicherungen der Zufriedenheit über den von seinem Freunde errungenen Sieg, und dann erhoben sich Beide, da die Zeit gekommen war, in welcher es rathsam wurde, die Arche weiter vom Lande zu entfernen.

Es war jetzt ganz dunkel. Der Himmel wurde immer mehr bewölkt und man sah die Sterne nicht mehr. Der Nordwind hatte aufgehört, wie es nach dem Untergang der Sonne gewöhnlich war, und es erhob sich

ein leichter Wind aus Süden. Dieſe Veränderung war der Abſicht Hirſchtödters günſtig, er hob daher den Anker empor, und die Fähre begann ſogleich und ſehr bemerklich mehr in den See zu treiben. Das Segel ward aufgezogen, und da der Wind das Fahrzeug ſo ſchnell bewegte, daß die Nothwendigkeit des Ruderns aufhörte, — eine Beſchäftigung, die überdem einem Indianer nicht ſehr angenehm iſt — ſo ſetzten ſich Hirſchtödter, Chingachgook und Judith in den hinteren Theil der Fähre, wo der Erſtere deren Bewegungen durch das Steuerruder leitete. Hier beriethen ſie ſich über ihre ferneren Plane und über die Mittel, welche angewendet werden ſollten, um die Befreiung ihrer Freunde zu bewirken.

An dieſem Geſpräch nahm Judith weſentlichen Antheil. Der Delaware verſtand leicht Alles, was ſie ſagte, während ſeine eigenen Antworten und Bemerkungen ihr gelegentlich von ſeinem Freunde in engliſcher Sprache mitgetheilt wurden. Judith erwarb ſich in der nächſten halben Stunde die Achtung ihres Gefährten in hohem Grade. Da ſie von feſtem und entſchiedenem Charakter war, ſo mußten ihre Vorſchläge und Bemerkungen ſich des Beifalls von Männern erfreuen, die an das wilde und abenteuerliche Leben im Grenzgebiete gewöhnt waren. Die Ereigniſſe ſeit ihrer Bekanntſchaft, ſo wie ihre verlaſſene und abhängige Lage veranlaßten das Mädchen, Hirſchtödter wie den Freund von einem Jahre ſtatt eines Bekannten von einem Tage zu betrachten, und die Auf-

richtigkeit und Wahrheit seines Wesens — nach ihren Erfahrungen etwas sehr Ungewöhnliches bei Männern — hatte sie so für ihn eingenommen, daß seine Eigenthümlichkeiten ihre Neugierde erregten und er ein Zutrauen in ihr hervorrief, wie es noch nie von irgend einem andern Manne erregt worden war. Bisher hatte sie sich genöthigt gesehen, in ihrem Umgange mit Männern sich vertheidigungsweise zu verhalten — mit welchem Erfolg, das war ihr selbst am besten bekannt; — aber jetzt wurde sie der Gesellschaft und dem Schutze eines Jünglings zugewiesen, der offenbar so wenig Böses gegen sie beabsichtigte, als wenn er ihr eigener Bruder gewesen wäre. Die Frische und Jugendlichkeit seines Wesens, die Poesie und Natürlichkeit seiner Gefühle und selbst seine eigenthümliche Art sich auszudrücken, Alles hatte seinen Einfluß und trug dazu bei, eine Theilnahme zu erwecken, die eben so rein, als innig war. Hurry's schönes Gesicht und männliche Gestalt hatten nie die Ansicht besiegen können, welche sie sich von seinem Charakter gebildet hatte, und ihr Umgang mit den Offizieren gab ihr Gelegenheit zu Vergleichungen in Bezug auf gesellige Bildung, durch welche selbst die Vorzüge seiner äußeren Erscheinung in Schatten gestellt wurden, aber derselbe Umgang mit den Offizieren, (die bisweilen den See besuchten, um zu fischen und zu jagen), hatte mit die Wirkung, ihre gegenwärtigen Gesinnungen gegen den jungen Fremden hervorzurufen. Während

durch jenen Umgang ihre Eitelkeit befriedigt worden war, hatte sie viele Gründe, die Bekanntschaft zu bereuen — wenn nicht sogar in geheimer Besorgniß sie zu verwünschen; denn es war unmöglich, daß ihre schnelle Beobachtungsgabe nicht bald bemerkte, sie werde von den galanten Rothröcken nur als das Spielzeug einer müßigen Stunde betrachtet. Hirschtödter dagegen hatte, so zu sagen, ein Fenster in seiner Brust, durch welches das Licht seiner Rechtlichkeit fortwährend leuchtete, und selbst seine Gleichgültigkeit gegen Reize, die so selten ihren Eindruck verfehlten, erregten den Stolz des Mädchens und verliehen dem jungen Manne in ihren Augen ein Interesse, das ein Anderer, wenn auch in seiner äußeren Erscheinung von der Natur mehr begünstigt, schwerlich in dem Grade hervorgerufen haben würde.

Auf diese Art verging eine halbe Stunde, während welcher Zeit die Arche langsam über das Wasser glitt. Die Dunkelheit nahm zu, doch konnte man noch sehen, daß der Wald am südlichen Ende des Sees sich immer mehr entfernte, während die Berge von beiden Seiten näher traten. Ein schmaler Streifen des Wassers mitten im See und in einer Linie, die sich nach Norden zog, wurde noch etwas heller von dem schwachen Licht des Himmels beleuchtet, und in dieser Spur — einer Art umgekehrter Milchstraße, in welcher die Dunkelheit nicht ganz so stark war, wie an andern Stellen — hielt Hirschtödter den Lauf der Fähre, da er wußte, daß sie die

Richtung bezeichne, die er einzuschlagen wünschte. Der Leser darf jedoch nicht voraussetzen, daß in Beziehung auf den Lauf des Fahrzeuges irgend eine Schwierigkeit stattfinden konnte. Wäre es nicht möglich gewesen, die Berge zu unterscheiden, so wurde die Richtung durch jene des Windes bestimmt, so wie durch die schwach angedeutete Oeffnung gegen Süden, welche die Lage des Thals in jener Gegend bezeichnete.

„Es ist ein dunkler Abend," bemerkte Judith, nachdem das Gespräch eine Zeitlang gestockt hatte. „Ich hoffe, es wird uns gelingen, die Richtung nach dem Castell zu finden."

„Wir können es nicht verfehlen, wenn wir diese Spur mitten im See verfolgen," erwiederte der junge Mann. „Die Natur selbst hat uns hier einen Weg bezeichnet."

„Hörst du nichts, Hirschtödter? Es schien mir, als wenn sich etwas im Wasser bewegte."

„Allerdings bewegte sich etwas im Wasser; es muß ein Fisch gewesen sein. Diese Geschöpfe verfolgen einander, wie die Menschen und die Thiere auf dem Lande. Der Fisch ist wahrscheinlich in die Luft gesprungen und in sein eigenes Element zurückgefallen. Es nutzt Niemanden etwas, Judith, wenn er sich aus seinem Element zu entfernen sucht; denn die Natur gebietet Jedem darin zu bleiben, und es ist vergeblich dem Willen der Natur zu widerstreben. Ha! das war aber der Ton

eines Ruders, obgleich es mit mehr als gewöhnlicher Vorsicht bewegt wurde.“

In diesem Augenblick beugte sich der Delaware vor und zeigte bedeutsam in das Dunkel hinab, als habe irgend ein Gegenstand plötzlich seine Aufmerksamkeit erregt. Hirschtödter und Judith folgten mit ihren Blicken der Richtung, die er angab, und Beide sahen in demselben Augenblick ein Canoe. Für weniger geübte Augen würde es kaum sichtbar gewesen sein, doch die in der Arche erkannten den Gegenstand bestimmt als ein Canoe, mit einer Gestalt darin, die aufrecht stand und ruderte. Wie viele noch im Fahrzeug verborgen lagen, das konnte man nicht wissen! Es war durchaus unmöglich, mit der Arche vor einem von kräftigen und geschickten Händen geruderten leichten Fahrzeug zu entfliehen, und die Männer griffen zu ihren Flinten in der Erwartung eines Kampfes.

„Ich könnte die Gestalt leicht treffen,“ flüsterte Hirschtödter, „aber wir wollen sie erst anrufen und fragen, was sie will.“ Dann schrie er gegen das Canoe hinab: „Halt! Wenn du näher kommst, muß ich schießen, und dann wird sicherer Tod die Folge sein. Höre auf mit Rudern und antworte!“

„Schieße und tödte ein armes, unbeschütztes Mädchen,“ erwiederte eine sanfte weibliche Stimme, „und Gott wird es dir nie verzeihen, Hirschtödter!“

„Hetty!“ riefen der junge Mann und Judith zu-

gleich, und der Erstere sprang sofort nach der Seite, wo er das Canoe an die Arche befestigt hatte. Es war fort und er begriff jetzt Alles. Hetty, durch die Drohung erschreckt, hörte auf zu rudern, und glich, in der Dunkelheit undeutlich gesehen, den gespenstischen Umrissen einer auf dem Wasser stehenden menschlichen Gestalt. Im nächsten Augenblick wurde das Segel niedergelassen, um zu verhindern, daß die Arche an der Stelle, wo sich das Canoe befand, vorüberfahre. Es war jedoch zu spät, die Bewegung des schweren Fahrzeugs konnte nicht so schnell gehemmt werden; Hetty blieb hinter ihnen zurück, war aber noch sichtbar, weil die Veränderung in den Stellungen der beiden Schiffe sie jetzt in jene Art von Milchstraße, deren erwähnt wurde, gebracht hatte.

„Was kann dies bedeuten, Judith?“ fragte Hirschtödter. „Weßhalb hat deine Schwester das Canoe genommen und uns verlassen?“

„Du weißt, daß das arme Mädchen schwachsinnig ist, und sie macht sich immer ihre eigenen Gedanken. Sie liebt ihren Vater mehr, als die meisten Kinder ihre Eltern lieben — und dann —“

„Und was, Mädchen? Dies ist ein wichtiger Augenblick, in welchem die Wahrheit gesprochen werden muß.“

Judith fühlte ein edelmüthiges und weibliches Widerstreben, ihre Schwester zu verrathen, und zögerte mit ihrer Antwort. Da sie aber durch Hirschtödter abermals dringend aufgefordert wurde, sich zu erklären, und auch

selbst die Gefahren einsah, denen die ganze Gesellschaft durch die Unvorsichtigkeit Hetty's ausgesetzt werden könne, so brach sie endlich ihr Stillschweigen:

„Dann fürchte ich auch, daß es der armen schwachsinnigen Hetty nicht ganz möglich gewesen ist, die Eitelkeit und die Thorheit zu bemerken, die hinter dem schönen Gesicht von Hurry Harry verborgen sind. Sie spricht in ihrem Schlaf von ihm, und verräth bisweilen ihre Zuneigung auch in hellen Augenblicken."

„Du glaubst, Judith, daß deine Schwester jetzt irgend einen abenteuerlichen Plan, um ihrem Vater und Hurry nützlich zu sein, auszuführen im Begriffe ist, der aller Wahrscheinlichkeit nach den Mingos zu dem Besitz eines Canoe verhelfen würde?"

„Ich fürchte, daß dies geschehen wird, Hirschtödter. Die arme Hetty ist nicht schlau genug, um einen Wilden zu überlisten."

Man konnte die ganze Zeit über das Canoe immer noch, mit der aufgerichteten Gestalt Hetty's an dem einen Ende desselben bemerken, obgleich die größere Entfernung es mit jedem Augenblicke weniger deutlich erscheinen ließ. Es durfte offenbar keine Zeit verloren werden, damit es dem Blick nicht ganz entschwinde. Die Flinten wurden jetzt als nutzlos bei Seite gelegt; dann griffen die beiden Männer zu den Rudern, und begannen den vordern Theil der Fähre nach der Richtung des Canoe hin umzuwenden. Judith eilte an das andere Ende der Arche,

und leitete das Steuerruder, an welche Beschäftigung sie gewöhnt war. Hetty erschrack bei diesen Vorbereitungen, die nicht ohne Geräusch erfolgen konnten, und entfernte sich wie ein Vogel, der plötzlich durch die Annäherung einer unerwarteten Gefahr aufgescheucht wird.

Da Hirschtödter und sein Gefährte mit jener Anstrengung ruderten, welche die Nothwendigkeit ihnen gebot, und Hettys Kraft, in Folge der Unruhe, womit der dringende Wunsch zu entfliehen sie erfüllte, vermindert ward, so würde die Verfolgung bald mit der Gefangenschaft der Entflohenen ein Ende erreicht haben, wenn nicht das Mädchen mehreremale schnell eine andere Richtung mit ihrem Canoe eingeschlagen hätte. Dadurch gewann sie Zeit, und zugleich geriethen allmählich sowohl das Canoe, als die Arche unter die dunkleren Schatten, die von den Hügeln geworfen wurden. Nach einiger Zeit rief Judith den beiden jungen Männern zu, sie möchten aufhören zu rudern, denn sie habe ihre Schwester ganz aus dem Gesicht verloren.

Als diese traurige Nachricht verkündet wurde, war Hetty ihnen so nahe, daß sie jede Sylbe verstand, die Judith sagte, obgleich diese die Vorsicht beobachtet hatte, so leise zu sprechen, als die Umstände es gestatteten. Hetty hörte in demselben Augenblicke auf zu rudern, und wartete den Erfolg mit einer Ungeduld ab, die der dringende Wunsch sich an das Land zu begeben noch vermehrte. Die größte Stille herrschte wieder auf dem See,

während welcher die Drei in der Arche die Dunkelheit mit ihren Blicken zu durchdringen ſuchten, um das Canoe zu entdecken. Judith lehnte ſich zugleich über den Rand der Fähre, in der Hoffnung, einen Ton zu vernehmen, der die Richtung verrathen könne, in welcher ihre Schweſter ſich entferne, und ihre beiden Gefährten brachten ihre Augen der Oberfläche des Waſſers ſo nahe als möglich, um den Gegenſtand, den ſie ſuchten, zu entdecken, aber Alles war vergebens. Hetty, die nicht Ueberlegung genug hatte, ſich in dem Canoe zu verbergen, ſtand die ganze Zeit über aufrecht in demſelben, einen Finger an ihre Lippen gedrückt, und nach der Richtung ſehend, von wo ſie die Stimme vernommen hatte. So glich ſie einer Statue, in welcher der Künſtler tiefe und ſtille Aufmerkſamkeit darzuſtellen beabſichtigt. Ihre Verſtandeskräfte hatten kaum genügt, um ſie zu befähigen, daß ſie ſich des Canoe bemächtigte, und ohne Geräuſch die Arche verließ, und damit ſchienen dieſe geringen Kräfte für den Augenblick erſchöpft zu ſein. Selbſt die Wendungen mit dem leichten Fahrzeug waren mehr die Folgen einer unſichern Hand und nervöſer Aufregung, als irgend einer ſchlauen Berechnung geweſen.

Nachdem Hirſchtödter und der Delaware ſich in der Sprache des Letzteren berathen hatten, griffen ſie wieder zu den Rudern, und bewegten die Arche mit ſo wenig Geräuſch, als möglich. Sie ſteuerten weſtlich, ein wenig gegen Süden, oder in der Richtung des Lagers der

Feinde. Als sie einen Punkt in nicht großer Entfernung vom Ufer erreicht hatten, wo die Dunkelheit wegen der Nähe des Landes sehr groß war, warteten sie fast eine Stunde auf die Ankunft Hettys, indem sie glaubten, diese würde, sobald sie die Gefahr der Verfolgung nicht mehr fürchte, sich nach jenem Theil des Ufers begeben. Doch nichts verkündete die Vorüberfahrt des Canoe, und da Hirschtödter einsah, wie wichtig es sei, nach dem Castell zurückzukehren, bevor der Feind sich desselben bemächtigen könne, so schlug er jetzt die Richtung dorthin ein, und es erfüllte ihn die Besorgniß, daß alle seine Bemühungen, die Canoes in Sicherheit zu bringen, durch diese unvorsichtige Handlung von Seiten der schwachsinnigen Hetty, vergeblich gewesen sein möchten.

Zehntes Kapitel.

Doch wer, in diesem wildverschlung'nen Wald,
Mag seinen Ohren trauen, da die Felsen
Den Wiederhall erwecken?

Joanna Baillie.

Hetty war so sehr aus Furcht als durch Berechnung veranlaßt worden, mit dem Rudern aufzuhören, als sie sich überzeugte, daß ihre Verfolger nicht wußten, nach welcher Richtung sie sich wenden sollten. Sie blieb an der Stelle, wo sie

war, bis die Arche, wie in dem vorhergehenden Kapitel berichtet wurde, in der Nähe des Lagers ankam. Jetzt griff sie wieder zum Ruder, und fuhr vorsichtig nach dem westlichen Ufer. Um ihren Verfolgern zu entgehn, von denen sie vermuthete, daß sie an jenem Ufer verweilen würden, hatte sie die Spitze des Canoe so nach Norden gewendet, daß sie an einer Landspitze ankommen mußte, die etwa in der Entfernung einer Stunde von dem Abfluß in den See vorsprang. Dies war jedoch nicht ganz die Folge des Wunsches unentdeckt zu bleiben, denn so schwachsinnig Hetty Hutter war, hatte sie doch viel von jener bewußtlosen Vorsicht, welche oft die von der Natur so Vernachlässigten vor Unglück bewahrt. Sie wußte vollkommen, wie wichtig es sei, daß die Canoes nicht in die Hände der Irokesen fielen, und lange Bekanntschaft mit dem See hatte ihr eins der einfachsten Mittel angegeben, durch welches dieser Zweck mit ihrer eigenen Absicht vereinigt werden konnte.

Die vorhin erwähnte Landspitze war der erste Vorsprung an jener Seite des Sees, von wo ein Canoe, wenn man es mit einem Südwinde treiben ließ, sich vom Lande entfernt halten mußte, auch war es keine große Verletzung der Wahrscheinlichkeiten, zu erwarten, daß es selbst das Castell berühren würde, indem das Letztere fast in der Richtung des Windes lag. Dies war nun Hetty's Absicht, und sie landete an dem Ende der Landspitze unter einer überhängenden Eiche mit dem

beſtimmten Vorſatze, das Canoe von dem Ufer abzuſtoßen, damit es nach der Wohnung ihres Vaters treiben möge. Sie wußte auch, und zwar hatte ſie dies an den Baumſtämmen bemerkt, die bisweilen im See umherſchwammen, daß, wenn das Canoe neben dem Caſtell vorbei triebe, der Wind ſich wahrſcheinlich verändern würde, bevor es das nördliche Ende des Sees erreichen könne, und ſie hoffte, Hirſchtödter würde dann Gelegenheit haben, es am Morgen wieder zu holen, da er ohne Zweifel die Oberfläche des Waſſers und die bewaldeten Ufer durch das Fernglas beobachten werde. In allem dieſem wurde Hetty weniger durch Vernunftſchlüſſe geleitet, als durch ihre Gewohnheiten, indem die letzteren oft die Mängel des Geiſtes in menſchlichen Weſen erſetzen, wie ſie denſelben Dienſt für Thiere der niederen Klaſſen leiſten.

Das Mädchen brachte mehr als eine Stunde auf dem Wege nach der Landſpitze zu, ſowohl in Folge der Entfernung, als der Dunkelheit; aber ſie ſtand kaum auf dem Kiesſand des Ufers, als ſie das Canoe fortſtoßen wollte. Plötzlich hörte ſie leiſe Stimmen, welche von den Bäumen hinter ihr zu kommen ſchienen. Durch dieſe unerwartete Gefahr erſchreckt, ſtand ſie im Begriff, wieder in das Canoe zu ſpringen, um Sicherheit in der Flucht zu ſuchen, als ſie die Töne von Judith's melodiſcher Stimme zu erkennen glaubte. Als ſie ſich vorbeugte, wie um die Töne beſſer zu hören, überzeugte ſie ſich,

daß sie vom Wasser kamen, und sie wußte jetzt, daß die Arche sich von Süden her nähere, und zwar so dicht am westlichen Ufer, daß sie nothwendig ungefähr dreißig Schritt von dem Orte, wo sie stand, an der Landspitze vorüberfahren mußte. Hier war also Alles, was sie wünschen konnte; sie stieß das Canoe in den See, und blieb allein auf der schmalen Landzunge stehen.

Als Hetty diese Handlung der Selbstaufopferung vollbracht hatte, zog sie sich nicht zurück. Das Laub der überhängenden Bäume und Gebüsche würde sie selbst bei Tage dem Blick entzogen haben, aber in jener Dunkelheit war es durchaus unmöglich, irgend einen in so tiefem Schatten befindlichen Gegenstand in der Entfernung einiger Schritte zu sehen. Auch die Flucht war leicht, da der Wald nur zwanzig Schritt entfernt war. Sie blieb daher stehn, und beobachtete in größter Spannung den Erfolg ihres Planes, indem sie beabsichtigte, durch ihre Stimme die Aufmerksamkeit der Andern auf das Canoe zu lenken, falls sie vorüber fahren sollten, ohne es zu bemerken. Die Arche näherte sich mit aufgespanntem Segel; Hirschtödter stand mit Judith an dem vorderen Ende, und der Delaware leitete das Steuerruder. Es schien, daß das Fahrzeug in der Bucht sich zu nahe am Ufer gehalten hatte, wahrscheinlich in der Hoffnung, Hetty noch aufzufinden, denn als es näher kam, konnte die Letztere deutlich die Anweisungen hören, die Hirschtödter

seinem Gefährten gab, um bei der Landspitze vorüber zu fahren.

„Halte dich mehr vom Ufer ab, Delaware," sagte Hirschtödter zum dritten Male, indem er englisch sprach, damit seine schöne Gefährtin seine Worte verstehen möchte; „wir müssen uns hüten, daß der Mast nicht in den Bäumen hängen bleibt. Judith, da ist ein Canoe!"

Die letzten Worte wurden in großer Aufregung gesprochen, und Hirschtödter griff schnell zu seiner Flinte; doch das scharfsinnige Mädchen errieth gleich die Wahrheit, und sie sagte ihrem Gefährten, das Boot müsse jenes sein, in welchem ihre Schwester sich entfernt habe.

„Halte die Fähre in gerader Linie, Delaware, so gerade wie deine Kugel fliegt, wenn du sie einem Rehbock zusendest; so, jetzt habe ich das Canoe schon."

Das Boot wurde sofort wieder an der Seite der Arche befestigt. Im nächsten Augenblick wurde das Segel niedergelassen, und die Bewegung der Fähre ward vermittelst der Ruder gehemmt.

„Hetty!" rief Judith, indem sich Besorgniß, selbst Zuneigung in ihrer Stimme aussprach; „kannst du mich hören, Schwester? Um Gotteswillen, antworte, und laß mich den Ton deiner Stimme wieder hören! Hetty! theure Hetty!"

„Ich bin hier, Judith, hier am Ufer; aber es wird vergeblich sein, mir zu folgen, weil ich mich dann gleich im Walde verbergen werde."

„O Hetty, was willst du beginnen? Bedenke, daß es faſt Mitternacht iſt, und daß die Wälder mit Indianern und mit wilden Thieren angefüllt ſind.“

„Einem armen ſchwachſinnnigen Mädchen wird Niemand etwas thun, Judith; Gott beſchützt mich hier eben ſo gut, als er es in der Arche oder im Caſtell thun würde. Ich gehe, meinem Vater zu helfen, und dem armen Hurry Harry, die man martern und tödten wird, wenn ſich nicht Jemand ihrer annimmt.“

„Wir wollen uns Alle ihrer annehmen, und wir beabſichtigen morgen den Indianern Vorſchläge wegen des Löſegeldes zu machen. Komm daher mit uns zurück, Schweſter, vertraue uns, wir wollen gewiß Alles, was wir können, für den Vater thun, und wir werden ohne Zweifel Mittel dazu finden, denn wir haben beſſere Köpfe wie du.“

„Ich weiß, daß du einen beſſern Kopf haſt wie ich, Judith, denn der meinige iſt allerdings ſehr ſchwach, aber ich muß zum Vater und zum armen Hurry gehn. Beſchütze du mit Hirſchtödter das Caſtell, Schweſter, und überlaſſe mich der Vorſehung Gottes!“

„Gott iſt mit uns Allen, Hetty, im Caſtell oder am Ufer, mit dem Vater wie mit uns, und es iſt ſündig, ſeiner Weisheit nicht zu vertrauen. Du kannſt nichts im Dunkeln ausrichten; du wirſt dich im Walde verirren und vor Hunger umkommen.“

„Gott wird ein armes Kind beſchützen, das ſeinen

Vater befreien will, Schweſter. Ich muß verſuchen, ob ich die Indianer auffinden kann.“

„Komm zurück, nur für dieſe Nacht noch; morgen früh wollen wir dich ans Ufer bringen, und dann magſt du thun, was du für recht hältſt.

„Du ſagſt das, Judith, und du denkſt es auch, aber es würde doch nicht geſchehen. Dein Herz würde ſich erweichen, und du würdeſt Tomahawks und Scalpmeſſer in der Luft ſehen. Außerdem iſt mir etwas eingefallen, das ich dem Häuptling der Indianer ſagen will, und wodurch gewiß alle unſere Wünſche erfüllt werden; aber ich fürchte es zu vergeſſen, wenn ich's ihm nicht bald ſage. Du wirſt ſehn, daß er den Vater gehn läßt, ſobald er es hört.“

„Arme Hetty! Wie kannſt du etwas wiſſen, das einen Wilden veranlaſſen könnte, ſeine grauſame Abſicht aufzugeben?“

„Es iſt etwas, das ihn erſchrecken wird, und dann läßt er den Vater gehn,“ erwiederte das ſchwachſinnige Mädchen in beſtimmtem Tone. „Du wirſt ſehen, Schweſter, daß der Häuptling ſanft ſein wird wie ein Lamm.“

„Willſt du mir nicht mittheilen, Hetty, was du ihm zu ſagen beabſichtigſt?“ fragte Hirſchtödter; „ich kenne die Wilden genau, und kann mir wohl denken, in wie fern gute Worte auf ihre grauſame Natur wirken mögen oder nicht. Was mit den Gaben einer Rothhaut

nicht übereinstimmt, wird vergeblich sein, denn die Vernunft hängt von den Gaben ab, so gut wie das Benehmen."

„Nun gut," antwortete Hetty in einem leisen, vertraulichen Tone, denn sie konnte wegen der Stille der Nacht und der Nähe der Arche dennoch gehört werden. „Nun gut, Hirschtödter, da du ein braver und rechtschaffener junger Mann zu sein scheinst, so will ich dir es mittheilen. Ich werde keinem der Wilden ein Wort sagen, bis sie mich vor ihren Häuptling führen; sie mögen mich auch fragen so viel sie wollen; nein, ich will Keinem antworten und sie nur bitten, sie möchten mich zu ihrem weisesten Manne führen. Diesem will ich dann sagen, Hirschtödter, daß Gott Mord und Diebstahl nicht verzeihen wird, und daß, wenn der Vater und Hurry den Scalpen der Irokesen nachgestellt haben, er Gutes mit Bösem vergelten müsse, denn so steht es in der Bibel, sonst werde ihn ewige Strafe treffen. Wenn er dies hört, und fühlt, daß es wahr ist, wie er das fühlen muß; wie lange wird es denn währen, bis er den Vater und Hurry und mich an das Ufer schickt, dem Castell gegenüber, und uns sagt, wir möchten alle Drei in Frieden unseres Weges gehn?"

Die letztere Frage erfolgte in triumphirendem Tone, und das schwachsinnige Mädchen freute sich über den Eindruck, welchen, wie sie nicht zweifelte, dieser Plan auf die Andern gemacht habe. Hirschtödter war erstaunt über diesen Beweis ihrer Geistesschwäche, aber Judith

hatte sich schnell Mittel ausgedacht, um dieser thörichten Absicht entgegen zu wirken, indem sie beschloß, dieselben Gefühle in Anspruch zu nehmen, welche diese Absicht hervorgerufen hatten. Ohne die Frage ihrer Schwester zu beachten, rief sie dieselbe daher hastig bei ihrem Namen, als sei ihr plötzlich etwas Wichtiges eingefallen, das sie ihr zu sagen habe. Es erfolgte jedoch keine Antwort auf den Ruf.

Den Bewegungen der Zweige und dem Rauschen der Blätter nach zu schließen hatte Hetty offenbar das Ufer verlassen und sich bereits in den Wald begeben. Es würde vergeblich gewesen sein, ihr zu folgen, indem die Dunkelheit und der dichte Wald es fast unmöglich gemacht haben würden, sie aufzufinden; auch mußte die stets drohende Gefahr, daß sie in die Hände ihrer Feinde fallen könnten, berücksichtigt werden. Nach einer kurzen Berathung wurde daher das Segel wieder aufgezogen, und die Arche nach dem Castell zu gerudert. Hirschtödter freute sich im Stillen über die Wiedererlangung des Canoe und brütete über Planen für den nächsten Tag. Der Wind erhob sich, als sie die Landspitze verließen, und in weniger als einer Stunde erreichten sie das Castell. Hier fanden sie Alles, wie sie es verlassen hatten, und sie begaben sich bald zur Ruhe. Judith konnte fast die ganze Nacht nicht schlafen, denn sie dachte fortwährend an ihre unschuldige und bisher vernachlässigte Schwester, welche ihre Gefährtin seit ihrer Kindheit

geweſen war, und es erfüllte ſie bittere Reue, die durch mehr als eine Urſache hervorgerufen wurde. Hirſchtödter und der Delaware ſchliefen in der Arche, wo wir ſie dem tiefen Schlaf, deſſen ſich die Geſunden und Furchtloſen erfreuen, überlaſſen wollen, um zu dem Mädchen zurückzukehren, das wir zuletzt mitten im Walde geſehen haben.

Als Hetty das Ufer verließ, lief ſie, in der Furcht verfolgt zu werden, in das Dickicht. Die Nacht war ſo dunkel unter den Zweigen der Bäume, daß ſie nur langſam vordrang, doch konnte ſie auf dem erſten Theil ihres Weges nicht leicht die Richtung, welche ſie zu verfolgen wünſchte, verlieren, denn von der einen Seite war der ſteile Abhang des Hügels, und von der anderen der See.

Sie ſtolperte oft, und fiel auch einige Mal, doch ohne ſich Schaden zu thun, aber nachdem ſie zwei Stunden lang in dem Walde fortgegangen war, fühlte ſie ſich ſo erſchöpft, daß ſie nicht weiter konnte. Sie bereitete ſich ihr Lager mit einer Kaltblütigkeit zu, als habe die Wildniß keine Schreckniſſe für ſie. Sie wußte, daß wilde Thiere in dem benachbarten Walde umherſchwärmten, aber ſolche, die den Menſchen angreifen, waren ſelten, und von gefährlichen Schlangen waren keine vorhanden. Dies hatte ſie von ihrem Vater gehört, und was ihr ſchwacher Geiſt einmal aufnahm, das haftete mit ſo feſtem Zutrauen in ihm, daß keine Zweifel dagegen aufkommen konnten. Die erhabene Einſamkeit, welche ſie umgab, war ihr mehr beruhigend, als unheimlich, und ſie

bereitete sich ein Lager aus trockenem Laub mit eben so viel Gleichgültigkeit in Beziehung auf die Umstände, welche die Meisten ihres Geschlechts an keinen Schlaf hätten denken lassen, als wenn es ihr Bett in der Wohnung ihres Vaters gewesen wäre.

Sobald Hetty trockenes Laub genug gesammelt hatte, um vor der Feuchtigkeit der Erde gesichert zu sein, kniete sie nieder, faltete ihre Hände in tiefer Andacht und betete mit sanfter, leiser, aber hörbarer Stimme das Vater-Unser. Hierauf folgte ein einfaches Lied, in welchem sie Gott ihren Geist empfahl, wenn derselbe vor der Rückkehr des Morgens zu einem andern Dasein berufen werden sollte. Hierauf legte sie sich nieder, um zu schlafen. Die Kleidung des Mädchens war, obgleich der Jahreszeit angemessen, warm genug; aber im Walde ist es immer kühl, und in jener hohen Gegend des Landes ist die Luft, selbst im Sommer, in den Nächten so frisch, daß eine wärmere Bekleidung nothwendig wird. Dies hatte Hetty vorhergesehen und einen schweren Mantel mitgenommen, mit welchem sie sich bedeckte. So eingehüllt schlief sie in wenigen Minuten so ruhig ein, als werde sie von der Sorgfalt ihrer Mutter bewacht, und hierin bot sich ein auffallender Gegensatz zwischen ihr und der Schwester dar, die in ihrem sicheren Bette keinen Schlaf finden konnte.

Eine Stunde verging nach der andern, in einer so ungestörten und süßen Ruhe, als ob Engel um das ein-

fache Lager von Hetty Hutter gewacht hätten. Nicht ein einziges Mal öffneten sich ihre Augen, bis der graue Schimmer der Morgendämmerung durch die Gipfel der Bäume drang und vereinigt mit der Frische eines Sommermorgens sie zum Erwachen aufforderte. Gewöhnlich war Hetty auf, bevor die Strahlen der Sonne sie weckten, aber diesmal war ihre Ermüdung so groß, und sie schlief so fest, daß jene Aufforderungen ihre Wirkung verfehlten. Das Mädchen murmelte in ihrem Schlaf, lächelte freundlich, wie ein Kind in seiner Wiege, aber sie schlummerte noch. Als sie eine Bewegung mit ihrem Arme machte, berührte ihre Hand einen Gegenstand, der sich warm anfühlte, und in dem halb bewußtlosen Zustand, in welchem sie lag, verband sie den Umstand mit dem Gedanken, daß sie, wie gewöhnlich, in ihrem Bette neben der Schwester schlafe. Im nächsten Augenblick erfolgte aber ein rauher Angriff gegen ihre Seite, als ob ein Thier mit seiner Schnauze sie verdrängen wolle, und jetzt erwachte sie, indem sie den Namen Judith aussprach. Das erschrockene Mädchen richtete sich auf und bemerkte, daß ein dunkler Gegenstand von ihr fortspringe, so daß die Blätter rauschten, und die trocknen Zweige knarrten. Als sie ihre Augen öffnete, und sich von ihrer ersten Verwirrung und dem Erstaunen über ihren Zustand erholt hatte, bemerkte sie ein Junges von dem gewöhnlichen amerikanischen braunen Bär, das sich auf den Hinterbeinen wiegte und nach ihr hinsah, als sei es unent-

ſchieden, ob es ſich wohl wieder in ihre Nähe wagen dürfe. Der erſte Antrieb Hetty's, welche mehrere von dieſen jungen Bären im Beſitz gehabt hatte, war, daß ſie aufſprang, um ſich des kleinen Geſchöpfes zu bemächtigen; aber ein lautes Brummen warnte ſie vor der Gefahr, der ſie ſich dadurch ausſetzen würde. Einige Schritte zurückweichend, ſah ſie ſich ſchnell um und bemerkte, daß die Bärin in nicht großer Entfernung alle ihre Bewegungen mit wilden, funkelnden Augen beobachtete. Da ein hohler Baum, in welchem Bienen ſich angeſiedelt hatten, vor Kurzem niedergefallen war, ſo nährte die Mutter ſich mit zwei Jungen von der Lieblingsſpeiſe, die dieſer Zufall in ihren Bereich gebracht hatte, während ſie mit wachſamem Blick ihre Jungen beobachtete.

Es würde alle Mittel menſchlicher Kenntniſſe überbieten, wenn man die Einflüſſe entwickeln wollte, welche die Handlungen der Thiere leiten. Bei dieſer Gelegenheit zeigte die Bärin, die man für ſo wild hält, wenn ſie ihre Jungen in Gefahr glaubt, keine Abſicht, das Mädchen anzugreifen. Sie verließ den Honig, näherte ſich ihr bis ungefähr auf die Entfernung von zehn Schritten, wo ſie ſich auf den Hinterbeinen erhob und ihren Körper in einer Art zorniger, brummender Unzufriedenheit wiegte, aber nicht näher kam. Glücklicherweiſe entfloh Hetty nicht, ſondern kniete, obgleich nicht ohne Schrecken, mit ihrem Geſicht gegen das Thier gewendet, nieder, und wiederholte mit gefaltenen Händen und empor ge-

richteten Augen das Gebet der vergangenen Nacht. Diese andächtige Handlung war nicht die Folge ihrer Furcht, sondern es war eine Pflicht, deren Ausübung sie nie vernachlässigte, ehe sie einschlief, und wenn die Rückkehr des Bewußtseins sie wieder zu den Geschäften des Tages erweckte. Als das Mädchen sich von ihren Knieen erhob, sank die Bärin wieder auf ihre Füße, und indem sie ihre Jungen um sich versammelte, gestattete sie ihnen, ihre Nahrung zu sich zu nehmen. Hetty war entzückt über diesen Beweis der Zärtlichkeit eines Thieres, das man im Allgemeinen für rauh und ungestüm hält, und als ein Junges seine Mutter verließ, um sich umher zu tummeln, fühlte sie wieder den lebhaften Drang, es in ihren Arm zu nehmen und mit ihm zu spielen; doch, durch das Brummen gewarnt, hatte sie Selbstüberwindung genug, diese gefährliche Absicht aufzugeben, und da sie sich des Zweckes erinnerte, der sie an diesen Ort geführt hatte, entfernte sie sich von der Gruppe und setzte ihren Weg längs des Sees fort, den sie jetzt dann und wann wieder zwischen den Bäumen hindurch erblickte. Sie war sehr erstaunt, wenn auch nicht beunruhigt, als sie bemerkte, daß die Bärenfamilie ihr folgte, indem sie sich eine kurze Strecke hinter ihr hielten, und jede ihrer Bewegungen zu beobachten schienen.

Auf diese Art von der Bärin mit ihren Jungen begleitet, ging das Mädchen fast eine halbe Stunde fort, dreimal so weit, als es ihr in der Finsterniß während

derſelben Zeit zu gelangen möglich geweſen war. Sie erreichte dann einen Bach, der ſich tief in die Erde eingewühlt hatte, und zwiſchen ſteilen und hohen, mit Bäumen bedeckten Ufern in den See ſtürzte. Hier wuſch ſich Hetty, und nachdem ſie von dem reinen Bergwaſſer getrunken hatte, ſetzte ſie erfriſcht und mit leichterem Herzen, immer noch mit jenem ſeltſamen Gefolge, ihren Weg fort. Sie kam jetzt über einen Abhang, der ſich von der Spitze der Höhe, die das Waſſer begrenzte, zu einer unregelmäßigen Plattform erhob. Dies war ein Theil des Thales, das den Anfang einer Ebene bildete, die ſich zwiſchen den Hügeln ſüdlich vom See ausdehnte. Hetty entnahm aus dieſem Umſtand, daß ſie ſich dem Lager nähere, und wäre es nicht der Fall geweſen, ſo würden die Bären ſie haben vermuthen laſſen, daß ſie von menſchlichen Weſen nicht weit entfernt ſein könne. Die Bärin ſchnüffelte in der Luft und wollte nicht weiter folgen, obgleich das Mädchen zurückſah, und ſie durch kindiſche Zeichen und ſelbſt durch den Ruf ihrer Stimme dazu einlud. Während ſie mit abgewendetem Geſichte, und mit auf die zurückbleibenden Thiere gerichteten Augen langſam durch ein Gebüſch ging, fühlte ſie ſich plötzlich durch eine Hand, die ihr leicht auf die Schulter gelegt wurde, angehalten.

„Wohin gehn?“ ſagte eine ſanfte weibliche Stimme, die haſtig und in beſorgtem Tone ſprach. „Indianer; —

rothe Männer; — Wilde; — grauſame Krieger; — dorthin!“

Dieſe unerwartete Begrüßung beunruhigte Hetty nicht mehr, als die Gegenwart der wilden Bewohner der Wälder. Sie wurde allerdings etwas überraſcht, aber ſie war einigermaßen auf irgend ein ſolches Zuſammentreffen vorbereitet, und das junge Mädchen, welches ſie ſo anhielt, war keineswegs geeignet, Schrecken zu erregen. Sie war nicht viel älter, als Hetty; ihr Lächeln war ſüß, wie das von Judith in ihren glücklichſten Augenblicken; ihre Stimme war ungemein wohltönend, und ihr Benehmen hatte jene einnehmende holde Freundlichkeit, die dem weiblichen Geſchlechte unter einem Volke eigenthümlich iſt, wo es gewöhnlich nur als den Kriegern unterthänig und dienſtbar betrachtet wird. Die Schönheit iſt keineswegs ſelten unter dem weiblichen Geſchlechte der Ureinwohner Amerikas, bevor ſie den Beſchwerlichkeiten als Weiber und Mütter ausgeſetzt worden ſind. In dieſer Beziehung waren die urſprünglichen Beſitzer des Landes ihren civiliſirteren Nachfolgern nicht unähnlich, indem ihnen die Natur jene Zartheit der Züge und Umriſſe verliehen zu haben ſchien, deren ſie aber ſo früh beraubt werden, und zwar eben ſo ſehr in Folge der Gewohnheiten des häuslichen Lebens, als aus irgend einem andern Grunde.

Das Mädchen, welches die Schritte Hetty's ſo plötzlich gehemmt hatte, war mit einem Mantel von Cattun

bekleidet, während ein kurzer Unterrock von blauem Tuch, mit Goldtressen eingefaßt, der nur bis an die Knie reichte, Gamaschen von demselben Stoff und Mocasins von Hirschhaut den Anzug vollendeten. Ihr Haar wallte in langen dunkeln Flechten die Schultern und den Rücken hinab, und war über einer niedrigen glatten Stirn so gescheitelt, daß es den Ausdruck der Augen hob, die voll Schalkheit und naürlichen Gefühls waren. Ihr Gesicht hatte zarte und regelmäßige Züge; die Zähne waren gleichförmig und weiß, und die Züge um den Mund sprachen eine melancholische Zärtlichkeit aus, wie im Vorgefühl des Schicksals eines Wesens, das von seiner Geburt an bestimmt war, die durch weibliche Neigungen gemilderten Leiden eines Weibes zu ertragen. Ihre Stimme war, wie bereits erwähnt wurde, sanft wie das Wehen der Abendluft, eine Eigenthümlichkeit des weiblichen Geschlechts dieser Stämme, die aber bei ihr so auffallend war, daß sie deshalb den Namen Wah-ta-Wah erhielt, welches im Englischen Hist-oh-Hist („still-o-still!" oder: „Pst-o-Pst!") bedeutet.

Mit einem Wort, dies war die verlobte Braut von Chingachgook, welcher man, da es ihr gelungen war den Verdacht einzuschläfern, gestattet hatte, in der Nähe des Lagers umher zu wandern. Diese Nachsicht entsprach den allgemeinen Gebräuchen der rothen Männer, die übrigens wohl wußten, daß sie im Falle der Flucht ihre Spur hätten verfolgen können. Man wird sich auch

erinnern, daß die Irokesen oder die Horonen, wie wir sie eigentlich nennen sollten, nichts von der Anwesenheit ihres Geliebten in jener Gegend wußten; welcher Umstand ihr selbst ebenfalls gänzlich unbekannt war.

Es läßt sich nicht leicht sagen, wer bei diesem unerwarteten Zusammentreffen die meiste Selbstbeherrschung zeigte, das Mädchen von weißer oder das von rother Farbe. Doch Wah-ta-Wah war, obgleich ein wenig erstaunt, am meisten geneigt zu sprechen, und sie zeigte viel mehr Anlage, die Folgen der Ereignisse vorher zu sehn, so wie auch Mittel zu deren Abwendung aufzufinden. Ihr Vater war von den Behörden der Colonie während ihrer Kindheit häufig als Krieger beschäftigt worden, und da sie mehrere Jahre in der Nähe des Forts wohnten, so hatte sie die englische Sprache gelernt, welche sie nach der gewöhnlichen abgebrochenen Art der Indianer und ohne den ihrem Volke eigenthümlichen Widerwillen redete.

„Wohin gehn?“ wiederholte Wah-ta-Wah, indem sie das Lächeln Hetty's in ihrer eigenen einnehmenden Art erwiederte; „schlimme Krieger dort — gute Krieger weit von hier.“

„Wie heißest du?“ fragte Hetty mit der Einfachheit eines Kindes.

„Wah-ta-Wah. Ich keine Mingo — gute Delaware — Freunde der Engländer. Mingos sehr grau-

ſam; Scalpe des Blutes wegen nehmen — Delawaren der Ehre wegen. Komm hierher, wo keine Augen ſind.“

Wah-ta-Wah führte jetzt ihre Gefährtin dem See zu. Sie ſtiegen den Abhang hinab, bis die überhängenden Bäume und Gebüſche ſie der Beobachtung entzogen, und ſetzten ſich dann neben einander auf einen Baumſtamm, von welchem ein Theil im Waſſer lag.

„Weßhalb kommſt du?“ fragte jetzt die junge Indianerin, „woher kommſt du?“

Hetty erzählte ihre Geſchichte in ihrer einfachen und wahrheitsliebenden Art. Sie ſchilderte das Schickſal ihres Vaters, und ſprach ihren dringenden Wunſch aus, ihm nützlich zu ſein und wo möglich ſeine Befreiung zu bewirken.

„Weßhalb dein Vater in der Nacht in's Lager der Mingos kommen?“ fragte das indianiſche Mädchen. „Er wiſſen, daß Krieg iſt, und er kein Knabe, er wiſſen, daß Irokeſen Tomahawk und Meſſer und Flinte haben. Weßhalb er kommen bei Nacht, mich am Haar faſſen, und den Scalp eines Delawaren-Mädchens nehmen wollen?“

„Dir wollte er deinen Scalp nehmen?“ ſagte Hetty vor Schrecken erbleichend.

„Weßhalb nicht? Delawares Scalp ſo gut bezahlt wie Mingos Scalp; Gouverneur keinen Unterſchied machen. Sehr ſchlecht von weißen Männern, Scalpe

nehmen. Nicht ihre Gaben, wie der gute Hirschtödter mir immer sagte."

„Wie; kennst du Hirschtödter?" fragte Hetty vor Entzücken und Erstaunen erröthend. „Ich kenne ihn auch. Er ist jetzt in der Arche mit Judith und mit einem Delawaren, den man die Große Schlange nennt; ein kühner und schöner Krieger."

Der blühenden Farbe ohnerachtet, welche die Natur den Wangen der indianischen Schönen verliehen hatte, hob diese Röthe jetzt doch den lebendigen Ausdruck ihrer dunkelschwarzen Augen noch mehr. Sie stimmte ihre schon so sanfte und süße Stimme fast zu einem Flüstern herab, als sie das Gespräch fortsetzte.

„Chingachgook!" erwiederte sie, den harten Namen in so gemilderten Kehltönen aussprechend, daß er dem Ohre wohltönend erklang. „Sein Vater Unkas, großer Häuptling der Mohikans, ein größerer Krieger, nicht so viel graues Haar, und weniger in den Berathungen; kennst du die Schlange?"

„Er kam gestern Abend zu uns und war zwei bis drei Stunden mit mir in der Arche, ehe ich sie verließ. Ich fürchte, Hist, —" Hetty konnte den indianischen Namen ihrer neuen Freundin nicht aussprechen, doch da sie Hirschtödter Hist, als Abkürzung der in das Englische übertragenen Benennung, genannt hatte, so bediente sie sich dieses Namens ohne irgend eine der Ceremonien des civilisirten Lebens; „ich fürchte, Hist, daß er nach Scal-

ven gekommen iſt, ſo wie mein armer Vater und Hurry Harry."

„Weßhalb nicht ſollen? Chingachgook rother Krieger, ſehr roth; Scalp ihm Ehre machen; gewiß welche nehmen."

„Dann iſt er eben ſo ſchlimm wie die Andern," erwiederte Hetty. „Gott wird einem rothen Manne nicht verzeihen, was er einem weißen Mann nicht verzeiht."

„Das nicht wahr ſein," erwiederte die junge Indianerin mit einer Wärme, die faſt zum Zorn würde; „das nicht wahr ſein! Der Manitu ſich freuen, wenn er junge Krieger vom Kriegspfad zurückkommen ſehen, mit zwei, zehn, hundert Scalpe auf einer Stange! Der Vater von Chingachgook Scalpe nehmen; Großvater Scalpe nehmen; alle alten Häuptlinge Scalpe nehmen, und Chingachgook ſo viel Scalpe nehmen, wie er bekommen kann."

„Dann muß ſein Schlaf durch ſchreckliche Träume geängſtigt werden! Nein, Hiſt, wer ſich ſo grauſam zeigt, kann keine Verzeihung hoffen."

„Nicht grauſam; Alles verzeihen," erwiederte Wahta-Wah, indem ſie mit ihrem kleinen Fuße auf den Kiesſand ſtampfte und den Kopf auf eine Art ſchüttelte, welche andeutete, wie vollkommen weibliche Gefühle in einer Beziehung die weiblichen Gefühle in einer andern

verdrängt hatten. „Chingachgook tapfer sein; er diesmal heimkehren mit zwei Scalpen.“

„Ist das seine Absicht hier? Kam er wirklich so weit her über Berge und durch Thäler, über Flüsse und Seen, um seine Mitmenschen zu martern?“

Diese Frage versöhnte plötzlich den zunehmenden Zorn der indianischen Schönen. Sie ließ sie vollkommen die Vorurtheile der Erziehung vergessen und wendete alle ihre Gedanken einem sanfteren und weiblicheren Gefühle zu. Zuerst sah sie sich mißtrauisch um, als fürchte sie, behorcht zu werden; dann blickte sie ihre aufmerksame Gefährtin mit schlauer, bedeutsamer Miene an, und hierauf bedeckte sie ihr Gesicht mit beiden Händen und kicherte. Furcht vor Entdeckung machte jedoch dieser naiven Aeußerung des Gefühls bald ein Ende, und indem sie ihre Hände vom Gesichte zurückzog, sah sie abermals ihre Gefährtin forschend an, als wolle sie fragen, in wie fern sie einer Fremden ihr Geheimniß anvertrauen könne. Obgleich Hetty keine Ansprüche auf die außerordentliche Schönheit ihrer Schwester hatte, so hielten doch Viele ihr Gesicht für viel einnehmender. Es sprach die ganze unbefangene Aufrichtigkeit ihres Charakters aus und war gänzlich frei von jenen unangenehmen physischen Eindrücken, welche so oft die Geistesschwäche begleiten. Zwar konnte ein scharfer Beobachter die Beweise derselben wohl in dem Ausdruck ihres bisweilen zerstreuten Blickes entdecken; aber diese Zeichen

erregten meiſt um ſo mehr Theilnahme. Die Wirkung auf Hiſt war ebenfalls günſtig, und indem ſie einem Antrieb der Zärtlichkeit nachgab, umſchlang ſie Hetty mit ihren Armen und drückte ſie an ihr Herz.

„Du gut!“ flüſterte die junge Indianerin, „du gut, ich wiſſen; — Wah-ta-Wah ſeit ſo lange keine Freundin haben — keine Schweſter — Niemand, um mit Herz zu ſprechen; — du Hiſt's Freundin ſein; nicht wahr?“

„Ich hatte nie eine Freundin,“ antwortete Hetty, „ich habe eine Schweſter, aber keine Freundin. Judith liebt mich, und ich liebe Judith; doch das iſt natürlich, und wie es in der Bibel geboten wird, aber ich möchte wohl eine Freundin haben. Ich will von Herzen gern deine Freundin ſein, denn deine Stimme gefällt mir, und dein Lächeln, und Alles, was du ſagſt, außer das von den Scalps —“

„Nicht mehr daran denken — nichts mehr von Scalp ſprechen,“ unterbrach ſie Hiſt beruhigend; „du weiß, ich roth; wir andere Gebräuche haben. Hirſchtödter und Chingachgook große Freunde, und nicht dieſelbe Farbe; Hiſt und — wie iſt dein Name?“

„Man nennt mich Hetty, obgleich, wenn ſie den Namen in der Bibel leſen, ſie ihn immer Eſther ausſprechen.“

„Wozu das? Nicht nutzen, nicht ſchaden. Nicht nöthig, Namen zu leſen. Mähriſche Brüder, Wah-ta-

Wah lesen lehren wollen, aber nicht mochte. Nicht gut für Delawaren-Mädchen zu viel wissen — nicht mehr wissen, als Krieger. Mein Name Wah-ta-Wah — in deiner Sprache Hist; du mich Hist nennen — ich dich Hetty nennen."

Als dieser Punkt zu ihrer gegenseitigen Zufriedenheit festgestellt war, begannen die beiden Mädchen sich über ihre verschiedenen Hoffnungen und Plane zu unterhalten. Hetty machte ihre neue Freundin noch genauer bekannt mit ihren Absichten in Beziehung auf ihren Vater, und Hist würde einer Gefährtin, welche sich im mindesten geneigt gezeigt hätte, die Angelegenheiten Anderer neugierig zu erforschen, ihre Gefühle und Erwartungen in Betreff des jungen Kriegers ihres Stammes ohne Zweifel verrathen haben. Es wurde jedoch so viel von beiden Seiten gesagt, daß Jede die Absichten der Andern ziemlich beurtheilen konnte, obgleich noch genug im Rückhalt blieb, um die folgenden Fragen und Antworten zu veranlassen. Hist war als die scharfsinnigste die erste mit ihren Fragen. Indem sie Hetty mit einem Arm umschlang, beugte sie ihren Kopf, sah der Andern schalkhaft in das Gesicht, und nachdem sie wieder gelächelt hatte, als solle ihre Frage in ihren Blicken gelesen werden, sprach sie sich deutlicher aus.

„Hetty auch Bruder haben, so wie Vater; weßhalb nicht vom Bruder sprechen, so gut wie vom Vater?

„Ich habe keinen Bruder, Hist. Man sagte mir,

daß ich einen gehabt habe, aber er iſt ſchon ſeit vielen Jahren todt, und liegt in dem See neben der Mutter."

„Nicht Bruder — junger Krieger; ihn lieben faſt wie deinen Vater, — wie? ſehr ſchön, und kühnes Geſicht; Häuptling werden, wenn ſo gut ſein als ausſehn."

„Es iſt gottlos, wenn ich einen andern Mann ſo liebe wie meinen Vater, und deßhalb werde ich's nicht thun, Hiſt," erwiederte die gewiſſenhafte Hetty, die ihr Gefühl durch eine ſo ſündhafte Annäherung an die Unwahrheit, als ihr eine ausweichende Antwort zu ſein ſchien, nicht verbergen wollte, obgleich ſie durch weibliche Schamhaftigkeit ſehr in Verſuchung geführt wurde, dieſe Sünde zu begehn; „aber ich glaube bisweilen, daß wenn Hurry ſo oft an den See kommt, ich ihn beinah ſo ſehr werde lieben müſſen, wie den Vater. Ich muß dir die Wahrheit ſagen, liebe Hiſt, weil du mich fragſt, aber ich würde vor Scham in die Wälder entfliehen, wenn er es wüßte."

„Weßhalb er nicht ſelbſt dich fragen? Kühnes Geſicht, weßhalb nicht kühn ſprechen? Junger Krieger muß junges Mädchen fragen; nicht junges Mädchen zuerſt ſprechen laſſen. Das auch Schande für Mingo-Mädchen."

Dies wurde mit Unwillen geſagt, und mit dem Eifer eines jungen Mädchens, das die Verletzung der heiligſten Vorrechte ihres Geſchlechts tief zu fühlen gewohnt iſt. Die Worte hatten jedoch wenig Einfluß auf Hetty, welche, obgleich in allen ihren Antrieben durchaus weib-

lich, mehr den Wirkungen ihres eignen Herzens Gehör gab, als irgend einem der Gebräuche, durch welche die Empfindlichkeit ihres Geschlechts beschützt wird.

„Was soll er mich fragen?“ fragte das erschrockene Mädchen mit einer Miene, welche aussprach, wie sehr ihre Furcht erregt worden sei. „Soll er mich fragen, ob ich ihm eben so gut bin wie meinem Vater? O ich hoffe, das wird er mich nie fragen, denn ich müßte ihm antworten, und das würde mich tödten.“

„Nein, nein — nicht tödten — nur beinah tödten,“ erwiederte die Andere, indem sie wider Willen lachen mußte. „Roth werden im Gesicht — auch sich schämen; aber nicht lange. Dann glücklicher wie je. Junger Krieger muß jungem Mädchen sagen, er sie zu seiner Frau haben wollen, sonst junges Mädchen nie in seinem Wigwam leben kann.“

„Hurry wird mich nicht heirathen wollen, Niemand wird mich heirathen wollen, Hist.“

„Wie kannst du wissen? vielleicht jeder junge Krieger dich heirathen möchte, und dann Zunge sagen, was Herz fühlen. Weßhalb Niemand dich heirathen wollen?“

„Sie sagen Alle, daß ich schwachsinnig bin. Der Vater sagt mir es oft, und auch Judith bisweilen, wenn sie böse auf mich ist, aber die Mutter hat es auch einmal gesagt, und dabei weinte sie, als wenn ihr das Herz brechen wollte, und deßhalb weiß ich bestimmt, daß ich nicht recht bei Verstande bin.“

Hist sah das sanfte, einfache Mädchen wohl eine

Minute an, ohne zu sprechen; dann schien sich ihrem Geist plötzlich die Wahrheit aufzudringen. Mitleiden, Achtung und Zärtlichkeit erfüllten sie, und indem sie plötzlich aufstand, bat sie ihre Gefährtin, sie in das Lager, welches nicht weit entfernt war, zu begleiten. Dieser unerwartete Uebergang von der Vorsicht, welche Hist bisher gezeigt hatte, sich der Beobachtung zu entziehen, zu einer öffentlichen Erscheinung mit ihrer Freundin, wurde durch die vollkommene Ueberzeugung veranlaßt, daß kein Indianer ein Wesen kränken würde, welches der große Geist entwaffnet hatte, indem er es seines stärksten Vertheidigungsmittels, der Vernunft, beraubte. In dieser Beziehung sind fast alle dem Naturleben noch getreue Nationen einander ähnlich, indem sie freiwillig, in Folge eines der menschlichen Natur Ehre machenden Gefühls, jenen Schutz durch ihre eigene Nachsicht darbieten, den die unergründliche Weisheit der Vorsehung entzogen hat. Wah-ta-Wah wußte, daß von mehreren Stämmen die des Verstandes Beraubten und die Wahnsinnigen mit einer Art religiöser Ehrfurcht behandelt wurden, so daß uncivilisirte Bewohner der Wälder ihnen Achtung und Ehre erzeigten, statt der Schmach und Vernachlässigung, die gewöhnlich ihr Loos unter den civilisirten Nationen sind.

Hetty begleitete ihre neue Freundin ohne Widerstreben. Es war ihr Wille in das Lager zu gehn, und durch ihre Beweggründe unterstützt, fühlte sie nicht mehr

Besorgniß für die Folgen, als ihre Gefährtin jetzt, da sie wußte, unter welchem Schutz das junge Mädchen stehe. Als sie langsam am Ufer fortgingen, das von überhängendem Gebüsch beschattet wurde, setzte Hetty das Gespräch fort, indem sie jetzt die Stelle der Fragenden übernahm, welche die Andere sofort aufgegeben hatte, als sie sich überzeugte, daß ihre Fragen an ein seines Verstandes beraubtes Wesen gerichtet worden seien.

„Aber du bist doch ganz bei Verstande," sagte Hetty, „und es ist daher kein Grund vorhanden, weßhalb die Schlange dich nicht heirathen sollte."

„Hist Gefangene sein und Mingos große Ohren haben. Nicht von Chingachgook sprechen, wenn sie dabei sind. Hist das versprechen müssen, gute Hetty."

„Ich weiß, ich weiß," erwiederte Hetty halb flüsternd, wie um ihrer Freundin anzudeuten, daß sie einsehe, wie nothwendig Vorsicht sei. „Ich weiß, Hirschtödter und die Schlange wollen dich aus den Händen der Irokesen befreien, und du willst mir von diesem Geheimniß nichts sagen."

„Wie du wissen?" unterbrach Hist sie schnell, und sie wünschte in dem Augenblicke fast, daß ihre Freundin noch weniger bei Verstand sein möge, als es wirklich der Fall war. „Wie du wissen? Besser von Niemand sprechen, wie von Vater und Hurry; Mingo verstehn das; aber nicht verstehn das Andere. Nicht sprechen, was nicht verstehn."

„Aber ich verstehe dies, Hist, und deßhalb muß ich

davon sprechen. Hirschtödter erzählte dem Vater Alles, und da Niemand mir verboten hatte zu horchen, so hörte ich Alles, so wie auch das Gespräch Hurry's und des Vaters wegen der Scalpe."

„Sehr schlimm für weiße Männer, von Scalpen sprechen, und sehr schlimm für junge Mädchen zu horchen. Ich wissen, daß du Hist lieben, Hetty, und wir wenig sprechen, wenn wir viel lieben."

„So ist es nicht bei uns; denn wir sprechen am meisten von Denen, die wir am meisten lieben. Ich glaube, es kommt daher, weil ich schwachsinnig bin, daß ich den Grund nicht einsehe, weßhalb das bei den Rothhäuten anders ist."

„Hirschtödter das ihre Gaben nennen. Eine Gabe sprechen; andere Gabe schweigen. Schweigen die Gabe unter Mingos. Die Schlange Hist lieben, Hetty jungen Krieger Hurry lieben. Gutes Mädchen nie ihrer Freundin Geheimniß verrathen."

Hetty verstand dies, und sie versprach dem indianischen Mädchen, nichts von Chingachgook, oder von dem Beweggrund seiner Anwesenheit in dieser Gegend zu erwähnen.

„Vielleicht die Schlange Hurry und deinen Vater so gut befreien, wie Hist, wenn ihn gewähren lassen," flüsterte Wah-ta-Wah ihrer Gefährtin in vertraulichem, schmeichelndem Tone zu, als sie dem Lager schon so nahe waren, daß sie die Stimmen mehrerer Indianerinnen hören konnten, die mit den gewöhnlichen Arbeiten der

Weiber beschäftigt waren. „Daran denken, Hetty; zwei Finger auf den Mund legen; zwanzig Finger. Dein Vater und Hurry nicht frei werden ohne die Schlange.“

Ein besseres Mittel, um die Verschwiegenheit und Vorsicht Hetty's zu sichern, hätte nicht gewählt werden können, als dieses. Da die Befreiung ihres Vaters und Hurry's der Zweck ihrer abenteuerlichen Unternehmung war, so fühlte sie, in welcher Verbindung derselbe mit der von dem Delawaren zu erwartenden Hülfe stand. Sie nickte mit dem Kopfe, und versprach flüsternd, der Wünsche ihrer Freundin eingedenk zu sein. So beruhigt, zögerte Hist nicht länger, und Beide schlugen den Weg in das Lager ein.

Elftes Kapitel.

Der Kön'ge großer König untersagt
Den Mord in seinem Buche der Gesetze;
Nimm dich in Acht, denn Rache schleudert er
Auf deren Haupt, die das Gesetz nicht achten.
Shakspeare.

Daß der Trupp Indianer, zu welchem Hist wider Willen gehörte, nicht regelmäßig auf dem Kriegspfade war, ging aus der Gegenwart der Weiber hervor. Es war ein kleiner Theil von einem Stamme, der innerhalb des englischen Gebietes gejagt und gefischt hatte. Der Anfang der Feindseligkeiten überraschte sie hier, und nachdem sie den Winter und Frühling von Dem gelebt hatten,

was eigentlich das Eigenthum ihrer Feinde war, beschlossen sie, bevor sie sich zurückzögen, wo möglich noch Beute zu machen. Auch hatten sie, in Folge indianischer Schlauheit, sich so weit in das Gebiet ihrer Feinde gewagt. Als der Bote ankam, der den Ausbruch des Krieges zwischen den Engländern und Franzosen verkündete, — ein Kampf, in den alle Stämme gezogen werden mußten, die unter dem Einfluß jener beiden Nationen lebten — befand sich dieser Trupp der Irokesen an den Ufern des Oneida, eines Sees, der ihrer Grenze ungefähr fünfundzwanzig Stunden näher liegt als jener, welcher die Scene unserer Erzählung ist. Wenn sie sich auf dem nächsten Wege nach den Canadas zurückgezogen hätten, so würden sie den Gefahren einer unmittelbaren Verfolgung ausgesetzt gewesen sein, und die Häuptlinge hatten daher beschlossen, weiter in ein Gebiet, das gefährlich geworden war, einzudringen, indem sie hofften, es würde ihnen möglich werden, sich im Rücken ihrer Verfolger zurückzuziehen, statt sie hinter sich zu haben. Die Gegenwart der Weiber hatte den Versuch dieser Kriegslist veranlaßt, indem dieser schwächere Theil des Trupps den Anstrengungen einer Flucht vor der Verfolgung von Kriegern nicht gewachsen war. Wenn der Leser sich der großen Ausdehnung der amerikanischen Wildniß zu jener Zeit erinnert, so wird er begreifen, daß selbst ein ganzer Stamm Monate lang unentdeckt in besondern Theilen derselben bleiben konnte; auch war die Gefahr einem Feinde zu begegnen, wenn die gewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln beobachtet wurden,

nicht so groß in den Wäldern, als sie es zur Zeit des Krieges auf dem Meere sein mag.

Da das Lager nicht zu einem längeren Aufenthalte bestimmt war, so bot es dem Auge nur den gewöhnlichen Schutz eines Bivouaks dar, der noch in geringem Grade durch die scharfsinnigen Vorkehrungen verstärkt wurde, welche die Erfahrung Derer, die ihr Leben unter ähnlichen Scenen zugebracht hatten, anzugeben wußte. Ein Feuer, das unter einer Eiche angezündet war, genügte für die ganze Gesellschaft, indem das milde Wetter es zu keinem andern Zweck, als zum Kochen, nöthig machte. Um diesen Mittelpunkt der Anziehungskraft lagen fünfzehn bis zwanzig niedrige Hütten — vielleicht würde Hundeställe ein entsprechendes Wort sein — zerstreut, in welche ihre verschiedenen Besitzer des Abends krochen, und die auch den Zweck hatten, vor stürmischem Wetter zu sichern. Diese kleinen Hütten waren von ziemlich kunstreich verschlungenen Baumzweigen, und oben mit Baumrinde bedeckt, die man von niedergefallenen Bäumen — deren sich Hunderte in jedem Urwald finden — genommen hatte. Von Hausgeräth enthielten sie fast gar nichts. Kochgeschirr der einfachsten Art stand um das Feuer; einige Kleidungsstücke sah man in oder vor den Hütten; Flinten, Pulverhörner und Jagdtaschen waren gegen die Bäume gelehnt oder hingen, nebst zwei bis drei getödteten Hirschen, an den niedrigeren Aesten. Da das Lager sich mitten in einem dichten Walde befand, so konnte man es nicht ganz übersehen, aber eine Hütte

nach der andern trat aus dem düsteren Gemälde hervor, wenn der Blick neue Gegenstände suchte. Es war kein Versammlungsort vorhanden, wenn man das Feuer nicht so nennen wollte, kein offener Platz, wo die Bewohner dieses ärmlichen Dorfes sich zusammen finden konnten. Einige Kinder, die sich von einer Hütte zur andern tummelten, verliehen dem Ort ein wenig das Ansehn häuslichen Lebens, und das unterdrückte Lachen, und die leisen Stimmen der Mädchen und Weiber unterbrachen bisweilen die tiefe Stille des düstern Waldes. Was die Männer betrifft, so aßen sie entweder, oder sie schliefen, oder sie untersuchten ihre Waffen. Sie sprachen nur wenig zusammen, und dann meist in Gruppen, die sich von dem weiblichen Theile der Gesellschaft entfernt hatten. Selbst ihr Schlaf schien eine Art unermüdeter, angeborner Wachsamkeit und Besorgniß vor Gefahr anzudeuten.

Als die beiden Mädchen sich dem Lager näherten, stieß Hetty einen leichten Ausruf der Ueberraschung aus, denn sie sah ihren Vater mit dem Rücken gegen einen Baum gelehnt auf der Erde sitzen, und Hurry stand neben ihm. Dem Anschein nach erfreuten sie sich ebenso vieler Freiheit, wie alle Andern in dem Lager, und wer mit indianischen Gebräuchen nicht bekannt war, mußte sie für Gäste halten, statt zu vermuthen, daß sie Gefangene seien. Wah-ta-Wah führte ihre neue Freundin auf sie zu, und zog sich dann bescheiden zurück, damit ihre Gegenwart ihren Gefühlen keinen Zwang anthun möge. Hetty näherte sich aber nur und stand an der Seite

ihres Vaters, ohne ein Wort zu sagen, und glich so einer stummen Bildsäule der kindlichen Liebe. Der alte Mann zeigte in seinen Mienen weder Besorgniß noch Erstaunen über ihr plötzliches Erscheinen. Er hatte sich in dieser Beziehung den Stoizismus der Indianer angeeignet, indem er wußte, daß es das sicherste Mittel sei, sich ihre Achtung zu erwerben, wenn man ihre Selbstbeherrschung nachahme; auch verriethen die Wilden selbst nicht das mindeste Zeichen der Verwunderung über diese plötzliche und unerwartete Ankunft einer Fremden. Mit einem Wort, dieses Ereigniß erregte viel weniger bemerkbares Aufsehen, obgleich es von so ungewöhnlichen Umständen begleitet war, als in einem Dorf von höhern Ansprüchen auf Civilisation ein gewöhnlicher Reisender, der an einem Wirthshause vorfährt, veranlassen würde. Einige Krieger traten jedoch zusammen, und aus den Blicken, welche sie auf Hetty warfen, als sie zusammen redeten, ging hervor, daß sie der Gegenstand ihres Gesprächs sei. Dieses Phlegma ist ein eigenthümlicher Charakterzug des nordamerikanischen Indianers (Einige wollen behaupten, auch seines weißen Nachfolgers); aber in diesem besondern Fall mußte Vieles der Lage zugeschrieben werden, worin der Trupp sich befand. Man war davon unterrichtet, daß mehrere Personen in der Arche seien, nur wußte man noch nichts von der Gegenwart der großen Schlange; kein anderer Stamm und keine Truppen waren in der Nähe, und wachsame Augen beobachteten den ganzen See bei Tag und bei Nacht, und somit die geringsten

Bewegungen Derer, die wir jetzt wohl ohne Uebertreibung die Belagerten nennen können.

Hutter war durch das Benehmen Hetty's sehr gerührt, wenn er auch den äußern Schein der Gleichgültigkeit annahm. Er erinnerte sich ihrer freundlichen Warnungen, als er die Arche verlassen hatte, und das Unglück ließ ihn jetzt mehr Gewicht auf jene Worte legen, die er sonst im Triumph des Erfolges vergessen haben würde. Dann kannte er auch die einfache treue Liebe seines Kindes, errieth, weßhalb sie gekommen sei, und wußte die gänzliche Selbstverläugnung ihrer Handlung zu würdigen.

„Du hättest nicht hierher kommen sollen, Hetty," sagte er, indem er die Folgen für das Mädchen mehr fürchtete, als irgend ein anderes Uebel. „Dies sind wilde Irokesen, und sie verzeihen keine Beleidigung."

„Sage mir, Vater," erwiederte das Mädchen, indem sie sich verstohlen umsah, als fürchte sie, belauscht zu werden, „gab Gott es zu, daß du die grausame Handlung ausführtest, weßhalb du hierher kamst? Ich möchte dies wissen, damit ich mich deutlich gegen die Indianer erklären kann."

„Du hättest bei deiner Schwester bleiben sollen, Hetty; diese rohen, wilden Menschen werden deine Absichten nicht begreifen."

„Wie war es, Vater? Ihr habt doch die Scalpe nicht genommen?"

„Wenn dich das beruhigt, Kind, so kann ich dir

antworten: nein. Ich hatte das junge Mädchen ſchon ergriffen, mit dem du hierherkamſt, aber ihr Geſchrei führte bald einen ſolchen Trupp von den Wilden herbei, daß ich ihnen nicht widerſtehen konnte. Wir haben eben ſo wenig diesmal einen Scalp genommen, als wir ohne Zweifel den auf Scalpe geſetzten Preis jemals erhalten werden."

„Das iſt mir ſehr lieb, Vater! Jetzt kann ich dreiſt mit den Irokeſen ſprechen, und mit leichtem Gewiſſen. Ich hoffe, Hurry iſt auch nicht fähig geweſen, den Indianern etwas zu Leide zu thun."

„Nun, was das betrifft, Hetty," erwiederte der junge Mann, „ſo bin ich allerdings nicht fähig dazu geweſen, und das iſt die ganze Geſchichte. Ich habe viele Stürme erlebt, alter Tom, ſowohl zu Lande als zu Waſſer, aber noch nie einen ſo heftigen, wie den, der in jener Nacht, als wir euch verließen, Hetty, in der Geſtalt der Rothhäute uns überfiel. Du haſt nicht viel Verſtand, Hetty, und kannſt nichts begreifen, was etwas tiefer liegt als gewöhnlich, aber du biſt ein Menſchenkind, und haſt einige menſchliche Begriffe; nun will ich dich nur fragen, was du von der Sache hältſt. Der alte Tom, dein Vater, und ich waren auf einer rechtmäßigen Unternehmung begriffen, wie aus den Worten des Geſetzes und der Proclamation hervorgeht, als wir durch Geſchöpfe angegriffen wurden, die mehr einer Heerde hungriger Wölfe, als ſelbſt ſterblichen Wilden gleich waren, und ſie hatten uns in weniger Zeit, als ich eben

bedurfte, um die Geschichte zu erzählen, wie zwei Schafe gefesselt und gebunden."

„Du bist jetzt frei, Hurry," erwiederte Hetty, indem sie schüchtern auf die schönen, ungefesselten Glieder des jungen Riesen sah. „Du bist jetzt nicht mehr mit Stricken oder Weidenzweigen gebunden."

„Das nicht, Hetty, aber die Natur ist Natur, und die Freiheit ist auch Natur. Meine Glieder haben ein freies Ansehen, aber das ist Alles, weil ich sie nicht gebrauchen kann, wie ich gerne möchte. Selbst diese Bäume haben Augen; ja, und auch Zungen, denn wenn der alte Mann hier, oder ich auch nur fünfzig Schritt über die uns angewiesene Grenze gehen wollten, so würden uns bald vier oder fünf Flintenkugeln nachfolgen, als eben so viele Einladungen, unsere Ungeduld zu mäßigen. Es gibt kein Gefängniß in der Colonie, das so fest wäre wie jenes, worin wir uns jetzt befinden, denn ich habe es schon mit zweien bis dreien versucht, und kenne sowohl die Materialien, woraus sie erbaut sind, als die Männer, welche sie erbaut haben."

Damit der Leser in Folge der unvorsichtigen Geständnisse Hurry's nicht voraussetzen möge, daß er sich größerer Vergehungen habe zu Schulden kommen lassen, als wirklich der Fall war, wird es nöthig sein, zu berichten, daß dieselben sich auf Schlägereien beschränkten, in Folge deren er mehremal in das Gefängniß gesetzt worden war, aus denen er aber meist entfloh, indem er die schwache Bauart der Kerker, in die er eingesperrt wurde,

dadurch nachwies, daß er sich Thüren an Stellen öffnete, wo die Architekten sie anzubringen nicht für gut gefunden hatten. Hetty wußte aber nichts von Gefängnissen, und nur wenig von Verbrechen, außer was sie ihren fast unbewußten Gefühlen von Recht und Unrecht entnahm; sie verstand daher nur den allgemeinen Sinn der Worte Hurry's, und antwortete nur darauf:

„Es ist so am besten, Hurry," sagte sie. „Es ist am besten, daß du und der Vater euch still und ruhig verhaltet, bis ich mit dem Irokesen gesprochen habe; dann wird Alles gut und glücklich werden. Ich wünsche, daß Keiner von euch mir folgt, sondern daß ihr mich allein gehen laßt. Sobald Alles abgemacht ist, und es euch frei steht, nach dem Castell zurückzukehren, will ich kommen, und es euch wissen lassen."

Hetty sprach mit so einfachem Ernst, und schien des Erfolges so sicher zu sein, daß der alte Tom und Hurry mehr geneigt waren, ihrer Vermittelung Wichtigkeit beizulegen, als sonst der Fall gewesen sein würde. Als sie daher die Absicht zeigte, sie zu verlassen, verhinderten sie es nicht, obgleich sie sahen, daß sie im Begriff sei, sich zu der Gruppe von Häuptlingen zu begeben, die zusammen sprachen, und zwar, wie es schien, über sie selbst und die Beweggründe ihrer Erscheinung im Lager.

Als Hist — denn so nennen wir sie am liebsten — ihre Gefährtin verließ, kam sie bei einigen von den älteren Kriegern vorüber, die sich während ihrer Gefangenschaft am freundlichsten gegen sie gezeigt hatten, von

denen der Angesehenste sie sogar als sein Kind adoptiren wollte, wenn sie sich entschließen könne, eine Irokesin zu werden. Das schlaue Mädchen hatte jene Richtung absichtlich gewählt, um befragt zu werden, denn sie kannte zu genau die Gewohnheiten ihres Volkes, um die Ansichten eines jungen Mädchens Männern und Kriegern mitzutheilen; aber die Natur hatte ihr einen Takt verliehen, der es ihr möglich machte, die Aufmerksamkeit zu erregen, wenn sie es wünschte, ohne den Stolz Derer zu verletzen, gegen welche Achtung und Ehrerbietung eine Pflicht war. Selbst ihre scheinbare Gleichgültigkeit regte die Neugierde auf, und Hetty war kaum zu ihrem Vater getreten, als das Delawarenmädchen in den Kreis der Krieger berufen wurde. Hier befragte man sie über ihre Gefährtin und über die Beweggründe, welche sie in das Lager geführt hätten. Dies war Alles, was Hist wünschte. Sie erzählte, auf welche Art sie die Verstandesschwäche Hetty's entdeckt habe, und dann erörterte sie in allgemeinen Ausdrücken den Zweck, der das junge Mädchen veranlaßt habe, sich unter ihre Feinde zu begeben. Die Wirkung war, wie Hist sie erwartet hatte, indem ihr Bericht die Person und den Charakter Hetty's mit einer Heiligkeit und Achtung umgab, welche, wie sie wohl wußte, ihr Schutz sein würden. Als die junge Indianerin ihren Zweck erreicht hatte, zog sie sich zurück, und machte Anstalten, ein Mahl zuzubereiten, wozu sie ihre neue Freundin einladen wollte, sobald es dieser frei stehe, dasselbe mit ihr zu

theilen. Während Hist so beschäftigt war, ließ sie jedoch keineswegs in ihrer Wachsamkeit nach, sondern beobachtete jede Veränderung in den Gesichtszügen der Häuptlinge, jede Bewegung Hetty's und alle weniger wichtigen Umstände, welche ihre Interessen oder jene ihrer neuen Freundin irgend betreffen konnten.

Als Hetty sich den Häuptlingen näherte, öffneten sie ihren kleinen Kreis mit einer Unbefangenheit und Höflichkeit des Benehmens, welche Männern aus der vornehmen Welt Ehre gemacht haben würde. Ein umgefallener Baum lag in der Nähe, und der älteste von den Kriegern gab dem Mädchen ein Zeichen, durch das er sie einlud, darauf Platz zu nehmen, indem er sich mit der Freundlichkeit eines Vaters neben sie setzte. Die Andern versammelten sich um sie mit ernster Würde, und jetzt begann Hetty den Zweck ihres Besuchs zu erörtern, indem sie Beobachtungsgabe genug hatte, um zu bemerken, daß man dies von ihr erwarte. Sobald sie aber den Mund öffnete, um zu reden, winkte ihr der alte Häuptling freundlich zu, sie möge noch schweigen, sagte einem jüngern Häuptling einige Worte, und wartete dann geduldig, bis der Letztere Hist zu der Gesellschaft berufen hatte. Diese Unterbrechung entstand daher, daß der Häuptling die Nothwendigkeit eines Dollmetschers fühlte, indem Wenige von den gegenwärtigen Huronen die englische Sprache verstanden, und auch diese nur unvollkommen.

Wah-ta-Wah war sehr damit zufrieden, daß sie bei der Zusammenkunft gegenwärtig sein könne. Sie war

ſich allerdings der Gefahren bewußt, denen ſie ſich ausſetzen würde, wenn ſie es verſuche, einen oder zwei von der Geſellſchaft zu täuſchen, aber ſie war nichts deſto weniger entſchloſſen, jedes ſich darbietende Mittel zu benutzen und jeden Kunſtgriff, den ſie einer indianiſchen Erziehung verdanken konnte, anzuwenden, um die Thatſache, daß ihr Verlobter in der Nähe, und die Abſicht, in welcher er gekommen ſei, zu verbergen. Jemand, der mit den Hülfsmitteln und Anſichten der Indianer nicht vertraut war, würde die ſchnelle Erfindungsgabe, die Schlauheit der Ausführung und die edle Selbſtaufopferung, wo die Neigungen betheiligt waren, kaum vermuthet haben, welche unter den demüthigen Blicken und dem unbefangenen Lächeln dieſes jungen Mädchens verborgen lagen. Als ſie ſich der Geſellſchaft näherte, ſah der alte Krieger ſie mit Vergnügen an, denn er fühlte einen geheimen Stolz in der Hoffnung, einen ſo ſchönen Sprößling ſeiner Nation einzuverleiben, indem eine derartige Adoption unter den Stämmen Amerikas eben ſo gültig anerkannt wird, als je unter civiliſirten Nationen.

Sobald Hiſt an der Seite Hetty's ſaß, forderte der alte Häuptling ſie auf, die Letztere zu fragen, welcher Zweck ſie unter die Irokeſen geführt habe, und was ſie thun könnten, um ihr nützlich zu ſein.

„Sage ihnen, Hiſt, wer ich bin. Die jüngſte Tochter von Thomas Hutter, dem älteſten ihrer beiden Gefangenen, dem das Caſtell und die Arche gehört, und

der das beste Recht auf diese Hügel und den See hat, weil er hier so lange wohnte und fischte und Biber fing. Sie werden wissen, wer Thomas Hutter ist, wenn du ihnen das sagst. Und dann sage ihnen auch, daß ich hierher gekommen bin, um sie zu überzeugen, daß sie dem Vater und Hurry nichts zu Leide thun dürfen, sondern sie mehr als Brüder, wie als Feinde, behandeln und sie in Frieden gehn lassen müssen. Sage ihnen alles das deutlich, Hist, und fürchte nichts für dich oder für mich, denn Gott wird uns beschützen."

Wah-ta-Wah genügte ihrem Wunsch, indem sie sich bemühte, die Worte ihrer Freundin so genau als möglich in die Sprache der Irokesen zu übertragen; welche Sprache sie fast so geläufig redete wie ihre eigene Muttersprache. Die Häuptlinge vernahmen diese einleitende Erklärung mit ernster Gravität, und die Beiden, die etwas englisch verstanden, sprachen ihre Zufriedenheit mit der Uebersetzung durch flüchtige aber bedeutsame Blicke aus.

„Und jetzt, Hist," nahm Hetty wieder das Wort, sobald ihr angedeutet wurde, daß sie fortfahren möge, „und jetzt, Hist, wünsche ich, daß du diesen rothen Männern Wort für Wort mittheilst, was ich dir sagen werde, nämlich zuvörderst, daß der Vater und Hurry in der Absicht hierher kamen, so viele Scalpe mitzunehmen, als ihnen möglich sei, denn der gottlose Gouverneur und die Provinz haben Geld für Scalpe angeboten, sei es von Kriegern oder Weibern, von Männern oder Kindern,

und die Liebe zum Golde war zu ſtark für meinen Vater und Hurry, als daß ſie ihr hätten widerſtehen können. Sage ihnen das Wort für Wort, liebe Hiſt, wie du es von mir gehört haſt.“

Wah-ta-Wah zögerte, Hetty's Worte ſo genau zu wiederholen, als dieſe wünſchte, aber da ſie zu bemerken glaubte, daß Diejenigen, die engliſch verſtanden, Einiges von dem Sinne der Worte aufgefaßt hätten, und ſie ſelbſt eine größere Kenntniß dieſer Sprache bei ihnen vorausſetzte, als wirklich der Fall war, ſo ſah ſie ſich genöthigt, dem Wunſche des Mädchens zu genügen. Die Angabe der Beweggründe und der Zweck derſelben ſchien nicht jene Wirkung auf die Zuhörer zu machen, die ein civiliſirter Mann erwartet haben würde. Sie hielten wahrſcheinlich die Handlung für verdienſtvoll, und was Keiner von ihnen ſelbſt zu thun Anſtand genommen haben würde, war er nicht geneigt, Andern zum Vorwurf zu machen.

„Und jetzt, Hiſt,“ fuhr Hetty fort, ſobald ſie bemerkte, daß dem Häuptling ihre Worte mitgetheilt worden waren, „jetzt kannſt du ihnen noch mehr ſagen. Sie wiſſen, daß dem Vater und Hurry ihre Abſicht nicht gelang, und deßhalb können ſie weiter keinen Groll gegen ſie hegen. Wenn ſie ihre Kinder und Weiber erſchlagen hätten, ſo würde aber auch das die Sache nicht ändern, und ich bin nicht ſicher, ob das, was ich ihnen jetzt ſagen will, nicht mehr Gewicht haben möchte, wenn wirklich Unglück erfolgt wäre; aber frage ſie erſt, Hiſt, ob ſie

wiſſen, daß es einen Gott giebt, der die ganze Erde regiert, und Alle beherrſcht, die darauf leben, ſie mögen roth oder weiß ſein, oder von welcher Farbe ſonſt?“

Wah-ta-Wah ſah bei dieſer Frage etwas erſtaunt aus, ſie theilte jedoch dieſelbe ſo wörtlich als möglich mit, und erhielt eine ernſte, bejahende Antwort.

„Das iſt recht,“ fuhr Hetty fort, „und meine Pflicht wird jetzt leicht ſein. Dieſer große Geiſt, wie ihr unſern Gott nennt, hat ein Buch ſchreiben laſſen, das wir die Bibel nennen, und in dieſem Buche ſtehen alle ſeine Gebote und ſein heiliger Wille, und die Beſtimmungen, wonach alle Menſchen leben ſollen, und die Anweiſungen, wie ſie ſelbſt ihre Gedanken und ihre Wünſche und ihren Willen zu beherrſchen haben. Hier, dies iſt eins von dieſen heiligen Büchern, und du mußt dem Häuptling ſagen, was ich ihnen daraus vorleſen werde.“

Hetty nahm jetzt eine kleine engliſche Bibel aus einem groben Tuch, worin ſie dieſelbe gehüllt hatte, und behandelte das Buch mit einer Ehrerbietung, wie eine geheiligte Reliquie. Die Krieger beobachteten jede ihrer Bewegungen mit aufmerkſamem Blick, und als ſie das kleine Buch erſcheinen ſahen, ſtießen einige von ihnen einen leichten Ausruf des Erſtaunens aus. Hetty hielt ihnen die Bibel triumphirend hin, als erwarte ſie, der Anblick würde ein ſichtbares Wunder bewirken; dann wendete ſie ſich, ohne daß der Stoicismus der Indianer ſie zu befremden oder zu kränken ſchien, ihrer neuen Freundin zu, um das Geſpräch fortzuſetzen.

„Dies iſt das heilige Buch, Hiſt," ſagte ſie, „und dieſe Worte, und Zeilen, und Verſe, und Kapitel kommen alle von Gott."

„Weßhalb der große Geiſt Indianern nicht auch Buch ſchicken?" fragte Hiſt.

„Weßhalb?" antwortete Hetty, etwas verwirrt durch eine ſo unerwartete Frage. „Weßhalb? — Ah, du weißt, daß die Indianer nicht leſen können."

Wenn dieſe Erklärung Hiſt auch nicht genügte, ſo hielt ſie den Punkt doch nicht für wichtig genug, um ferner dabei zu verweilen. Sie verneigte ſich nur, als wolle ſie der Wahrheit deſſen, was ſie höre, nicht widerſprechen, und erwartete dann ruhig die ferneren Beweisgründe ihrer enthuſiaſtiſchen Freundin.

„Du kannſt den Häuptlingen ſagen, daß in dieſem Buche den Menſchen anbefohlen wird, ihren Feinden zu verzeihen, ſie zu behandeln wie ihre Brüder, und nie ihren Mitgeſchöpfen Leid zuzufügen, beſonders in Beziehung auf Rache oder andere heftige Leidenſchaften. Glaubſt du, daß du ihnen dies ſagen kannſt, ſo daß ſie es verſtehen werden, Hiſt?"

„Wohl ihnen ſagen können, aber nicht leicht verſtehen."

Hiſt theilte den aufmerkſamen Indianern die Worte Hetty's, ſo gut ſie vermochte, mit, und dieſe hörten ſie mit ähnlichem Erſtaunen an, als ein Amerikaner unſerer Zeit wahrſcheinlich bei der Behauptung darlegen würde, daß der große moderne, aber ſehr launenhafte Beherrſcher der

menſchlichen Angelegenheiten — die öffentliche Meinung — Unrecht haben könne. Mehrere von den Irokeſen, die mit Miſſionären Umgang gehabt hatten, ſagten jedoch einige erläuternde Worte, und ſie wendeten jetzt Alle ihre Aufmerkſamkeit den Mittheilungen zu, welche ſie noch erwarteten. Bevor Hetty fortfuhr, fragte ſie Hiſt, ob die Häuptlinge ſie verſtanden hätten, und als ſie eine ausweichende Antwort erhielt, beruhigte ſie ſich dabei.

„Ich will jetzt den Kriegern einige von den Verſen vorleſen," ſagte das Mädchen, indem ihr Benehmen immer ernſter und feierlicher wurde; „und ſie werden ſich erinnern, daß es die eigenen Worte des großen Geiſtes ſind. Zuvörderſt wird euch alſo geboten: „Liebe deinen Nächſten wie dich ſelbſt." Sage ihnen das, liebe Hiſt."

„Nächſten für Indianer kein weißer Mann ſein," antwortete das Delawaren-Mädchen mit mehr Entſchiedenheit, als ſie bisher zu zeigen für nöthig gehalten hatte. „Nächſten Irokeſen für Irokeſen meinen; Mohikan für Mohikan; weißen Mann für weißen Mann. Häuptling weiter nichts ſagen brauchen."

„Du bedenkſt nicht, Hiſt, daß dies die Worte des großen Geiſtes ſind, und daß die Häuptlinge ihnen ſo gut gehorchen müſſen, wie die Andern. Hier iſt noch ein Gebot: „Wer dir auf die rechte Wange ſchlägt, dem halte auch die andere hin."

„Was das meinen?" fragte Hiſt.

Hetty erklärte, daß es ein Gebot ſei, Beleidigungen

nicht zu rächen, sondern sich lieber neues Unrecht von dem Beleidiger gefallen zu lassen.

„Und höre auch dieses, Hist," fügte sie hinzu: „Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut Gutes denen, die euch hassen, und betet für die, so euch verfolgen."

Hetty ward jetzt durch ihren frommen Eifer immer mehr aufgeregt; ihre Augen erglühten von dem Ernste ihrer Gefühle, und ihre gewöhnlich so leise Stimme wurde stärker und ausdrucksvoller. Mit der Bibel war sie schon seit ihrer Kindheit durch ihre Mutter vertraut geworden, und sie wendete sich jetzt mit erstaunlicher Schnelligkeit von einer Stelle des Buches zur andern, indem sie sich bemühte, solche Verse zu wählen, welche die erhabensten Lehren christlicher Milde und Versöhnlichkeit aussprechen. Auch nur die Hälfte von ihren Worten zu übertragen, würde Wah-ta-Wah unmöglich gewesen sein, wenn sie es überhaupt versucht hätte, aber Erstaunen hielt ihre Zunge gefesselt, und das für ihren Glauben begeisterte Mädchen war schon fast erschöpft durch ihre Anstrengungen, bevor die Andere den Mund wieder öffnete, um eine Silbe auszusprechen. Das Delawaren-Mädchen theilte jetzt eine kurze Uebersetzung des Wesentlichen dessen, was vorgelesen und gesagt worden war, mit, indem sie sich auf zwei oder drei Verse beschränkte, die ihr die auffallendsten gewesen waren, und die sich gewiß am meisten auf den vorliegenden Fall hätten anwenden lassen, wenn es den Zuhörern möglich gewesen wäre,

die großen moralischen Wahrheiten, welche sie enthielten, zu begreifen.

Es wird kaum nöthig sein, dem Leser die Wirkung zu schildern, die solche Lehren auf eine Gesellschaft indianischer Krieger, denen es eine Art von religiösem Grundsatz war, nie eine Wohlthat zu vergessen, oder eine Beleidigung zu verzeihen, machen mußten. Glücklicherweise hatten die vorhergegangenen Mittheilungen über den Geisteszustand Hetty's die Huronen auf etwas Ungewöhnliches vorbereitet, und das Meiste von dem, was ihnen als thöricht und paradox erschien, wurde dadurch erklärt, daß der Geist des jungen Mädchens von Natur verschieden von jenem der meisten andern Menschen sei. Es waren jedoch einige alte Männer zugegen, die ähnliche Lehren von den Missionären gehört hatten, und sie wünschten einen müßigen Augenblick auszufüllen, indem sie einen Gegenstand verfolgten, den sie so merkwürdig fanden.

„Dies ist das gute Buch der weißen Menschen," bemerkte einer von diesen Häuptlingen, indem er die Bibel aus der Hand Hetty's nahm, welche mit gespannter Aufmerksamkeit in sein Gesicht sah, während er die Blätter umwendete, als erwarte sie irgend einen sichtbaren Erfolg von dem Umstande. „Dies ist das Gesetz, wonach meine weißen Brüder zu leben behaupten?"

Hist, an welche diese Frage gerichtet war, wenn man annehmen wollte, daß sie überhaupt an Jemand insbesondere gerichtet gewesen, antwortete bejahend, indem sie hinzufügte, sowohl die Franzosen in den Canadas, als

die Engländer in den brittischen Provinzen erkennten die Autorität des Buches an, und erklärte, daß sie die darin enthaltenen Grundsätze verehrten.

„Sage meiner jungen Schwester," sprach der Hurone, sich zu Hist wendend, „daß ich meinen Mund öffnen, und einige Worte sagen will."

„Der Irokesen-Häuptling sprechen wollen. Meine Freundin zuhören," sagte Hist.

„Ich freue mich, es zu vernehmen," antwortete Hetty. „Gott hat sein Herz gerührt, und er wird jetzt meinen Vater und Hurry gehn lassen."

„Dies ist das Gesetz der weißen Männer," fuhr der Häuptling fort. „Es sagt ihnen, daß sie Denen, welche sie beleidigen, Gutes thun sollen, und wenn ein Bruder von Einem von ihnen seine Flinte verlangt, gebietet es, ihm auch das Pulverhorn zu geben. Das ist das Gesetz der weißen Männer!"

„Nicht so! Nicht so!" antwortete Hetty, als ihr dieses mitgetheilt war. „Es steht kein Wort von Flinten in dem ganzen Buche, und Pulver und Kugeln sind dem großen Geist durchaus zuwider."

„Weßhalb bedient sich denn der weiße Mann der Flinten, des Pulvers und der Kugeln? Wenn ihm geboten wird, denen, die etwas von ihm verlangen, doppelt so viel zu *geben*, weßhalb *nimmt* er denn den armen Indianern *Alles*, die doch *nichts* von ihm verlangen? Er kommt von jenseits der aufgehenden Sonne mit seinem Buche in der Hand, und er lehrt die rothen

Männer, es zu lesen, aber weßhalb vergißt er selbst Alles, was darin steht? Was ihm der Indianer giebt, damit ist er nie zufrieden, und jetzt bietet er Gold für die Scalpe unserer Weiber und Kinder, obgleich er uns wilde Thiere nennt, wenn wir den Scalp eines im offenen Kampfe getödteten Kriegers nehmen. Mein Name ist Rivenoak."

Als diese Worte Hetty mitgetheilt wurden, (und Hist that bei dieser Gelegenheit mit mehr Bereitwilligkeit als früher ihre Pflicht), wurde sie sehr verlegen. Gescheidtere Köpfe, als der dieses armen Mädchens, konnten schon häufig auf Fragen ähnlicher Art nichts erwiedern, und es kann daher nicht befremden, daß sie nicht wußte, was sie antworten sollte.

„Was soll ich ihnen sagen, Hist?" fragte sie wehmüthig. „Ich weiß, daß Alles, was ich in dem Buch gelesen habe, wahr ist, und doch sollte man nach dem Benehmen Derer, für die das Buch bestimmt wurde, es nicht glauben können?"

„Das Gründe weißer Männer sein," antwortete Hist ironisch; „immer gut für eine Seite, aber schlimm für die andere."

„Nein, nein, Hist, die Wahrheit kann nicht zwei Seiten haben. Ich bin überzeugt, daß ich die Verse richtig gelesen habe, und Niemand würde so schlecht sein, das Wort Gottes falsch auszulegen. Das kann nie sein, Hist."

„Indianisches Mädchen glauben Alles, für weiße Menschen sein können," erwiederte die Andere kaltblütig. „Einmal weiß sagen, und einmal schwarz sagen. Weßhalb denn nie sein können?"

Hetty wurde immer verwirrter, bis sie, von der Besorgniß erfüllt, daß sie ihren Zweck verfehlt habe, und irgend ein Irrthum ihrerseits das Leben ihres Vaters und Hurry's in Gefahr bringen möchte, in Thränen ausbrach. Von diesem Augenblicke an gab Hist ihre Ironie und kalte Gleichgültigkeit auf, und sie wurde wieder die zärtliche, schmeichelnde Freundin. Sie umschlang das betrübte Mädchen mit ihrem Arm, und bemühte sich, durch weibliche Theilnahme ihre Schmerzen zu lindern.

„Nicht weinen!" sagte sie, indem sie die Thränen aus dem Gesicht Hetty's wischte, wie sie etwa dieselbe Pflicht gegen ein Kind erfüllt haben würde, und sie mit der Zärtlichkeit einer Schwester an ihren Busen drückte. „Weßhalb weinen? Du das Buch nicht gemacht, wenn es Unrecht haben; und du die weißen Männer nicht gemacht, wenn sie schlecht sein. Schlechte rothe Männer sein, und schlechte weiße. Keine Farbe Alle gut, keine Farbe Alle schlecht. Häuptlinge das wohl wissen."

Hetty gewann allmählich ihre Fassung wieder, und da sie bemerkte, daß die Häuptlinge noch in ernster Aufmerksamkeit um sie her standen, so hoffte sie, ein wiederholter Versuch, sie von der Wahrheit zu überzeugen, könne vielleicht von Erfolg sein.

„Höre Hist," sagte sie, indem sie sich bemühte, ihr Schluchzen zu unterdrücken und deutlich zu sprechen; „sage den Häuptlingen, daß es nicht darauf ankommt, was die Schlechten thun; Wahrheit ist Wahrheit — die Worte des großen Geistes sind die Worte des großen Geistes; und Niemand kann unbestraft bleiben, wenn er eine böse Handlung begeht, weil ein Anderer sie vor

ihm schon begangen hat! „Vergelte Böses mit Gutem,“ sagt dieses Buch, und das ist das Gesetz für den rothen Mann sowohl, wie für den weißen.“

„Nie solch' Gesetz hören unter Delawaren oder unter Irokesen,“ antwortete Hist beruhigend; „nicht gut, den Häuptlingen von solchem Gesetz was sagen. Den Häuptlingen was sagen, das sie glauben können.“

Hist wollte trotz Dem fortfahren, als sie bemerkte, daß einer der Krieger, der die Gesellschaft verlassen hatte, mit Hutter und Hurry zu derselben zurückkehrte. Da sie daraus entnahm, daß die beiden Letzteren ebenfalls befragt werden sollten, so schwieg sie, als die Gefangenen den Häuptlingen gegenüber standen.

„Tochter,“ sagte der älteste Häuptling zu Hist, „frage diesen Graubart, weßhalb er in unser Lager kam.“

Die Frage wurde durch Hist verdolmetscht und ward leicht verstanden. Hutter war von Natur zu hartnäckig, als daß er vor den Folgen irgend einer seiner Handlungen hätte zurückweichen sollen, und zugleich so vertraut mit den Ansichten der Indianer, daß er einsah, durch eine unmännliche Furcht vor ihrem Zorne sei nichts zu gewinnen. Er gestand daher ohne Zögern die Absicht ein, die ihn in das Lager geführt habe, indem er sie nur dadurch zu rechtfertigen suchte, daß die Regierung der Provinz einen hohen Preis auf Scalpe gesetzt habe. Dieses aufrichtige Geständniß wurde von den Irokesen mit offenbarer Zufriedenheit aufgenommen, nicht so sehr jedoch in Folge des Vortheils, den es ihnen in moralischer Beziehung gewährte, als indem es ihnen bewies, daß sie einen Mann gefangen genommen hätten, welcher

würdig sei, ihre Gedanken zu beschäftigen, und ein Gegenstand ihrer Rache zu werden. Hurry gestand ebenfalls, als er befragt ward, die Wahrheit ein, obgleich er mehr geneigt gewesen sein würde, sie zu verbergen, als sein Gefährte, wenn die Umstände es erlaubt hätten. Er hatte jedoch Scharfsinn genug, um einzusehen, daß dies jetzt nutzlos sein werde, und er machte aus der Nothwendigkeit eine Tugend, indem er eine Aufrichtigkeit nachahmte, welche in dem Fall Hutter's durch die Gewohnheiten der Gleichgültigkeit und durch einen, persönliche Folgen wenig beachtenden Charakter hervorgerufen wurde.

Sobald die Häuptlinge die Antworten auf ihre Fragen vernommen hatten, entfernten sie sich schweigend, als hielten sie die Sache jetzt für beseitigt, indem alle vorhergegangenen Erörterungen Hetty's ihren Eindruck auf sie um so mehr verfehlen mußten, als sie von ihrer Kindheit an Gewaltthätigkeiten gewohnt waren. Hetty und Hist wurden jetzt mit Hutter und Hurry allein gelassen, und obgleich ihnen kein Zwang auferlegt zu sein schien, beobachtete man sie doch fortwährend sorgfältig. Die Männer suchte man nur zu verhindern, daß sie sich nicht einer der Flinten bemächtigten, welche umher standen, und hiermit hörten alle bemerkbaren Zeichen der Wachsamkeit auf, aber da sie die indianischen Gebräuche genau kannten, so wußten sie nur zu gut, wie groß der Unterschied zwischen dem Schein und der Wirklichkeit sei, um sich durch diese scheinbare Sorglosigkeit täuschen zu lassen. Obgleich Beide fortwährend an die Mittel zur Flucht dachten, und zwar ohne gegenseitige Verabredung, so sah doch Jeder ein, wie nutzlos der Versuch eines Planes dieser Art, der

nicht vorsichtig und schnell ausgeführt werden könne, sein müsse. Sie waren lange genug in dem Lager gewesen, um sich überzeugt zu haben, daß auch Hist in einer Art von Gefangenschaft gehalten werde, und Hutter sprach sich in ihrer Gegenwart deßhalb freier aus, als er es sonst für rathsam gehalten haben möchte, wodurch er Hurry veranlaßte, seinem Beispiel zu folgen.

„Ich will dich nicht tadeln, Hetty, daß du in dieser Absicht gekommen bist, die gut gemeint war, wenn sie auch nicht klug ausgeführt wurde," begann der Vater, indem er sich neben seine Tochter setzte und ihre Hand nahm; „aber Predigten und die Bibel sind nicht die Mittel, um einen Indianer zu bekehren. Hat Hirschtödter dir einen Auftrag gegeben, oder hat er irgend einen Plan entworfen, durch den er uns zu befreien hofft?"

„Ja, das ist die Hauptsache," fiel Hurry ein; „wenn du uns zu etwa tausend Schritten Freiheit verhelfen kannst, oder auch nur zu der Hälfte, so will ich mich für das Uebrige verbürgen. Vielleicht möchte der alte Mann etwas mehr bedürfen; aber für einen von meiner Größe und meinen Jahren würde das schon genug sein."

Hetty sah traurig von dem Einen zum Andern, aber sie wußte auf die Frage Hurry's keine Antwort zu geben.

„Vater," sagte sie endlich, „weder Hirschtödter noch Judith erfuhren etwas davon, daß ich hierher wollte, bis ich die Arche verlassen hatte. Sie befürchten, daß die Irokesen ein Floß bauen und sich bemühen werden, das Castell zu erobern, und sie denken mehr daran, es zu vertheidigen, als dir zu Hülfe zu kommen."

„Nein, nein, nein," unterbrach Hist sie schnell,

obgleich mit leiser Stimme und niedergeschlagenen Augen, um vor Denen, welche, wie sie wußte, sie bewachten, die Thatsache zu verbergen, daß sie überhaupt gesprochen habe. „Nein, nein, nein, Hirschtödter nicht daran denken, sich selbst zu vertheidigen, wann ein Freund in Gefahr sein. Einer dem Andern helfen, und Alle nach dem Castell."

„Das klingt gut, alter Tom," sagte Hurry, indem er ihm zuwinkte und lachte, obgleich er ebenfalls die Vorsicht beobachtete, leise zu sprechen. „Gebt mir nur eine schlaue Indianerin zur Freundin, und ich glaube, ich könnte dem Teufel Trotz bieten, wenn auch nicht einem Irokesen."

„Nicht laut sprechen," sagte Hist, „einige Irokesen englische Zungen haben, und Alle englisches Ohr."

„Willst du uns zu unserer Flucht behülflich sein?" fragte Hutter das junge Mädchen mit vermehrter Theilnahme an dem Gespräch. „Wenn es der Fall ist, so kannst du auf eine gute Belohnung rechnen, und nichts würde leichter sein, als dich zu deinen Eltern zurückzuschicken, wenn wir dich in das Castell mitnehmen könnten. Haben wir nur die Arche und die Canoes, so können wir trotz aller Wilden in den Canadas den See beherrschen. Nichts als schweres Geschütz sollte uns aus dem Castell vertreiben, wenn wir wieder dort wären."

„Dann wohl wieder ans Ufer kommen, um Scalpe zu holen?" erwiederte Hist mit kaltblütiger Ironie.

„Ja, ja, das ist uns freilich schlecht bekommen, aber die Klagen nutzen jetzt nichts, und noch weniger der Spott."

„Vater," sagte Hetty, „Judith will den großen Kasten aufbrechen, denn sie hofft, etwas darin zu finden, das von den Wilden deine Freiheit erkaufen könnte."

Hutter machte ein finsteres Gesicht, als er dies vernahm, und murmelte unzufrieden vor sich hin.

„Weßhalb alten Kasten nicht aufbrechen?“ sagte Hist, „das Leben besser sein als alter Kasten. Scalp auf dem Kopf behalten besser sein als alter Kasten. Wenn der Tochter nicht sagen, Kasten aufbrechen, Wah-ta-Wah ihm nicht helfen, fortlaufen.“

„Ihr wißt nicht, was ihr verlangt; ihr seid nur einfältige Mädchen, und das Beste, was ihr Beide thun könnt, ist, von Dem zu sprechen, was ihr versteht, und von weiter nichts. Die kalte Gleichgültigkeit der Indianer will mir nicht gefallen, Hurry; es ist ein Beweis, daß sie schlimme Absichten mit uns haben, und wenn wir etwas unternehmen wollen, so muß es bald geschehn. Glaubst du, daß wir uns auf dieses junge Frauenzimmer verlassen können?“

„Hört,“ unterbrach ihn Hist schnell und mit einem Eifer, welcher bewies, wie sehr ihre Gefühle betheiligt waren; „Wah-ta-Wah keine Irokesin; ganz und gar Delawarin; Delawaren-Herz, Delawaren-Gefühl. Sie auch Gefangene sein. Gefangene sich helfen müssen. Nicht gut, jetzt mehr sprechen. Tochter bei'm Vater bleiben — Wah-ta-Wah kommen und Freundin besuchen — dann sagen, was thun sollen.“

Dies wurde mit leiser Stimme, aber deutlich und in nachdrucksvollem Tone gesprochen. Das Mädchen erhob sich jetzt und verließ die Gesellschaft, worauf sie sich ruhig nach der Hütte begab, welche sie bewohnte, als habe sie weiter kein Interesse an der Unterhaltung der Andern.